

# Zwei Aktenstücke

zur

## Culturgeschichte Oberösterreichs

im vierzehnten Jahrhundert

von

**Albin Czerny,**

regulirtem Chorherrn von St. Florian und Bibliothekar.





## Vorbericht.

---

Das *Calendarium necrologicum* des Pfarrers Albert von Waldkirchen, welches wir an dieser Stelle zuerst behandeln, ist ein Seitenstück zu dem *Calendarium necrologicum* des Probstes Heinrich II. von St. Florian, welches wir im Jahresberichte von 1877 veröffentlicht haben. Diese *Calendarien* hatten den Zweck, die verstorbenen Freunde und Gönner mit ihren Sterbtagen oder Gedächtnistagen — *Anniversarien* — zu verzeichnen, um sich ihrer beim Gebete oder Messopfer zu erinnern.

Das *Calendarium* Albert's findet sich jetzt in einem Pergamentcodex von 26 Blättern in 4<sup>o</sup> der k. k. Hofbibliothek in Wien. Er war einst Eigenthum von St. Florian und kam, man weiss nicht wie, in die Ambrasersammlung, mit welcher er nach Wien gebracht und in den grossen kaiserlichen Bücherschatz übertragen wurde.<sup>1)</sup>

Seine Signatur ist jetzt 608, früher *Hist. prof. 1009*. Auf dem oberen Rande des ersten Blattes steht von einer Hand des 16. Jahrhunderts *Liber productus ex Monasterio s. Floriani supra Anasum*. Voran gehen ganz kurze Annalen vom Jahre 30—1274, hierauf folgen die unter dem Namen *Chronicon Florianense* bekannten chronologischen Aufzeichnungen eines Unbekannten von Markgraf Leopold dem Heiligen bis 1310, dann kleine grösstentheils biographische Notizen des Pfarrers

---

<sup>1)</sup> Ausser den Aeltern, Lambeck und Adrian Rauch, geben kurze Beschreibungen des Codex: Chmel, Handschr. d. Hofbibl. I. 548. — Wattenbach im 10. Bd. des Archivs für ält. deutsche Geschichtskunde 482. — Pertz, *Script.* IX. 606. — *Tabulae Codd. Mansc. Bibl. Palatinae Bd. I, Num. 608.*

Albert von 1310—1332 und über das Alter der 7 religiösen Ordensgesellschaften. Zu einzelnen Jahren des *Chronicon* hat Albert, dem die Chronik zugeeignet war, aus dem Schatze des eigenen Gedächtnisses Bemerkungen an den Rand geschrieben, welche sich theils auf politische Ereignisse, grösstentheils auf wichtige Abschnitte in seinem Leben beziehen. Diese kleinen Noten von der Hand Albert's sind bis auf die über die 7 Orden abgedruckt bei *Pertz Script. IX. p. 753* und wurden der folgenden Skizze des Lebensganges unseres Calendariers zu Grunde gelegt.

Auf das *Chronicon Flor.* folgt das *Calendarium p. 15<sup>a</sup>—26<sup>b</sup>* auf 12 Quartblättern, ein Blatt für jeden Monat. Die einzelnen Tage eines jeden Monats sind vollzählig nach römischem Kalender ausgesetzt. Ich habe nur jene Tage, an welchen Verstorbene verzeichnet sind, aufgeführt, und zwar nach modernem Kalender. Festtage und Heilige hat er nur hie und da angegeben. Die Festtage des heil. Florian, Augustin, der Apostel, des heil. Laurenz, Oswald sind durch rothe Farbe ausgezeichnet.

Dieselbe Hand, welche an den Rand des *Chronicon* die Lebensdaten anmerkte, hat auch die Namen der Verstorbenen in's *Calendarium* eingetragen. Dass es nur solche, nicht auch Lebende enthalte, erfahren wir aus der Aufschrift; auch Jahrezahlen befinden sich manchmal am Rande, welche genau wiedergegeben wurden. Albert hat dieses sein Todtenalbum als Pfarrer von Waldkirchen angelegt, welche Pfründe ihm, als er noch Subdiacon war, vom Probste Heinrich II. im Jahre 1314 verliehen wurde. Später, nachdem er Pfarrer von Gmunden geworden war, hat er noch immer Eintragungen gemacht, erweislich noch im Jahrè 1356. In diesem oder dem darauffolgenden Jahre starb er und erst seit dieser Zeit ist das Buch nach St. Florian gekommen. Man könnte demnach das *Calendarium* mit mehr Recht von dem Pfarrer von Gmunden statt Waldkirchen benennen.

St. Florian besitzt eine aus dem 18. Jahrhundert herführende Abschrift des ganzen Codex Sig. XI. 553. Manche Namen sind aber unrichtig gelesen worden und die von Albert am



Schlusse des *Chronicon* angebrachten biographischen Notizen sind ausgelassen. Eine andere Abschrift aus dem 18. Jahrhundert hat die Hofbibliothek Sig. 9808.

Einen Auszug des *Calendariums*, nur wenige der hervorragendsten Personen umfassend, hat Pertz. l. c. p. 754, eine noch kürzere Chmel, Handschr. d. Hofbibl. I. 548.

Ganz wurde unser *Calendarium* abgedruckt von Wiedemann in der Wiener Theol. Quart.-Schr., Jahrgang 1869, S. 245. Allein dort sind viele Orts- und Personennamen unrichtig gelesen, manches ganz ausgelassen, die den Text erklärenden Noten selten und häufig irrthümlich. Ich glaube desshalb kein überflüssiges Werk zu verrichten, wenn ich ein Dokument, welches so viele auf den Schauplatz unseres Vaterlandes auftretende Personen darstellt, nach dem Originale in correcterer Form und, soweit es die Urkunden gestatten, in ausgiebiger sicherer Erklärung den Lesern auf's Neue vorlege.

Das Oblaibuch, das zweite zu besprechende Aktenstück, befindet sich auf den 6 ersten Folioblättern des Pergamentcodex XI. 505 A (ehemals im Portefeuille) der Bibliothek St. Florian. Derselbe enthält noch pag. 7<sup>a</sup> — 8<sup>a</sup> eine Anweisung für den Küchenmeister, wie er sich betreffs der Gerichte an den verschiedenen Festtagen zu verhalten hat. Das Oblaibuch ist beiläufig im 3. Decennium des 14. Jahrhunderts angelegt und von mehreren Händen bis gegen Ende des Jahrhunderts fortgesetzt worden. Der Küchenzettel ist von anderer Hand aus dem ersten Drittel des 14. Jahrhunderts. Die Erwähnung des Festes *SS. Trinitatis* vor dem Advent beweist, dass die Anweisung vor 1334 geschrieben worden ist, in welchem Jahre Pabst Johann XXII., durch welchen obiges Fest für die ganze Kirche auf den ersten Sonntag nach Pfingsten verlegt wurde, gestorben ist. (Siehe Benedict XIV. *De festis Domini Jesu Chr. S. 151. Edit. Bassano 1766.* Sie ist abgedruckt im oberöst. Urk.-Buch, Bd. VII, S. 215.) Auf den Küchenzettel folgt in unserem Codex ein Verzeichniss der Einkünfte der Infirmarie St. Florians von ihren Höfen, Weinbergen, Gülten in verschiedenen Theilen von Ober-

und Niederösterreich aus dem Jahre 1375. Den Schluss p. 9<sup>b</sup> macht eine Aufzählung hervorragender Anniversarien, mit welcher öffentliche Spenden von Brot und Fleisch an das Volk verbunden waren. Im Oblaibuch ist für jeden Monat eine Seite bestimmt, die Tage werden nach römischem Kalender bezeichnet. Nur die hohen unbeweglichen Feste, die Tage der Apostel, des heil. Florian, Augustin, überhaupt nur diejenigen, welche in St. Florian mit grösster Feierlichkeit begangen wurden, sind angegeben und zwar mit rother Farbe. Das Buch hat keine Aufschrift; die hier angeführten Stiftungen aber, welche mit den in den Urkunden St. Florians vorkommenden identisch sind, stellen es ausser allem Zweifel, dass wir hier das Oblaibuch unseres Hauses vor uns haben. Die Erhaltung ist eine vollkommene, die Schrift klar und deutlich.

---

## Das Oblaibuch von St. Florian.

Die Oblai (*Oblaia*, *Oblagium*) in Florianer Urkunden ist das Vermögen frommer Stiftungen, aus welchem der *Oblaiarius* (*Oblagiarius*) die Gelder zog, welche nach Anordnung der Wohlthäter theils zur Bestreitung der gestifteten Gottesdienste, theils zur baren Vertheilung unter die Chorherren, theils zur Verbesserung ihres Tisches verwendet werden sollten. Das Oblaibuch gibt bei den einzelnen Monatstagen die Namen derjenigen, deren Jahrtag zu feiern war, an, zugleich mit der Quelle, aus welcher die dafür bestimmte Summe zu beheben war. Denn manchmal bezog der *Oblaiarius* dieselbe nicht aus dem seiner Verwaltung anvertrauten Fond, sondern er bekam sie von den Vorstehern der einzelnen Dienstzweige, dem *Cellerarius*, *Camerarius*, *Custos* u. s. w. In St. Florian war der *Oblaiarius* zugleich *Infirmarius* — Siechmeister — das ist Vorstand der Krankenstube, worin die erkrankten Kanoniker verpflegt wurden.<sup>1)</sup> Die Erwähnung der verschiedenen Würdenträger, ihre eigenen Cassen, die Verschiedenartigkeit der Stiftungen und die Geldvertheilungen an die Klosterleute geben uns erwünschte Gelegenheit, uns über die ganze Verfassung des Hauses im Mittelalter und besonders in der Periode seiner höchsten Blüthe, über seine innern und äussern Verhältnisse, über Leben und Beschäftigung seiner Bewohner weitläufiger auszusprechen.

An der Spitze des Hauses stand der Probst, welcher aus freier Wahl seiner Mitbrüder mit absoluter Stimmenmehrheit hervorging. Er sollte als *dominus et pater* nach Massgabe der Regel des heil. Augustin und den von einzelnen Concilien oder Reformcommissionen hinzugefügten Statuten die religiöse Gemeinde

<sup>1)</sup> Reformstatuten von 1468 Fol. 13 Stiftsarchiv.

regieren. Sein Stellvertreter war der Dechant, als welchen der Probst nach den Reformstatuten von 1451 denjenigen anstellen sollte, den die einzeln und im Geheim vernommenen Chorherren als den tauglichsten und im Ordensleben erprobtesten erklärt haben würden. Wir finden im 14. Jahrhunderte Dechante, die es nur ein Jahr neben solchen, die es durch Jahrzehnte gewesen sind. Die wichtigste Stelle nach dem Dechant hatte der *Cellerarius* inne,<sup>1)</sup> welchem die Verpflegung der Hausbewohner aus Küche und Keller, die Verwaltung des Stiftsmaierhofes, des grössten Theiles alles Grundbesitzes und des Stiftsvermögens oblag. Da gab es ferner einen *Camerarius*<sup>2)</sup>, der für die Bekleidung der Herren und Dienerschaft, Bett-, Tischwäsche und Hausgeräthe zu sorgen hatte, einen *Scholasticus* oder Vorstand der Klosterschule sammt dem *Cantor*, dem Leiter des Chorgesanges, einen *Custos* oder *Sacrista*,<sup>3)</sup> welcher für den Schmuck der Kirche und den äusseren Cultus sich bemühte, einen *Hospitalarius* oder Vorsteher des Hospizes zur Aufnahme der Reisenden oder hilflosen Armen, einen *Infirmarius*, den wir oben erklärten, einen Novizenmeister, einen *Plebanus* mit seinen Supplebanen oder Cooperatoren. Mit Ausnahme des Dechants, Scholasticus, Cantor, Novizenmeister und Pfarrer, hatte jeder von den Genannten sein Amt *officium*, seine besonderen Güter, Gülten, Zehente zur Verwaltung und führte eigene Rechnung. Die Unterthanen lagen in St. Florian und Umgebung, welcher Bezirk in den Rentbüchern bezeichnet wird mit *inter amnes i. e. Traun, Steyr und Enns* —, ferner im Traungau oder dem Winkel zwischen Traun und Donau von Wels und Efferding bis nach Linz —, am Windberg, Mühlviertl —, in der Riedmarch, Machlandviertl —, in Niederösterreich in den

<sup>1)</sup> In Florianer Urk. „Kocher und Kellner“ genannt.

<sup>2)</sup> Urk. Pr. Heinrich III. 1349 im Copialbuch 101 d. Arch. St. Florian.

<sup>3)</sup> Seine Sakristei war bis tief in das 15. Jahrhundert herein der Ort, wo benachbarte Adelige ihre „Lädl“ oder „Säcke“ mit wichtigen Urkunden hinterlegten. Auch ein Theil der Bücher war dort aufbewahrt. Pfarrer Albert von Gmunden widmet *duo paria moralium Gregorii ad sacrarium* in St. Florian. Oberöst. Urk. B. VI. 506.

Pfarrten Enns, St. Valentin, Haag, Weistra, Hadershofen; die Weingärten lagen in der Wachau —, bei Krems —, in Königstetten unweit Tulln —, in Kritzendorf bei Klosterneuburg. Die zerstreuten Unterthanen der oben genannten Dienstzweige waren in besondere Verwaltungsbezirke getheilt, Aemter *officia* genannt, an deren Spitze ein Amtmann *officialis* stand. Er bewirthschaftete einen der grösseren Höfe, und war nebenbei das vermittelnde Glied zwischen der Grundherrschaft und den einzelnen Unterthanen, machte ihnen die Befehle derselben bezüglich des Anbaues oder der Ernte auf Stiftsgründen, der Leistung von Zug- und Handroboten, des Zehents und dergl. bekannt, überwachte die Ausführung derselben und genoss dafür gewisse Vortheile, z. B. Zehente. Statt Amtmann wurde er in einigen Aemtern Zehentner betitelt. Die Zehente wurden nämlich in die Amtshöfe, *curiæ villicales*, *decimales*, zusammengeführt, um nach Zeit und Gelegenheit zur grösseren Bequemlichkeit der Unterthanen in den Schüttkasten des Stiftes abgeführt zu werden. Was die Unterthanenhäuser anbelangt, so wurden sie der Grösse nach unterschieden in Höfe (*curiæ*), Hueben, Lehen, Selden, welch letztere im Mühl- und Machlandviertl Hofstat (*area*) genannt wurden. Das Stift hatte ausserdem in dem einen oder dem andern Amt viele unbebaute Aecker und Wiesen, welche einzelnen Bauern in Geldpacht überlassen waren, was auch mit den Zehenten besonders in entfernten Gegenden am Windberg oder in der Riedmark geschah. Mehr als 500 Bauern waren damals dem Kloster zehentpflichtig in allen vier Vierteln des Landes zerstreut; da war auch vielen Bürgern Gelegenheit geboten, für ihre alten Tage zu sorgen. Jörg der Ches, Bürger zu Wels, kauft sich um 1373 einen Florianer Zehent in der Pfarre Krenglbach als Leibgeding. Adelige, Witwen und Waisen haben häufig vorher und nacher auf diese Art ihr Leben versichert.

Nach dem Urbarium, welches von Probst Albert von Rana im Jahre 1373 zusammengestellt wurde, standen zwischen der Traun und der Enns unter der Verwaltung des *Cellerarius* die 8 Aemter Liligenhofen (Pf. Marienkirchen), Perg (Pf. Ansfelden),

Gömhering, Neunkirchen (in den Pf. Neunkirchen, Hofkirchen, Weichstetten, Wolfert), Pyrchorn (Pf. Hargelsberg, Kronstorf, Dietach), Sumerau, Pfaffenhofen, Rafoltsteten (Pf. Asten und Enns).<sup>1)</sup> In manchen Aemtern z. B. Pyrchorn waren 2 Amtshöfe *superior et inferior*. Von allen den klosterpflichtigen Bauern in obengenannten Aemtern, und darunter waren auch viele Maier *villici*, erhob der *Cellerarius* eine Steuer — *Steura* — welche von 30 Pf. bis 5 Schill. variirt, nur selten 6 Schill., einmal aber sogar 2 Pfunde erreicht; dann kommt der Pfennigdienst — *servitium* — dreimal im Jahre insgesamt von 10 Pf. bis 5 Schill., selten mehr. An Naturalgaben bekam er im Herbst eine Gans und 2 Hühner, zu Fasching (*in carnisbrivio*)<sup>2)</sup> ein Huhn, zu Ostern 30—60 Eier und 2 Käse;<sup>3)</sup> ausserdem von dem einen oder dem andern Holden ein Lamm, einen Widder, ein Schwein oder eine Kuh, die Fischhuben an der Traun dienten Fische. Die Schweine waren verschiedentlich von 30 — 90 Pfen., das Lamm auf 10 — 20 Pfen., der Widder auf 20 — 40 Pfen. taxirt. Die allermeisten mussten zur Heuernte 2 Mader stellen, selten genügte einer. Da nach den Rubriken 31 Kühe, 35 Lämmer und Widder und eine grössere Anzahl Schweine als 22 an den *Cellerarius* abzuliefern waren, diese aber in der Endrechnung nicht erscheinen, so hat man ersichtlich damals schon Geld oder Käse für dieselben genommen, was einigemal ausdrücklich erwähnt wird. Zu den obigen Lasten, welche der Bauer zu tragen hatte, ist noch

1) Ausserdem gab es im Bezirk *inter amnes* ein Hofamt (*officium prelatore*), Gusteramt, Siechamt, Kammeramt, Spitalamt.

2) *carnisprivium*; in den späteren Urbarbüchern von 1413, 1445 in *jejunio*, so nannte man theils die ganze Fastenzeit, theils den Anfang derselben, die Tage zwischen Sonntag *Quinquagesimæ* und Aschermittwoch, *quod carne privant fideles*.

3) Bei den Eiern, Käse, Gänsen und Hühnern berechnete man die Zahl nach *talenten* und *solidi*, wovon das erstere für eine Anzahl von 240, das zweite für 30 galt. Es heisst im Text: 45 *tal. ovor. et 3 sol.* — *unum tal. et 18 aucce.* — 3 *tal. et 4 pull.* — Weiter unten werden auch die Mader nach *solidi* gezählt. Diese Methode hat sich noch in unsern Wirthschaften erhalten bei Zählung der Krauthauptel.

der Zehent zu rechnen, welcher aber in Zahlen nicht ausgesetzt ist. Auch von der Zug- und Handrobot, Sterbhaupt, Freigeld, Kanzleigehühren geschieht im Urbar als einem Verzeichniss des jährlichen Getreide-, Geld- und Kucheldienstes keine Erwähnung.

Dem *Cellerarius* waren in den genannten Aemtern überdiess 15 Maier und Zehenthöfe zugewiesen, welche in besonderer Rubrik vorkommen und von denen er einen höchst ansehnlichen Kleindienst bezog. Er wird in Albert's Urbar unter der Rubrik *Servicia minuta decimatorum et villicorum* ausführlich angegeben. Der Zehentner in Gömhering, noch jetzt unter diesem Namen und als der grösste Grundbesitzer nächst dem Stifte bekannt, aus dessen Hause einst zwei Prälaten von St. Florian hervorgingen, musste 3 Speckschweine, 9 Seitter<sup>1)</sup>, zu Weihnachten ein Schwein zu 12 Pfen., 1 Muth Korn, 1 Muth Rüben, 9 Metzen Salz, zu Martini 30 Käse, an den drei Festen, d. i. Weihnachten, Ostern, Pfingsten 30 Käse, zu Ostern 4 Hühner, 300 Eier, 2 Lämmer, zu Maria Geburt vom Hof 12 Gänse, 24 Hühner,

<sup>1)</sup> Seitter ist ein interessantes Wort, est ist auch in der neuesten Ausgabe des Schmeller'schen Lexikons nicht zu finden, doch offenbar gleichbedeutend mit Seittfrischung, welches Fol. 55 in Albert's Urbar vorkommt. Letzteres Wort erklärt das Lexikon von Zarnke als ein junges Thier, Ferkel oder Lamm, welches anfängt selbstständig zu laufen (siehe unter *vrischine*); Schmeller 2. Auflage unter Zeit, als Zeitbock, Zeitschaf, Zeithammel im Gegensatz zum fetten Hammel. Im *Rationarium Austriae* aus dem 13. Jahrh. bei Rauch *Script. II 8 und ff.* kommt Seittfrischung öfter vor. In den Rechten des Gotteshauses zu Aspach südwestlich von Passau, aus dem 12. Jahrhundert, wird Seitter oder Seittfrischung deutlich erklärt: *porci, qui vocantur siteuriskinge, quos economi dant, in festo S. Martini persolvunt, porci majores, specswin, in epiphania, porcelli in festo S. Petri in estate.* Grimm Weisthümer Bd. 6 S. 125.

In unserm Urbar Fol. 55 hat der Maier zu Geroltstorf 2 seittfrischung jeden zu 24 Pfen. zu geben. Unsere 14 Höfe hatten 65 Seitter zu stellen. Nach der Küchenanweisung für den *Cellerarius*, von der wir noch sprechen werden, wurde viel Schweinefleisch an der Klostertafel verzehrt, daher das grosse Contingent von zarten Thieren.

vom Zehent 12 Gänse, 24 Hühner, 12 Büschel (*fasciculus*) Flachs<sup>1)</sup>, zu Fasching 4 Hühner liefern. Fast ganz die nämlichen Gaben hatte der Zehentner in Perg (Pf. Ansfelden) zu leisten. Die übrigen stellten sich mit weniger ein. Alle bis auf einen brachten neben Käse und Eiern, Hühnern und Gänsen das Schwein in 3 Grössen, das Speckschwein *porcus lardi*, *porcus pinguis* von 40—120 Pfen., den Seitter zu 24 Pfen. und zu Weihnachten ein Schweinehen von 12 Pfen.<sup>2)</sup>, dann Roggen, Rüben, Salz und Flachs. Den Gelddienst zahlten diese Höfe in die Kammer des Prälaten. Es war eine *Steura major* von einem halben *tal.* bis 6 *tal.* Die *Steura minor* von 60 Pfen. bis 4 *tal.* und die *denarii examinis* oder *pro examine* 30 oder 60 Pfen. Bei den 6 Zehenthöfen Gömerhing, Perg, Ober- und Unter-Pyrehorn, Hargelsberg, Neukirchen kam noch 1 Pfund oder  $\frac{1}{2}$  Pfund Pfeffer dazu.

Von diesen 15 Höfen bestehen 11 noch unter denselben Hausnamen, welche sie vor 500 Jahren trugen, 2 sind ganz aufgelassen und bilden das Areale des Stiftsmaierhofes zu Hohenbrunn, 2 haben die Namen verändert.

Das jährliche Gesamteinkommen aus allen Aemtern des *Cellerarii inter amnes*, eingeschlossen die 15 Maier- und Zehenthöfe, und die Zinse von einigen Häusern in St. Florian und vereinzelt Grundstücken war an Geld 185 *tal.* 6 *sol.* 16 *den.* — 31 Kühe — 305 Mader — 29 Lämmer — 11 Widder — 435 Gänse — 1213 Hühner — 13.660 Eier — 1305 Käse — 26 Speckschweine — 39 magere Schweine — 65 Seitter — 8 Muth 27 Metzen Roggen — 18 Metzen Weizen — 2 Muth 22 Metzen Haber — 6 Metzen Mehl — 79 Metzen Rüben — 62 $\frac{1}{2}$  Metzen Salz — 70 Büschl Flachs.

Ein sehr bedeutendes Einkommen zog aus dem Bezirk *inter amnes* die Kammer des Prälaten. Wir haben schon bei

1) Albert von Rana hat sich der lateinischen Sprache bedient. *Fasciculus* ist die Uebersetzung des damals landesüblichen Schoet.

2) Zwei lieferten nur ein halbes à 6 Pf., der letzte gar keines.



den 15 Höfen der Zehentner und Maier gehört, dass sich die Geldabgabe dreifach als *Steura major*, *minor* und *denarii examinum* abstufte. Die anderen Bauern des Prälaten gaben nur die *Steura major* und *minor*, dann Hühner, Gänse, Käse, Eier, die Küchenehrung — *exenia* nennt es Albert von Rana — zu Weihnachten. Doch sind bei den meisten Häusern diese kleinen Naturalien in Geld abgelöst. Man gab zu Mariä Geburt 2 Gänse und 4 Stück Hühner, zu Weihnachten die *exenia* zu 8, 10, 16, 32 Pfen. oder ein Schwein, zu Mariä Reinigung ein Schwein, zu Fasching Hühner, Käse, Eier, zu Ostern Eier je 40—100, Käse 2—4 Stück, von 2 Fischweiden wurden alle Freitag 16 Fische zu 1 Pfen. das Stück gedient.

An Gelddienst bezog die Kammer des Prälaten von den Bauern *inter annes 33 tal. 6 sol. 4 den.* Das *Servicium denariorum* im Dorfe St. Florian gezahlt in *carnisbrivio* bestand in *6 tal. 5 sol. 9 den.* Die einzelnen Häuser zahlten 10—40 Pfen. Es kommt ein Wirth vor, *magister coquinæ*, welcher sein Haus und Garten mit *6 sol.* versteuert, ein Garkoch, *triculator*, gibt für den Garten 32 Pf. Aus den Steuerträgern, hier und in andern Urkunden, erfährt man, dass *anno 1373* in St. Florian ein behauster Fleischhauer, Bader, Bäcker, Müllner, Krämer, Zimmermeister, Binder, Kürschner, auf den Dörfern in der Nähe ein Schneider, Schuster, Weber gewesen sind. Ausser der Dorfmühle war noch die Herrenmühle, *molendinum prepositi*, vorhanden, ein *domus plebani*, *domus pictoris*. *Anno 1404* erscheinen neben den Obigen im Dorfe ein Schmied, Schuster, Schneider, Weber, Hafner, Sattler, Champner, (Mühlzurichter).

Nebstdem hatte die Kammer des Prälaten Zinse von Zehenten und einzelnen Grundstücken, von deren Pächtern sie zu Georgi *4 tal. 10 sol.* einhob. Von den Schifflehen in Raffoltzstetten an der Donau, 11 an der Zahl, kamen ihr *12 sol. 1 den.* zu Guten. Der Getreidedienst, der in die Kammer des Prälaten floss, war sehr ansehnlich; vor Allem galt dieses vom Stiftsmaierhof und den 15 grossen Maier- und Zehenthöfen, welche wir schon bei Steuer und Kleindienst so Erhebliches leisten

sahen. Vom Stiftsmaierhof kamen 6 Muth 2 Schaff Roggen, 3 Muth 1 Schaff Haber und 24 Pfund Wachs. Der Zehentner in Gömhering musste 6 Schaff Weizen, 6 Schaff Gerste, 9 Metzen Bohnen, 2 Metzen Haber und 1 Pfund Pfeffer schütten. Die Zehentner in Perg und beiden Pyrehorn hatten ganz dieselben Leistungen. Die Summe dessen, was der Prälat an Getreidedienst *inter annes* bezog, war 25 Muth 1 Schaff 2 Metzen Roggen, 9 Muth 4 Schaff 3 Metzen Weizen, 22 Muth Haber, 8 Muth 3 Schaff Gerste, 2 Muth 9 Metzen Bohnen, 14 Metzen Mohn und 4 Pfund Pfeffer.<sup>1)</sup>

Da dem Grundherrn daranlag, mit Vieh, Getreide und Küchenbedürfnissen durch das ganze Jahr versehen zu werden, so war die Ablieferung auf die grossen Festzeiten des Jahres, welche zugleich natürliche Wirthschaftsabschnitte waren, anberaunt. Es war nämlich die Rücksicht auf die Zeit, wo der Landmann am Bequemsten und Besten das Seinige von den Erträgnissen des Bodens mittheilen konnte, mit massgebend, so dass der Tag, wo das Getreide gedroschen in der Scheuer lag oder wo dessen Verkauf vorausgesetzt werden konnte, zugleich als Moment für die Zinsung des Bodens festgesetzt wurde. Zu Maria Geburt, 8. September, oder um Martini, 11. November, wo die Ernte als abgeschlossen angesehen werden konnte, brachte man Gänse, Speckschweine, Käse und als Arbeit für den Winter Flachs. Auch das Bier wurde zu Martini gedient. Die lustige Weihnachtszeit mit ihren starken Anforderungen an Gastlichkeit und Magen führte die *exenia* „das Weisat“ Brod, Käse, Eier, Hühner, ein Lamm, zu allermeist ein junges Ferkel oder Speck-

---

<sup>1)</sup> Die einzelnen Posten im Zusammenhalte mit der Hauptsumme zeigen, dass bei Weizen, Roggen, Gerste und Haber damals in Florian der Muth zu 30 Metzen, das Schaff zu 6 Metzen gerechnet wurden. 5 *scaffia* machten einen Muth *modius*. Sieh Oblaubuch 14. Mai. Anm. Beim Salz machen die einzelnen Posten 3 halbe *modii*, 51 $\frac{1}{2}$  Metzen und 2 *quartale*. Da die Gesamtsumme des Salzes mit 62 $\frac{1}{2}$  Metzen angegeben wird, so müssen die 3 halben *modii* gleich sein 10 $\frac{1}{2}$  Metzen oder der ganze *modius* Salz = 7 Metzen.

schwein in die Küche, aber auch Rüben und alle Gattungen von Getreide, welches jetzt gedroschen war, in die Vorrathskammern des Landherrn. Zu den Tafelfreuden der Faschingzeit kamen Hunderte von Hühnern; nebstdem Flachs, um den verarbeiteten Vorrath zu ersetzen; in der strengen Fasten wurden massenhaft Käse und Eier vertilgt, welche vor Ostern die Höfe der Grundholden sammt Hühnern und Gänsen, Lämmern und Widdern<sup>1)</sup> für die Festtage zu liefern hatten. Zu Pfingsten stellte man die Kühe nebst Käse, Hühnern und Gänsen. Die Geldabgaben vertheilten sich eben so über das ganze Jahr, auf Maria Geburt und Michelis, 29. September, Martini, Weihnachten, Lichtmess, Georgi, 24. April oder Ostern. Doch waren die Lieferzeiten nicht für Alle gleich, sondern für den einen dieser, für den andern jener Festtag gesetzt. Auch hier wie in Quantität und Qualität der Naturalleistungen offenbarte sich die unendliche Vielgestaltigkeit des Mittelalters. Die beliebtesten Termine für Geldzinse waren Lichtmess und Maria Geburt.

Wenden wir unsere Betrachtung den Bodenerzeugnissen selbst zu, so gelangen wir zu Schlüssen, welche Licht über Zustände verbreiten, über welche historische Zeugnisse fehlen.

Um 1370 übt das Princip der Naturalwirthschaft noch seinen überwiegenden Einfluss aus. Die Lieferungen und Schüttungen *in natura* herrschen vor; aber auch die Ablösungen in Geld sind schon häufig. Je mehr die Ansiedlungen sich vermehrten, je weiter die Holzaxt und der Pflug vordrang und die der Cultur unterzogenen Landstriche sich vergrösserten, desto weniger reichten die Schüttkästen mehr aus oder fand der Grundherr das Zusammenführen oder Selbstverkaufen für vortheilhaft. Ich finde die Küchenehrung zu Weihnachten sehr oft schon in eine Geldabgabe verwandelt, ebenso Schafe und Schweine, besonders aber die Kühe zu Pfingsten, für welche man Geld oder Käse gab,

---

<sup>1)</sup> Lämmer und Widder wurden sehr viele gedient. Beim Widder steht oft *arietem maturum ad 40 den.*; sonst *arietem ad 12 den.* oder ähnlichen geringen Ansatz.

abgelöst. Der ganze Getreidedienst wird häufig in Pacht gegeben und dann schreibt Albert von Rana in sein Rentbuch: *locacio annone secundum temporis exigenciam et fortune*. In dem Bezirk *inter amnes* wurde dieser Dienst oder auch Zehente an die einzelnen Pflichtigen gegen Zins hintangegeben. Bei diesen Naturalablösungen in Geld finde ich häufig den Beisatz: *super quo habet litteram*, ein Beweis, dass der Bauer sich sicherstellte und die Anforderungen der Herren damals nicht willkürlich waren.

Von allem, was der Hörige auf dem ihm verliehenen Grund baute, war er schuldig, dem Herrn zu dienen; allein dieser konnte je nach seinen Bedürfnissen oder Vortheil von der einen Getreideart gar nichts, von der andern desto mehr sich bedingen. Von dem, der keinen Weizen diente, kann man nicht mit Gewissheit sagen, dass er keinen baute; ebenso ist der Schluss von der Menge des gedienten Getreides auf die Menge des angebauten ein unsicherer.<sup>1)</sup> Dessenungeachtet gewähren die Leistungen der Bauern zusammengenommen einen Anhaltspunkt, um Art und Menge des Angebauten einigermassen kennen zu lernen.

Man baute von Ebelsberg bis Steyr — in diesem Gebiet waren die Unterthanen St. Florians zerstreut — alle vier Hauptgetreidearten Weizen, Roggen, Gerste und Haber; doch auffallend weniger Weizen im Verhältniss zur Jetztzeit. Bauern, welche jetzt bei weitem mehr Weizen als Roggen bauen, dienten damals nur Roggen und Haber, und das Erträgniss im Dienstgetreide an Roggen war damals dreimal grösser als an Weizen. Die Quantität des gedienten Habers kam beiläufig dem Roggen gleich, die Quantität der Gerste der des Weizens. Diese der Cultur schon seit so lange unterworfenen Gegend,<sup>2)</sup> war noch sehr bewaldet; erinnert sich doch jetzt noch fast jeder Bauer an Waldparzellen, welche seine Eltern oder Grosseltern erst ausgerodet haben;

---

<sup>1)</sup> Sieh unter Beispiel vom Maier in der Tann.

<sup>2)</sup> Die Mehrzahl der 20 Ortschaften St. Florians kommt schon im 11. Jahrhundert unter denselben Namen vor.

dieses Reuten und Schwenten hat aber durch alle fünf Jahrhunderte stattgefunden, die uns vom Verfasser des Urbars trennen. Die grossen Waldungen im Lande machten den Winter länger, das Klima rauher und kälter, und so konnte der Weizen an vielen Stellen nicht fortkommen, wo er jetzt herrlich gedeiht; auch musste der Boden durch Generationen hindurch verbessert werden, ehe er klaren Weizen in ausgiebiger Menge trug. Die mangelnde Cultur der Futterpflanzen, das mangelnde System der Stallfütterung — noch sind Auen und Viehweiden, *pascua*, häufig — erlaubten nicht, dem Boden kräftige Nahrung zuzuführen, von dem überdies ein Drittheil durch die Dreifelderwirthschaft jährlich brach liegen blieb. An diese Zeit der schwerringenden Bodencultur gemahnen noch die Speisen, welche wir in den mittelalterlichen Dichtern und Chronikschreibern der Heimat aufgezeichnet finden. Geschrotete Haber- und Gerstenkörner, bloss in Wasser gesotten oder in Milch breiartig gekocht, waren im 13., 14., 15. Jahrhundert eine sehr beliebte Speise von Vornehm und Gering. Der Bauer ass sein Habermus mit Vorliebe und auch die Herren. Maier Helmbrecht, mag er nun im Traunkreis gehaust haben oder im Innkreis, immer ein Repräsentant des oberösterreichischen Bauers im 13. Jahrhundert, ist ihm ebenso zugethan, wie der Abt von Kremsmünster und seine Gäste.<sup>1)</sup> Einen Ersatz für die noch fehlende Kartoffel gewährte der häufige Anbau von Bohnen, zu denen sich im 15. Jahrhundert auch die Erbsen gesellen. Der Mohn, heutzutage noch im Mühlkreis ein beliebtes Nahrungsmittel, ward damals auch im Traunkreis, *inter annes*, allgemein

---

<sup>1)</sup> Sieh Maier Helmbrecht herausgeg. von Bergmann in der Zeitschr. von Haupt 4 Bd. 338 v. 473 *geyslitzer* und den Speisezettel für die Prälatentafel von Kremsmünster bei Horawitz: Zur Gesch. d. Klosterwirthschaft S. 12. Für die Prälaten- und Conventtadel verwendete man in Kremsmünster in der Fasten zur Bereitung der *geislitz* 18 Metzen Haber. — Derjenige, welcher in dem Gedicht Maier Helmbrecht die bairischen Ortschaften durch österr. ersetzte, kann das in diesem Lebensbilde nicht gethan haben, wenn es auf Oberösterreich gar nicht passte. — Ueber die Entstehung des Gedichtes im Innviertel sieh Lambel, Erzählungen und Schwänke, Leipzig 1872. Seite 127.

angebaut. Die Mohnspeisen setzen aber wegen des nothwendigen Honigs fleissige Bienenzucht voraus. Auch Oel wurde aus Mohn bereitet.<sup>1)</sup> Kraut und Rüben werden in unserm Urbar — wo nur bei 14 Küchenmaierhöfen von Rüben die Rede ist — weiter nicht erwähnt. Allein aus dem Stillschweigen darf nicht geschlossen werden, dass der Bauer sie nicht kannte oder nicht baute. Das Rüben-graben ist schon im 13. Jahrhundert eine sprichwörtliche Arbeit der Bauersfrauen in Oberösterreich und Maier Helmbrecht setzt seinem Sohne kleingeschnittenes Kraut vor.<sup>2)</sup> Kraut und Rüben waren nach uraltem Herkommen auch vom Zehent frei,<sup>3)</sup> gerade so wie das Obst und was in Hausgärten gezogen wurde. Nur die Besitzer von Hausgärten im Dorf St. Florian gaben von denselben Gelddienst an die Custodie. Das Kraut kommt auch weder im Stiftsmaierhof, noch in den Küchenmaierhöfen St. Florians vor, noch bei irgend einem Dienstbauern. In Klosterneuburg erscheint im 14. Jahrhundert das grüne Kraut und das Bodinkraut (*i. e.* eingemachtes, eingesäuertes Kraut) auf der Tafel der Chorherren.<sup>4)</sup>

Auch das Obst wird im Bezirk *inter amnes* nicht genannt, und doch wurde es hierorts gezogen und fällt der Anbau mit den ersten Besiedlungen zusammen. Die zahlreichen Namen der Bauernhöfe: Weichselbaumer, Kerschbaumer, Nussbaumer, Nussberg, Nussbach, Nusspiel, Weinberger, Weingartner sind doch offenbar auf die Cultur solcher Früchte zurückzuführen und ebensowenig zur blossen Unterhaltung gegeben, als die Namen: Unter der Linden, Aich, Puch, Tann, Ficht. Auch anderwärts kommt äusserst selten ein Nuss- oder Aepfeldienst vor.

Der starke Bierdienst in Kremsmünster zu Ende des 13. Jahrhunderts, in St. Florian um 1370, und das gänzliche Stillschweigen über die Mosterzeugung scheinen anzuzeigen, dass

<sup>1)</sup> Er wird im Urbar nach Metzen und Viertln *quartale* berechnet.

<sup>2)</sup> l. c. Vers 867. 1361.

<sup>3)</sup> Altes Panteidingbuch der Herrschaft Wildeneegg im Stiftsarchiv Fol. 16.

<sup>4)</sup> *Fontes rer. austr.* 10. Bd. Urk. Buch v. Klosterneuburg Einl. 45.

der Bauer mit dem Aepfelmest noch nicht bekannt war. Doch ist auch dieser Schein ein trügerischer. In ganz Baiern war schon im 13. Jahrhundert der Aepfeltrank und der Birnmest ein durchaus gewöhnliches Getränk der niedern Classen, wie der zeitgenössische Dorfpoet Friedrich des Streitbaren, Nithart von Reuenthal, beweist.<sup>1)</sup> Der österreichische Ritter Seifrid Helbling, der in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts lebte, nennt den Birnmest geradezu ein für Baiern charakteristisches Getränk.<sup>2)</sup> Oberösterreich hatte aber eben erst mit dem Ausgang des 12. Jahrhunderts aufgehört, ein Stück von diesem mostseligen Baiern zu sein. Peter Suchenwirth, der um die Mitte des 14. Jahrhunderts die Thaten ober- und niederösterreichischer Edlen besang, setzt auch in Oesterreich „*ein chrug mit üphltrank*“ als bekannten Labetrunk der niedern Classen voraus.<sup>3)</sup> Es kann daher kein Zweifel obwalten, dass man in Oberösterreich im 13. und 14. Jahrhundert Obstwein bereitete, aber damals wurde so wenig ein Dienst davon geleistet als später. Man hielt ihn dem Obste gleich. Auch in Gasthäusern wurde er nicht ausgeschenkt, denn die Ungeltordnung Herzog Rudolf IV. vom Jahre 1359 für Ober- und Niederösterreich erwähnt nur Wein, Meth und Bier.

27 Höfe hatten um Martini in die Kammer des Prälaten Bier zu dienen. Der Dienst rührt aus der ältesten Zeit, wo der Bauer den jetzt so beliebten Birnmest noch nicht kannte und zum Hastrunk selber Bier braute. Es war die Zeit, wo der Wein, den das Stift in seiner nächsten Nähe baute und derjenige, den es aus den noch schwach angebauten Donaulehnen Niederösterreichs heraufholte, für die Bedürfnisse des Hauses nicht hinreichte. Aber um 1370 hatte sich die Wirthschaft des

1) Neidhart von Reuenthal Edit. Haupt XLIX V. 34 u. S. 42 V. 1. Wenn auch das erstgenannte Lied von Haupt unter die unächten gerechnet wird, bleibt es doch ein Beleg für Sitten und Gewohnheiten jener Zeit.

2) Zeitschr. von Haupt Bd. 6 III. 233.

3) Sieh Friess 5 unedirte Ehrenreden Peter Suchenwirths Sitz. Ber. d. Akad. 88 Bd. 121.

Klosters von dieser Leistung bereits vollkommen unabhängig gemacht. Es stand jedem Pflchtigen frei, das Bier *in natura* zu liefern oder die Ablösung in Geld dafür zu geben. Die allermeisten hatten eine halbe *carrata*, das ist 15 Eimer — *urnae* — zu bringen, 2 Bauern je 18 Eimer. Für den Eimer war  $\frac{1}{2}$  Schilling als Ablösung bestimmt. Der Prälät schöpfte aus dieser Quelle 23 *tal.* 3  $\beta$  alljährlich.

Eine auffallende Abgabe ist der Pfeffer, welchen die 6 Zehenthöfe in Gömerhing, Perg, beide Pyrchorn, Hargelsberg und Hofkirchen herzustellen hatten; im Ganzen 4 *℥.*, wovon die beiden letzten Höfe je  $\frac{1}{2}$  *℥.* traf. Man liebte den Pfeffer ausserordentlich, wahrscheinlich, weil er einen guten Durst machte, und wie man glaubte, Kraft verlieh. Er gehörte zu den Feinheiten der fürstlichen Tafel,<sup>1)</sup> so gut wie an dem Bauerntisch.

Die 6 Zehenthöfe hatten zugleich mit 8 Küchenmaierhöfen auch das andere Ingredienz einer schmackhaften Tafel, das Salz zu liefern. Diese Abgabe belief sich auf 62 $\frac{1}{2}$  Metzen. Sie ist um so auffallender, als im ganzen Urbar nichts ähnliches mehr vorkommt. Von der Pfanne zu Hallstatt kam zu Philippi und Jakobi alljährlich 1 Dreiling Salz, der natürlich durch Zugrobot nach Florian geschafft werden musste. Es war dies eine Stiftung<sup>2)</sup> (Gottszeilsalz genannt) der römischen Königin Elisabeth für ihren am Tage der Apostel Philippi und Jakobi — 1. Mai 1308 — ermordeten Gemahl Albrecht I.

In der nächsten Nähe des Klosters stand der Stiftsmaierhof. Weizen und Gerste wurde auf den Hofäckern nicht gebaut.

<sup>1)</sup> Sieh Peter Suchenwirth von Primisser 102.

<sup>2)</sup> Im Urbar steht *unus ternarius salis*; in der deutschen Urk. vom 2. Febr. 1313 30 Fueder dürrer Salzes; also hier der Dreiling gleich 30 Fueder oder Salzstöcken gerechnet. Aus Versehen ist diese Urkunde im oberösterr. Urk. Buch weggeblieben. — Der Vogt Adeleram von Perg hatte St. Florian schon vor 1209 den Bezug von 150 Fueder Salz aus der Saline Reichenhall geschenkt, Herzog Ludwig von Baiern an. 1209 die Schenkung bestätigt. Oberösterr. Urk. Buch Bd. II, S. 526.



Der Ertrag an Getreide war 6 Muth 2 Schaff Korn, 3 Muth 1 Schaff Haber; ein singuläres Erträgniss waren jährlich 24 Pfund Wachs, was auf einen Bienenstand von 30 Stöcken schliessen lässt. Geackert, gesäet, geerntet, in die Scheuern geführt und gedroschen wurde von den Robotern, welche die benachbarten Aemter zu stellen hatten. Gerade so war es auch in Kremsmünster und Klosterneuburg bei den Stiftsmaierhöfen der Fall. Jungvieh aller Art, Speckschweine, Geflügel, Eier, Käse lieferte der Kucheldienst der Unterthanen im Ueberflusse. Ochsen wurden gekauft zum Theile in weiter Ferne. Im 15. Jahrhundert kaufte der Stiftsfleischhauer regelmässig ungarische Ochsen und Schafe in Wien. Schmalz wurde jährlich im Gebirge in Spital am Pyrhng angeschafft, auch von den Bauern in der Nähe wie die Milch bezogen. Auf diese Weise war die Erhaltung eines eigenen Viehhofes überflüssig. Darum findet sich in den Urbarien und Rechnungen des 14. und 15. Jahrhunderts keine Spur von einem eigenen Maierhofpersonale, nur ein Maier *villicus* wird wohl vorhanden gewesen sein, weil ein „Nachmaier“ genannt wird. Ueber das weltliche Dienstvolk *anno* 1373 gibt die Rubrik: *Nota vestimenta prebendariis* einige Auskunft. Da erscheinen ein Wagner, *carpentarius*, mit 2 Sommerröcken, *tunice estivales*, zusammen von 5 Ellen Tuch, *de sageto*, ein Winterrock von 4 Ellen grauen Tuches, *pannum griseum*, wahrscheinlich Loden, welchen der oberösterreichische Bauer nach Maier Helmbrecht zu seinen besten Gütern rechnete und Vorrath davon hatte. Für Stiefel erhielt er 40 Pfen., dann noch 2 Schaff Korn, 2 Schaff Haber gegupften Masses, *cumulate measure*. Der Maizzer — Holzhauer — bekam 4 Ellen grauen Tuches, 40 Pfen. für Stiefel, 2 Fuhren Heu, 9 Metzen Korn, 9 Metzen Haber gegupft. Der Stallknecht — *stabularius* — 2 Röcke mit Leinwandhemden, *cum vestibis lineis*, und Stiefel nach Bedarf. Der Hausknecht, *famulus domus*, 2 Röcke, keine Stiefel. Der Schüsselknecht, *servus scutellatoris*, 4 Ellen grauen Tuches, 40 Pfen. für Stiefel. Dasselbe erhielten der Pförtner, *portulanus*, der Aufseher des Holzstadels, des Getreidestadels, der Stiftsmüllner, der Gärtner;

der Nachmaier nur 4 Ellen grauen Tuches. In Mauthausen besass St. Florian einen Schüttkasten, in Enns einen Holzstadel; Getreide und Holz<sup>1)</sup> scheinen Ausfuhrartikel auf der Donau gewesen zu sein; sicherlich wurde beides auf die Weinländereien des Stiftes nach Niederösterreich hinabgeführt, Wein dafür heraufgebracht. Ein guter Freund ist überall etwas werth. Darum erhielt der Mauthner in Enns 9 Metzen Korn, 9 Metzen Haber, *measure Mathusen*, und 2 Filzstiefel, *ad genua!* bis an die Kniee herauf im Werthe von 32 Pfen., der Richter in Mauthausen 9 Metzen Korn, 9 Metzen Haber, Kastenmass *measure granarii*, sein Adjunct, *posterior judex*, 1 Schaff Korn, der Fasszieher daselbst, *tractor vasorum*,  $\frac{1}{2}$  Muth Korn, der *Judex posterior* in Steyr 1 Schaff Korn, der Mauthner daselbst 2 Filzstiefel. Diese letzteren müssen sehr beliebt gewesen sein. Früher erfreute sich auch der Burggraf zu Traun und der von Windeck einer solchen Ehrengabe, letzterer bekam noch dazu einen Pelz, aber in unserm Urbar finden sich diese Ansätze durchstrichen.

Das Getreide von St. Florian war auch in der Nachbarschaft gesucht. In den Rechnungen von 1445 finde ich, dass in diesen Jahren die Herren von Losenstein 62 Metzen Korn und 3 Muth Haber und auf's zweitemal 42 Metzen Korn und 1 Muth Haber, Wolfgang von Volkenstorf 1 Muth Haber, der Abt von Gleink 1 Muth Haber entlehnt haben.

Für das, was man im Stiftsmaierhofe nicht baute und doch brauchte, sorgten 15 bestimmte Maierhöfe, mit denen es eine eigene Bewandniss hat. Ihre Leistungen sind *in quanto* ausserordentlich hochgestellt, auch *in quali* theilweise von denen der andern Unterthanshöfe verschieden. Sie dienen magere (die Seitter) und gemästete Schweine, Lämmer, Hühner, Gänse, Eier, Käse, Rüben, Salz, Flachs, ausserdem Korn und Haber und alles dieses wird nur als Kleindienst, *servicium minutum*, dem *Cellerarius* zu reichen gerechnet. Dazu kommt dann der Getreidedienst, *servicium annone*, z. B. 6 Schaff Weizen, 6 Schaff

<sup>1)</sup> In Form von Schindeln, Bauholz, Weinstecken.

Gerste, 9 Metzen Bohnen,  $\frac{1}{2}$  — 2 Metzen Mohn. Jeder hatte eine *Steura major*, 1 — 6 *tal.*, eine *Steura minor*, 60 Pfen. bis 4 *tal.* Diese überaus starken Lasten machen es sehr wahrscheinlich, dass es Küchenmaierhöfe waren, welche bei Hochstiften und Klöstern für die grossen Bedürfnisse einer täglich geübten Gastfreundschaft und des Fremdenhospizes zu sorgen hatten. Sie wurden durchgängig von abhängigen Maiern, *majores curie*, verwaltet und erst spät, lange nach den übrigen Bauerngütern — in Kremsmünster Ende des 15. Jahrhunderts — vererbrechtet. Als die Reihe endlich an sie kam, blieben sie stark belastet, weil die Maier in der Regel grosse Höfe und mit allem Nothwendigen wohl versehen übernahmen.<sup>1)</sup>

Auch in einer andern Beziehung sind diese Güter bemerkenswerth. Die nämlichen Höfe,<sup>2)</sup> welche hier unter besonderer Rubrik als *decimatorum et villicorum* auftreten, zahlen alljährlich in die Kammer des Prälaten eine Anzahl Pfennige 15 — 60, *denarii examinis* genannt. In den späteren Urbarien von 1404, 1413, 1445 erscheinen sie als *curie examinum*,<sup>3)</sup> welche Bezeichnung wieder nur allein ihnen zugetheilt wird. Das Wort *examen* heisst, wenn wir von andern hieher nicht passenden Bedeutungen absehen, Verhör oder Frage. Das führt uns ungezwungen darauf, diese Höfe für diejenigen anzusehen, in welchen „die Frag“ eröffnet oder „die Umfrage“ gehalten wurde. In den ältesten Zeiten pflegten die Aebte oder ihre Anwälte auf einzelnen Höfen

<sup>1)</sup> Ueber die Küchenmaierhöfe des Hochstiftes Brixen sieh Mitth. k. k. Central-Commiss. f. Kunst u. h. D. 4 Bd. 4 Heft. 45 (1878). — Achleuthner Urbarium v. Kremsmünster Einl. 31.

<sup>2)</sup> Nur die *curia* in Gerlating nicht. — In dem alten Einlagebuch von St. Florian von 1525 bilden die 15 Höfe ein eigenes Amt, Saighover Amt genannt. Saighof, Schwaighof ist soviel als Viehhof.

<sup>3)</sup> Abgetheilt als *curie decimales*, welche gleichwohl wie die folgenden die Abgabe *pro examine* entrichten und in blosse *curie examinum*, welche keine Zehenthöfe sind. Im Urbar von 1404 ist die *curia* in Summerau zu den 8 alten *curie examinum* hinzugekommen. Von diesen *curie examinum* und *decimales* waren viele Sitze der Amtleute z. B. Gömerhing, Perg, Summerau, Neunkirchen, Pyrchorn, Pfaffenhofen, Lilienhofen.

alljährlich herumzureisen und dort unter den versammelten Holden eines Amtes neue Vererberechtigungen zu beschliessen, die Zinse für solche einzuheben und ein Gericht aus rechtskundigen Bauern oder den Amtsleuten in Urbarialsachen aufzustellen, aus deren Munde der Vorsitzende die alten Rechte der Grundherren und Unterthanen oder dieser letzteren gegeneinander abfragte. Man nannte solche Versammlungen Hofschranken, Hofrechte, Stiftrechte, Hoftaiding, Hofstage oder kurz „die Stift“. Die ältesten von den noch erhaltenen Formularen der Stiftrecht beginnen<sup>1)</sup>: Ich frage euch rechtend, ob es sei am Tag, Weil und Zeit, dass ich ehrhaft Taiding und Recht auf den Höfen besitze und des Gottshaus, auch der Unterthanen Gerechtigkeit und alt Herkommen ausfragen und einem jeden ergehen lasse, was Recht und von Alter Herkommen ist; worauf der geschworne Redner im Namen der Versammelten antwortete. War der Prälat verhindert, so übernahm der *Cellerarius*, der Hofrichter oder selbst der Amtmann des Wirthschaftsbezirkes die Leitung des Gerichtes.<sup>2)</sup>

Seit der Befreiung des Klosters St. Florian von der weltlichen Gerichtsbarkeit durch Herzog Leopold VI. anno 1212 konnte der Prälat oder sein Hofrichter den Stiftsunterthanen nicht bloss in Urbarsachen, sondern in allen Dingen, die nicht Blut und Leben angingen, Recht sprechen, was nach gewöhnlicher Sitte zwei- bis dreimal im Jahre im Frühling und Herbst auf den dazu erwählten Höfen geschah und was man Land-schranne, Landgericht, Landgeding nannte. Auch hier wurde was Rechtens durch eine Reihe von Fragen „an den Umstand“

<sup>1)</sup> Die alten Hofrechte von Mondsee im Stiftsarchiv St. Florian. So auch die alten Salzburger: Vermerkt die Frag und Oeffnung der Artikel der Stiftrecht eines jeden Urbaramtes des Erzbisthums Salzburg. Sieh Oesterr. Weisthümer Bd. 1 S. 1.

<sup>2)</sup> Auch in Oesterreich wie in der Schweiz und in Schwaben hatte der Amtmann in Urbarsachen Gerichtsbarkeit im Auftrag der Grundherrschaft. Sieh Inama-Sternegg im 91. Bd. der Sitz. Ber. d. Wien. Akad. S. 17 und Pfeiffer Habsburg. Urbarbuch - Anmerkungen *sub* Meier, Dinghof, Jargericht.

erforscht.<sup>1)</sup> Es scheint darum ganz natürlich, wenn wir unsere *curie examinum* für solche Fraghöfe halten, in welchen der Prälät, der *Cellerarius*, sein Stellvertreter in äusseren Angelegenheiten, oder der Hofrichter die „Hofrecht“ oder „Landrecht“ abhielten. Die Kosten für Beide mussten von den Holden gedeckt werden; jeder, „der eigenen Rauch“ hatte, musste eine Anzahl Pfennige (*denarii placitales, advocatales, pro placito, pro advocatia*) strecken, nebstdem Huhn und Haber zur Verpflegung des Richters und seines Gefolges geben. Die Befreiung von diesen Leistungen gehörte häufig zu den Vortheilen der Hofbesitzer, wo das „Ding“ gehalten wurde; an manchen Orten hingegen war es Brauch, dass der Hofrichter gerade von dem Inhaber des Amtshofes eine bestimmte Summe fordern konnte. Das Letztere war in St. Florian der Fall.<sup>2)</sup>

Aeusserst mühsam und unsicher war der Ertrag der Stiftsgüter im Weinland. Im Jahre 1404 betrug die Ausgaben für die Weingartcultur in Wesendorf 26 *tal.* 64 *d.*, in Krems 57 *tal. minus* 60 *d.*, in Klosterneuburg 170 *tal. minus* 30 *d.*, in Königstetten 19 *tal.* 3 *β.* 6 *d.* Die Ländereien in Wesendorf und Chünigstetten werden vom Weinzirl Henslinus, in Chremppsa und Newnburg vom Frater Thomas verwaltet. Für die Herichtung der Fässer wurde den Bindern in St. Florian und in

<sup>1)</sup> Zahlreiche Belege über die Rechtsgebräuche in Oesterreich bei Grimm Weisthümer, Kaltenbäck Oesterr. Rechtsbücher, Oesterr. Weisthümer herausgegeben von d. Wien. Akad.

<sup>2)</sup> Auf den Höfen Klosterneuburgs hatte die Gemeinde, wo der Prälät oder an seiner Stelle der *Cellerarius* das Taiding hielt, für das Frühmahl zu sorgen. Urbar von Klosterneuburg 2. Thl. S. 115. *Font. rer. austr.* Bd. 28. Vergleiche Freisinger Urbar l. c. Bd. 36. S. 191. — In Straytzesdorf am Kamp unterthänig unter Herzogenburg musste der Richter des Prälaten jährlich dreimal zu Gericht sitzen. Von jedem Taiding, welches jederzeit zu Prunn abgehalten wurde, durfte er von dem Amtmanne des Stiftes, der das dortige Gut inne hatte, 60 Pf. fordern. Nebstdem bekam der Richter von jedem Unterthanenhouse einige Pfennige als Vogtrecht. Kaltenbäck Oest. Rechtsbücher II. 89.

Steyr 5½ *tal. minus 4 d.* gezahlt.<sup>1)</sup> Dazu kommen noch die Kosten der Weinlese, die Anschaffung neuer Fässer und der höchst beschwerliche Transport auf der Donau herauf. Das Stift hatte zwar für seine Weine Mauthfreiheit, doch durften die Geschenke an die Mauthbeamten nicht ausbleiben, daher die Mauth-

<sup>1)</sup> Natürlich sind hier die Kosten für die Weingärten des Hospitals, der Gusterei und des Siechamtes nicht dabei. — Als Muster einer Wirthschaftrechnung der Prälatenkammer und zugleich als Beitrag zur Geschichte der Preise geben wir Folgendes aus dem Rentbuch vom Jahre 1404, indem wir der Bequemlichkeit halber uns der arabischen Ziffer statt der lateinischen des Originals bedienen.

*Distributa ex parte prelature conscripta sub anno 1404.*

*Nota pro speciebus (Spezereien) universis.*

*In Septuagesima: umb ½ fl. saffran 15 β — 30 fl. weinper per 22 d. (i. e. Pfennige) — 25 fl. mandel per 22 d. — 45 fl. veygen per 6 d. — 15 fl. Reis per 9 d. — Dominica Domine ne longe: umb ½ fl. saffran 15 β — petri et pauli ½ fl. saffran 2 tal. — 3 fl. piperatis (Pfefferkuchen, Confect) per 54 d. — nativitate marie umb ½ fl. saffran 15 β. — 4 fl. piperatis per 56 d. — cholomani umb ½ fl. saffran 14 β. — Summa 16 tal. minus 9 d.*

Nächst dem kommen unter der Rubrik *Extraordinaria* folgende Küchenausgaben vor: *in vigilia dom. pro piscibus ad refectorium 3 β. — in epiphania domini pro piscibus ad refectorium 3 β. 10 d. — purificationis marie ad refectorium pro piscibus 85 d. — domino Rugero pro piscibus 3 β ad cancellariam — fratri Thome umb ½ pachen (gemästetes Schwein) ½ tal. — umb pier 3 tal. — von pier zyechlan (i. e. Zieherlohn) 23 d. — annunciacionis marie pro piscibus ad refectorium 3 β — esto mihi pro carnibus 3 β — dominica in palmis pro piscibus ad refectorium 3½ β — in dye cene pro piscibus ad refectorium 3½ β — in pasca pro carnibus 3 β floriani pro pullis ad refectorium et ad curiam 3 β — in die ascensionis pro pullis ad refectorium 50 d. — in pentecoste pro pullis ad refectorium 50 d. — circa festum corporis christi 44 d. in dedicacione pro pullis ad refectorium 44 d. — umb 11 fl. smer 77 d. — maystern petern umb 1 pachen 7 β — umb ches magistro petro 26 d. — asumpcionis marie pro piscibus ad refectorium 60 d. augustini pro piscibus ad refectorium — nativitatibus marie umb 1 chastravn (Schöpsen) 60 d. ad refectorium — pro duabus vaccis 18 β. umb 1 pachen 10 β 8 d. — omnium sanctorum pro piscibus ad refectorium 55 d.*

Die oben angeführten Ausgaben für Fische, Hühner und Fleisch scheinen Geschenke des Prälaten an den Tisch der Herrn im Convent.

schuhe und die Mauthpelze in den Rechnungen. Ein Schiffmeister übernahm die ganze Ueberführung. Er brachte in einer Zullen 45 Fässer unter, in einer zweiten 27. Für seine Pferde nahm er vom Stifte zum Theile Haber als Zahlung. Schiffmeister Nymmervoll erhielt *anno* 1413 von jedem Dreiling „aus dem

Unter den Tischgeräthschaften erscheinen: *umb 5 hundert schuessl per 7 β minus 10 d.* (i. e. das Hundert). *5 hundert schuessl per 60 d.* — *hundert pecher per 80 d.* *5 angster* (Krüge mit engem Halse) *umb 35 d.* — *ze fueren darvan 3 β 6 d.*

Diese Gegenstände waren ohne Zweifel von Holz und kamen vom Windberge im Mühlviertel, denn sie befinden sich zusammen in folgender Rechnung: *Nota von dem Trayt ab dem windwerig.* — *ze fuern darvan 13 β* — *officiali pro expensis 3 β* — *umb laden ½ tal.* — Noch jetzt isst das Landvolk auf hölzernen Tellern und Aeneas Sylvius beklagt sich in seinen Briefen über die unreinlichen hölzernen Becher in den österreichischen Gasthäusern. Wir hätten hier einen Beleg für eine ganz ansehnliche Industrie des Mühlviertls im Mittelalter. — Zur Beleuchtung dienten Wachs und Unschlitt. Wir finden die Kosten bezüglich der Prälaturkassa wie folgt: *Pro cera et sepo. pro cera ad wyenam 5 tal.* — *phendlino umb 2 centen unslid, ye 1 centen per 15 β.* — *phendlino umb 2 centen unslid per 15 β.*

Die Schusterrechnung für die Dienerschaft *precium Sutoris pro familia* betrug *5 tal. 6 d.* Die Zeiten für die Zahlung der *Conti* waren Weihnachten, Fasten, Pfingsten, Michaeli.

*Nota pro vestibus hyemalibus et estivalibus.*

*Camerario* (ist der Kammerdiener des Prälaten) *4 tal.* — *Johanni de winkl 2 tal.* — *scriptori 24 β* — *domino preposito pro parchanno 1 tal. 16 d.* — *item 5 parchant ye ains umb 1 tal. minus 10 d.* — *Chunrado et Rescholino 1 tal. Summa 15 tal. 6 β 26 d.*

Eine interessante Rubrik sind die herumziehenden Musikanten und Gaukler. *Nota Joculatoribus et Vagis.*

*2 fidler 24 d.* — *item 2 fidler 14 d.* — *waygllrino 24 d.* — *dem chrueg 24 d.* — *2 fidler 24 d.* — *duobus jocularibus 12 d.* — *chunrado 12 d.* — *2 fidler 12 d.* — *dem haller 24 d.* — *Johanni lutinatori* (Lautenschläger) *20 d.* — *fistulatoribus domini capitanei* (i. e. des Landeshauptmanns) *42 d.* — *fistulatoribus fridrici de waldse 42 d.* — *zwain fidler 24 d.* — *2 lutinatoribus domini de wiertenberg 60 d.* — *1 fidler domini de agmund* (i. e. Prälaten von Admont) *20 d.* — *2 fidler 24 d.* — *2 fidler domini de Scherffstn-werg* (Schärffenberg) *21 d.* — *1 fidler 16 d.* — *de nuncio domini de lichtenstein dem haller 1 tal.* — *2 fidler ducis ernst* (der Betrag

obern Landt“ ein Pfund Pfennig und „aus dem nydern Landt“ 11 β. Der Wein wurde schon damals an die Wirthe und an Private von St. Florian und Umgebung verkauft.

Die Weinlese und die Ankunft des neuen Weines in St. Florian waren zwei wichtige Epochen. Die Prälaten gingen

fehlt). *Summa 3 tal. 80 d.* — Man sieht, wie die Generale des 30jährigen Krieges sich ihren Trompeter hielten, so hatten die damaligen Gewaltherrn ihre Fiedler, Pfeiffer und Lautner.

Unter der Rubrik *extraordinaria* finden wir mehrere erwähnenswerthe Posten.

*domicellis nostris* (i. e. jungen Theologen, Jungherrn) 60 d. — *scriptori domini capitanei* (Landeshauptmann)  $\frac{1}{2}$  tal. — *scolaribus in anaso* 66 d. — *domicellis in seytenstetten* 60 d. — *domicellis in glewnc* 60 d. — *nuncio ad liberam rempublicam* (Freistadt) bis 50 d. — *domicellis in chremsmunster* 60 d. — *domicellis in grsten* 60 d. — *dominis pro oblatis* 2 tal. (i. e. den Conventualen von St. Florian). *domicellis nostris in carnisbrivio* 60 d. (Faschinggeschenk für die Jungherrn von St. Florian). — *In carnisbrivio pauperibus et pro offertorio* 1 tal. — *nuncio an den windwerig* (Windberg im Mühlviertl) 20 d. — *dem perckmaystern pro sale* 1 tal. 8 d. (ist ein Geschenk für den Bergmeister von Hallstatt, der das Gottzeilsalz gratis zu verabreichen hatte) — *von zwain heyten ze wurchen* 18 d. — *von salz ze furen* 7 β 13 d. — *nuncio in pawmgartenperig* (Kloster Baumgartenberg) 16 d. — *nuncio an den windweg* 20 d. — *um 1 leyn magistro petro* 3 β — *chunrado in hagenperig* (i. e. einem Boten nach Hagenberg) *ad zwingenstainer* 16 d. — *um 2 angster* 24 d. — *notario in everding* 42 d. — *villico in larch pro sale* 84 d. *chunrado an windwerig* 16 d. — *chunrado scriptori* 50 d. — *in nativitate marie ex parte domini prepositi petri* 1 tal. — *pauperibus in die omnium sanctorum*  $\frac{1}{2}$  tal. — *servo pro bibalibus* 8 d.

Das Geschenk an die Jungherrn der Klöster in der Umgebung St. Florians gerade in dem Betrage, wie es als Faschingsgratifikation an die Jungherrn des eigenen Hauses vertheilt wurde, scheint anzudeuten, dass die jungen Geistlichen zur Faschingszeit mit gegenseitigen Besuchen sich erfreuten.

*In nativitate domini fabro: von der chottemer (Quatember)*  $4\frac{1}{2}$  β — *von den hengsten ze peslachen* 1 tal. minus 16 d. — *von 1 tischen in der turniz* 8 d. — *umb 2 hundert scharnagel* 24 d. — *Nota fabro in Quadragesima: von der chottemer*  $4\frac{1}{2}$  β — *von hengsten ze peslachen* 1 tal. 6 d. — *umb tausend scharnagel*  $\frac{1}{2}$  tal. — *umb 16 mile choll in cheller* 64 d. — *von zwain getern* (Gattern) 6 β 2 d. — *Nota fabro in pentechosten: dy chottemer*  $4\frac{1}{2}$  β — *von den*



mit Vorliebe zur Zeit der Lese selbst in die Wachau nach St. Michael, wo sie einen grossen Lesehof hatten. Dort, wo viele Herren und Abteien Weingärten besaßen, wechselte der Wetteifer gastlicher Bewirthung mit den Pflichten des sorgsam Hausvaters. „Kräutlwein und Weinper“ gingen mit den vollen

*hengsten ze peslachen 1 tal. 3 d. — von turrlein pey dem pach 32 d. — 4 pant und 2 nagel 28 d. — 2 chlamphen 8 d. — von dem tor an marstal 12 d. — von dem venster in weincheller 16 d. — umb tausend schintelnagel 60 d. Nota fabro circa festum Michahel: von der chottemer 4½ β — von den hengsten ze peslachen 2 tal. minus 3 d. — den lezwagen (für die Weinlese) ze peslachen 10 β — umb ½ hundert chlamphen 30 d. — umb 2 puschen schin (Schienen) 11 β 10 d.*

Wir geben den Auszug dieser Schmiedrechnung. Die Totalsumme machte *12½ tal. minus 14 d.*

Um hinreichend mit Trinkwasser versehen zu werden, musste das Kloster eine stundenlange kostspielige Wasserleitung von Grünbrunn in der Pfarre Niederneukirchen unterhalten. Man wendete an die Rubrik *pro aquae adductione* dieses Jahr *4 tal. 30 d.*

Was den Taglohn anbelangt, so erhielt ein Zimmermann für das „tagwerich“ *10 d.*; ein Maurer ebensoviel, ein Zimmermannsknecht oder Maurerknecht *6 d.* Kost und Trunk mussten sich hiebei alle selbst anschaffen; man nannte das „zu der ter“. Wenn der einfache chneth zugleich verköstigt wurde, bekam er nur *2—4 d.* in Barem. Ein Mader bekam zur Zeit des Heues *10—12 d.*, ein Auffacher *3 d.* Interessant ist, dass auch die niederen Arbeiter die Vorliebe des Mittelalters für Fischgerichte theilten. Zur Zeit der Heuernte werden *11 d. pro piscibus* für sie als Gratifikation angerechnet. Die Tagwerker auf den nahen Stiftswiesen erhielten je *6 d.* zur Zeit der Ernte, sonst nur *2 d.* wie die Mistfasser. Es wurde ein *fenum primum* und *secundum* unterschieden, die Wiesen haben eigene Namen. Die Rechnung lautet:

*Nota pro colleccione feni primi et secundi: auff dy toberlin 4 mader 48 d. — gen lughaym auff dy wis 5 mader 50 d. — 15 tagwerich auffacher (i. e. Auflader, tagwerich hier so viel als Tagwerker), per tres 45 d. — ibidem pro piscibus 11 d. — Item auff den pruel 5 servis 10 d. — auff den pruel und auff den parn 25 tagwerich per 6 summa 5 β. — Nota feni secundi. 4 mader auf dy toberlin 48 d. — dy auffacher auf dem pruel 42 d. — dy auffacher auff dem pruel 10 tagwerich 30 d.*

Die ganze Ausgabe für die Wiesen betrug *14 β 5 d.* Für die Einbringung des Zehents und Getreides überhaupt sammt Aus-

Ladungen nach Oberösterreich. Die Aussichten auf die Weinlese und die Weinpreise gehörten unter die wichtigsten Fragen der Zeit und begegneten mir auf manchem Blatt unserer Handschriften als denkwürdige Randnotiz.

Wenn wir einen vergleichenden Blick auf die Leistungen der einzelnen Güter *anno* 1373 und *anno* 1445 werfen, werden

dreschen werden  $2\frac{1}{2}$  tal. 39 d. angesetzt. Maurer- und Zimmermannsarbeiten 15 tal. minus 7 d. Gemaisst wird „daz dem stain und im forstholz“. Für das Holzmaissen wird sonst der Taglohn per 2—3 d. berechnet drein Mayssern hincz dem stein 6 dies 36 d., aber: 3 servis ze mayzzen auff forstholz 36 d. Sie waren wohl mit schweren Ausrodungsarbeiten beschäftigt und mussten sich selbst verköstigen.

Aus den „*extraordinaria*“ heben wir noch heraus: *pro cepe ad vindemiam* 2 metrete 36 d. — *pro arvina ad vindemiam* 31 d. — *pro caseis ad vindemiam* 6  $\beta$  12 d. — *umb mauschuch sutori* 13  $\beta$  *umb dy mawttpeltz*  $3\frac{1}{2}$  tal. minus 30 d. *umb pintt sayl und spersayl und für sez und strikh zu dem lezzen* 5  $\beta$  12 d. *dem fuerchnech* 24 d. — *von vassen ze furen* 53 vas per 6 d. — *doleatori pro expensis* 60 d. — Man sieht aus Obigen, in welcher Rüstung man die Reise in die Weinlese antrat.

*pro duccione vini aus dem enghakchen* 68 d. (Enghagen Donaubucht, eine halbe Stunde von Enns, welche einen natürlichen Hafen von äusserst lebhafter Frequenz bildete. Salzschiffe, Weinschiffe, Holzschiffe gab es in Menge.

*von der ersten züll den weynzihern* 62 d. — *pro duccione vini tercia navi* 48 d. — *pro duccione vini quarta navi* 52 d. — *von 10 vassen ziechlon* (Zieherlohn) *ym enghaken* per 12 d. — *pro duccione vini quinta navi zychlon* 11 servis per 2 d. —

*um 1 scheidn gurt* 70 d. — *um 8 redder* 7  $\beta$  — *um strick und halsstrick* 24 d. — *um zom und geraytt und ander ryem* 9  $\beta$  14 d. — *dem satler umb 1 satel und ander zeug* 1 tal. 10 d. — *dem champner von dem alten und neu ze machen* 5  $\beta$  minus 6 d. — *umb 2 mutt chalich* 12  $\beta$  *umb Multern* 60 d. (Mulden) — *umb feurstain* 28 d. — *pro reformatione fornacum* 5 dies *magistro* 50 d. *servus* 10 d. — *dem Hofener de fornace* 8 d. — *dem glaser* 10  $\beta$  — *aym dekcher* 2 dies 16 d. *servo ejusdem* 4 d. — *duobus servis dy stain habent chlaubt* 6 d. — *fabro in ennzig* 7  $\beta$ . — 3 *chneth* 3 dies *auf den prun* 36 d. — *dem fludrer* 7  $\beta$  *servo suo* 3  $\beta$  10 d. — 3 *mayssern zu dem weg* 18 d. — *dacz dem martgraher* (Bauer im Amt Lilgenhofen — möglich auch ein Arbeiter) *holz ze maissen* 36 d. — *vilico in larich pro sale* 84 d. — *umb holz dem martgraber* 3 tal.

wir überrascht durch die Stabilität der Giebigkeiten. Siebzig Jahre machen darin wenig Unterschied. Die 15 bekannten Höfe geben immer noch denselben Getreidedienst, von den übrigen Bauern begegnet uns nur selten hie und da einer, welcher jetzt mehr zu dienen hat als vormals. Noch immer werden Rüben, Mohn und Pfeffer wie ehemals gezogen, an Stelle der Bohnen treten aber jetzt häufig Erbsen. Auch der Kucheldienst ist derselbe geblieben. Der Bierdienst dauert im selben Ausmass fort oder die Ablösung dafür im Gelde. Im Rentbuch von 1445 entdecken wir ebensowenig eine Spur von Edelobst, Kopfkohl oder Obstwein als in dem von 1373. Eine Aenderung fällt aber in die Augen. Im Urbar Alberts von Rana sind die Häuser grösstentheils nach Oertlichkeiten bezeichnet, ja es gilt oftmals nur die Nummer, nicht das Individuum; da heisst es *secundus ibidem, tercius, quartus*, nämlich *de Oed, de Herising etc.* Im Rentbuch von 1445 tritt jetzt zur Oertlichkeit immer auch der Vorname des Besitzers, Friedel, Ull, Tömel, Lennz, Hertel, Jörg, Gengel, vielfach auch der Zuname, ein Vorgang, der schon im Rentbuch von 1404 häufig angebahnt erscheint. Die eigenen Namen kommen also vor Beginn des 15. Jahrhunderts auch in der Bauernwelt immer mehr zur Geltung; Die Bezeichnung nach örtlichen Eigenschaften nach Berg, Wald, Wies, Au, Bach, Dorf bleibt dabei aber unverändert die alte.

Machen wir noch einen gewaltigen Schritt und versetzen wir uns an der Hand des alten Einlagbuches von 1525—1540 in die Zeit, welche auf die grosse Bauernerhebung folgte, welche epidemisch Deutschland von einem Ende zum andern ergriff, so finden wir ebensowenig eine Steigerung der Unterthanen, sei es in Getreide, Geld oder Kucheldienst. Hie und da gibt einer mehr Haber und weniger Korn, statt einer Gans zwei Hennen oder mehr Geld und weniger Naturalien. Manches Gut wurde auch durch Ankauf vergrössert. Die grössten Veränderungen haben die ehemaligen Saig oder Amtshöfe erfahren. Ich finde bei ihnen, was Weizen und Gerste, Bohnen und Erbsen betrifft, dieselben Gaben *anno* 1525 wie 1373. Aber die vielen Schweine,

Salz, Rüben, Mohn, Käse, Gänse, Flachs und Kuchelgetreide haben aufgehört. Die Höfe geben nur mehr ein Schwein, ein Dutzend Hühner, eine Anzahl Eier, für alles Uebrige Korn und Haber. Ueberraschend ist es bei den allermeisten *anno* 1525 denselben Gelddienst zu finden, den sie schon 1373 zahlten, obgleich 2 Schillinge in diesem letzteren Jahre viel mehr waren, als zur Zeit Kaiser Karl V. Man muss gestehen, dass die Behauptungen von der grossen Bedrückung der Unterthanen und dadurch herbeigeführten gewaltsamen Erhebungen auf das Stift St. Florian und seine Gebahrung in Geld- und Naturaldienst keine Anwendung findet. Seine Rentbücher von 1373, 1444, 1525 stellen die unverdächtigsten Zeugen. Wie die Holden von St. Florian bis hin gegen Steyr in Geld- und Getreidedienst behandelt wurden, so auch im Traungau und im Windberg; nur in der Riedmark sehe ich die Stiftsbauern 1373 und 1444 stark belastet und finde sie in der Einlage von 1525—1540 bedeutend herabgesetzt. Doch bestehen diese hohen Herrenforderungen unverrückt hier schon 1373 und 1444 und müssen in den ersten Erbpachtcontracten und eigenthümlichen Verhältnissen dieser Gegend ihren Grund haben. Eine willkürliche Steigerung wird durch die in den drei anderen Landschaften bewiesene Treue gegen das Herkommen ausgeschlossen.

An den 1525—41 in der Einlage fixirten Giebigkeiten haben die folgenden Jahrhunderte nur insoferne Veränderungen in dem Bezirke *inter amnes* hervorgebracht, als die Geldablösungen viel mehr werden, viele kleine Güter von den Bauern angekauft und als Ueberländ versteuert werden, bei fortdauerndem Anbau von Bohnen und Erbsen der Mohn fast ganz sich verliert. Der Obermaier zu Kurzenkirchen dient 1715 allein noch  $1\frac{1}{2}$  Metzen Mohn. Käse und Gänse aus dem Kucheldienste verschwinden. Bei denen aber, welche den Naturalleistungen vor der Geldablösung den Vorzug gaben, zeigt das neu revidirte Einlagbuch des Stiftes von 1715 keinen Unterschied von dem des Jahres 1525.

Wenn wir von den übrigen Wirthschaftsbezirken Traungau, Windberg und Riedmark den erstgenannten bezüglich der Art

und Höhe der Abgaben in's Auge fassen, finden wir, dass die Unterthanen mit wenigen Ausnahmen weder Weizen noch Gerste, sondern Korn und Haber dienten. Die geringsten schütten 5 Metzen Korn und 9 Metzen Haber, der *villicus* von Aich 2 Schaff Weizen, 4 Schaff Korn, der *villicus* von Tenne 10 Schaff Korn, 6 Schaff Haber, der Hochmaier von Herising 2 Schaff Weizen, 10 Schaff Korn, 4 Schaff Haber, 1 Schaff Gerste. Das Hofamt allein bezog aus diesem Gau jährlich 14 Muth 4 Metzen Korn, 8 Schaff Weizen, 15 Muth 3 Schaff Haber, 2 Schaff Gerste. An kleinen Diensten liefern die meisten 30—40 Eier, 4 Hühner, 6 Käse, manche dazu noch eine Gans oder ein Lamm. An Gelddienst zahlten sie unterschiedlich von 12 *d.* bis 5  $\beta$ , die meisten 40—60 *d.* Das Hofamt bezog im Ganzen 10 $\frac{1}{2}$  *tal.* weniger 6 *d.* — Zu dem Amte Traungau gehörten auch die wenigen Stiftsunterthanen „im Hausruck“.

Auf dem Windberg, d. i. nach dem wirthschaftlichen Standpunkte unseres Urbariums jenem Streifen Landes, welcher vom Donauufer bei Feldkirchen durch die Pfarren St. Martin, Waldkirchen, St. Peter bis zur jetzigen Grenze von Böhmen in der Pfarre St. Stephan geht, dienten die meisten 4—8 Metzen Korn und dazu noch 2—4 Metzen Haber, Weizen kommt gar nicht vor. Der Ertrag für das Hofamt war: Korn 6 Muth 3 Schaff 2 Metzen, Haber 17 Muth 3 Schaff 4 Metzen, Gerste 4 Metzen. An Kleindienst geben die einzelnen Häuser 1—3 Hühner, 1—3 Schultern, *scapulae*, von Schweinen, ein Schöt Flachs, zu Weihnachten überdiess 1 Huhn, 6—10 Käse, 30—45 Eier, ein Lamm oder ein Speckschwein, anstatt dessen auch 2 kleine Schweine vorkommen. Als Pfennigdienst leisteten die meisten 40—60 *d.*, der kleine Hofstatbesitzer 18 *d.*, der grösste dienstpflichtige Bauer 12  $\beta$ , Summa für das Hofamt 23 *tal.* 16 *d.*

Die Riedmark in unserm Urbar umfasst die Pfarren Ried, Katstorf, Narn, Neukirchen (Gallneukirchen), Neumarkt, Wartberg, also wieder einen Länderstreifen von ansehnlicher Breite, welcher vom Donaurande bis zum Nordwalde reichte. Als Getreidemass treten hier der *modiolus* (Muthl) und der Metzen

auf. Der *modiolus* wird von Albert selbst — Fol. 12 — erklärt; 6 Metzen machen nach ihm einen gegupften *modiolus*. Bezüglich des Metzens kommt manchmal die Bezeichnung *metreta magna* und *metreta fori* vor. Mohn und Bohnen werden berechnet nach Metzen und Massl (*mensura*); die Schlussrechnung erlaubt die Annahme, dass das Massl der achte Theil eines Metzens war. Flachs wird nach Schöt (*fasciculus*) gedient. Ueber das Verhältniss aller dieser Masse zu andern spricht sich der Verfasser nicht aus.

Mohn wurde ungemein häufig in der Riedmark gebaut, auch viele Bohnen, Weizen und besonders Gerste wenig. Flachs wird in geringer Menge gedient. Die meisten Getreidedienste bestehen in Korn und Haber. Viele Bauern haben alle diese Dienste in Geld abgelöst; ausserdem zahlen sie eine *Steura major* und *minor*, eine jede variirend von 15 *d.* bis 1 *tal.* Ein Dienst von 15—20 Metzen Korn mit ebenso viel Haber kommt in diesem Bezirke oft vor, mehrmal sogar 40 Metzen Korn und 27 Metzen Haber. Als Kleindienst gibt man meistens 40 Eier, 2—6 Käse, 4 Hühner und eine Gans, sehr wenige ein Schwein zu 40 *d.* oder ein Paar Schultern. Es kommen übrigens Dienstschweine von 15 *d.* bis 3  $\beta$  vor. Der Bauer Otto in Chuntzleinstorf dient 27 Metzen Korn, 3 Muthl Haber, 1 Massl Mohn, 5 Massl Bohnen, 2 Gänse, 4 Hühner, 5 Käse, 50 Eier, 1 Schwein zu 45 *d.* und zu Fasching 1 Huhn. In der Pfarre Gallneukirchen schüttet einer statt allem Getreide 27 Metzen Bohnen. Der Maierhof in Zirkenarn nächst der Kirche (Ortschaft in der Pfarre Ried) liefert 36 Metzen Korn, 36 Metzen Haber, 1 Massl Mohn, 4 Massl Bohnen, 2 Gänse, 4 Hühner, 60 Eier, 8 Käse, 1 Schwein zu 60 *d.* und im Fasching 2 Hühner.

Der Getreidedienst in der Riedmark trug für die Kammer des Prälaten 50 Muth 2 Schaff 5 Metzen Korn, 2 Muth 1 Schaff Weizen, 9 Metzen Gerste, 42 Muth 9 Metzen Haber, 52 Metzen 2 Massl Bohnen, 7 Metzen 1 Massl Mohn. Diejenigen, welche den Pfennigdienst zahlen, sind meistens Hofstatbesitzer und reichen 10—40 *d.*, viele Bauern haben 3—4  $\beta$ , einige Höfe so-

gar 12  $\beta$  zu entrichten. Die Gesamtsumme des Pfennigdienstes in der Riedmark, insoweit er in das Hofamt gezahlt wurde, war 39 *tal.* 63 *d.*, *Steura major* 35 *tal.* 5  $\beta$  10 *d.*, *Steura minor* 15 *tal.* 44 *d.*

Der Unterschied, der in St. Florian so gut wie in andern Klöstern zwischen *Hospitalarius* und *Infirmarius*, Spitalmeister und Siechmeister bestand, wird deutlich durch unser Urbarium illustriert. Beide machen zwei ganz verschiedene Aemter mit verschiedenen Gütern und Gülten. Das Hospital hatte eine Menge fette Bauern, Zehente und Weingärten in der Wachau; bei Krems und in Döbling bei Wien. Es war besonders für Küchenbedürfnisse gesorgt, Käse zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten zu 3, 6, 9 *d.*, Brot zu Weihnachten, von den grösseren Bauern 100—150 Eier, Gänse, Hühner, Schweine. Einige geben  $\frac{1}{2}$  Metzen Mohn — auch ein *quartale* kommt vor — einer dient 3 Metzen Bohnen, ein anderer *pro Steura statuta*, welche  $\frac{1}{2}$  *tal.* oder auch 6  $\beta$  ausmacht, zwei Säcke, ein dritter muss 4 Stück Vieh auf die Weide nehmen oder 60 *d.* zahlen; von 4 Holden stellt jeder einen Schnitter und einen Mader, 2 je 2 Schnitter und 2 Mader. Der ganze Zehent auf den Hofäckern, *curie nostre*, wurde dem Hospitale zugewendet; an Getreide nahm es Weizen, Korn, Haber und Gerste ein. In den Klosterhospizen wurden Pilger, Reisende und arme Leute aufgenommen und gepflegt. Die Seltenheit und Armseligkeit der öffentlichen Herbergen im Mittelalter machte die Uebung der christlichen Nächstenliebe in dieser Richtung zu einer höchst wohlthätigen, was die Ordensstifter frühe einsahen und tief würdigten. Es beschleicht einen innige Rührung, wenn man das Capitel von der Aufnahme der Fremden in der Regel Benedikts liest. Er, sowie die Aachner Regel für die regulirten Chorherren erinnern bedeutungsvoll an das herrliche Wort: Ich war ein Fremdling und ihr habt mich aufgenommen. Die Constitutionen, welche sich für die Jünger des heil. Augustin nach der Aachner Regel in Italien, Frankreich, Deutschland geltend machten, beschäftigen sich angelegentlichst mit der Fremdenherberge und beweisen, welchen Werth

die Chorherrnklöster von jeher auf diesen Dienst legten. Ein glänzender Beleg hiefür sind unsere Ordensgenossen, die regulirten Chorherren auf dem grossen St. Bernhard in der Schweiz.

Es soll, sagen diese Constitutionen, ein eigener Raum ausserhalb des Klosters in der Nähe des Eingangs für die Reisenden hergerichtet und ein Bruder von grosser Klugheit und erprobter Redlichkeit mit mehreren Gehilfen — Conversen — zur Leitung des Fremdenhauses aufgestellt werden, welcher *magister hospitum* hiess. Niemand ausser ein vertrauter Freund des Klosters oder ein Geistlicher soll mehr als 2—3 Tage verpflegt werden. Weiber sollen entweder an einem abgesonderten Orte — *hospitale feminarum* — oder in einem benachbarten ehrbaren Hause mit Speise und Tränk versehen, armen Leuten auch mit Kleidungsstücken und Almosen ausgeholfen werden. Es waren eigene Räumlichkeiten für vornehme und gewöhnliche Reisende; Geistliche und angesehene Leute speisten an der Tafel des Prälaten oder im Refectorium. Damit aber die Brüder nicht belästigt werden, soll die Küche für den Prälaten und die Gäste von der Conventküche getrennt sein. Darum sieht man auf allen Bildern, z. B. des alten Chorherrnstiftes Herzogenburg in Unterösterreich Prälatur und Fremdenhaus zunächst beim Eingange. (*Fontes rer. austr. 1850, S. 144.*)

Ein Kloster ohne Hospiz war in den ältesten Zeiten nicht denkbar, darum finden wir, wenn wir Oberösterreich betrachten, diese Fremdenasyle über das ganze Land verbreitet. Garsten, Gleink, Florian, Kremsmünster, Lambach, Wilhering, Mondsee, Waldhausen, Ranshofen, Reichersberg, Engelhartzell haben urkundlich nachweisbare Fremdenherbergen; zu Spital am Pyrrhn, zu Wels, Vöcklabruck, St. Nicola an der Donau war für Berg- und Flussübergänge durch nebenbei angelegte Hospize gesorgt. Päbsten und Bischöfen war an der Uebung der Gastfreundschaft so sehr gelegen, dass sie den Klöstern häufig desshalb einträgliche Pfarren incorporirten, Indulgenzbrieife zu Gunsten ihrer Kirchen ertheilten, die Gläubigen zu Almosen aufforderten und



Getreidesammlungen im Lande veranstalteten. Von dem österreichischen Landesherrn wurde „die Gastung“ als ein den Klöstern inhärendes Servitut angesehen, *jus Alberguriae*, bezüglich dessen wegen Bedrängniss eine zeitweilige Dispens gewöhnlich auf 1—3 Jahre eingeholt werden musste.<sup>1)</sup>

Die Anforderungen an das Hospiz St. Florian waren im 12., 13., 14. Jahrhundert so gewaltig, dass sie den Prälaten und Bischöfen laute Hilfrufe auspressten. In den Zeiten der Kreuzzüge war Oesterreich von Orientpilgern überfluthet; dazu kamen die Reisen der landesfürstlichen Beamten, Landrichter und Verwalter der landesherrlichen Güter, die Eilboten und Privatboten, welche damals die Post ersetzten, der Ritter und Herrn mit und ohne Auftrag, die Geschäftsreisenden und Bettler aller Art. Alle trieb der Mangel an Unterkunft vor die Klosterpforte. Dazu kam, dass St. Florian im angebautesten Bezirke des Landes, im alten Städteviereck Linz, Enns, Steyr, Wels und nahe an der Heerstrasse nach Wien lag. Wir bekommen einen Begriff von dem Aufwande, welchen diese Häuser zu machen hatten, wenn wir lesen, dass ein Prälat von Klosterneuburg *anno* 1314 mit einem Gefolge von 40 Pferden reiste, dass der Prälat von St. Florian *anno* 1360 in den Rechnungen Klosterneuburgs als bescheidener Gast mit 11 Pferden figurirt, dass ein Herzog 100—300, ein Graf 24, einfache Edle gewöhnlich 4 Pferde mitbrachten.

Der Wirksamkeit des Fremdenhospizes in St. Florian wird von den Bischöfen Passau's das schönste Zeugniß ausgestellt. Bischof Bernhard spricht 1290 seine hohe Befriedigung darüber aus, dass man den schweren Pflichten der Hospitalität auf das Geziemendste abwartete. Derselbe redet 1299 von den unerträg-

---

<sup>1)</sup> Bezüglich St. Florians Urk. von 1364 im Stiftsarchiv; bezüglich Wilherings oberöst. Urk. B. V. 367; bezüglich Garstens, Pritz Garsten S. 31. — In Folge eines solchen Freiheitsbriefes wurde den Grafen und Freien, Rittern und Knechten, Amtleuten, Vitzthumen, Pflegern, Richtern und Schergen und allen, „denen dieser Brief gezeigt wird“, verboten, das Stift mit Gastung zu beschweren. Die Abhilfe war gewiss nur eine theilweise.

lichen Lasten der Fremdenaufnahme in St. Florian, welche nicht einen Tag aussetzen. *Anno* 1300 bestätigt er die Indulgenzbrieft alle Bischöfe, welche dieselben zu Gunsten des Hospitalen in St. Florian ausstellen, in welchem Tag und Nacht Kranke, Arme, Presshafte aus allen christlichen Ländern aufgenommen werden. Wenige Jahre darauf nennt er Florian eine Leuchte des Ordensstandes und ein Vorbild des Klosterlebens, welches Fremde erquickt und Einheimische tröstet. In der Ausübung der Gastfreundschaft sei es in die Fussstapfen der Martha getreten. Im Jahre 1324 gesteht Bischof Albrecht II. von Passau, dass das Kloster St. Florian durch übermässige Gastung unaufhörlich und unerträglich vor allen anderen Klöstern belästigt werde. Wenn man ihm nicht zu Hilfe komme, werde es die Gastung ganz einstellen müssen oder in immer grössere Schulden versinken. In dieser schweren Zeit war Albrecht aus dem rittermässigen Geschlechte von Wolfstein „Spitaler“ von St. Florian.<sup>1)</sup> Auch die Reformation, die so Vieles veränderte, brachte hierin keine Veränderung hervor. Probst Georg sagt in seiner Eingabe an Kaiser Rudolf II. *anno* 1597, dass seinem bei der Strasse gelegenen Gotteshause „haufendt“ zugesetzt wird durch die „immer zuraisenden frembden Herrn und Gäst. Kriegs auch sonst arme Leut“.

Für die zum Hospital gehörige Armen- und Krankenabtheilung wurden von Laien und Geistlichen fortwährend fromme Stiftungen gemacht. Es war natürlich, dass man gleich Anfangs mit der Fremdenherberge eine Krankenstube verband, wo die kranken Reisenden und Pilger gepflegt wurden. Sollten doch nach alten Klosteranschauungen 6 Werke der Barmherzigkeit im Xenodochium verrichtet werden.<sup>2)</sup> Als die Spitäler durch Schenkungen immer reicher wurden, die Zahl der Pilger aber mit

<sup>1)</sup> Der älteste urkundlich vorkommende Vorstand des Hospitalen Meingoz *anno* 1230, *magister hospitum* genannt. Er war ein Laienbruder. Auch im Todtenbuch aus dem Anfang des 12. Jahrh. kommen *conversi de hospitali* vor.

<sup>2)</sup> Gerbert *Hist. nigr. sil.* I. 503.

den Kreuzzügen abnahm, wurden auch andere Kranke, besonders Sieche aufgenommen; nebstdem wurde gleich bei der Gründung eines Hospitales auch auf die Armenversorgung Bedacht genommen und Stiftungsplätze für eine Anzahl erwerbsunfähiger armer Leute errichtet.<sup>1)</sup>

Die Heilkunst wurde hier wie in allen Klöstern in den früheren Jahrhunderten von Geistlichen besorgt. Wie weit sie über eine ausgebreitete Hausmittellehre hinausging, lässt sich aus Mangel an Nachrichten nicht sagen. Aus den verschiedenen Benediktionen in unserem alten Rituale aus dem 12. Jahrhunderte erhellet, dass man die Kraft heilsamer Kräuter wohl kannte und in Krankheiten zur Ader liess. In einer alten Florianer Handschrift des Sallustius aus dem 12. Jahrhunderte finde ich auf einem leeren Blatte von einer Hand desselben Jahrhunderts zwei Pillenrecepte geschrieben, welche nach Form und Inhalt eine kunstmässige Betreibung der Heilkunde in St. Florian verrathen.<sup>2)</sup> Auch in dem nahen Kremsmünster lebte *anno* 1304 ein *frater Wernherus*, der die Stelle eines Arztes versah und medicinische Bücher besass.<sup>3)</sup> In wichtigeren Fällen wurde wohl in Florian ein Arzt aus dem nahen Linz oder Enns zu Hilfe gerufen, denn ein Chorherr schreibt an den abwesenden Probst Ainwich, dass er den Tacheus, seinen Arzt (*physicum vestrum*), mit einem guten Schaff Korn und 60 Pfen. als Reisegeld, *pro nauulo*, abgefertigt habe.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Pritz Ranshofen S. 49. Ueber St. Florian oberöst. Urk. B. V. 200.

<sup>2)</sup> *Nota Pillule auree que omnem ventris constipacionem auferunt. fastidium tollunt. ventris inflacionem expellunt. cuncta interiora jocunda et alacria reddunt, omnibus coleribus convenientes sunt. Recipe Mastice. Cinnamomi. Gariofani. Seminis basilicis et piperis longi an. dr. I. piperis anisi. Maratri. seminis apii. Nenoche. an. dr. III. zuccari. diagridii. an. dr. X. distempera cum aqua rosea et da numero V. aut. III. aut secundum virtutem. — — — Pillule auree. Recipe flores epatice. diagridii. an. dr. X. Rosarum. apii seminis an. dr. V. anisi. fennculi seminis an. dr. III. cere cologintid. an. dr. II. temperentur ad modum ciceris cum suco absinthii.*

<sup>3)</sup> Loserth Gesch. Quellen von Kremsmünster S. 77.

<sup>4)</sup> Brief im Stiftsarchiv.

Neben der auf Naturbeobachtung beruhenden Heilmethode ging aber der Aberglaube einher. Zauberformeln, gemischt mit Segensformeln der Kirche, sollten die Gesundheit wieder herstellen. Die ersteren waren in fremdartigen ungeheuerlichen Wortgestaltungen ausgedrückt, um den Dämon zu schrecken und zu bannen, die andern in die Sprache der Kirche gekleidet. Ich finde sie auf leeren Blättern oder an den Rand erbaulicher Tractate unserer Handschriften des 12. und 13. Jahrhunderts hingeschrieben und mit musikalischen Noten — Neumen — versehen, gleichsam vollkommen zum Gebrauche hergerichtet. Dies und der Umstand, dass man sie der Ehre der Aufzeichnung würdigte, beweist, dass sie wirklich von Geistlichen angewendet wurden.<sup>1)</sup> Im 14. Jahrhunderte wirkte bereits urkundlich nach-

<sup>1)</sup> *Cod. XI. 244. saec. XII. Speculum ecclesiae* des Honorius von Autun sind auf dem letzten Blatte 3 Beschwörungsformeln aus dem 12. oder 13. Jahrh.

† *os meum aperui et adtraxi spiritum quia mandata tua desiderabam. Mensis meni nuntius sol solis Christo ut habeam sumos (sic; vielleicht soll es heißen sanos) dentes et mortuos vermes: in nomine patris et filii et Spiritus sancti. el elion detragramaton. †*

† *in sanguine eve orta est mors. per sanguinem Christi retenta est mors et per eundem sanguinem te adjuro ut fluxum contineas. (. . . us) ebulbes mala graffanus alfanus ulbes  
trans caput orontis ? jacet hic in vertice montis.*

℞ mit musikalischen Noten. *Vos estis sal terre vos estis lux mundi non potest civitas abscondi supra montem posita.*

*Vers. Videant opera vestra bona et glorificent patrem vestrum qui est in celis. Gloria etc.*

.....  
† *E. liquoli. scarras. poli. polilique. livarras. †*

† *Arrnarra. tanta. tyri. portos. sykalos. Sykaluri. †*

℞ mit musikalischen Noten. *Vox tonitruui tui deus in rota. | iohannes est evangelista | mundi per ambitum | predicans lumen celicum | qui triumphans rome | lavit in vino stolam suam | et in sanguine olive | pallium suum.*

*Vers. Circulo senatu cum cesare virgineo corpore tripudiat in igne.*

*Cod. III 222 B. Regula pastoralis Gregorii pape saec. IX. Fol. 127<sup>b</sup> am unteren Rande von einer Hand des 12. oder 13. Jahrh. Rator. arrepo. tenet. opera. rotar. | fluxum. sanguinis. constrinxit. | sancta Peronica. |*

weisbar ein hausgesessener Bader — *balneator* — für die Gesundheitspflege im Dorf. Man theilte sich von einem Kloster zum andern werthvolle Recepte mit und unternahm weite Reisen, um sich bei einem berühmten Heilkünstler Auskunft zu holen. Der Scholasticus von St. Florian reist um 1475 nach Wien, um den Arzt des Stiftes Klosterneuburg zu consultiren, und wird von ihm in das nahe Baden dirigirt; ein anderer Conventual geht 1478 nach Passau, um sich dort bei dem Magister Georg von Amberg, Doctor der Medizin und Pfarrer von St. Paul, ärztlichen Rath zu holen.

Unter Probst Heinrich III. war das Vermögen des Hospitals aus Schenkungen, Gaben und Vermächtnissen von Geistlichen und Laien so angewachsen, dass er 1348 anstatt des alten ein neues Hospital erbaute und die Pfründner von 8, welche er antraf, auf 32 erhöhte, die unter siechen oder erwerbsunfähigen Leuten auszusuchen waren. Das Gebäude, vor der Klosterpforte gelegen, hatte eine eigene Capelle zu Ehren der heil. Elisabeth, in welcher täglich zwei Messen, die eine durch die abwechselnden Capitularen, die andere durch einen fundirten Weltgeistlichen gelesen werden sollten. Die Armen sollten so gehalten werden, wie zu jener Zeit, als man nur über 8 Pfründen zu verfügen hatte, mit dem Unterschiede, dass die 16 Armen im oberen Stockwerke jährlich überdies 3 Schillinge zur Besserung ihres Gewandes und täglich eine halbe Kanne Weines erhalten sollten. Er lege, sagt er in seinem Stiftbriefe, einen hohen Werth darauf, ein solches Spital zu besitzen, damit das Kloster niemals der Fürbitte frommer Menschen entbehre. Am Schlusse bedroht er jeden, der diese Stiftung schädigt oder verdirbt, mit der göttlichen Rache. Aus der zweiten weitläufigeren Bestätigungs-urkunde des Bischofs Gottfried von Passau vom Jahre 1351 erfahren wir aber, dass dieses Alles dem menschenfreundlichen Sinne des Probstes nicht genügte. Er erweiterte späterhin seine Stiftung noch dahin, dass nicht bloß 16, sondern alle 32 Arme ausser der gewöhnlichen Präbende täglich eine halbe Kanne Wein und jährlich 3 Schillinge zur Besserung ihres Gewandes

erhalten sollten. Man sieht, dass für Leib und Seele reichlich gesorgt war. Mit hohem Schwunge preisst darum der Bischof im Eingang obiger Urkunde den Werth des Almosens: *ipsa dei exstat ancilla, mortis antidotum, iter salutis, veniæ porta*. Noch ist zu bemerken, dass diese Anstalt für Personen beiderlei Geschlechtes eingerichtet war.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Die Stiftungsurkunde von 1348 $\frac{1}{2}$  im Urk. B. VII. 71. — Die beiden Bestätigungsurkunden Gottfrieds von 1349 und 1351. *l. c.* 133. 258. — Die Bestätigungsurkunde Herzog Albrecht II. von 1353 *l. c.* 322. Es ist hier ein Irrthum zu berichtigen, der sich durch eine ganze Reihe geschichtlicher Aufzeichnungen über St. Florian zieht.

Stülz sagt in seiner Geschichte von St. Florian S. 46. Das von Probst Heinrich III. gegründete Spital sei bei der alten Johanneskirche im Dorf St. Florian gelegen gewesen und zu unterscheiden von dem Hospital für Pilger, Reisende u. s. w. nächst dem Klostergebäude. Er meint, dass der Vorsteher des ersteren *Hospitalarius*, der des letzteren *Infirmarius* geheissen habe.

Aber einen *Hospitalarius*, Spitaler, *Rector hospitalis* gab es schon lange, bevor Heinrich III. das obengenannte Hospital in's Leben gerufen, z. B. 1327 Albrecht von Wolfstein Urk. Buch. V. 486 auch 509, 510. — Ferner steht in der Bestätigungsurkunde ausdrücklich, dass Heinrich III. ein *Hospitale infirmorum ante valvas cenobii* erbaut habe. *ante valvas* heisst aber vor der Klosterpforte und kann doch nur von der nächsten Nähe und nicht von einem Spitaler verstanden werden, welches 8 Minuten vom Stifte entfernt im Dorfe liegt. In diesem Falle hätte man *in villa* gesagt, wie es beständig in den Urkunden geschieht. Dass „*ante valvas*“ auch in Urkunden nur von der nächsten Nähe gebraucht wird, zeigt die Phrase *in cimiterio ante valvas ecclesie* im *Codex* der Florianerkirchweihen 101. *a. pag.* 49. In anderen Urkunden wird statt *hospitale ante valvas* das Wort *ad valvas* gesetzt, was die nächste Nähe noch deutlicher ausspricht. Dafür aber, dass man Oertlichkeiten im Dorfe durch *ante valvas cenobii* bezeichnet habe, lässt sich nicht ein einziger Zeuge aufbringen.

Ein anderer Irrthum ist es, wenn Stülz *l. c.* 39 sagt, Probst Heinrich II. habe das Frauenkloster zu St. Florian zwischen 1314 bis 1321, in welchem er starb, in ein Hospital umgewandelt. Nicht eine einzige Urkunde lässt sich für diese Behauptung anführen, wohl aber dagegen. Wenn Probst Heinrich II. das Frauenkloster aufgehoben hat, wie konnte sein Nachfolger Probst Wernher 1325 bestimmen, dass das Absentgeld des Pfarrers von Waldkirchen unter die Brüder und Schwestern (neben den Chorberrn *ad Subdiaconos*

Wie es in der Natur der Klostereinrichtungen liegt, haben uns die folgenden Zeiten sehr wenig über die Schicksale des Hospitals aufbehalten. Man übt durch Jahrhunderte unverdrossen und selbstlos einen Humanitätsakt, dessen einmalige Uebung heutzutage Aufsehen und genaue Beschreibung hervorrufen würde. Anno 1467 finden wir wieder einen Adligen als Vor-

---

*et Conversos et Sorores Clericosque seculares si qui fuerint Prebendati*) vertheilt werden sollte, da sie kein Glied des Hauses mehr waren? Urk. Buch V. 416. — In der Confraternitätsurkunde zwischen Kloster Vornau und St. Florian anno 1337 im Florianer Copialbuch sagen die Vornauer „*si aliquis fratrum vestrorum infra sacerdotium constitutus aut certe conversus aut soror viam univ[er]se carnis ingressus fuerit*“ und anno 1344 ordnet Chunrat der Furter an, dass der Probst an seinem Jahrestag den Herrn im Convent  $\frac{1}{2}$  fl. Pfen. reiche, den „*religiosae mulieres* und *pauperes*“ gleichfalls  $\frac{1}{2}$  fl. *Religiosae mulieres* heisst in der Urkundensprache — Urk. B. VI. 612. 613 — soviel als Ordensfrauen und kann nicht etwa gottesfürchtige Frauen (*piae*) bedeuten, weil diese ohnehin mit unter den *pauperes* zu verstehen sind. Urk. B. VI. 474. Vergleiche Archiv. f. öster. Gesch. Quell. 22 Bd. 376.

Die Quelle dieser Irrthümer ist eine kurze biographische Arbeit über unsere Pröbste aus dem Jahre 1656 im Cod. 111 des Archives, deren anonymer Verfasser Fol. 88 sagt, dass er seine Nachrichten *ex vetustissimis libris* gesammelt habe, wohl nichts anders als unsere Copialbücher des 14. und 15. Jahrh.; Blatt 92, bemerkt er zu Probst Heinrich II. *hic construxit ante valvas hujus monasterii ubi olim claustrum Monialium virginum fuerat hospitale infirmorum quod plurimis bonis sufficienter dotavit confirmationemque suae Constitutionis fundationis ac donationis ab Alberto Duce Austriae impetravit.* Bei näherer Untersuchung erweist sich die ganze Behauptung als eine Verwechslung von Heinrich II. und III. Wie wir oben anführten, lässt sich nicht eine Urkunde für den Bau eines neuen Hospitals durch Probst Heinrich II. vorbringen. Er hat wohl eine neue Infirmarie gebaut, allein Hospital und Infirmarie sind, wie wir Seite 35 gezeigt, etwas ganz verschiedenes. Der Verfasser unserer biographischen Notizen nimmt seine Worte aus dem Bestätigungsbrief, welchen Bischof Gottfried für die Stiftung Heinrich III. ausgestellt: *Heinricus . . . construxit hospitale infirmorum ante valvas cenobii s. Flor., sufficienter dotavit.* Ferner behauptet er, Heinrich II. habe von Herzog Albrecht die Bestätigung seiner Stiftung erlangt. Allein die Bestätigung Albrechts, ausgestellt den 15. Aug. 1353 (Urk. B. VII 322) bezieht sich, wie der Vergleich

stand. Es ist Wolfgang Scharfenegger, Kocher, Kellner und Spitalmeister von St. Florian. Probst Georg Freuter (1573—1598), ein grosser Baugeist, liess das Spital vom Grunde aus neu erbauen. Im Jahre 1597 muss aber das Vermögen, wozu jetzt auch ein eigener grosser Spitalmaierhof gehörte, bereits eine grosse Einbusse erlitten haben, weil im Spital zunächst beim Stift und in dem vom Probst Sigmund (1553—1572) errichteten Hospiz im Markt nur mehr 25 Personen unterhalten wurden, da doch früher im ersteren deren 32, im letzteren 8 gepflegt worden sind. Im Jahre 1617 sind im Stifftsspitale 15, 1631 14, 1654 15 Pfründler. Zu Probst David's Zeiten (1667—1689) waren die Einkünfte und deren Verwaltung schon längst mit dem Stiftsvermögen vereinigt und die vorhandenen Spitäler bestreiten ihre Bedürfnisse aus dem gemeinen Stiftssäckel. Um bei dem grossartigen Umbau des Stiftes zu Anfang des 18. Jahrhunderts Platz zu gewinnen, liess endlich Probst Claudius Kröll das knapp vor der westlichen Front liegende Spital sammt seinem Elisabethkirchlein abbrechen.<sup>1)</sup> Ausser den Armen konnten auch wohlhabende Unterthanen gegen Entgelt in alten und neuen Zeiten für den Rest ihres Lebens dort Aufnahme finden. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts war eine solche Pfründe, bestehend in einer Wohnung (Stübl, Kammer und Kuehl), täglich 3 warme Speisen aus der Klosterküche,

---

mit den Bestätigungsbriefen Bischofs Gottfried erweist, auf die Stiftung Heinrich III. — Wie es zu gehen pflegt, zieht sich diese Verwechslung der Personen durch alle nachfolgenden Schriften, welche die Stiftung berühren, hindurch. So die *Series praesulum s. Flor.*, welche der *Vita Wilburgis* von Bernhard Pez vorausgeht (p. 26), so im *Examen rigorosum* Probst Johann Georgs handschriftlich im Stiftsarchiv p. 518, so bei Stülz l. c.

Da der Verfasser der Biographie sagt, Heinrich II. habe das Spital an der Stelle des Frauenklosters erbaut, was auf keinem urkundlichen Zeugnis, sondern blosser Conjectur beruht, so hat sich auch diese Notiz in spätere Geschichtswerke eingeschlichen.

<sup>1)</sup> Von Probst Georg Freuter heisst es Cod. 111 Fol. 98. *Xenodochium ante valvas monasterii de novo ab ipsis fundamentis erexit.* — Ueber den Abbruch des Hospitals *Examen rigorosum* Probst Joh. Georgs Cod. 98 p. 518 und *Topographia Flor.* Cod. 78 im Stiftsarchiv.



1 Achtering Wein und wöchentlich 14 Laibl Brod gegen Erlag von 300 Gulden ein für allemal zu erlangen. Neben den eigentlichen Pfründern waren auch ein halb Dutzend Innleute darin, welche dort nur die Wohnung genossen.

Der orientalische Aussatz, welchen viele heimkehrende Kreuzfahrer in ihrem Vaterlande verbreiteten, war Ursache, dass in Deutschland schon im frühern Mittelalter zahlreiche Leprosenhäuser entstanden. In unserer Heimat wurde die furchtbare Geißel sehr bald eingeschleppt. Schon zur Zeit des Abtes Berthold von Garsten (1111) werden die Leprosen vor der Klosterpforte erwähnt. Herzog Ottokar von Steiermark, der letzte seines Stammes, wurde 1184 von der Krankheit befallen. Auch in St. Florian und Umgebung müssen die Opfer nicht gar selten gewesen sein, weil wir daselbst wiederholt Vermächtnisse zu Gunsten ihrer Versorgung finden. Probst Heinrich II. macht 1321 eine Stiftung, dass alle Charfreitage unter den Leprosen des Dorfes St. Florian 60 Pfen. vertheilt werden sollen.<sup>1)</sup> Da er für die 8 Armen im Hospital neben dem Stift dieselbe Summe bestimmt, so ist die Zahl der Leprosen wahrscheinlich die nämliche gewesen. 1323 bedingen sich drei Brüder Starhemberg aus, dass an ihrem Jahrtag 30 Pfen. unter die Bewohner des Stiftsspitals und 30 Pfen. unter die „Sündersiechen“ (i. e. Leprosen) allhier vertheilt werden.<sup>2)</sup> Ein besonderes vom Stift verwaltetes Leprosenhaus ist aber damit nicht gemeint, indem die Einkünfte im Rentbuch Alberts von Rana erscheinen würden. Von da ab verschwindet ihre Spur, an ihre Stelle tritt aber eine andere wohlthätige Schöpfung. Es baute nämlich Probst Sigmund ein Spital im Markt, Nosokomium, Bruederhaus, Siechhaus genannt,<sup>3)</sup> welches für Hausarme und Durchreisende bestimmt war. Es befand sich neben der St. Johannis-Kapelle,

<sup>1)</sup> Oberöst. Urk. B. V. 305.

<sup>2)</sup> l. c. 341.

<sup>3)</sup> Stiftsarch. Cod. 111 Fol. 97. *domum infirmorum extra ecclesiam s. Johannis e fundamentis erexit.* Zur Zeit des Probstes David 1684 waren 8 Personen darin. Cod. 98. pag. 518.

welche urkundlich schon zu Anfang des 12. Jahrhunderts vorkommt und wo der Sage nach die Ochsen, welche den Leib des heil. Florian von Enns herführten, stehen blieben, um aus der dort entspringenden Quelle ihren Durst zu löschen. Sie war schon öfter und zuletzt von dem genannten Probst umgebaut worden. Zwischen dem Spital Sigmunds und der Kapelle St. Johann errichtete Probst David 1677 vom Grund aus ein neues drittes Spital<sup>1)</sup> für 16 Personen. Beide bestehen bis an den heutigen Tag und dienen zur Versorgung von Personen, welche im Dienste des Stiftes ergraut oder erwerbsunfähig geworden sind, die sociale Frage in kleinem Kreise praktisch lösend, lange bevor die Theorie so grosse Wichtigkeit erlangt hatte.

Von den Klosterhospizen sind die Infirmarien zu unterscheiden, worunter abgesonderte Krankenstuben oder Krankenhäuser für die Klosterbrüder verstanden werden.<sup>2)</sup> In den ältesten Zeiten wurden erkrankte Conventualen aus dem Dormitorium, wo sie nicht genügend gepflegt werden konnten, in die Krankenstube des Hospitals gebracht.<sup>3)</sup> Da sie aber hier manchen Entbehrungen ausgesetzt waren, so wurden die Aebte von Bitten und Mahnungen der Conventualen bestürmt, eigene Infirmarien zu bauen, was in Oesterreich vorzüglich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts geschah.<sup>4)</sup> Diese Infirmarien, in welchen die von der Klosterregel vorgeschriebene Enthaltbarkeit der

<sup>1)</sup> Wenn er in der Stiftungsurk. sagt, er wolle das Werk Probst Heinrich III. resuscitiren, so verwechselt er aus Unkenntniss der Urkunden und auf den irrigen Angaben des Cod. 111. fussend das Stiftsspital mit einem Spital im Dorf.

<sup>2)</sup> *Alteserra Asceticon* 713, 785. — Karlin Saalbuch von Göttweih 203. — Urk. B. v. Oberöst. V. 363.

<sup>3)</sup> So in Klosterneuburg *Font. rer. austr.* Bd. 10. Einl. 39. — detto in Ranshofen. Pritz Ranshofen S. 50. — Urk. B. IV. 386.

<sup>4)</sup> Klosterneuburg *Font. rer. austr.* I. c. — Seitenstetten *Font. rer. austr.* Bd. 32. S. 100. — Kremsmünster Urk. B. Oberöst. III. 350. — Probst Conrad von Ranshofen bestimmt 1301 ein eigenes Haus sammt Kapelle zur Infirmarie und sagt, dass solche Infirmarien etwas bei den reg. Chorherrn allgemein verbreitetes seien. I. c. B. IV. 386.

nöthigen Sorge für die Gesundheit weichen musste, erhielten Stiftungen von einzelnen Prälaten, Stiftsmitgliedern und mildthätigen Gläubigen. Das Vermögen wurde von dem *Infirmarius* — Siechmeister — hie und da von dem Vorstande des Klosterhospizes verwaltet. An den Gedächtnisstagen der Wohlthäter hatte der *Infirmarius*, der meistens auch *Oblaiarius* war, den Conventualen für die Beschwerden eines verlängerten Gottesdienstes ein Frohmahl (*consolatio*, *pictanz*, eine Zugabe zu den gewöhnlichen Speisen und Getränk) zu geben und unter die Armen in- oder auch ausserhalb des Hospitals Geld- und Lebensmittel zu vertheilen.<sup>1)</sup>

Die *Infirmaria* in St. Florian wird schon zu Anfang des 12. Jahrhunderts im alten Rituale erwähnt. Mit eigenem Besitzthum ausgerüstet erscheint sie 1250. Otto von Tegernbach will, dass von 5 Pfunden ein Besitzthum erkaufte werde, von dem das „*infirmitorium*“ zu St. Florian eine dauernde Ergötzlichkeit, seine Seele das gewünschte Heil empfangen. Es muss dasselbe damals schon ein eigenes Gebäu gewesen sein, denn 1317 bekennt Probst Heinrich II., dass ihm für den Neubau des Hauses der *Infirmaria* Meister Wolfhart der Maler 30 Pfund Wiener Pfen. gegeben habe.<sup>2)</sup> An gewissen gestifteten Tagen hatte der *Infirmarius* eine Summe Geldes unter die Chorherren, manchmal

---

<sup>1)</sup> Die Betheilung der Armen an den Anniversarien war etwas in unserm Vaterlande sehr häufig vorkommendes. Meistens war die Menge von Schweinfleisch, Brod und Geld urkundlich bestimmt, doch gab es auch ungemessene „Spenten“. Probst Georg von St. Florian sagt in seiner Eingabe an Rudolph II. an. 1597, dass er jährlich 3 gestiftete Spenden habe, wo Arm und Reich, Alt und Jung, jede Person, die eben kommt, mit Wein, Brod und Fleisch theilhaftig werde. Diese Spenden wurden auf der grossen Wiese an der Ip (dem Priel) gereicht. Nach einer Urk. im Stiftsarchiv hatten Kremsmünster, St. Florian, Garsten, Lambach, Spital am Pyrrhn, Wilhering, Mondsee, Schlierbach, Waldhausen, Baumgartenberg, Schlägl, Gleink, Engelszell solche ungemessene Spenden, für deren Ablösung sie unter Kaiser Joseph II. einen Beitrag zum Strafhaus des Landes ob der Enns zahlen mussten.

<sup>2)</sup> Urk. B. V. 181.

unter die „armen Laeut in dem spital datz sand Florian“ zu vertheilen, für die Conventualen Weissbrot und ein Gericht von Fischen zu besorgen, die Armen in der Infirmarie zu speisen oder öffentliche Spenden abzuhalten.<sup>1)</sup> Pfarrer Marquard von St. Veit will 1349, dass derselbe an seinem Jahrtag 13 Arme — *pauperes Christi* — in der Infirmarie speise, *ministrando eis in mane duo fercula cum pane sufficienti et unicuique piccarium vini. Similiter per omnia fiant in caena ob remedium animæ.* Damit er seinen Dienst ja genau besorge, wurden ihm von den Stiftern manchmal eine Anzahl Pfennige zugewendet.

Die Infirmarie hatte ihre eigenen Unterthanen in der Umgebung,<sup>2)</sup> im Traungay, im Windberg und Riedmarch, und unter der Enns, ihre Zehente, eigene Grundstücke und Weingärten. Das Fortbestehen derselben und die vom Hospital getrennte Verwaltung lässt sich bis in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts nachweisen. Sie war damals noch immer ausserhalb der Clausur und sollte nach dem Antrag der Reformcommission passender eingerichtet werden, nicht nur für die kranken Mitbrüder, sondern auch „*pro patientius tolerandis,*“ für Greise, Blinde und dergleichen unter ihnen.<sup>3)</sup> Der Umbau des Stiftes, welcher in das 16. Jahrhundert fällt, ist wohl Ursache gewesen, dass das Siechhaus der Conventualen entfernt und die kranken Brüder auf ihren bequemer gewordenen Zellen verpflegt wurden.

Ueber Kirche und Sakristei schaltete der Custos oder Sakrista. Zur Bestreitung von Baulichkeiten, der kirchlichen Kleidung und Gefässe waren ihm zahlreiche Bauernhöfe in der Umgebung jenseits der Donau und jenseits der Enns zugetheilt. Der bedeutendste war der Zehenthof in Walhenstampf (Pfarre St. Florian, jetzt Wallerstampf), von dem er jährlich 9 Metzen

1) Unser Oblaubuch erwähnt im Anhang deren 8, für verstorbene Mitglieder aus den Familien Volkenstorf, Wolfstein, Säusenegg, und dem Bürger Wernher von Passau. Brot, Wein und Fleisch war bei diesen genau bestimmt.

2) Die von Kaiser Heinrich II. anno 1002 an St. Florian geschenkte Schilchhueb war der Infirmarie zugewiesen.

3) *Disciplina monasterii nostri* Archiv St. Florian sub 1468.

Weizen, 9 Metzen Gerste, 3 Metzen Bohnen, 3 Metzen Rüben,  $\frac{1}{2}$  Metzen Mohn, 2 Bündl Flachs, 5 Gänse, 10 Hühner, 30 Käse, zu Weihnachten 30 Pfen., 2 Speckschweine zu 12  $\beta$ , zu Fasching 2 Hühner, zu Ostern 8 Käse, 120 Eier, in *steura statuta* 6  $\beta$  erhielt. Der Bauer *in monte custodis* — noch jetzt der Gusterberg genannt — hatte ähnliche, wenn auch geringere Leistungen und stellte überdiess 2 Mader und 4 Schnitter. Ledige Grundstücke, Aecker und Wiesen, Zinse von den Häusern im Dorfe und besonders von den Hausgärten daselbst, Zehente und Weingärten in der Wachau gehörten zum „Gusteramt.“ Im Jahre 1202 erscheint die Custodie zum erstenmal mit eigenem Vermögen ausgestattet. Es ist die interessante Urkunde, in welcher Probst Engelbert selbst namhafte Schenkungen an dieselbe macht, welche durch die Unterschrift von 13 Chorherren, darunter den gerühmten kunstverständigen Custos Albero, bestätigt werden. Ihm, als scharfsinnigem Baumeister, verdankte die Kirche ihre Thürme.<sup>1)</sup> Der in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts um 1275 unternommene Umbau derselben war nach 15 Jahren unter Ainwich im gothischen Style zum Abschluss gekommen bis auf den Thurm, der um 1323 noch nicht vollendet war.<sup>2)</sup> Sie war dreischiffig, hatte eine Vorhalle *atrium*, drei Absiden, und war mit gemalten Glasfenstern, einem Werke Meister Wolfharts, geschmückt; Chor und Schiff<sup>3)</sup> waren durch eine Bühne — *ambo* — von einander geschieden, auf welcher sich der Engelaltar,<sup>4)</sup> *in honorem s. Michahelis et omnium angelorum*, und ein

1) *Qui fecit nobis turres* lakonisch in einem Nekrolog des 13. Jahrh. Zu Albero's Zeiten war die Kirche romanisch und hatte mehrere Thürme.

2) Urk. B. V. 351. Er wurde beim Umbau im italienischen Styl 1686 — 89 umkleidet; die Spuren von 3 gothischen Fenstern sind noch im Innern zu sehen. Ueber den Bau Cod. 101. a. pag. 2. Archiv.

3) Das Schiff im Gegensatz zum Chor wird in unserer Beschreibung der Kirchweihe von 1290 stets *monasterium* genannt. Ebenso in der *Vita Wilburgis*.

4) Cod. 101. a. pag. 7. *de altari in ambone*. — *primum officium in ambone penes chorum* Cod. 398 der Bibliothek Fol. 133 (ein altes Direktorium des Gottesdienstes aus dem Anfang des 16. Jahrh).

kolossales Kreuz befand, welches ursprünglich für den Kreuzaltar unterhalb des *ambo* bestimmt war. Das Kreuz war auf diese Weise „*inter chorum et monasterium, inter clericum et populum omnibus ad aspectum*“ wie unsere Schilderung sagt. Im Jahre 1471 wurde es, weil durch das Alter bereits völlig dunkel geworden, durch ein anderes ganz von derselben Gestalt ersetzt und bei dieser Gelegenheit erfahren wir, wie man den *ambo* in St. Florian geheissen hat. Wir lesen nämlich in einer Rechnung aus Probst Caspar's Zeit: „Item umb das Kreutz auf der parkirchen und predigstuel, allmar im kor und zbo (zwei) tuer doselb etc. — Item die gross und klain orgel auf der parkirchen.“

Es war demnach eine geräumige Bühne, zu welcher rechts und links Stufen und Thüren führten, und von welcher herab nicht bloss das Wort Gottes, sondern auch Gesang und Orgelklang erschallte. Nach dem alten schon erwähnten Kirchen-directorium fanden auch Sänger dort ihre Stelle.

Im Chor stand der Hochaltar, welcher zunächst dem heil. Florian, *specialissime* sagt die Beschreibung, dann noch der heil. Dreieinigkeit, allen Heiligen und der seligsten Jungfrau geweiht war. Ueber dem Altartisch erhob sich der Thron Salomos mit seinen Stufen und Löwen, auf ihm ein Bild der Mutter Gottes und neben ihr zwei Engel; alle drei hielten auf ihren ausgestreckten Händen einen Schrein, in welchem sich das allerheiligste Sakrament befand. Thron, Statuen, Schrein waren von vergoldetem Silber. In der Abside hinter dem Hochaltar, wo die regulirten Chorfrauen sich aufzuhalten pflegten,<sup>1)</sup> fand man den Altar *Corporis Christi*. Die Abside gegen den Convent schloss der Altar des heil. Apostel Petrus, die Abside gegen den Friedhof der des heil. Märtyrers Stephan. Vom Chor ging man mehrere Stufen ins Schiff herab; am Fusse derselben befand sich der Kreuzaltar. Hier im Schiff zählte man 6 Altäre.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> *ubi domine manere consueverunt.* — Wir halten uns an die Schilderung der Einweihung anno 1290.

<sup>2)</sup> *Vita Wilb. ed. Bern. Pez. 132.*

Nach 1290 wurden aber noch etliche an den Pfeilern der Kirche errichtet und mehrere Kapellen an dieselbe angebaut. Einen solchen Annex hinter dem Chor bildete das Kapitulum mit seiner Kapelle. Beim Eingang der Kirche in der Nähe des ersten Pfeilers hatte man in einer vergitterten Mauernische das Sakrament für die Kranken aufbewahrt.<sup>1)</sup> Die Sakristei diente als Archiv und theilweise als Bibliothek. Aus der Korrespondenz des Probstes Caspar II. (1467—81) erhellt, dass noch zu seiner Zeit die benachbarten Edelleute ihre wichtigen Briefschaften in Laden und Säcken „in dem Sager“ aufzuheben gaben, und Pfarrer Albert von Gmunden vermacht anno 1345 „*duo paria moralium Gregorii ad sacrarium ibidem*,“ nämlich in St. Florian. Die Zueignung von zwei Exemplaren dieses Buches, einer moralischen Auslegung des Buches Hiob von Pabst Gregor dem Grossen, an die Sakristei, beweist zum Wenigsten, dass die liturgischen und theologisch-praktischen Bücher damals unter der Obhut des Sakristans standen.

Der ganze Bau war von Stein. Die Altäre haben wir uns nach dem Geschmack der Zeit (1290) als Flügelaltäre zu denken; neben den Glasmalereien werden auch noch andere Gemälde, *picturae*, erwähnt. Caspar II. liess die Aussenseite der Kirche und den Thurm um 1470 mit Wandmalereien schmücken. Den zu der sonstigen Ausschmückung nöthigen Marmor konnten die Chorherren so viel sie wollten aus den Marmorbrüchen Gundakars von Starhemberg in Gafenz nehmen, welcher die Kirche von St. Florian vor allen andern Kirchen ehren und mehren will.<sup>2)</sup> Der Baumeister des Gotteshauses ist wohl „Meister Otto unser Maurermeister,“ wie Probst Heinrich II. den Verstorbenen nennt.<sup>3)</sup> Die Malereien rührten von Meister Wolfhart, der die Tochter des Meister Otto, Gisela, geheirathet hatte.<sup>4)</sup> Auf der

<sup>1)</sup> *ex opposito cancelli, in quo Eucharistie sacramentum pro infirmis reservatur. Cod. 101. a. pag. 47. Stiftsarchiv.*

<sup>2)</sup> Urk. B. III. 92.

<sup>3)</sup> *magistri Ottonis Muratoris nostri. l. c. V. 181. anno 1317.*

<sup>4)</sup> *magister Wolfhardus vitrarius et pictor Ecclesie nostre. l. c. V. 181 und VI. 277.*

kleinsten der fünf aus der Zeit des erwähnten Probstes herührenden Glocken hat sich der Glockengiesser Maister Jorg verewigt.<sup>1)</sup> Es wäre ganz den Gewohnheiten des Mittelalters gemäss, wenn wir annehmen, dass Maister Jorg auch die vier grösseren gegossen und sich nur aus Demuth auf der kleinsten eingezeichnet hat. Die grösste hatte ein Gewicht von 26 Centnern. Dem um die Verherrlichung des Hauses und Dienstes Gottes eifrig besorgten Probst Caspar genügte aber die bescheidene Grösse nicht. Er liess 1471 eine neue viel grössere Glocke, „die Christglocke,“ in Salzburg giessen, welche 71 Centner wog. Das ganze Gotteshaus erschien den Zeitgenossen viel prächtiger als das vorangegangene. Die Bischöfe Passau's sprechen wiederholt von den „*sumptuosa et sollemnia edificia*,“ welche jetzt in St. Florian aufgeführt werden, und der Biograph der Wilbirgis wendet das Wort des Propheten auf sie an: Die Ziegel sind gefallen und mit Quadern haben wir gebaut.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Arneth Beschr. der Glocken in St. Florian. Sitz. d. Akad. VII. 250.

<sup>2)</sup> *Incomparabiliter enim meliori opere ipsum est Monasterium* (hier gleich Münster) *consummatum ita, ut aedificatores ejusdem Ecclesiae possent dicere cum Propheta: lateres ceciderunt et quadris lapidibus aedificavimus. Wilbirg. ed. B. Pez. 131.* — Bischof Albert von Passau redet noch 1334 von den kostspieligen und herrlichen Bauten, welche dort zur Ehre des Hauses Gottes errichtet werden. Sollte der Thurm noch nicht vollendet gewesen sein? Urk. B. VI. 139. — Wir lassen eine für die Kunstgeschichte Oberösterreichs interessante Rechnung Probst Caspars folgen.

#### Abschrift aus dem Florianerarchiv sub 1468.

*\*Anno dominicae incarnationis 1468 venerabilis pater dominus Caspar praepositus comportavit de communi censu et proventu monasterio contingenti et comparavit haec infra notata et conscripta.*

*Item pro magna tabula in choro in summo altari sita mit kauff leitkauff und fuer von Passau herab allenthalben gerait facit 1270 fl. den.* (Probst Caspar liess bei Meister Michel Golsner in Passau arbeiten. Siehe dess. Briefsamm. 169.)

*Item aliarum tabularum ad sanctum Leonhardum et apostolorum pro illis quae datae fuerunt ad kritzdorff et ad sanctum Michaelem facit 652 fl. 6 β 28 den.*

<sup>\*</sup>) Wahrscheinlich ist die *Praepositio Ab* ausgelassen.



Auf der Südseite schloss sich an die Kirche ein Kreuzgang *ambitus, circuitus, claustrum* in unsern Aufzeichnungen — welcher einen viereckigen Raum umgab. In diesem baute Probst Caspar aus behauenen Steinen die Kapelle Aller Heiligen, welche Pabst Sixtus für die andächtigen Besucher 1477 mit Indulgenzen versah. Im Kreuzgang selbst lag die Katherinen-

Item der praelaten gestuel im kor mit fünf ständen *facit 127 fl. den.*

Item der brueder gestuel mit 28 ständen von lerpawmen holtz *facit 146 fl. den.*

Item umb das krentz auf der parkirchen und predigstuel allmar im kor und zbo (zwei) tuer doselb und gestuel vor gotzleichnamb venster und umb den stuel in der marblein capellen *et facit 65 fl. 64 den.*

Item die gross und klain argll auf der parkirchen *facit 204 fl. den.* (Nach Cod. CI<sub>a</sub> pag. 5 wurde das Kreuz dort 1471 angebracht.)

Item die gross glocken genannt die kristglocken mit 71 centten und dar zue ain klaine glocken mit 2 centten *facit in toto mit fuer von Saltzburg 436 fl. 30 den.* (Nach Cod. CI<sub>a</sub> Archiv wurde sie 1471 eingeweiht.)

Item umb das hungertuch\*) mit 43 figur und den hymel mit 4 staben zu gotzleichnambtag *et facit 161 fl. 4 β den.*

Item für alles gemell der gantzen kirchenpilder, krentzgang, allten kor, vor der kirchen, vor dem tuern, zu sand Hanns, zu hoff, und alles ze weissen dem maller allenthalben *facit 221 fl. 60 den.*

Item das gulden pild genannt salvator hat 12 mark, 2 lot gold und an die perll und gestain hindan gesetzt die das gotzhaus hat geben, Reliquum *facit 1366 fl.*

Item dar zue umb das fuertrall 4 fl. Alles gerait *facit 1370 fl. den.*

Item das gros unser frawn pild wigt 38 marckk und 12 lot und das selbig zum golden mit perll und arbeit *facit 694 fl. den.*

Item sand Florian gross pild hat 44 mark, macht mit arbeit aller ding allenthalben *facit 662 fl. 6 β 20 den.*

Item sand Augustin pild hat 38 marck und 8 lot und macht mit allerlai arbeit allenthalben mit perllen 576 fl. den.

Item das klain unser frawn pild berait kaufft worden per 124 fl.

Item das parillen krentz hat 19 marck und die parillen 4 marck und das silber, gestain und zum golden aller arbeit gestet 320 fl. *summa hujus totalis facit 444 fl. den.*

Item *pro infula majori in qua sunt plures lapides pretiosi*, alles zu sam gerait mit arbeit allenthalben *facit 273 fl. 4 β den.*

\*) Hungertuch ist das blaue Tuch, womit zur Advent- und Fastenzeit die Altarbilder verdeckt werden. Schmeller P, 1132.

kapelle und zahlreiche Gräber des Adels. Es ist überhaupt merkwürdig, wie viele Menschen, Adelige, Geistliche, Bürger aus weiter Ferne nach ihrem Tode hier ruhen wollten. Eine Menge Urkunden und Stiftungen aus dem 13., 14., 15. Jahrhundert geben Zeugniß von dem lebendigen Glauben, dass die hier Begrabenen der Gebete und Almosen der Klosterleute

*Item pro baculo pastorali minori* und umb das hafftel mit der muschl darin ain grosser citharin ist und ander edels gestain, *pro pectorali* und umb zben (zwei) silbrein pontifical ring mit spangen *facit 86 fl. 3 β 25 den.*

*Item pro duabus ampullis aureis* haben zbain (zwei) marck und zbain lot golts mit machlan allenthalben *facit 236 fl. 4 β den.*

Item die gieskandel hat 8 marck und zbain lot silber und dar zue das peck hat 7 markh und dasselb zu übergolden und machlan die zbain stuck *facit 188 fl. 7 β 15 den.*

Item der gross pontifical stab hat 26 marck, den selben ze machen und zum golden allenthalben *facit 362 fl. den.* Item die merblein zbalzen und phlaster arbeit. Item merumb zbein öllstain. Item umb drei viaticum altarstain *facit 102 fl. 3 β den.*

Item *pro vexillis majoribus et minoribus* unn stäb darzu. Item für das gemäll der haligen drei kunig taffl imb kor. Item *pro una casula* von Jacob Kramer. Item mer umb ain zendelene cassl. Item umb ain tamaschene kappen und ettlich humeral *facit 182 fl. 28 den.*

*Pro impetratione coloris brunatici \*) 103 fl. 60 den.*

*Item pro structura turris curiae praelati et novae testitudines in infirmaria.* Item hofmuel zimmerstadl und drei kässen. *Item capella omnium sanctorum a novo aedificata et curia in kritzdorff cum vitris in capella ommum sanctorum; omnibus computatis facit 2275 fl. 70 den.*

Mir scheint, die interessante Rechnung eher die Ausgaben der ganzen oder eines grossen Theils der Regierungszeit Caspars zu enthalten, als bloss die Ausgaben von 1468. Abgesehen davon, dass dieses Jahr zu den drangsalvollsten von St. Florian gehört, heisst es oben: *pro impetratione coloris brunatici.* Nach Brief 75 der Sammlung Caspars hatte man aber 1474 diese Farbe noch immer nicht erhalten. Sie wurde erst 1475 erteilt, nach unserm Archiv. Urkunde sub 1475 $\frac{3}{4}$ . Ebenso wurde die Christglocke laut Cod. CI<sub>a</sub> im Archive erst 1471 geweiht.

\*) Das Recht den *color brunaticus in pallio, caputio, mitris* wieder wie vorher nämlich ante 1451 zu tragen, erhielt Florian 1475.

theilhaftig werden.<sup>1)</sup> Die Starhemberger hatten hier ihr Erbbegräbniss.

Vor der Kirche lag der Klosterhof, *curia*. Er war mit Rasen bedeckt, eine Linde, damals viel häufiger als jetzt in unserer Gegend zu sehen, diente ihm zur einfachen Zierde.<sup>2)</sup> Auch Predigten wurden dort gehalten. Die Anhöhen oder Berglehnen über den Friedhof hiessen der Weingarten, wie denn der Bau des Weines um das Stift in alten Zeiten urkundlich bestätigt ist. Der anmuthige Buchenwald über dem Stifte kommt schon *anno* 1413 unter dem jetzigen Namen Haynleiten vor.<sup>3)</sup>

Der Gottesdienst muss für die damalige Zeit glanzvoll gewesen sein. Wir haben oben den Ausspruch Gundakars von Starhemberg gehört, der die Kirche von St. Florian mehr als alle andern liebt. Ganz die nämliche Aeusserung macht 1301 Alber von Puchhaim. Bischof Wernhart erhebt mit lauten Lobsprüchen *anno* 1290 und 1303 den Eifer im Gottesdienste; Albert von Wolfstein vermacht dem Kloster 1311 verschiedene Güter bewogen „*multae devocionis zelo*“; Alber von Chuenring sagt ausdrücklich in seiner Schenkungsurkunde *anno* 1327: „*Nu han ich angesehen dem emzigen Gots dienst, der datz dem vorgenanten Gottshaus begangen wirt*“; Ruger von Wolfstein bestätigt 1319 die besondere-Liebe, die er und alle seine Vordern zum Gottshaus getragen und Cunrad von Alyndorf Burggrat von Säusenegg sammt seiner Ehefrau Gutta machen 1331 eine Stiftung an das Gottshaus von St. Florian „*das unser mainung, unser pet, unser gier ist*“.<sup>4)</sup> Besonders auffallend ist die grosse Menge von feierlichen Processionen, welche die Entfaltung von

<sup>1)</sup> Urk. B. III. 406 *anno* 1274.

<sup>2)</sup> Nach der Procession *fiat stacio in loco competenti aut sub tilia aut super cespitem apud cymiterium*. Darauf Predigt. Cod. 398 Fol. 86. Biblioth.

<sup>3)</sup> Urkunden von 1071 und 1111 im Urk. B. II. 97. 140. — Ausserdem Weinbau in der Ortschaft Rohrbach l. c. 38. In der Ortschaft Tötling 1336 eine Hub „an dem weingarten“; in der Ortschaft Hohenbrun noch jetzt ein Bauer, der Weinberger genannt.

<sup>4)</sup> Urk. B. IV. 133. 399. 427. V. 248. 498. VI. 29.

Pracht und Herrlichkeit gewaltig begünstigten. Es gab kein bedeutendes Fest des Herrn oder der seligsten Jungfrau, welches nicht durch einen solennen Umzug im Hof und Kreuzgang ausgezeichnet worden wäre. Die Pflege des Choralgesanges erhielt Nahrung durch eigene Stiftungen. Pröbste und edle Ritter wollen, dass an den Festen ihrer Lieblingsheiligen im Chore bei dem zweiten Nocturnum<sup>1)</sup> die Lebensgeschichte derselben (*Hystoria, nova hystoria, cum cantu propriae historiae*) feierlich abgesungen oder sie wenigstens durch einen besonderen Hymnus oder Antiphon geehrt werden. Probst Heinrich II. macht 1321 eine Stiftung, dass am Tage der 11.000 Jungfrauen der Antiphon *O virgo virginum* zu Ehren Mariens abgesungen werde, dafür 40 Pfen. unter die Brüder zu vertheilen. Albert von Wolfstein wendet ihnen 1311 alljährlich 10 Schilling zu „*pro celebracione nove hystorie in festo XI. milium virginum*“. Probst Wernhart und sein ganzer Convent bestimmen 1325, dass das Fest des heil. Stanislaus *solempnissime cum cantu proprio* begangen werde und Heinrich III. anno 1341 will am dritten Tage nach dem Fest der 11.000 Jungfrauen ein *plenum officium beatae Mariae virginis gloriosae cum historia propria*. Die Chorherrn sangen zur Messe und zu den Todtenämtern im Vereine mit Cantor und Sängerknaben.<sup>2)</sup> Im Jahre 1475 lässt Probst Caspar 2 Geistliche seines Hauses von dem Organisten in Gleink im Orgelspiel unterrichten. Einige Jahre früher hatte der um die Ehre Gottes ungemein besorgte Prälat eine grosse und eine kleine Orgel angeschafft, wozu er das passende Holz in den Forsten des Stiftes Lambach durch seinen Orgelbauer aufsuchen liess.<sup>3)</sup> Einen Beweis für das Vorkommen geistlicher Schauspiele in

1) Die *propria historia* zog sich manchmal durch 6, ja durch alle 9 Lectiones des Matutiuums. Auch das ganze Officium wird manchmal *hystoria* genannt, z. B. *Hystoria presentationis beate marie virginis, conceptionis beate marie virginis* im Codex des Stiftsarchiv sub anno 1485.

2) Urk. von 1372 im Archiv Cod. 101. d. Fol. 128.

3) Briefsammlung Johann und Caspars im Archiv.

St. Florian haben wir an der Erzählung des Biographen der Wilbirg, dass in der Nacht vor Ostersonntag von Volk und Klerus ein Osterspiel in der Kirche aufgeführt wurde.<sup>1)</sup> Der Besuch des heiligen Grabes, welches mit schönen Tüchern und bunten Bildwerken *picture* geziert war, war schon im 13. Jahrhundert hier etwas gewöhnliches.

Das Gotteshaus hatte sich endlich nach furchtbaren Wechseln und mehr als fünfzigjährigen Ringen schöner als je zuvor aus dem Brande im Jahre 1235 erhoben; aber wie stand es mit dem Kloster, welches zugleich mit jenem ein Opfer der Flammen geworden war? Ausdrückliche Nachrichten haben wir darüber nicht; wir wissen jedoch, dass Ainwich, Heinrich II., Wernher und Heinrich III. nach Einweihung der Kirche noch über 40 Jahre kostspielige und prächtige Bauten ausführten.<sup>2)</sup> Was kann das, abgesehen vom Thurme, der allerdings noch nicht fertig war, anders gewesen sein als das Klostergebäude? Wir haben uns dieses nach den Gewohnheiten der Klosterbaumeister des Mittelalters als ein Aggregat von einzelnen Gebäuden zu denken, so dass der Convent, die Prälatur, das Schwesterhaus, der Gaststock, das Spital, die Infirmarie, die Küchen, Bäckerei, Fleischbank, Getreidekästen, Wagnerei etc., ebenso viele gesonderte

- 
- <sup>1)</sup> *Quadam nocte dominicae resurrectionis cum in monasterio ludus paschalis tam a clero quam a populo ageretur. Bern. Pez. Wilbirg. 144.* — *monasterium* in diesem Buche häufig für Klosterkirche. Im Cap. V. bei Erwähnung des heil. Grabes heisst es: *quod in monasterio prae-paratum fuerat.* Das im alten Kirchendirektorium Cod. 398 beschriebene und in der Nacht vor dem Ostersonntag aufgeführte Spiel ging gleichfalls in der Kirche vor dem Grabe des Erstandenen vor sich. Es war dieses letztere ein lateinischer Wechselgesang zwischen dem Engel, den 2 Aposteln, den 3 Marien und dem Chor. Die erstern waren ihrer Rolle gemäss gekleidet und stellten die von den Evangelisten beschriebene Scene vor dem leeren Grabe Christi dar.
- <sup>2)</sup> *Anno 1327 u. 1334* stehen nach dem Ausspruch der Passauer Bischöfe noch immer *sumtuosa et solemnna aedificia in decorem domus domini* im Bau. U. B. V. 491. VI. 139. — Pfarrer Albert von Gmunden macht noch 1345 eine Stiftung *pro erectione turris.* U. B. VI. 506. Vielleicht eines Zweiten?

Bauten waren, die es einem jeden Prälaten ermöglichten, ein wesentliches Stück des grossen Haushaltes bei seinen Lebzeiten fertig zu bringen. Die Abbildungen und Beschreibungen von dem alten Göttweih, Herzogenburg, Klosterneuburg geben uns einen klaren Einblick in eine solche *civitas Dei*.<sup>1)</sup> Von Heinrich II. wissen wir urkundlich, dass er ein eigenes Krankenhaus für seine siechen Mitbrüder, von Heinrich III., dass er das Hospital vor der Pforte von Grund aus neu erbaut hat. In den Rechnungen Caspar II. wird ein eigener Prälatenhof erwähnt, der mit einem Thurme versehen war. Die Klosterschule war nicht wie in vielen anderen Stiften ein eigenes Haus, sondern befand sich im Convent; als Lehrzimmer diente, wie es scheint, das Refectorium, ein Uebelstand für die klösterliche Ruhe, welcher von der Reformkommission noch bis Ende des 15. Jahrhunderts gerügt wird.<sup>2)</sup> Das Conventgebäude befand sich wahrscheinlich über dem Kreuzgang und schloss sich wie dieser in rechten Winkeln an die Kirche an.<sup>3)</sup> Ausser den gewöhnlichen Klostermauern hatte die ganze Ansiedlung keinen Schutz vor der Aussenwelt. Erst die unter Mathias Corvinus bis an die Enns herandrängenden Ungarn waren Veranlassung zu einer ausgiebigeren Befestigung. Wir lesen, dass Probst Petrus Sighartner auf Befehl Kaiser Friedrich III. das Kloster im Jahre 1482 mit „Zaun und Wehr“ umgab; sein Nachfolger

<sup>1)</sup> Archiv. f. öst. Gesch. Quell. 1850 S. 178 u. 536. — *Font. rer. austr.* Bd. 10. Einl. 53. — Die im jetzigen Capitelzimmer befindliche Abbildung des alten Stiftes ist blosses Phantasiewerk. Probst Johann Georg, von dem die Ausschmückung des Zimmers herrührt, sagt im *Informatorium domest. II.* 648. *In ultima pila occidentem versus posui collegium primitus a. B. Altmanno restauratum.* Damit ist die Fiktion ausgesprochen, denn Ende des 11. Jahrhunderts baute man im romanischen und nicht im gothischen Style, welchen das Gemälde aufweist.

<sup>2)</sup> Czerny Klosterschule von St. Florian S. 44. Es gab ein Winter- und ein Sommerrefectorium.

<sup>3)</sup> Meinhart von Sinzenberg stiftet 2 Lichter vor dem Altar der heil. Katharina *in angulo circuitus sive ambitus nostri.* V. 509. Urk. B.

Leonhard hat dann 1483 noch 2 Bollwerke hinzugefügt.<sup>1)</sup> Es sind wahrscheinlich 2 Thürme gemeint, welche gegen die schwächste Seite, den Friedhof, aufgeführt wurden.

Die Bewohner dieses Klostergebietes waren nach Zeit, Zahl und Beruf sehr verschieden. Im Jahre 1285 lebten 24 Priester allda, 60 Jahre später, anno 1345, 18, zu Ende des 15. Jahrhunderts 22. Dazu kamen die Kleriker *infra sacerdotium constituti*, auch *fratres juvenes*, *juvenes obedientiarii*, Jungherrn genannt.<sup>2)</sup> Taugliche Kandidaten müssen manchmal selten gewesen sein, weil man in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts um solche

<sup>1)</sup> Stiftsarchiv sub 1477 $\frac{2}{3}$ . — *Kuen coll. scriptor. eccl. monast. Tom. IV. 113.*

<sup>2)</sup> *Bern. Pez. Vita Wilb.* liest in seiner Handschr., dass zu St. Florian 24 Priester, 3 Diaconen lebten *exceptis aliis juvenibus obedientiariis conversis*. Allein die Handschrift der Stiftsbibl. aus dem 14. Jahrh., welche sehr sorgfältig geschrieben und interpungirt ist und weit bessere Lesearten als die von Hieronymus und Bernard Pez benützten Codices hat, enthält ganz deutlich: *exceptis aliis juvenibus obedientiariis conversis et sororibus*. Die *juvenes obedientiarii* sind also keine *conversen* und wie Bernard Pez l. c. 135. Anm. erklärt, junge Laien, welche das geistliche Gewand trugen und sich zur Besorgung der ihnen vom geistlichen Vorsteher aufgetragenen Dienste verpflichteten, sondern Leute, welche zwischen den in den höheren Weihen stehenden Ordenspersonen und den *Conversen* mitten inne lagen, und das waren die Professkleriker, welche weder Diaconen noch Subdiaconen sind. Es ist an sich undenkbar, dass zu einer Zeit, wo gerade der blühende Personenstand gerühmt wird, keine Kleriker vorhanden gewesen sein sollten. Wir haben aber auch einen positiven Grund, dass *obedientiarii* soviel als *professi* ist. In den Statuten, welche die Reformcommission an. 1451 in St. Florian zur Nachachtung zurück liess, heisst es im Capitel *De induitione profitentium*: *Novicius volens obedientiam facere* etc. und folgt darauf die Beschreibung der noch jetzt üblichen feierlichen Professceremonie. *Vide Cod. 49 der Biblioth. Fol. 125.* — Der Ausdruck „Jungherrn“ für Kleriker ist in St. Florian sehr alt und kommt schon 1333 vor. Urk. B. VI. 99. Subdiacone wurden noch dazu gerechnet. Urk. B. VI. 99.

Die *fratres infra sacerdotium constituti* sind Kleriker, die noch keine Priester sind. Sie werden ausdrücklich unterschieden von den *conversi* im Verbrüderungsbrief St. Florians mit dem Kloster Rehdorf an. 1433. Cod. 432 der Biblioth. Fol. 191. b. — Für Jungherrn wird auch der Ausdruck *domicelli* gebraucht.

in Wien Nachfrage hält. — Laienbrüder hatte St. Florian schon unter seinem ersten Vorsteher; sie erhielten sich bis in die Zeit der Reformation; ihre Zahl darf man aber nicht hoch anschlagen. Je mehr man im 13. und den folgenden Jahrhunderten die Cultur des Bodens und die inneren Dienste des Hauses Laien überliess, schmolz ihre Zahl bis auf wenige zusammen. Nach einem Schreiben des Convents St. Florian an ein unbekanntes Kloster, welches Aufnahme in die Confraternität erbat, waren 1503 noch Laienbrüder vorhanden. In den darauffolgenden Stürmen der Reformation scheinen sie untergegangen zu sein, denn die älteste Kammerrechnung von 1573 führt für alle Aemter, welche Laienbrüder zu verwalten pflegten, bereits weltliche Diener auf.

Da St. Florian ein Doppelkloster war, das heisst ein Frauenkloster desselben Ordens und derselben Profess, wie Ainwich im Leben Wilbirgs sagt, zur Seite hatte, so muss man sich zur vollständigen „Sammung“ auch noch Chorfrauen *dominae* mit ihren Laienschwestern *conversae sorores* denken, deren Zahl zusammen aber nicht gross war. Sie machten feierliche Profess auf die Regel des heil. Augustinus,<sup>1)</sup> hatten eigene Statuten und in der Kirche, wie wir oben bemerkten, ihren Platz hinter dem Hochaltare vor dem *Corpus Christi* Altar. Ihre Vorsteherin hiess *magistra*. Nach den Aufzeichnungen im ältesten Nekrologium zu schliessen, waren sie schon im 11. Jahrhunderte hier. Regilint, die Gemahlin des gewaltigen Dynasten Eppo von Windberg, nahm im Anfange des 12. Jahrhunderts den Schleier in St. Florian. Sie unterrichteten Mädchen im Lesen, Schreiben, dem Psalter und weiblichen Arbeiten. Unter ihnen wie unter den Chorherren waren viele von Adel. Es scheint, dass Probst Heinrich III. das Frauenkloster mit Erlaubniss des Bischofes

---

<sup>1)</sup> Ainwich in der *Vita Wilbirgis ed. Bern. Pez.* p. 131 spricht von ihnen als *sorores ejusdem Professionis et Ordinis*. p. 133 erwähnt er die feierliche *velatio sanctimonialium* in Florian. Siehe auch Formular für die Visitation der Chorfrauen zu Klosterneuburg. Archiv f. öster. G. Quell. Bd. 7. S. 261.



eingehen liess und die Einkünfte zur Erweiterung des Spitales verwendete, denn der Neubau und die Vermehrung der Pfründen von 8 auf 32 ist trotz aller von mildthätigen Seelen gemachten Stiftungen so auffallend, dass sie von selbst auf die Einziehung des Vermögens der Chorfrauen führt. Wie wir oben bemerkt haben, kommen sie 1344 das letztmal urkundlich vor. Hätten sie noch weiter existirt, so müssten sie nothwendig in der Urkunde Probst Weygands von 1372, worin alle Angehörigen des Gotteshauses benannt werden, Erwähnung finden.

Gleichsam in Schutz und Schatten des Klosters lebten im Mittelalter in St. Florian noch andere Leute, welche nicht zur „Sammung“ wie die Vorgenannten gehörten und Glieder seines Leibes waren, aber gleichwohl von seinen zeitlichen und geistigen Gütern zehrten und auf diese wieder günstig zurückwirkten. Dahin gehörten Männer und Frauen, Edle und Bürger, welche für den Rest ihres Lebens einen ruhigen Ort Gott zu dienen suchten und gegen die Hingabe gewisser Güter sich eine Herren- oder Laienpfründe kauften. Im Jahre 1294 vergibt Ditmar Posach eine halbe Mühle zu Lorch an das Stift, auf dass ihm daselbst Zeit seines Lebens eine Priesterpfründe zu Theil werde. *Anno* 1297 geniesst Matza, die Witwe des Meingoz Rufus zu Enns, eine Präbende im Frauenkloster St. Florian. Der Tochter des Ritters Seifried von Lanzenberg Christein verleiht Probst Heinrich III. 1333 gegen ein *praedium* in der Pfarre Niederneukirchen eine halbe Pfründe, wie sie ein Jungherr, der Subdiacon ist, erhält von Küche, Kasten und Keller. Wir fänden noch viele Beispiele. Derselbe Zug der Sehnsucht nach Frieden und geistiger Erquickung, welcher die einen anspornte, sich in Kirche oder Kreuzgang eine letzte Ruhestätte zu erwerben, trieb die andern noch bei Lebzeiten in die beseligende Nähe einer solchen Cultusstätte. Die Männer wohnten im Kloster. Die Reformcommissäre tadeln es im Jahre 1451, dass ein Adeligler Nimrod Panhalben, der eine Herrnpfründe genoss, sogar im Convent wohne. Die Frauen fanden im Frauenkloster ihre Unterkunft. Der Maler Wolfhard und seine Frau Geisel genossen ihre Herrenpfründe im Dorfe,

wo noch lange später ein Haus unter der Bezeichnung *domus pictoris* sich erhielt.<sup>1)</sup>

Da die gestifteten Gottesdienste mit der Zeit ungemein zahlreich wurden — für ein einziges Glied der Familie Starhemberg mussten jährlich 365 Messen gelesen werden — die Verbrüderungen der Klöster untereinander viele Todtenmessen verursachten, der Chordienst selbst viele Zeit wegnahm, wurden manchmal die Priester zu wenig. Zur Persolvirung der obligaten Messen und der Messe bei Anbruch des Tages, *summo mane*, im Spital, wurde daher ein Weltpriester aufgenommen, welcher Verpflegung und Entlohnung im Stifte erhielt. Solcher *sacerdotes prebendati*, *clerici prebendati* gab es oft mehrere. Die Pröbste hatten zu Zeiten Capläne aus dem Weltpriesterstande, welche zugleich ihre Geheimschreiber machten; demselben Stande gehörten manchmal die Lehrer an der Klosterschule oder die geistlichen Sachwalter und Procuratoren an, wozu man geschulte Canonisten brauchte. Ein solcher *sacerdos prebendatus* war der nachmalige Pfarrer von Gmunden Albertus, der sich *de s. Floriano* nannte, ein Anderer, Andreas Neunkircher, sich gleichfalls *de s. Floriano* benennend, kommt 1359 als Zeuge vor, ja selbst der Küchenschreiber Walther war ein Weltgeistlicher.<sup>2)</sup>

Neben diesen im klösterlichen Vereine betenden und arbeitenden Männern und Frauen gab es Seelen, welche gerade in der Vereinsamung durch die rauhesten und oft erschreckenden Tugendübungen die volle Unterjochung des Fleisches und Freiheit des Geistes erstrebten. Sie liessen sich in ein meist an eine Klosterkirche angebautes Häuschen einschliessen, kaum gross genug, um ausgestreckt liegen oder aufrecht stehen zu können, welches sie in der Regel erst mit dem Tode verliessen. Man nannte sie deshalb *inclusae*, Klausnerinnen; seltener betraten Männer diesen rauhen Pfad der Gottesminne. Es meldeten sich

1) Urk. B. V. 181. Dort auch die Belege für die andern Thatsachen unter den bezeichneten Jahren.

2) Urk. B. VII. 620.

dazu Laien und geistliche Personen und erst dann gestattete die Kirche ihr Vornehmen, wenn sie durch hervorragende Tugendübungen in ihrem Vorleben Bürgschaft eines aufrichtigen und standhaften Strebens gegeben hatten. Hierauf wurden sie von den höchsten kirchlichen Würdenträgern einem Bischofe oder Abte in Beisein einer ungeheuren Menge Volkes feierlich eingeschlossen. Die Weiber beschäftigten sich in solchen Klausen abwechselnd mit Weben, Beten, Lesen, Betrachtungen, Tag und Nacht mit den härtesten Kasteiungen, um für die eigenen und die Sünden Anderer genugzuthun. Einfluss auf die Aussenwelt übten sie durch die stille Macht ihres Beispielen und durch moralische Unterweisung derjenigen Personen, welche an den kleinen Fensterchen, wodurch man ihnen auch das Essen reichte, erschienen. Für die geringen Bedürfnisse wurde durch die öffentliche Mildthätigkeit gesorgt.

Von diesen merkwürdigen Frauen zählte auch St. Florian mehrere zu den Seinigen. Die alten Nekrologe verzeichnen eine Richilt, Jeutta, eine ältere und eine jüngere Wilbirg und eine Mechtildis. Sie alle müssen vor dem 14. Jahrhundert gelebt haben. Jeutta, die jüngere Wilbirg und Mechtild werden zugleich als *sorores nostrae* aufgeführt, was nach dem Sprachgebrauche der Todtenbücher Mitglieder unseres Frauenklosters bezeichnet. Die berühmteste von allen ist die jüngere Wilbirg geworden, deren Leben Probst Ainwich beschrieben hat. Sie ward 1230 zu St. Florian geboren, die Tochter eines wohlhabenden Klosterholden. Nach einer in Unschuld verlebten Jugend, während welcher sie eine Wallfahrt nach *St. Jago di Compostella* machte, wurde sie *anno* 1248 durch den Probst im Beisein des ganzen Convents und einer zahlreichen Volksmenge feierlich eingeschlossen. Ihre Klausen war an die Kirche angebaut und bestand aus mehreren Räumen für sie und ihre Pflegerin Mechtild. Ihre Wohnung hatte 3 Fenster, eines ging in den Chor, von woher sie das Sacrament empfing, durch das andere gab man die Speisen herein, das dritte war zum Auffangen des Lichtes bestimmt. In diesem engen Raume verlebte sie 41 Jahre,

während welcher sie nur einmal beim Herannahen des Kriegsheeres Rudolfs von Habsburg mit Erlaubniss des Probstes ihre Zelle verliess, um in dem nahen Enns Zuflucht zu suchen. Sie starb am 11. December 1289. 10 Jahre nach ihrer Einschliessung war sie durch die Profess Mitglied des Ordens geworden.<sup>1)</sup>

Von den Bewohnern wollen wir aber jetzt einen Blick auf ihre Beschäftigung werfen. — Zu den wichtigsten Obliegenheiten der Chorherren gehörte der Chor.<sup>2)</sup> Er dauerte sehr lang und zerschnitt die ganze Tageszeit. Die Mette wurde in der Nacht gehalten, wie es scheint um 4 Uhr. Noch ist der Brief vorhanden, worin der Passauer Bürger Wernherr den Probst Ainwich bittet, seinen Sohn, der in St. Florian Jungherr war, vom nächtlichen Chore zu dispensiren. Die einzelnen Horen bettete man getrennt; die Prim um 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr früh, darauf kam die *missa prior* oder *matutinalis*, das gesungene Frühamt, dem alle Conventualen beizuwohnen hatten. An dieses schloss sich das *capitulum*, zu dessen Abhaltung man sich vom Chore in das gleich dahinter befindliche Capitelzimmer begab. Nach einem Zwischenraume — *post aliquod intervallum* — kam die Terz und darauf das zweite seit undenklichen Zeiten in St. Florian gehaltene Officium, die *missa publica conventualis* gleichfalls gesungen, welcher auch die weltlichen Scolaren und die Sängerknaben beiwohnten. Hierauf folgte die Sext und nach dem *prandium* die Non. Die Vespern sollten um 3 Uhr Nachmittag verrichtet werden, das Completorium auf die *coena* nach 6 Uhr

<sup>1)</sup> *Placuit illis diebus fratribus saepe dicti Monasterii ut Wilburgem facta obedientia suo consortio aggregarent. Bern. Pez. Wilburgis S. 95. — Tandem cum sub obedientia et professione Regulæ s. Augustini in reclusorio 41 annos sedisset. l. c. 153. — Die deutsche Bearbeitung der Vita Wilbirgis von Stülz ist in der Linzer Theol. Quart. Schr. Jahrg. 1849. — Die ältere Wilbirg starb den 26. Jänner 1226. Cod. mansc. d. Bibl. 243 Fol. 20.*

<sup>2)</sup> *Singulare religiosorum studium et speciale canonicorum regularium officium est, horas canonicas ordinate ac devote persolvere. Die von der Reformcommission 1451 zurückgelassenen Statuten im Cod. 49 Fol. 32.*

Abends folgen. Das ganze Tagesofficium wurde gesungen, der Gesang war aber verschieden nach gewöhnlichen und höheren Festtagen.<sup>1)</sup>

Mit dem Tagesofficium war jederzeit noch das Officium *B. Mariae Virg.* verbunden, welches bloss gesprochen wurde, wie die Buss- und Gradualpsalmen und das Todtenofficium, wenn sie nach den Rubriken zu nehmen waren.<sup>2)</sup> Zu alledem kamen die zahlreichen gestifteten und gesungenen Todtenofficien, so dass der Chordienst allein wohl bei 3 Stunden im Tag beanspruchte. Sehr viel Zeit nahm auch die Seelsorge in der weit ausgedehnten Pfarre weg. Ihr Gebiet erstreckte sich, wenn wir von Westen nach Osten gehen, von Kurzenkirchen (jetzt nach St. Marien gehörig) bis an den Donaustrand, gehen wir von Nord nach Süd, von Ebelsberg (Ortschaft Mönchgraben gehörte damals nach Florian) bis Dietach und Wolfers, indem die Pfarren Hargelsberg und Hofkirchen damals vom Stifte aus versehen wurden. Dazu kommt, dass St. Florian der berühmteste Wallfahrtsort in Oberösterreich war und die vielen Festtage und Jahrtage in damaliger Zeit, welche immer mehrere Geistliche vor Allem den *plebanus* und die *supplebani* in den öffentlichen Cultushandlungen beschäftigten. Wer sollte da nicht ermatten! Selbst die Reformcommission muss 1451 gestehen, dass die Conventualen St. Florian's durch die gewaltige Ausdehnung der Gebetszeiten und die grosse Seelsorge, die ihnen obliege, oftmals bedrängt und von der erbaulichen Absingung der Horen, dem Studium, den frommen Uebungen und Beobachtung der Regel

<sup>1)</sup> *In festis majoribus solemniori et altiori, in simplicibus vero et feriatis diebus simplici modo cantetur.* l. c. f. 33. — Probst Weigand macht an. 1372 eine Stiftung zu Gunsten der Chorherrn „*pro quibus eodem die (s. Achatii) solemnizari volumus a conventu et cantari ut in majoribus festis est consuetum.* Vergl. zur Gottesdienstordnung überhaupt die *puncta cartae superaddita 1451.* Cod. 281 d. Bibl. Fol. 21.

<sup>2)</sup> Im Direktorium Cod. 398 und in der *charta moderationis* heisst es von diesen: „*legere, dicere*“.

nicht wenig abgehalten werden.<sup>1)</sup> Zur Ergänzung fügen wir noch bei, dass sie alle Wochen zur Beichte gehen sollten. Der Prälat ernannte einige Capitularen zu ständigen Beichtvätern, er selbst war ausserordentlicher.

Die Schule hat wenn nicht immer, doch oft besonders im 11., 12. und 13. Jahrhundert einige Chorherren genöthigt, sich ihr zu widmen. Sie wurde von Adeligen und Bürgern aus Umgebung und weiter Ferne, z. B. Passau, Aschach, Steyr, Ybbs besickt und ihre Kinder theils im Stifte, theils im Dorfe untergebracht.<sup>2)</sup>

Die verschiedenen oben besprochenen Verwaltungszweige mussten gleichfalls von Herren des Hauses besorgt werden. Es fand sich trotzdem noch immer Zeit für den Einen oder den Andern, um Bücher abzuschreiben oder mit Miniaturen auszumücken. Die handschriftlichen Missale wie die Incunabeln der Bibliothek geben zahlreiche Belege, dass in allen Jahrhunderten wenigstens einige Kanoniker sich auf die Zeichnungs- und Malerkunst verstanden.<sup>3)</sup> Auch Musik wurde getrieben, obgleich die Reformcommission 1451 die musikalischen Instrumente aus den Händen der Chorherren entfernt und nur die Orgel in der Kirche ihnen gestattet wissen will.

Die zahlreichen Pfarren waren nur zum kleinsten Theil mit Stiftsherren besetzt, wozu natürlich die einträglichsten, wie Niederwaldkirchen, Vöcklabruck, St. Michael in der Wachau, ausgesucht

1) *charta moderationis* Cod. 49 Fol. 161 *per prolixitatem horarum magnamque curam animarum eidem monasterio annexam gravari et non modice praepediri.*

2) Sieh Näheres Czerny, Klosterschule von St. Florian.

3) Sieh Czerny, die Handschriften des Stiftes St. Florian Linz 1871 und die Bibliothek des Chorberrnstiftes St. Florian Linz 1874. — Ein schönes Muster der Büchermalerei ist die Incunabel X. 289 mit grossen Miniaturen, Randornamenten, Wappen von St. Florian und der Jahrzahl 1481. Es sind die *Constitutiones Clementinae*. Die Missale Heinrichs von Marbach und Friedrich Toblers aus dem 14. Jahrh. sind als Arbeiten derselben durch eigenhändige Inscriptio bewahrheitet.

wurden, weil jeder erübrigte Ertrag von den Capitularen an den Prälaten abgeführt werden musste.

Fragen wir nach der Tracht der Chorherrn, so haben wir uns dieselben in weitem weissen Talar mit weiten Ärmeln zu denken. Sie trugen die Haare in Form der *corona* geschoren, das Kinn glatt, die Laienbrüder den Bart, daher *fratres barbati*. Die Prälaten, deren Abbildungen wir noch in einem Privilegiumbuch aus dem 13. Jahrhundert besitzen, tragen Bärte, den langen weissen Talar, schwarze Schuhe und ein rothes Biret, welches wahrscheinlich ein Zeichen ihrer Würde war, denn von Kette und Kreuz ist nirgends was zu sehen. Die Birete der Chorherrn, ihre Muzzeten, Mäntel und Kapuzen waren bis auf die Reform unter Nikolaus von Cusa 1451 *brunatici coloris*, das heisst nach Ducange und Dieffenbach, lichtbraun. Cusa wollte diese Dinge schwarz haben; Pabst Sixtus IV. hat endlich 1475 auf vielfältiges Andringen der Prälaten von St. Florian und auf Bitten Kaiser Friedrich III., der alle regulirten Chorherrn in seinen Landen gleichförmig haben wollte, den Florianern gestattet, sich wieder der lichtbraunen Farbe bei den angeführten Kleidungsstücken zu bedienen. Es musste ihnen viel daran gelegen sein, denn nach den Rechnungen Probst Caspars waren 103 *fl.* 60 *den.* auf die Erlangung des *color brunaticus* darauf gegangen.<sup>1)</sup> Während die weisse Farbe beim Talar sich bis auf Probst Mathias Gotter (1646 — 66) erhielt, scheint man in den anderen Stücken dem Geiste der Welt vielfach nachgegeben zu haben; denn die Reformcommissäre tadeln 1419 die ungleiche und kostbare Tracht der Herrn. Dechant Friedrich Tobler kniet auf dem grossen Bilde vor dem Canon seines Messbuches in weissem Talar und grünem hellroth gefütterten Mantel; in einem andern Missale erblicken wir auf dem Bilde vor dem Canon einen weissgekleideten Florianer,

<sup>1)</sup> Gleichwohl trägt Probst Peter III. (1508—45) auf dem feinen gleichzeitigen Oelbilde, welches wir von ihm besitzen, eine Mozzeta von grauem Pelzwerk, vielleicht dem kostbaren grauen russischen Eichhörnchen, Voh genannt.

das Dolchmesser an der Seite.<sup>1)</sup> Die Tracht der Chorfrauen war wie bei den Männern weiss, Mantel lichtbraun. Was den Stoff anbelangt, so muss derselbe im 13. Jahrhundert noch sehr ordinär gewesen sein, denn 1297 werden Talare von Barchent für eine Wohlthat angesehen.<sup>2)</sup> Ainwisch schafft Mäntel von bessern niederländischem Tuch von Tournay (in der Urkunde „dorn“). Später waren die Talare der Priester von Schartuch. Heinrich III. trägt 1349 dem *Camerarius* auf, dass auch Jungherrn und Conversen einen solchen bekommen — *alba tunica de panno Griseo quod Schartuech dicitur* — zu Aller Heiligen erhält auf seine Anordnung jeder Priester eine Haube — *mitra* im Werth von 50 *den.*, also, nach dem Preis zu urtheilen, eine feine Pelzmütze zu Winters Anfang. Die Reformcommission von 1468 bestimmt, dass alle Talare von weisser Schafwolle mittlerer Qualität seien, Mantel und Kapuze etwas feiner, die Pelzkleider sollen nur aus Lamm- oder Fuchsfellen sein. Das *Sarrocium*, Sarrock, ein weisses Chorhemd von Linnen ohne Aermel, welches ganz speciell zur Chorherrntracht gehöre, sollen sie nie ablegen, auch nicht, wenn sie sich zur Ruhe begeben.<sup>3)</sup> Da werde es über dem Hemde getragen. Schlafen sollen sie nicht in Federbetten, sondern auf Matratzen aus Schafwolle. Im 14. Jahrhundert gehörten die Federbetten noch zu den begehrenswerthen aber seltenen Dingen. Was jetzt Vergnügen des geringsten Tagelöhners in Oberösterreich ist, war damals wichtig genug, um in den Testamenten der Vornehmsten erwähnt zu werden. Weihbischof Nikolaus von Passau, früher Dominikaner, der sich seine Grabstätte in St. Florian

<sup>1)</sup> Florianer Missale des 14. Jahrh. XI. 388. Die Reformcommission sagt: *omnes canonici hujus loci deferant habitum uniformem in colore pariter et valore, pellicia vero et subducturae vestium sint de pellibus ovium vel agnellorum.*

<sup>2)</sup> Jeder Chorherr soll jährlich eine *Tunica de parchano* erhalten. U. B. IV. 258.

<sup>3)</sup> Die Professoren trugen es unten geschlossen (*clausum*), die Novizen offen (*apertum*). So in *Disciplina monast. nostri* im Archiv sub 1468. Fol. 12.



wählte, vermacht *anno* 1359 ein Federbett mit den dazu gehörigen Matratzen und einen Seidenpolster einem ihm werthen Caplane.<sup>1)</sup> — In den Zellen werden Schreine und Truhen, *scrinia et cistæ*, erwähnt; doch waren die Zellen ungeheizt, weil davon die Rede ist, dass „*circa fornacem*“ das *silentium* bewahrt werden solle, was unverständlich gewesen wäre, wenn es deren mehrere gegeben hätte. Es ist der Ofen im Refectorium gemeint, wohin diejenigen, welche vor dem Schlafen das Bedürfniss haben, sich zu wärmen, gewiesen werden. Wie unbehaglich und für geistige Arbeit störend diese kalten Zellen gewesen sein mögen, können wir uns denken und sagt uns auch aus damaliger Zeit der Melker Prior Johann Schlitpacher; „er habe seine Glosse zum Neuen Testament vor Eintritt der rauhen Winterung und der eisigen Winterkälte vollenden wollen, damit er nicht dann am Schreiben gehindert werde.“<sup>2)</sup>

Doch wie stand es um das tägliche Brot? Wie wurde es gewürzt, wie wurde es gespendet? Die Befriedigung des Magens ist kein geringer Faktor im Culturleben und wir möchten ihm gerne unsere ganze Aufmerksamkeit zuwenden. Allein gerade über den Tisch der Chorherrn an den Werkeltagen liegen keine ausgiebigen Akten vor. Wir wissen nur, dass Fische, Eier und Käse darin eine Hauptrolle spielten. Für die Fische war durch mehrere Teiche und durch Zufuhr gesorgt. Man hatte kleine Fische, Karpfen, Hechte, Trautfische, Lachse, Hausen, Häringe, Stockfische und als Kostbarkeiten Verhen (Forellen). Für Käse und Eier sorgten die Grundholden in Ueberfluss. Aus der Stiftung Probst Weigands im Jahre 1372 erhellt, dass die Chorherrn für gewöhnlich damals kein Semmelbrot hatten. Pfeffer und Safran waren in jener Zeit als Ingrediens unentbehrlich. Das gewöhnliche Getränk war Wein, welchen die Weingebirge des Stiftes in Unterösterreich lieferten.

Eine reichlich fließende Quelle über den kulinarischen Auf-

---

<sup>1)</sup> Das Testament Urk. B. VII. 619.

<sup>2)</sup> Keiblinger Melk I. 547. coll. 533.

wand haben wir aber an einer Anweisung für den *Cellerarius*<sup>1)</sup> bezüglich der Festtage, aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, aus welcher wir einige Anhaltspunkte betreffs ihrer Kochkunst entnehmen, so weit es die noch immer schwierige Erklärung gestattet.

Der Prälat speiste in der Regel nicht im Convent, sondern mit den Gästen, deren es wohl täglich gab, in seiner Gaststube;<sup>2)</sup> nur an den höchsten Festtagen nahm er das Mahl mit den Brüdern im Refectorium ein.<sup>3)</sup> Man hatte durch das ganze Mittelalter ein Frühmahl, *prandium*, und ein Spätmahl, *coena*. Beim *Prandium* waren mehr Speisen als zur *Coena*. Letztere muss vor 6 Uhr Abends gewesen sein, weil bald nach 6 Uhr das *Completorium* war, mit welchem das Abendmahl beschlossen wurde, und nach welchem jeder in seine Zelle gehen sollte. Während des ganzen Essens wurde von Priestern und Jungherrn der Reihe nach vorgelesen. Es war eine durch das ganze 14. Jahrhundert bemerkbare Sitte, dass einzelne Prälaten bald durch Verbesserung des Tisches, bald durch Verbesserungen in der Kleidung sich ein gesegnetes Andenken bei ihren Mitbrüdern stiften wollten. So will Ainwich *anno* 1312, dass seine Chorberrn alle Montag, Mittwoch und Samstag die Nationalspeise Oberösterreichs, das Schmalzkoch, aus Milch und dem feinsten Weizenmehl mit Schmalz oder Butter bereitet bekommen. Eier wurden in verschiedener Weise zugerichtet und als besondere Speise gerechnet. Eine sehr beliebte Speise war die Gerste. Man sott die enthülsten ganzen Körner in Milch und gab Safran dazu und nannte das *ordeum cum croco*; oder man gab die gebrochene (gerollte) Gerste in Milch gedünstet als Brei, *pulmentum*, wie unsern Milchreis. Der Käse kam nicht blos im Stück, sondern auch im geriebenen Zustand vor und wurden damit

1) Anhang zum Oblaubuch aus der Zeit bald nach 1334, abgedruckt im Urk. B. VII. 215.

2) Ein *commodum praelati* kommt im Testament des Bischofs Nikolaus von Markopolis Urk. B. VII. 617 vor.

3) Es gab im Convent ein Winter- und ein Sommerrefectorium.

Suppe, Gemüse und Mehlspeisen gewürzt. *Caseus in fonte* war Käsesuppe an Fasttagen. Erbsen ganz oder als Mus waren eine sehr beliebte, selbst an Festtagen übliche Speise. *Pulmentum*, Mus war Alles, was man in einer Brühe ass. Es gab ein *Pulmentum* aus Gemüse, Obst, Mehl, gehacktem Fleisch. Die Speisen wurden mit Rindschmalz oder Butter bereitet. Man holte das Schmalz zum Theil aus weiter Ferne, besonders aus Spital am Pyrh. Auffallend ist, dass von Obst und Confect keine Erwähnung geschieht. Wahrscheinlich waren die *species*, so nannte man das Confect und die getrockneten Früchte, für die Prälatentafel reservirt; denn in der Rechnung aus dem Jahre 1404 finden wir unter der Rubrik *pro speciebus* Ausgaben für Rosinen, Mandeln, Feigen und Pfefferkuchen. Auch Suppen werden, sei es als indifferent oder als nicht üblich, in der Küchenanweisung nicht aufgeführt.

Man fastete, das heisst, enthielt sich von Fleischspeisen, alle Freitage und Samstage des ganzen Jahres, durch die ganze Adventzeit, die ganze Zeit der 40tägigen Fasten und die Quatember. Selbst Sonntage und Festtage, welche in die Fastenzeit fielen, befreiten nicht von der strengen Observanz. Die Quadagesima begann mit dem Montag nach dem Sonntag Quinquagesima, d. i. was wir Faschingmontag nennen. Dieser Tag und der darauffolgende Dienstag heissen in unserm Küchengesetz *duo dies carnisbrivii*.<sup>1)</sup> Es war gleichsam eine pompöse Absagung alles Fleisches nach dem fröhlichen üppigen Mahl am Sonntag vorher. Wir wollen den Küchenezettel des Faschingsonntag mittheilen. Zum *prandium* eingemachte Hühner, darauf eine Mittelspeise,<sup>2)</sup> Braten von Kalbfleisch, Kuchen oder Krapfen mit Käse,

<sup>1)</sup> *Quia privabant esu carniū fideles. Ducange Glossar.*

<sup>2)</sup> *Subtusferculum*, die Uebersetzung von dem noch immer im Volke gebräuchlichen: Unterricht, Mitterricht für Mittelspeise zwischen Suppe und Braten. Das Wort kommt öfter im Text vor und est ist unbegreiflich, wie Hanthaler das *subcuffertum*, welches er las, nicht als Schreibfehler erkannte, sondern die possierlichsten Versuche machte, es zu erklären. „*Quod est sub corpore*, sagt er im oberöst. Urk. B. VII. 218, *et quod illud fert, sustentat*, d. i. die Füsse, also hier Kälberfüsse.

*pastilla caseata*, Pasteten, *artocreas*, mit Fleisch und Pfeffer gefüllt. Nach Septuagesima wurden die Herrn durch 14 Tage hindurch jeden Montag und Mittwoch in Abtheilungen Abends von den einzelnen Officialen bewirthet. Nach dem Abendmahl und Trunk sollen allen Versammelten aus dem Stiftskeller zwei Kannen preisgegeben werden, das heisst wohl nach analogen Fällen, zwei Kannen für Jeden.<sup>1)</sup> In der Fasten gab es abwechselnd Gemüse, Milch und Mehlspeisen, Fische, Eier und Käse. Gemüse wurde mit Häringen oder Hausen gereicht; die Häringe kamen aus Holland, Hausen aus Ungarn.

Festtage hatte man sehr viele, sie wurden auch bei Tische durch Speisenvermehrung bemerkbar. Wenn man sich vorstellen will, wie man zur Zeit des edlen Herzog Friedrich des Schönen einen Christabend in St. Florian gefeiert hat, so gibt unser Cellerarius genaue Auskunft. Den Eingang machte ein Gemüse mit kleinen Backfischen oder Häringen, dann kamen vier verschiedene Fischspeisen, eine davon in dicker, mit Pfeffer und Safran gewürzter Brühe, *prodium*, dann erschien ein Lieblingsgericht, die Gerste in Milch und ein Erbsenmus. Das wurde zusammen für 7 Gerichte gerechnet. Der Dechant bekam in der Regel um eine Speise an allen Festtagen mehr. Am heiligen Abend aber glückte es ihm besonders. Er erhielt zu dem voraufgezählten noch eine Fischspeise, dann die Nationalspeise, das Schmalzkoch und Brodschnitten in Mohnbrühe.<sup>2)</sup> So ass man auch am heil. Dreikönigtag, Lichtmess, Maria Himmelfahrt, Maria Geburt, an den Tagen des heil. Florian, Augustin und Aller Heiligen, wenn sie auf einen Freitag oder Samstag fielen. Waren es aber Tage, an welchen Fleisch zu essen erlaubt war, so brachte man Gemüse mit geräuchertem Schweinefleisch, eingemachte Hühner,

<sup>1)</sup> Nach der Stiftung Probst Heinrich III. von 1348 soll der Hospitalarius den Tag nach St. Anna jedem Herrn von Convent „*dominis de conventu unicuique*“ zwei Kannen vom Wein aus der Wachau aufsetzen. Urk. Buch. VII. 71. Natürlich über die tägliche Prébende, sonst wäre es keine Wohlthat gewesen.

<sup>2)</sup> *Buccellae panis in prodio papaveris.*

Jungschweinernes mit Pfeffer und Safranbrühe, Eier und das Schmalzkoch. Der Dechant hatte um eine Speise mehr und von jedem andern Gericht doppeltes Mass. Am Oster- und Pfingsttag waren beim Frühmahl 7, beim Spätmahl 6 Gerichte und Käse. Oster- und Pfingstmontag 4 Gerichte von Fleisch, Eier und Gerste; Abends 3 Gerichte von Fleisch, hierauf Schmalzkoch und Eier. Das erste Gericht an den zwei Ostertagen bestand aus den geweihten Speisen. An den Festtagen zweiter Classe gab man 5 Gerichte, 4 Fleischspeisen und Eier, dann kommen auch Feste vor, an welchen nur die gewöhnlichen Speisen aufgesetzt, aber nebenbei Geld, *denarii*, vertheilt wurden. Zu diesem gehörte das Fest *sacratissimi corporis Christi* und das Fest *s. Trinitatis*, welches Sonntag vor dem ersten Adventsonntag begangen wurde. Von Ostern bis Johannes dem Täufer hatte man als Mittelspeise und Braten Kalbfleisch, von Johannes dem Täufer bis Maria Geburt Kuhfleisch, von Maria Geburt bis Martini Hühner und Gänse. Von Martini angefangen stellte der Küchenmeister Schweinfleisch als Mittelspeise, eingesalzenes Schweinfleisch, *salsucia*, als Braten auf. Von Martini bis zum Advent sollen die einzelnen Officialen wie vor Eintritt der Quadragesimalfasten, so jetzt vor den Adventfasten, an allen Montagen und Mittwochen die Herrn Abends zu einer besser besetzten Tafel einladen, *cœnam in caritate lautius ministrabunt*. Nach dem Mahl soll der einladende Official den Herrn im Refectorium zwei Kannen Wein aufsetzen.<sup>1)</sup>

Das waren übrigens Festtage, und wenn auch deren viele waren, so ist doch ihr Tisch an den gewöhnlichen Tagen, wenn

<sup>1)</sup> Es gab selbst auf kleinen Strecken ein verschiedenes Mass, z. B. die Efferdinger, Linzer, Ennser Mass. *Canula* ist gleich einem Achtering. Der letztere ist nach Schmeller Bair. Wörterb. II. Aufl. gleich „3 trinken“, d. i. Trunken in Baiern und Oesterreich. Ein Trinken wird dort durch *poculum* gegeben. — In Florianer Urkunden des 14. Jahrh. finde ich, dass 3 *piccaria* oder Becher auf eine Ennser Mass gingen. Es wird also damals eine *canula* oder Mass gleich einer bair. Mass oder 3 Seidel österr., ein *piccarium* gleich einem Seidel gewesen sein.

wir nach den Speiseordnungen von Kremsmünster, Michelbeuern und Klosterneuburg schliessen dürfen, nicht besser besetzt gewesen als heutzutage.<sup>1)</sup>

Das eingesalzene Fleisch, das Rauchfleisch, die vielen Häringe, Käse, Eier, vor Allem das Unmass von Pfeffer mussten grossen Durst erzeugen, daher zwei Kannen Wein für jeden endlich ein Bedürfniss geworden zu sein scheinen; sie gehörten zur täglichen Prébende. Ja man war noch im Stande, an besonderen Tagen eine Dritte und eine Vierte zu versorgen. Am Achatustag soll nach Stiftung Probst Weigands von 1372 jeder Herr im Convent sowohl zum Frühmahl als zum Spätmahl über die ordentliche Prébende eine Kanne Wein, ein ganzes Huhn und eine Semmel bekommen, Jungherrn und Laienbrüder eine halbe Kanne.

Bei einer so kräftigen Ernährung konnte der Erfolg nicht ausbleiben, man bekam böses Blut. Vergeblich wird Tacheus, Ainwichts Leibarzt, seine warnende Stimme erhoben haben, wenn er nicht etwa nach den Ansichten seiner Zeit das Correctiv in einem tüchtigen Aderlass fand. Diese Aderlasszeiten gehörten zu den höchsten Lebensfreuden. Ich finde sie in den ältesten Florianer Urkunden bis tief in das 18. Jahrhundert. Man muss sie ziemlich oft versucht haben, denn die Reformen des 15. Jahrhunderts wollen sie nur dreimal im Jahre gestatten. Der ganze Männer- und Frauenconvent, vom Dechant bis zu den Jungherrn und Laienbrüdern herab, die Chorfrauen in ihrem Hause, zog serienweise in die Infirmarie, wo man das überflüssige Blut abzapfte und, sonderbar genug, durch besseren Tisch und vermehrte Weinspenden das Verlorne möglichst bald zu ersetzen beflissen war. Die Herrlichkeit, *consolatio minialis*, dauerte durch 4 Tage, während welcher man auch in Betreff des Chors und Silentiums viele Erleichterungen genoss. Einzelne Prälaten suchten durch eigene Stiftungen die festliche Stimmung zu er-

<sup>1)</sup> Horawitz z. Gesch. d. Klosterwirthschaft in der Zeitschrift für Culturgeschichte. Hannover 1872. — Filz, Michelbeuern S. 395. — Klosterneuburger Küchenezettel im Urkundenbuch Klosterneuburgs. *Font. rer. austr.* 10 B. Einleit. 45.

höhen. Probst Ainwich will, dass an jedem der 4 Aderlasstage, und diese Zeiten wiederholten sich, wie gesagt, mehrmals im Jahre, zur gewohnten Prébende für Jeden eine Kanne guten Weines hinzugefügt werde, „*quam consolationem pitantiam nominamus.*“

Gespeist wurde ohne Zweifel auf Zinn- oder Holztellern, wie es in Oberösterreich bis in das 19. Jahrhundert herein in Bürgersfamilien, besonders auf dem Lande, gewöhnlich war. Man ass in St. Florian noch zu Anfang unsers Jahrhunderts an der Prälentafel auf Zinn, an der Conventtafel noch bis zur Mitte des Jahrhunderts. Becher und Kannen gab es von Holz und Zinn.<sup>1)</sup> Es ist aber die Frage, ob nicht am Conventtisch Becher von Silber verwendet wurden nach St. Augustin's und seiner Conventualen Beispiel, wie uns sein Biograph, Possidius, erzählt. Die Silberbecher im Convent waren wenigstens hier noch Ende des 18. Jahrhunderts üblich. Die Sitte der Prälaten, getrennt von dem Convent mit ihren Gästen zu speisen und das ungleiche Einkommen der häufig aus wohlhabenden Bürgers- und Adelsfamilien stammenden Kanoniker, begünstigten die Entfaltung eines grossen Luxus in jeder Beziehung. Der Secretär Ainwich's und nachmalige Pfarrer von Gmunden, Albert, hat zwei silberne Flaschen, eine silberne Büchse, viele silberne Becher, wovon er drei dem Probst Heinrich von St. Florian, einen dem Abt von Kremsmünster, zwei seinem Bruder legirte, überdies einen Gürtel, ein Reliquarium, ein Crucifix von Silber aus St. Florian nach Gmunden gebracht. Allerdings war er ein Weltgeistlicher. Weihbischof Nikolaus von Markopolis, der ehemalige Dominikaner, vermacht dem Probste Weigand von St. Florian 1359<sup>2)</sup> seine Silberlöffel und das silberne Trinkgefäss, das er einst von ihm erhalten. Für die Chorherrn von St. Florian bestimmt er fast sein ganzes Geschirr, in welcher Form oder Materie es immer vorhanden sei. Die Trinkgefässe werden als *piccaria* Becher, *ciffi*, *ciffuli* Schiffl, *cuppa* Kopf und *cuppula* Köpfl unterschieden.

<sup>1)</sup> Ueber die vielen Holzsteller und Holzbecher sieh oben Rechnungen von 1404.

<sup>2)</sup> Die Testamente Alberts und Nikolaus im Urk. B. VII. Bd.

Probst Heinrich III. hinterliess Silbergefässe im Werth von 29 Mark zum Dienst der Prälatur.<sup>1)</sup> Man beschenkte sich häufig mit solchen Dingen oder einem Ehrenkleid, z. B. einem Pelz, einem Mantel, wie dem Probst Weigand einen solchen (*pallium*) der Bischof Nikolaus verehrt hatte; diese wurden dann ausdrücklich wieder auf andere Lieblinge vererbt. Sowohl Pfarrer Albert als Bischof Nikolaus disponiren über ganze Stück Seidenzeug zu Gunsten der Kirche St. Florian.

Zur Beleuchtung waren Unschlittkerzen besserer Qualität für die Prälaten, bei besonderen Gelegenheiten Wachs bestimmt. Wachskerzen bezog St. Florian wenigstens *anno* 1404 aus Wien; so verstehe ich nämlich die Stelle in den obigen Rechnungen: *pro cera ad wiennum 5 tal.* Bei Tische sollten die Herrn einander gegenseitig, mit Ausschluss weltlicher Diener, bedienen. Die Zellen wurden wohl von den Herrn selbst oder den Laienbrüdern bestellt.

Zur Erholung suchte man sich mit Musik und Spielen, besonders Würfelspiel, zu ergötzen. Die Reformcommission tadelt aber beides heftig. Es müssen auch andere Spiele nicht gefehlt haben; denn sie sagt, die Tänze der Pfarrleute und Bauern sollen an Festtagen nicht mehr geduldet werden, ebenso was immer für Spiele innerhalb der Umfriedung des Klosters.<sup>2)</sup> Man hat auch Zerstreung in auswärtiger Gesellschaft gesucht. Der Prälat wird 1419 ermahnt, dass er die Herrn nicht so oft und nie ohne Angabe des Grundes ausgehen lasse. Man besuchte Gastmähler, Tänze; nahm Einladungen von Weltleuten auch von Frauen an, und empfing dergleichen Besuche. Auch der Besuch der öffentlichen Badhäuser wird gerügt;<sup>3)</sup> desgleichen die grosse

<sup>1)</sup> Urk. B. VII. 71.

<sup>2)</sup> *Puncta superaddita chartae reformationis 1451, Cod. 281, Fol. 22.*

<sup>3)</sup> In der *charta reform. prime Cod. 49, Fol. 139, 144* heisst es: *Commessiones et convivia, coreas et invitationes personarum secularium, praecipue mulierum et virginum infra septa monasterii aut extra a professis hujus loci omnino fieri prohibemus. — Balneorum vero usus canonicis extra monasterium nunquam, intus vero raro concedatur quae tamen balnea cum silentio et bene custodito pudore absque mulierum ministerio concedantur.*



Verschiedenheit in Bekleidung, Essen, Trinken und Einkommen. Der Prälat soll zur Vermeidung alles Luxus mit den Brüdern im Convent essen. Die grosse Verschiedenheit in den Dingen des äussern Lebens ward begünstigt durch die immermehr überhand nehmende Gewohnheit gesonderten Einkommens und gesonderter Lebensweise der einzelnen Chorherrn. Ungemein zahlreich sind die Urkunden vom 12.—15. Jahrhundert, welche beweisen, dass sie Geld besitzen durften, dass Geldstiftungen an den Jahrtagen der Verstorbenen unter sie vertheilt wurden, dass Eltern und Verwandte für ihre Söhne und Vettern an das Kloster Güter hingaben „zur Besserung ihrer Pfründe, ihres Gewandes, ihrer Bücher oder zu welcher geistlicher Nothdurft immer.“ Einzelnen Officialen, welche Stiftungen zu verwalten hatten, wird der allfällige Ueberschuss urkundlich zugesichert, und die Chorherrn selbst machen solche fromme Akte auf ihr Ableben; sie geben Gesellschaften und traktiren wochenlang, wie wir gesehen haben, ihre Mitbrüder auf eigene Kosten, ja die frömmsten Prälaten, wie Ainwich und Heinrich der II., verordnen Geldvertheilungen unter die Herrn an gewissen Tagen. Obgleich alles Vorgenannte mit Wissen und Billigung der Vorsteher geschah, war es dennoch ganz und gar gegen die Regel. Die Reformcommissäre erklären sich 1419 auf das Entschiedenste dagegen. Dies Grundverderben des Ordenslebens habe nur durch Nachlässigkeit und Pflichtvergessenheit der Aebte einreissen können und sei auf das Höchste zu meiden; durchaus gar keine Geldvertheilung, sei es für Messen<sup>1)</sup> oder aus der Oblai oder wo immer her, sei ferner zu dulden. Sie ordnen ein *repositorium commune* an, in welches alle Einnahmen gelegt werden sollen.

Siehe da, die zweite Reformcommission findet 1451, dass noch immer keines errichtet sei. Die Reformen von 1419 beklagen, dass das klösterliche Silentium gross vernachlässigt wor-

---

<sup>1)</sup> Anno 1297 war in St. Florian das Messstipendium 3 Pfen., an. 1345 4—5 Pfen., an. 1372 4—6 Pfen. Urk. Buch. IV. 262 VI. 506 und Cod. 101. d. Fol. 128 im Archive.

den, und die Reformen von 1451 finden, dass es seither um nichts besser geworden sei. An manchen Stellen wird darauf hingewiesen, dass es für Widerspännige in St. Florian einen Kerker bei Wasser und Brod gebe.<sup>1)</sup> — „Einstmals stand, so klagt man im Jahre 1419, die Disciplin in diesem Hause in schönster Blüthe, aber *letali sopore praclatorum* sei das Ordensleben erschlaft, die Blüthe in Wüste verwandelt und eine Reformation durchaus nothwendig.“ Da wir noch im Jahre 1374 den Bischof Albert von Passau über St. Florian sagen hören: *Hæc est enim ordinis specula et religionis exemplar*, so scheint das Haus, der allgemeinen Strömung folgend, gegen das Ende des 14. Jahrhunderts eine gewaltige Lockerung früherer Zucht erfahren zu haben. Doch kommen, wie wir gesehen haben, auch schon zu Bischof Alberts Zeiten und noch viel früher selbst unter dem gerühmten Probst Ainwich Dinge vor, welche jenes lobende Wort nicht im strengsten Sinne auszulegen gebieten. Es ist eben in vielen Dingen menschliche Schwachheit zu gewahren. Andererseits darf man aber nicht vergessen, dass alle Reformcommissionen wohl die Mängel und Gebrechen erwähnen und strafen, aber das Gute nicht nennen, was trotz aller Unvollkommenheit der Einzelnen die Gesellschaft im Ganzen hervorbrachte. Die Erfahrung zeigt, dass die christliche Idee auch dort, wo sie wegen Unvollkommenheit der Individuen gleichsam nur mit halber Kraft arbeitet, immer noch schöne Erfolge erringt und dass Klöster, worin vom Standpunkt der Regel manches zu wünschen wäre, immer noch viel Gutes wirken. Die zahlreichen Stiftungen von Bürgern, Adel und Geistlichen, wovon unser Oblaubuch, zu dem wir jetzt übergehen wollen, nur einen Theil enthält, die Auszeichnungen der Pröbste von Seite der Bischöfe und Landesherrn, das Bestreben so vieler Weltlicher und Geistlicher, hier in St. Florian ihre letzte Ruhestätte zu finden, die

<sup>1)</sup> Strafen waren das Bodensitzen und Gefängniss, unter Ainwich wird schon der Klosterkerker genannt. Unter Probst Caspar II. wurde die Kerkerstrafe über Canöniker thatsächlich verhängt, wie die Briefsammlung des Chorherrn Auer beweist.

laute Anerkennung der Chorherrn von Seite der Urheber frommer Stiftungen bezüglich ihres Wirkens, ihres Eifers, ihres herrlichen Gottesdienstes sind Zeugen, dass ihnen immer noch Ansprüche auf die Achtung und das Vertrauen ihrer Mitmenschen geblieben waren.

## Oblaubuch des Stiftes St. Florian aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts.

### Januarius.

2. Hainricus de Haynreichsflag postremo existens plebanus in Renna.<sup>1)</sup> II. tal. de duabus vineis. Roboratum et confirmatum sigillo conventus. Prepositus dat eosdem.
8. Richolfus plebanus in Everdinga. Solvitur I. tal. Camerarius dat eosdem.
9. Fridericus plebanus de Scherolfing.<sup>2)</sup> Solvitur I. tal. de Molendino in inferiori Larch. Prepositus dat eosdem. (fic).
11. Otto de Lonftorf. Reytza uxor.<sup>3)</sup> I. tal. de domo sua in Anafo et de una curia juxta Danubium. Prepositus. (dat).
18. Hainricus de Hartheim plebanus in ebelsperch.<sup>4)</sup> Solvuntur VI. solidi de domo Petri Tauvarii in Lintza. Camerarius.
20. Ulricus de Lonftorf.<sup>5)</sup> XII. solidi. Hospitalarius.
21. De Leupoldo de Anafo dicto Tuechler et Ofmye uxoris sue.<sup>6)</sup> de vinea una singulis annis in anniversario ipsius dantur XII. fol. In anniversario uxoris XII. fol. Hospitalarius.

1) Niederranna bei Spitz V. O. M. B. — Heinrichsschlag, Pfarrort in der Nähe von Ranna, früher dem Stifte St. Florian incorporirt. — Zu dem folgenden Richolf von Everding sieh unten Calendarium Alberti Anm. 9.

2) Sieh Cal. Alberti Anm. 6. — Ortschaft Unterlorch, Pfarre Enns.

3) Er war zu Enns sesshaft. Sein Sohn Otto war Domdechant von Passau. Vater und Sohn kommen 1338 als Stifter eines Seelgeräths in einer Florianer Urkunde vor. Oberoest. U. B. VI. 273.

4) Ein Pfarrer Heinrich von Ebelsberg wird 1308 beurkundet. U. B. IV. 543. — Peter in dem Tau wohlhabender Bürger von Linz. U. B. V. 223 und 323.

5) Ulrich von Lonstorf stiftet für sich, seine Frau und seinen Vater den 25. Februar 1261 einen Jahrtag und ein ewiges Licht in St. Florian. Er ist 1261 gestorben. U. B. III. 277.

6) Offmei (Euphemia) Witve Leupold's des Tuchlers von Enns stiftet für sich und ihren Mann einen Jahrtag in St. Florian 24. Juni 1343.

25. *Conversio f. Pauli. de festo XII. folidi de prediis in Mayrern.*<sup>1)</sup>  
 Darüber geschrieben: *Solvuntur XII. fol. de Huba Traunarii. Infirmarius.*
27. *Hainricus Poenl. Solvitur I. tal. de Poefenhunstorf.*<sup>2)</sup> *Infirmarius.*
31. *Arnoldus de villa.*<sup>3)</sup> *Solvitur I. tal. De vinea in puchlerfteyg. Infirmarius.*

**Februarius.**

1. *Arnoldus de f. Johanne.*<sup>4)</sup> *I. tal. Infirmarius.*
3. *Reicherus fr. nr. — Elyzabeth foror ejus dimidium tal. Prepositus. Otto de frennczperch.*<sup>5)</sup> — *Benedicta uxor.*
6. *De festo f. Dorothee virginis I. tal. Camerarius. Nycolaus Episcopus Marcopolensis*<sup>6)</sup> *I. tal. denariorum.*

1) Mayrern wird im Rentbuch Probst Alberts von Rana anno 1373 zwischen Grintperg (Sierning) und Goltberg (Hofkirchen) aufgeführt; ebenso im Rentbuch von 1445; gleicherweise im handschriftlichen Verzeichniss der Einkünfte der Infirmarie aus dem Jahre 1375. Dürfte wohl das Bauerngut Teufelmayr in der Pf. Sierning sein, welches in der alten Einlage von 1526 zwischen Grintperg und Goltberg aufgezeichnet ist. — Die Hube des Trauners ist in der Ortschaft Sieding, Pf. Hargelsberg.

2) Jetzt Hundsdorf in der Pfarre Haidershofen, Viertel ober dem Wienerwald.

3) Nämlich vom Dorfe St. Florian. Puchlersteig Name eines dem Stift gehörigen Weingartens in der Wachau, Pfarre Wösendorf.

4) Es befand sich ein St. Johannskirchlein im Dorfe St. Florian. In einer Urkunde von St. Florian anno 1313 stiftet Eberhardus de s. Johanne ville nostre Civis (wie Probst Heinrich sagt) einen Zehent von der in der Pfarre St. Florian gelegenen Hube an dem Aigen zur Infirmarie von St. Florian. U. B. V. 107. — Es gab übrigens auch eine Pfarre St. Johann im obern Mühlviertl, Filiale von Niederwaldkirchen, dem Stifte St. Florian incorporirt, von der aber im Rentenverzeichniss der Infirmarie nichts vorkommt.

5) Franzberg, Ortschaft in der Nachbarpfarre Hargelsberg. Ein Dietrich de Vreuntsperch in einer Florianer Urkunde von 1258. U. B. III. 248.

6) Nikolaus, Bischof von Markopolis, Weihbischof von Passau aus dem Predigerorden. Sein culturgeschichtlich interessantes Testament vom Jahre 1359, in welchem er sich Jahrtag und Begräbniss in St. Florian stiftet und diesem Hause viele Zeichen seiner Liebe hinterlässt, sich im U. B. VII. 617. Er starb 1359. Nach Hansiz Corollarium VI. in der Germania sacra tom. I folgte ihm anno 1359 Petrus III., Bischof von Markopolis.

10. Geutta uxor Chalhoxy de pernaw.<sup>1)</sup> I. tal. Infirmarius.
12. Gundacherus de Storhenberch.<sup>2)</sup> Item in anniversario tocius parentele dominorum de ftarchenberch. III. tal. prepositus. — Ueber den ersteren Absatz steht geschrieben: Solvuntur II. tal. de Hausleiten juxta Linczam, quod solvit prepositus.
13. Chalhoxy. Jeuta de Pernaw. Solvitur I. tal. de wenpach.<sup>3)</sup> Infirmarius.
14. Otto de Zennigen.<sup>4)</sup> Solvitur I. tal. de Grimperg. Infirmarius. — Wernhardus filius fuus.
16. Margareta Haimpucherinna.<sup>5)</sup> Solvitur dimidium tal. de Harras. Hofpitalarius dat eosdem (fic.).
18. In anniversario tocius parentele dominorum de Storhenberch. III. tal. denariorum. Prepositus.
23. Hainricus. — Mechtildis de Lintza.<sup>6)</sup> Solvitur dimidium tal. de quadam domo in Lintza. Infirmarius.

<sup>1)</sup> Niedriges Adelsgeschlecht auf dem Schlosse Pernau an der Traun bei Lambach. Chalhoch beurkundet 1320. Seine erste Gemahlin Jeuta wird 1315 bereits als verstorben erwähnt. U. B. V. 143, 254.

<sup>2)</sup> Sieh Cal. Alb. Anm. 26. Seine drei Brüder machten den 14. Febr. 1323 für sich und ihren verstorbenen Bruder Gundachar und alle ihre Vordern und Nachkommen zu St. Florian die Stiftung von einem Jahrtag und einer Spende, bei welcher Brot und Fleisch unter die Armen vertheilt wurde. U. B. V. 340. — Hausleiten, wahrscheinlich Hausmanning bei Linz, wo das Stift einige Unterthanen hatte.

<sup>3)</sup> Wenpach, Weninpach, Waninpach, Wambach, Dorf in der Pfarre Ebelsberg. Die Jahrtagstiftung geschah 24. Juni 1315. U. B. V. 143. Jeuta war damals schon verstorben.

<sup>4)</sup> Cal. Alberti Anm. 25. — Grimperg im Rentbuch Alberts von Ranna Grintperg, ist Grünberg in der Pfarre Sierning, wo die Zenniger sassen.

<sup>5)</sup> Ein Otto de heimpuoche anno 1252 als Zeuge in einer Gleinkerurkunde. U. B. III. 186. — Die Jahrtagstiftung der Heimpucherin wird 1351 erwähnt. U. B. VII. 258. — Harras, nicht die Harratzmühl in der Pfarre Niederneukirchen, welche St. Florian erst unter Probst Stephan 1382—1407 erwarb, sondern den Harrasbauer, Ortschaft Schiedlberg, Pfarre Thanstetten.

<sup>6)</sup> Die Jahrtagstiftung, welche Heinrich an dem Urfahr, Bürger von Linz, für seine Frau Maechthilde den 17. März 1318 gemacht hat, wird im U. B. V. 202 aufgeführt.

25. Syboto de Lonfdorf.<sup>1)</sup> Solvuntur II. tal. de Curia in Sumberaw. Prepositus dat eosdem.
26. Marchardus quondam plebanus ad f. Vitum dictus Paetzel.<sup>2)</sup> unum tal. denariorum. Prepositus.

### Marcus.

2. De meinhardo et uxore fua de Tulln; de vinea dimidium tal. Prepositus.
3. Chunigundis virginis et Regine.<sup>3)</sup> Solvitur I. tal. de decima in Traundorf. Infirmaria. — Katherina Huetterina.<sup>4)</sup> Solvuntur X. solidi de vreiheim, ex quibus preposito XXX et infirmario XXX.
6. Hainricus junior de Lonftorf.<sup>5)</sup> Solvitur I. tal. Prepositus dat eosdem.

---

<sup>1)</sup> Siboto, aus dem alten und angesehenen Passauischen Ministerialengeschlecht, welches in der Pfarre Ebelsberg angesessen war, machte den 25. Jänner 1275 eine grossartige Stiftung von Jahrtag und Armenspende für St. Florian. — Sumberaw ist der grosse Bauernhof Sommerauer in der Pfarre St. Florian.

<sup>2)</sup> Er hat die Jahrtagstiftung den 9. August 1349 vollzogen. — St. Veit im obern Mühlviertl. U. B. VII. 121. — Von dem darauffolgenden Meinhard von Tulln und seiner Hausfrau Pertha findet sich nichts in den Urkunden St. Florians. Das Stift besass einst Weingärten in Königstetten in der Nähe von Tulln. Im Jahre 1298 und 1331 gab es Stadtrichter von Tulln, Namens Meinhard. Kerschbaumer, Gesch. v. Tulln, S. 340, 465, 353.

<sup>3)</sup> Gemahlin Kaiser Heinrich II. Ihr zu Ehren war in der Stiftskirche ein Altar geweiht. Auf ihre Fürbitte schenkte Heinrich II. anno 1002 dem Stifte die in der Nähe gelegene Schilichhub. — Traundorf in der Pfarre Ebelsberg.

<sup>4)</sup> Katharina war die zweite Gemahlin des Rudiger von Huet. Die Jahrtagstiftung für dieselbe befindet sich in seinem St. Florian reichlich bedenkenden Testament vom 6. März 1308. U. B. IV. 541. — Vreiheim in partibus Trune i. e. im Traungau, kommt im Verzeichniss der Einkünfte der Infirmarie St. Florians vor. Es ist Fraham in der Pfarre Eferding.

<sup>5)</sup> Vor 1323 verstorben. Er war ein Sohn des Ritters Heinrich von Lonstorf und dessen Frau Agnes. Die Jahrtagstiftung für ihn geschah 1323, 6. Jänner. U. B. V. 335. — Die zunächst folgende vinea Charriarii ist nicht zu bestimmen.

8. Meinhardus. — Perchtha uxor ejus de Tullna. dimidium tal. et dantur de vinea Chariarii. Prepositus.
10. Ermricus plebanus de Puchnaw.<sup>1)</sup>
11. Ulricus prepositus cefar. — Ludwicus frater ejus.<sup>2)</sup> Solvuntur XVI. solidi de prediis in Salmanfleiten. Infirmaria.
12. Gregorii pape. Serviciium LX. den. de vinea puchlerfteyg. Infirmaria.
13. Anniverfarius Seyfridi immganch cum omni sua parentela. I. tal. Prepositus.
14. Oertwinus. — Diemudis de Lintza.<sup>3)</sup> Solvitur I. tal. de vinea vulpach. Infirmaria.
15. Anniverfarius omnium dominorum de Lonstorf. Solvuntur XII. solidi de Sumerawe. Prepositus dat eosdem.
17. De parentela Cefaris. Solvuntur X. solidi de vinea in Tailant.<sup>4)</sup> Yernfridus. Infirmaria.
18. Ditmarus wolfftein.<sup>5)</sup> — Pelagia uxor ejus. Solvitur I. tal. de vinea Smolatz. Hospitalarius.
20. Otto juxta valvam.<sup>6)</sup> Solvuntur II. tal. de vinea Hayd. Custos.

<sup>1)</sup> Sieh. Cal. Alb. Anm. 38. — Puchnaw, Buchenau bei Ottensheim.

<sup>2)</sup> Cal. Alb. Anm. 66 und 151. — Salmansleiten, Ortschaft Samesleiten in der Pfarre St. Florian.

<sup>3)</sup> Vulpach, auch Fullenbach, Name eines Weingartens in der Wachau. Anno 1276 kommt in einer von vielen Linzer Bürgern unterfertigten Urkunde zu Gunsten St. Florians auch ein Ortwinus prunner vor, der vielleicht mit dem Obengenannten eine Person ist. Ein Otto Prunner war Pfarrer von St. Florian.

<sup>4)</sup> Ueber die Familie Cesar, de Cesaris, Kaiser, sieh Cal. Alb. Anm. 151. — Tailant, Name eines Weingartlandes bei Krems. — Yrenfridus war der Name eines Chorherrn von St. Florian, der im Calendarium des Probstes Heinrich II. am 4. Dez. vorkommt. Jahresbericht des Museums in Linz 1878.

<sup>5)</sup> Sohn Ditmar I. von Wolfstein. Er wählte sich mit seiner Frau Margaretha die angenehme dem Stifte gegenüberliegende Schilichhub zur Heimstätte, welche ihm Probst Heinrich II. im Jahre 1315 auf Lebenszeit verlieh. U. B. V. 148. — Smolatz, Smolatsch, Weinberg in der Wachau, Pfarre Weissenkirchen.

<sup>6)</sup> i. e. juxta valvam monasterii. Vergl. Cal. Alb. Anm. 178. — Hayd Weingarten in der Wachau.

28. Ditmarus dictus wolfftain miles.<sup>1)</sup> Solvitur I. talentum de vinea que dicitur Hechler in Roffazzen. Hospitalarius dat eosdem.  
 30. Hainricus de Volchenstorf.<sup>2)</sup> Solvuntur XII. solidi, de wenspach.

### Aprilis.

1. Ulricus de Pernaw. — Gyfula uxor ejus.<sup>3)</sup> Solvitur I. tal. de predio in via auf der dürr. Infirmaria.  
 2. Otto miles Wolffstain. — Elizabeth uxor ejus.<sup>4)</sup> Solvuntur XV. solidi de schilichhueb, de feodo in oberndorf et de Huba Chûpechonis in bruk. Infirmaria.  
 4. Wernhardus Acolitus fr. nr. de Patavia.<sup>5)</sup> Solvitur I. tal. de Curia in Tenn. Prepositus dat eosdem.  
 5. Chunradus Wachrainer.<sup>6)</sup> Solvitur I. tal. Prepositus dat eosdem.  
 6. Chunradus plebanus de Ryed.<sup>7)</sup> Solvitur I. tal. de feodo quod dicitur am lethnn juxta Chetzleinstorf. Infirmaria.

<sup>1)</sup> Es lässt sich nicht bestimmen, ob es der im Todtenbuch von St. Pölten am 31. März verzeichnete Dietmarus Wolfstain conversus oder der im Cal. Heinrici II. prepositi am 22. August genannte Ditmarus I. ist. — Rossaz, Pfarrdorf gegenüber von Thierstein an der Donau.

<sup>2)</sup> Im Cal. Alb. am 30. März als Henricus Senior aufgeführt. Sieh daselbst Anm. 57. An seinem Jahrtag war auch eine Armenspende von 4 Schaffel Korn, 4 scaphia filiginis. Fünf machten einen Muth aus.

<sup>3)</sup> Auch im Cal. Heinrici II. am 1. April. Er gehört wahrscheinlich der einst im untern Mühlviertl ansässigen Familie an, aus welcher der oben am 13. Februar angeführte Chalhohus sicher stammt; auf der duerr Bauernhof in der Riedmark, Pf. Neumarkt.

<sup>4)</sup> Beide beurkundet an. 1282. U. B. III. 540. Er war ein Sohn Albert I. von Wolfstein. Um nahe bei der Kirche St. Florian zu sein, erwarb er und seine Gemahlin 1282 auf Lebenszeit die Schilichhub. — Oberndorf und Bruck bei Hausleiten, Ortschaften in der Pfarre St. Florian.

<sup>5)</sup> Cal. Alb. Anm. 35. — Tenn, Thening, Ortschaft in der Pfarre Kirchberg in der Nähe von Linz.

<sup>6)</sup> Er gehörte zu den angesehensten und wohlhabendsten Bürgern von Linz. Für sich und seine Frau errichtet er den 23. Februar 1275 einen Jahrtag in St. Florian. U. B. III. 422.

<sup>7)</sup> Chunradus quondam plebanus in Ried stiftet sich den 19. Juli 1294 einen Jahrtag in St. Florian. U. B. IV. 207. Chetzleinstorf, jetzt Katsdorf bei Ried im untern Mühlviertl. Die Gegend von Ried und Katsdorf heisst noch jetzt im Munde des Volkes: im Letten.



7. Albertus de Rana cum sua parentela.<sup>1)</sup>
8. Albertus plebanus in Gmunden.<sup>2)</sup> I. tal. Preposito nichil. Infirmaria.
9. Ulricus de Capella longus.<sup>3)</sup> Solvuntur VII. folidi. Prepositus.
11. Heinricus de volkchenstorf senior.<sup>4)</sup> — Margareta uxor sua. XII. folidi de wampach et Noetingstorf. Infirmaria.
12. Syboto de volchenstorf.<sup>5)</sup> Solvitur I. tal. de hortis olerum juxta Anafum.
29. Hermannus vicarius in Waltchirchen.<sup>6)</sup> Solvuntur VI. folidi de Ecclesia in Waltchirchen. Prepositus dat eosdem.
30. Agnes, uxores Chremstorferi.<sup>7)</sup> Solvuntur VI. folidi de wagram. Prepositus dat eosdem. Dimidium tal. de Reut. Oblaiarius dat eosdem. — Albertus Romanorum Rex dimidium tal. de salibus.<sup>8)</sup> Prepositus LX. Celerarius LX.

<sup>1)</sup> Probst von St. Florian von 1372—80.

<sup>2)</sup> Nämlich der Verfasser des nachfolgenden Calendarium Alb. Die Stiftung des Anniversarius wurde noch bei seinen Lebzeiten von Probst Wernherr 1325 gemacht. U. B. V. 416.

<sup>3)</sup> Der lange Capellen berühmt durch sein entscheidendes Eingreifen in der Schlacht auf dem Marchfeld, wodurch dieselbe für Rudolf von Habsburg gewonnen wurde. Später wurde er mit Gnaden überhäuft und wurde Landeshauptmann von Oberösterreich U. B. IV. p. 10. Im Cal. Heinrich II. am selben Tage.

<sup>4)</sup> Derselbe, welcher den 30. März genannt wurde; hier ein besonderer Jahrtag für ihm und seine Gemahlinn. — Noetingstorf, Ortschaft Nettingsdorf in der Pfarre Ansfelden.

<sup>5)</sup> Cal. Alb. Anm. 72. An seinem Jahrtage eine Armenspende von einem modius, Muth Korn für 12 β. Eine gleiche am Tage seines Bruders Henricus junior de Volkensdorf. — horti olerum die in unsern Dienstbüchern noch im 16. Jahrh. vorkommenden „Krautgärten“.

<sup>6)</sup> Cal. Alb. Anm. 83. Den Jahrtag hat Probst Wernher 1325 gestiftet. U. B. V. 416.

<sup>7)</sup> Cal. Alb. Anm. 81. Die andere Gemahlin des Chremstorfers ist in der Feder geblieben, wahrscheinlich ist es Gertrud. Sieh l. c. Anm. 86. — Reut, Bauerngut in der Ortschaft Kurzenkirchen, Pf. St. Marien. Dieses Wagram ist ein Bauerngut in der Pfarre Mauthausen.

<sup>8)</sup> Die Witwe König Albert I. Elisabeth stiftete in St. Florian wie in vielen andern Klöstern einen Jahrtag für ihren ermordeten Gemahl am Tage Philippi und Jakobi, 1. Mai, mit jährlich 30 Fuder Salz von der Pfanne zu Hallstatt mauthfrei zu geben. Die Urkunde darüber ist vom 2. Februar 1313.

Majus.

2. Albertus Rex Romanorum. Solvitur dimidium tal. de Salibus. Prepositus dat eosdem.
3. Invencio f. crucis. Solvitur I. tal. de decima in predio juxta Obernweidelhaim.<sup>1)</sup> Infirmarius.
6. Alhaidis Tüchler.<sup>2)</sup> Solvitur dimidium tal. de Maulspach. Infirmarius.
8. S. Stanizlai martyris. Solvuntur II. tal. de Ecclesia in Waltchirchen.<sup>3)</sup> Preposito nichil. Infirmarius.
9. Pylgrimus de Capella.<sup>4)</sup> Solvuntur II. tal. de zeylich. Prepositus dat eosdem.
10. Hermannus vicarius in waltchirchen.<sup>5)</sup> VI. solidi de waltchirchen. Preposito nichil. Infirmarius.
13. Hainricus Toblarius.<sup>6)</sup> Solvitur dimidium tal. et XV. den. de domo et orto super fontem in villa nostra. Infirmarius.
14. Albertus Wolfftain.<sup>7)</sup> — Jauta uxor ejus. Solvitur I. tal. de tribus feodis in Aichperg, que solvunt XII. scaphia Siliginis;

<sup>1)</sup> Oberweidlham, Ortschaft in der Pfarre St. Florian.

<sup>2)</sup> Angesehene, wohlhabende Bürgerfamilie in Enns. Sieh Anm. 6. Seite 79. — Maulspach, jetzt Ortschaft Mausbach in der Pfarre St. Florian.

<sup>3)</sup> Niederwaldkirchen im obern Mühlviertel. Das Fest des heil. Stanislaus wurde in St. Florian seit 1325, also nach der wiederholten Reise des Pfarrers Albert von Gmunden nach Krakau in den Jahren 1323 und 1324, durch Jahrhunderte „solempnissime“ in der Oktave des heil. Florian begangen. Sieh U. B. V. 415. Ohne Zweifel ist die Verehrung, welche der heil. Stanislaus zugleich mit dem heil. Florian genoss (beider Reliquien sind an einem Altare in der Domkirche zu Krakau angebracht) Ursache davon gewesen.

<sup>4)</sup> Pilgrim I., der Vater des langen Capellen, von dem Anm. 3 Seite 85. die Rede war. Im Cal. Heinrici II. wird er den 16. August aufgeführt und an. 1250 im U. B. III. 170 erwähnt. — Zeylich, der Mayr in Zeilach, Pfarre St. Florian.

<sup>5)</sup> Sieh. 29. April.

<sup>6)</sup> Aus einem niedern Adelsgeschlecht; er kommt als Zeuge öfter in Florianer Urkunden und zuletzt anno 1295 vor. U. B. IV. 225. Einer aus diesem Geschlecht Friedericus war Dechant von St. Florian bis 1343. — Super fontem nämlich bei der St. Johanneskirche im Dorfe St. Florian.

<sup>7)</sup> Albert II. von Wolfstein, Sohn Albert I., welch letzterer unten zum 5. Decembris als Ritter verzeichnet wird. Im Verzeichniss der Einkünfte der Infirmarie, welches 1375 dem Oblaibuche hinzugefügt wurde,

VI. scaphia Avene; dimidium tal. pro Steura, V. vero Scaphia ejusdem filiginis redacta in panes pauperibus distribuuntur et due pernae pro tota avena comparate eidem pauperibus.<sup>1)</sup> Camerarius.

15. Helka uxor Lybeun de Trügßen.<sup>2)</sup> Servicium VI. folidi. Camerarius dat eosdem.
21. Syghardus plebanus de Lozperch.<sup>3)</sup> Solvuntur X. folidi de prediis in Grünprunn. Infirmaria.
25. Dietmarus Posacus.<sup>4)</sup> Solvitur I. tal. de Molendino in Lorich. Celerarius.
26. Gerdrudis. Solvitur dimidium tal. de Maulspach. Infirmaria.

### Junius.

2. Hainricus de Alharting.<sup>5)</sup> Solvuntur VII. folidi de Ruffdorf et Snaitt. Infirmarius.
4. Wernherus civis pataviensis.<sup>6)</sup> Solvitur I. tal. de predio in pruk. Infirmarius.

---

ist Albert II. ganz am Ende als Albertus Wolfstain Teutonicus unter den Stiftern von Armenspenden genannt. Damit stimmt das Cal. Alb. 14. Mai überein. Nach dem Tode seiner Gemahlin Gutta ist er in den Deutschherrnorden getreten. Jahrtagstiftung 6. Juni 1311. U. B. V. 53. — Aichperg, Ortschaft in der Pfarre Enns.

1) Im Register des Oblaubuches heisst es statt 5 Scaphia: 1 Modius siliginis et duae pernae valentes sex solidos denariorum. Einen Muth Weizen bekam man um 12 Schillinge.

2) Cal. Alb: Anm. 93.

3) Lozperch, Lassberg bei Freistadt. — Grünbrunn, Ortschaft in der Pfarre Niederneukirchen.

4) Ditmar Posaccus de Hag stiftet 30. Mai 1294 einen Jahrtag für sich und seine beiden Hausfrauen Margaretha und Gertrudis. Lorich, Ortschaft Lorch, Pf. Enns.

5) Alharting in der Pfarre Leonding bei Linz war Stammsitz der Alhartinger. Heinrichs von Alharting und seiner Vorvordern Stiftung. Urk. B. 1325. Juni 15. — Rusdorf, Ruestorf bei Linz, alio nomine im Thal bei Hausmanning in den alten Dienstbüchern, auch Ruestorf im Traungey. Das Stift hatte dort 2 unterthänige Bauernhöfe. — Snaitt, auf der Gschnaitt, Hausname eines Unterthans in der Pfarre Aschach bei Steyr.

6) Cal. Alb. Anm. 98. — Bruck bei Hausleiten, Ortschaft in der Pfarre St. Florian.

5. Elizabeth uxor Hüttarii.<sup>1)</sup> Solvuntur X. folidi de prediis in Spech et Reychozging. Infirmarius.
6. De veni fancte III. tal. de Arbeitthüb. Inftituit Albertus Wolfftain. Infirmarius.<sup>2)</sup>
9. Festo corporis Chriftri. Solvuntur XIV. folidi. Plebanus dat eosdem de decima in Pofch.<sup>3)</sup>
23. Richerus de perchaim.<sup>4)</sup> Solvitur dimidium tal. de feodo in Raffoltzfteten. Infirmarius.
27. Magister Wolfhardus. — Gyfila uxor ejus.<sup>5)</sup> Solvitur I. tal. de prediis que dicuntur datz den aichen juxta chürtzenkirchen. Infirmarius.

### Julius.

5. Hainricus Pernawer.<sup>6)</sup> Solvitur dimidium tal. de Feydhersthüb under dem zeizperg. Infirmarius.

1) Elisabeth war die erste Gemahlin Rudiger's von Hut; 1288 war sie schon verstorben und hatte ihre Grabstätte in St. Florian. Sie kommt auch im Cal. Heinr. II. vor. Ihre Jahrtagstiftung im U. B. IV. 91. Die Güter, welche sie legirte, Speche und Reichkoezging sind nach dem Rentbuch Alberts von Rana im Traungey. Dasselbst ist der Traungey im engeren Sinne vom nordöstlichen Hausruckkreis genommen. Speche, jetzt Spek, ein Bauerngut, ist in der Pfarre Hofkirchen an der Trattnach, Hausruckkreis. Reichgozging wird in den alten Dienstbüchern als am Hausruck gelegen verzeichnet; es ist ein Bauerngut zu Rehgassing, Rakassing, Pf. Meggenhofen.

2) Im Jahre 1324 April 14. stifteten Dietrich und Ruger von Wolfstein auf Rath und Antrieb ihres Bruders Albert, Chorherrn von St. Florian, die tägliche Persolvirung des Hymnus Veni s. spiritus. U. B. V. 379. — Arbeithueb, Unterthan in der Pfarre St. Florian.

3) St. Florian besass mehrere Unterthanen zu Posch in der Pfarre Asten, ehemals in die Florianerpfarre gehörig.

4) Die Jahrtagstiftung Otto's von Perchaim, des Sohnes Richer's zu Gunsten seines Vaters den 24. April 1325. U. B. V. 421. Otto wird häufig in Florianer Urkunden genannt; der Sitz dieser Familie ist wahrscheinlich das in der Leondinger Pfarre gelegene Schloss Bergham gewesen. — Raffoltzsteten, jetzt Raffelsteten in der Pfarre Asten.

5) Cal. Alb. Anm. 73. — Kurzenkirchen, ehemals der Pfarre St. Florian, jetzt der von St. Marien einverleibt.

6) Von der Jahrtagstiftung eines Heinrich Pernauer, der schon 1289 verstorben war, ist die Rede U. B. IV. 109. Auch sein dort erwähnter Sohn hiess Heinrich. — Zeizperg niedriger Berg in der Pfarre St. Florian. Feydhersthueb i. e. die vorderste Hube, jetzt Seissberg genannt.

10. Agnes de lintza. — Mechthild.<sup>1)</sup> XII. fol. Hospitalarius.
13. Gysula de Lantzenperg.<sup>2)</sup> Solvitur dimidium tal. de agro in aw juxta Hofchirchen. Infirmarius.
17. Hierzo de Ebelfperch.<sup>3)</sup> Solvitur I. tal. et X. den. de predio in pruk et de prato in aw. Infirmarius.
18. Symon plebanus de Ryed.<sup>4)</sup> I. tal. Prepositus.
19. Herbordus de Chremsdorf<sup>5)</sup> et due uxores ejus. Solvuntur X. solidi de decima wagrayn. VI solidi. Prepositus dat eosdem dimidium tal. de Reut. Oblaygarius dat eosdem.
20. Ludwicus plebanus de Waltchirchen.<sup>6)</sup> Solvitur I. tal. de vinea que dicitur predra. Infirmarius.
24. Anne sancte vidue.<sup>7)</sup> De Nova Hyftoria I. tal. de Oed in Cholmuntzzerpharr. Infirmarius.

<sup>1)</sup> Mechthild, wahrscheinlich die nämliche, welche am 23. Februar als Mechthild de Linzta erwähnt wird. Die Agnes ist die Witwe Symon's des Mauthners von Linz. Ihr Sohn Erhard war Chorcherr von St. Florian. Sie stiftete sich und ihrem Manne den 2. Februar 1336 einen Jahrtag im Stifte. U. B. VI. 196.

<sup>2)</sup> Die Lanzenberg waren ein niedriges Ministerialen-Geschlecht, begütert in den Pfarren Hofkirchen, wo noch zwei Bauernhöfe „der Ober- und Niedermayr in Lanzenberg“ sind. Im Jahre 1333 versprachen Probst und Convent zu St. Florian der Christina, Tochter des Seifrid von Lanzenberg, gegen Uebergabe des halben Hofes an der Wiese zu Grünbrunn, Niederneukircher Pfarre, eine halbe Herrenpfünde, wie man sie einem Subdiakon gibt. U. B. VI. 99. Es war eine wichtige Erwerbung, denn die Wasserleitung, welche das Stift mit Trinkwasser versah, war darüber geleitet. Von der Gisila von Lanzenberg ist nichts weiter bekannt. — Hofkirchen, ehemals Filiale der Pfarre St. Florian. Au, zwei Bauerngüter, Ober- und Niederauer.

<sup>3)</sup> Ein Hierzo ohne weitere Bezeichnung unterfertigt zwei Florianer Urkunden als Zeuge unter dem niedrigen Adel der Umgebung anno 1288. U. B. IV. 90. 91. — Pruk bei Hausleiten, Pf. St. Florian.

<sup>4)</sup> Er stiftet sich mit einem Weinberg im Gensberg zu Spitz in der Wachau einen Jahrtag in St. Florian 21. Jänner 1341. U. B. VI. 367.

<sup>5)</sup> Sieh Anm. 7 Seite 85.

<sup>6)</sup> Seiner geschicht im Cal. Heinr. II. am 4. Mai, im Cal. Alb. am 22. Juli Erwähnung. Er starb 1314. — Predra Weingarten in der Wachau, in der Pfarre Weissenkirchen.

<sup>7)</sup> Chunrat von Alydorf (auch Alyndorf) Burggraf von Seuseneck V. O. W. W. und Guta seine Hausfrau bestellten sich den 4. Mai 1334 zu

25. Petrus de Lintzza.<sup>1)</sup> II. tal. de domo ibidem. Infirmarius.  
 28. Wernhardus Episcopus patavienfis.<sup>2)</sup> Solvuntur II. tal. de Ecclesia in Ryed. Camerarius dat eosdem.

### Augustus.

12. Weychardus plebanus de Lozpirsch. VI. fol. de Hohenberg.<sup>3)</sup> Infirmarius.  
 19. Rynoldus Decanus Chremensis.<sup>4)</sup> Solvitur dimidium tal. de Swaimpech Hub. Celerarius dat eosdem.  
 23. Hainricus de ynna Decanus pataviensis.<sup>5)</sup> Solvitur I. tal. de Swaimpechhub. Celerarius dat eosdem.  
 25. Marchardus Ponhalm.<sup>6)</sup> V. folidi. Custos.

St. Florian einen Jahrtag. Unter andern bedingte er sich „daz mau alle jar an sand Anneutag habn scholl ewichleich mitter hochzeit (festum medium) und ir aygen Hystori singen und mit aller tagzeit, als gewonheit ist in demselben Gotshous.“ Er wollte also, dass die Lectionen des zweiten Nokturnums de s. Anna in feierlicher Weise von dem Convent abgesungen werden. Sieh dazu U. B. VI. 121. Sein Sobn Wernhart war Chorbherr von St. Florian. — Oed, Ortschaft in der Pfarre Kollmitzberg, Viertl O. W. W.

- 1) Ist ohne Zweifel der oben am 18. Jänner genannte Bürger von Linz Petrus Tawer. Seinen Jahrtag allhier stiftete er den 20. Mai 1338. U. B. VI. 267. Sein Vater Heinrich wird am 23. Februar erwähnt, sein Bruder Andreas war Chorbherr von St. Florian.  
 2) Bernhard von Prambach, Bischof von 1285—1313. Die ecclesia in Ryed ist die dem Stifte einverleibte Pfarre Ried bei Mauthausen. Am Jahrtag Bernhards war eine Armenspende von einem Muth Korn.  
 3) Eine Oertlichkeit Hohenberg war in der Pfarre Hofkirchen, eine andere in der Riedmark, in welch' beiden St. Florian Unterthanen hatte. Hier ist Hohenberg, gelegen bei Hohenstein, in der Pfarre Gallneukirchen gemeint.  
 4) Rynold erscheint im U. B. III. 546. im Jahre 1282. Er war in der Confraternität St. Florians. Im Cal. Heinr. II. wird er am 19. August verzeichnet. — Die Schweinpöckhub ist in der Pfarre St. Florian.  
 5) Er war Canonikus von Passau und Dechant von Krems; beurkundet 1293, U. B. IV. 181; anno 1294 war er bereits todt. U. B. VI. 582. Seiner geschicht im Cal. Heinr. II. am 23. August Erwähnung.  
 6) Aus einem vornehmen Patrizier-Geschlecht zu Steyr. Sein Jahrtag 13. Oktober 1350. U. B. VII. 204.

30. Meinhardus miles de Sintzenperg.<sup>1)</sup> Solvitur dimidium tal. de vinea que dicitur Smolatz. Hospitalarius dat eosdem.

### September.

6. Rudigerus de Hütt.<sup>2)</sup>  
 9. Tranflacio f. Chunegundis. Solvuntur VI. fol. de Ecclesia in Traunerdorf et agro vreinleiten.<sup>3)</sup> Infirmarius.  
 12. Dietmarus Englpoltztorfer.<sup>4)</sup> Solvitur I. tal. de feodo in Chreuzzingen V. fol. Item de feodo juxta wilperch quod dicitur wolffmarcht III. fol. Infirmarius.  
 14. Exaltacio f. crucis. Solvitur I. tal. Novorum denariorum. Plebanus dat eosdem de parrochia nostra.  
 16. Symon Mutarius Lintzenfis.<sup>5)</sup> Solvuntur XII. fol. de quatuor Ternnariis vini in Mautarn. Prepositus dat eosdem.  
 17. Offmia Tüchlerinn de anafo.<sup>6)</sup> XII. fol. in Töbling. Prepositus.  
 19. Gundacherus de Storchenberch.<sup>7)</sup> Solvitur I. tal. de Strauzzmul. Celerarius.

<sup>1)</sup> Die Jahrtagstiftung für den Ritter Meinhard von Sintzenberg wird im Urkundenbuch erwähnt 21. Jänner 1327. Er war damals noch am Leben, ist aber noch im selben Jahre gestorben. l. c. 485. Meinhard war ein Lehensmann der Volkenstorfe. Sie waren in der Pfarre Wolfersn ansässig.

<sup>2)</sup> Oben Anm. 4 Seite 82. und Cal. Alb. Anm. 154.

<sup>3)</sup> Traunerdorf, Traundorf, Pfarre Ebelsberg. Vreinleiten, Nieder-Fraunleiten, Pfarre St. Florian.

<sup>4)</sup> Hertwich von Engelpoltztorf stiftet 1. Nov. 1320 für sich und seinen Vater Dietmar einen Jahrtag in St. Florian. Sie waren niedrigen Adels, in der Riedmark gesessen und im Viertel ober dem Wiener Wald. — Chreuzzingen, Kreusing, Bauerngut in der Pf. Ried bei Mauthausen; das Lehen Wolfmarcht lag bei Reichenau; Wilperch, Wildberg im Haselgraben bei Linz.

<sup>5)</sup> Oben Anm. 1 Seite 89. — Ternarium vini, ein Dreiling Wein, wurde nach Zeiten und Gegenden verschieden zu 20, 24, 30 Eimern gerechnet. Anno 1523 in der Wachau zu 24 Eimern nach altem Einlagbuch des Stiftes.

<sup>6)</sup> Oben Anm. 6 Seite 79. — Toebing, Döbling bei Wien. St. Florian hatte dort einen Weingarten, die Hohenwarte.

<sup>7)</sup> Anno 1292 August 5. gibt Gundachar II. von Starhemberg die Mühle zu Winklarn jetzt Winkling an der Ip f. e. die Straussmühle in der Pfarre Hofkirchen dem Stifte St. Florian zum Seelgeräth für

23. Refurreccio beate virginis. Solvuntur X. fol. de Ecclesia in Waltchirchen.<sup>1)</sup> Preposito nichil. Infirmarius.
25. Otto Decanus de Lonveld.<sup>2)</sup> Solvitur dimidium tal. de vinea Smolatz. Hospitalarius dat eosdem.
26. Albertus wolfftain, prefbyter fr. nr.<sup>3)</sup> — Georius chlawbanus. His cantatur simul. I. tal. de Molendino in Weizenchirchen. Custos.
27. Ortolfus de Mürringen, Decanus Chremensis, Canonicus patavienfis.<sup>4)</sup> Solvitur dimidium tal. de vinea Smolatz. Hospitalarius dat eosdem.
30. Symon de Paden.<sup>5)</sup> I. tal. Infirmarius.

### October.

1. Dietricus de Bruk.<sup>6)</sup> Solvitur I. tal. de fovea ibidem. Infirmarius.

seine Hausfrau Ofmei, eine geborne von Mistelbach. Probst Heinrich feiert ihr Gedächtniss in seinem Cal. Necrol. den 19. September  
Wie schon oben erwähnt, war der Sohn Gundakars Chorcherr von St. Florian.

- <sup>1)</sup> Die Anordnung, dass in resurrectione gloriosissimae virginis Mariae ein Fest erster Klasse (summum festum) gefeiert und desswegen unter die Kapitularen, welche dabei alle mitzuwirken hatten, 10  $\beta$  vertheilt werden sollten, hatte Probst Wernber sammt dem ganzen Convent 1325 getroffen. U. B. V. 415. — Waltchirchen, Pf. Niederwaldkirchen im oberen Mühlviertl.
- <sup>2)</sup> Cal. Alb. Anm. 164. — Lonveld, Leonfelden, Markt im unteren Mühlviertel.
- <sup>3)</sup> Albert III. von Wolfstein, Rector des Hospitals in St. Florian, macht den 24. April 1328 verschiedene Jahrtagstiftungen. U. B. V. 510. — Der darauf folgende Georgius chlawbanus ist eine unbekannte Persönlichkeit. Die Stiftsbibliothek besitzt unter ihren Handschriften aus dem 14. Jahrh. Sermones de tempore et de sanctis, deren Verfasser gleichfalls Chlaubanus genannt wird, der Vorname aber desselben fehlt. — Waizenchirchen ist Weissenkirchen, Pfarrort bei Wels.
- <sup>4)</sup> Cal. Alb. Anm. 156. — Jahrtagstiftung 24. April 1328. U. B. V. 510.
- <sup>5)</sup> Es gab ein unterösterreichisches Adelsgeschlecht dieses Namens, welches sich die Huetter von Paden nannte. U. B. VI. 564.
- <sup>6)</sup> Dietrich von Bruck, ein häufiger Zeuge in Florianer Urkunden zuletzt 1313. U. B. V. 89. Die Glieder dieser Familie kommen auch unter dem Namen Gaugenberger von Prukk vor, l. c. VI, 53., und



4. Francisci conf. — Hartwicus Hutter.<sup>1)</sup> IX. fol. de wintherftorf.  
— Fridricus Hutter frater et canonicus. II. tal. Preposito  
LX. den. Infirmario XXX. den. Infirmarius.
5. Wilhalmus Winntzperger Tumprepositus.<sup>2)</sup> I. tal. Prepositus.
6. Albertus Wolfftain, pfebyter fr. nr. et Georius Chlaubanus.  
I. tal. Custos.
10. Hertwicus Tobler.<sup>3)</sup> V. fol. Camerarius.
14. Rugerus de Hütt.<sup>4)</sup> Solvuntur X. fol. Camerarius dat eosdem.
15. Ulricus de Sintzenperg.<sup>5)</sup> Solvuntur VII. fol. de weizdra et  
aigen. Infirmarius.
21. XI milium virginum. Solvuntur XIII. fol. Alberti Wolfftain.<sup>6)</sup>  
XI. fol. de feodo in Aichperg. — Hainricus prepositus LX. den.  
de Antiphona S. Virgo virginum de Curia in Tenn. Infirmarius.

waren von niedrigem Adel. — Bruck bei Tödling ist eine Ortschaft in der Pfarre St. Florian, der Gaumberger jetzt noch ein ansehnlicher Bauernhof, zu dieser Ortschaft gehörig; de fovea ibidem, vom Gruber daselbst; Gruber, ein Bauernhof in der genannten Ortschaft.

<sup>1)</sup> Hertwich von Huett erwirbt 1. September 1332 für sich und seine Hausfrau Agnes einen Jahrtag in Florian. Friedrich Hutter, ein Sohn Rudigers von Hutt ist 1308 Chorherr daselbst; sein Vater stiftete ihm einen Jahrtag, den 6. März 1308. U. B. IV. 542. — Winthersdorf, Winnersdorf in der Pfarre Haag, V. O. W. W.

<sup>2)</sup> Wilhelm von Winsperch erscheint 1344 noch unter den Urkundenzeugen, U. B. VI. 470, war aber 1348 schon todt, l. c. VII. 70, wenigstens ist dort von seinem Anniversarius die Rede.

<sup>3)</sup> Vater des Friedrich Tobler, Dechant von St. Florian, von dem das Stift ein eigenhändig geschriebenes Messbuch besitzt, in welchem der Schreiber den Tod seines Vaters im Calendarium am 15. Nov. ansetzt. Hertwich war ein Bruder des am 13. Mai genannten Hainricus. Sein Jahrtag und der seiner Gemahlin Chunegunde wird im U. B. VI. 389 anno 1341 bemerkt.

<sup>4)</sup> Anm. 2 Seite 91.

<sup>5)</sup> Sein Jahrtag datirt vom 13. Nov. 1294. — Weizdra et aigen i. e. Aigenbach in der Pfarre Weistra, V. O. W. W., nicht ferne von Seitenstetten.

<sup>6)</sup> Die Stiftung zu Ehren der 11.000 Jungfrauen, an deren Festtag feierlich ihre Lebensgeschichte abgesungen werden sollte, rührt von Albert II. von Wolfstain, über welchen oben Anm. 7 Seite 86. — Die zweite Stiftung bezüglich des Antiphon's S. Virgo Virginum von Probst Heinrich II. U. B. V. 305. — Aichberg, Ortschaft in der Pf. Enns.

23. Chunradus de Capella.<sup>1)</sup> Solvitur I. tal. Notandum quod tercia die post festum undecim milium virginum agitur plenum officium de beata virgine. I. tal. denariorum. Camerarius.
24. Fridricus decanus fr. nr <sup>2)</sup> Dimidium tal. Celerarius.
26. Wülfungus de Styria.<sup>3)</sup> Solvitur I. tal. de Goltperg. Infirmarius.
27. Dietricus filius Alberti Wolfstain.<sup>4)</sup> Solvitur I. tal. de Huba in dem Zeyleich juxta forum Neunhofen. Infirmarius.
30. Manigoldus plebanus in Wartperch.<sup>5)</sup> Solvuntur V. fol. de Grunprunn. Infirmarius.
31. Ulricus Episcopus pataviensis.<sup>6)</sup> Solvitur dimidium tal. de vinea et pomerio in Herstel. Infirmarius.

<sup>1)</sup> Chunrad von Capellen beurkundet 1311. U. B. V. 54. Im Cal. Heinr. II. gleichfalls am 23. October. Das darauf erwähnte Fest de beata Virgine wurde 1341 auf Anlass Probst Heinrich III. und des Dechant Friedrich eingeführt. U. B. VI. 389.

<sup>2)</sup> Er hiess Tobler und war ein Sohn des am 10. October genannten Hertwich, Sein Jahrtag wird den 8. Sept. 1341 eingeführt. U. B. VI. 389.

<sup>3)</sup> Die Wulfing waren eine angesehene, wohlhabende Bürgersfamilie in Steyr und oftmals im Urkundenbuch erwähnt. Unter andern 1327 ein Wulfing Purger ze Steyr und seine Hausfrau Soffeigg, seine Söhne Peter und Perichtolt. U. B. V. 496. — Eine andere in Florianer Urkunden erwähnte Bürgersfamilie waren die Wulfing von Freistadt. — Goltperg, ein Hügel auf dem Wege zwischen Hargelsberg und Hofkirchen und zu letzterer Pfarre gehörig. Früher war eine Mühle dort, dem Stifte St. Florian unterthänig, jetzt nur mehr ein Inwohnerhaus, das Haus heisst gleichwohl noch Summermühle.

<sup>4)</sup> Sohn Albert I. von Wolfstein; er war Chorherr von St. Florian. Sein Bruder Albert II. macht ihm zum Seelgeräth eine Stiftung den 6. Juni 1311 in St. Florian. Sein zweiter Bruder stiftet sich und ihm den 29. September 1316 ebendasselbst einen Jahrtag mit 3 Lehen, wovon eines zu zoelaech bei neunhoven Pfarre St. Marien lag. U. B. V. 53 und 173. Im Register des Oblaibuches wird auch eine Armenspende von 4 Schaffel (scaphia) Korn zu seinem Gedächtniss erwähnt.

<sup>5)</sup> Wartperch, wahrscheinlich das in der Riedmarch gelegene, früher eine dem Stifte incorporirte Pfarre. — Grünbrunn, Ortschaft in der Pfarre Niederneukirchen an der Ipf.

<sup>6)</sup> Es ist Ulrich II, welcher 1220 dem Stifte St. Florian die Freiheiten, welche seine Vorgänger demselben verliehen haben und besonders den Besitz der wichtigen Pfarre St. Michel in der Wachau bestätigte. U. B. II. 619. — Herstel Weingartland in der Wachau, Pfarre Weissenkirchen.

November.

3. Ulrichus plebanus ad f. Johannem.<sup>1)</sup> Solvuntur VI. fol. de vinea in Wachovia.
4. Chunradus plebanus pataviensis.<sup>2)</sup> Solvuntur X. sol. de Grunprunn.
5. Arnoldus Wolfftain.<sup>3)</sup> Solvuntur VI. fol. de Smidinge. Infirmarius.
9. Weichardus plebanus in Swans.<sup>4)</sup> II. tal. Infirmarius.
19. Elyzabeth vidue. De festo I. tal. Celerarius.
20. Mechtild Includa.<sup>5)</sup> Solvuntur VI. sol. de prato in Cherin. Infirmarius.
23. De festo Trinitatis. De festo sanctissime Trinitatis I. tal. Camerarius.
25. Katherine Virginis. Solvuntur XIV. fol. De piscina, de Chetnaffen, de domo Institoris.<sup>6)</sup> Infirmarius.
28. Wichardus plebanus de Swans presbyter fr. nr. Solvuntur II. tal. de vinea Apenl.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> Ulrich, Pfarrer von St. Johann am Windberg, wird noch am Leben erwähnt 1338. Im Jahre 1348 war er bereits todt. U. B. VII. 71. Die Stiftung seines Bruders Algoz d. d. 2. Februar 1338 sieh I. c. VI. 260.

<sup>2)</sup> Chunradus, Pfarrer an der St. Egydienkirche in Pássau, beurkundet 1277. U. B. III. 477.

<sup>3)</sup> Oefter als Zeuge in Florianer Urkunden, zuletzt 1294. U. B. IV. 214. — Schmieding, Ortschaft in der Pfarre Kronstorf bei Enns.

<sup>4)</sup> Der für ihn errichtete Jahrtag wird um 1340 erwähnt. U. B. VI. 366. Er war damals schon verstorben „her weichart der Pfarrer nu datz Swans gewesn ist.“ — Swans, Schwannenstadt.

<sup>5)</sup> Die Freundin und treue Pflegerin der unten am 11. Dezember aufgeführten Klausnerin Wilbirgis von St. Florian, mit der sie in ihrer Jugend eine Wallfahrt nach St. Jago di Compostella gemacht hat. Sie theilte mit ihr auch die Klausur. Im Cal. Heinr. II. gleichfalls am 20. November; — in Cherin unbekannt.

<sup>6)</sup> Oertlichkeiten in der Pfarre St. Florian. piscina, der eingegangene Weierhof, Bauerngut zur Ortschaft Fernbach gerechnet; Chetnaffen, Chetenaffen, eingegangene Mühle unterhalb der Ortschaft Walling, Ketnaxmühle genannt; domus institoris Krämerhaus im Dorf St. Florian.

<sup>7)</sup> Der Weingarten Apendl war in der Wachau, Pfarre St. Michael, jetzt Pfarre Wesendorf.

29. Duringus Castor.<sup>1)</sup> I. tal. Prepositus.  
 30. Andree Apoftoli. Elyzabeth de volkchendorf.<sup>2)</sup> I. tal. de visch-  
 hüß. Infirmarius.

December.

2. Chunradus de Saufenekk cum uxore.<sup>3)</sup> VI. fol. de Hærtweig-  
 sperg. Infirmarius.  
 5. Albertus Wolfftain Miles.<sup>4)</sup> Solvuntur IX. fol. de Huba Rñgeri  
 in Oberndorf juxta castrum Volchendorf. Infirmarius.  
 8. Conceptio beate Virginis. Solvuntur X. fol. plebanus dat eosdem  
 de Parrochia nostra.  
 11. Wilwürgis Incluse.<sup>5)</sup> Solvitur I. tal. de predio juxta Hedi-  
 geinßperg que dicitur in dem Reut. Prepositus dat eosdem.

<sup>1)</sup> During der Piber stiftet zu St. Florian den 2. Juli 1330 einen Jahrtag. Reiches angesehenes Adelsgeschlecht im oberen Mühlviertl, welches das Stift mit vielen Vergabungen bedachte. Piberstein und Lobenstein ihre vorzüglichen Sitze

<sup>2)</sup> Es lässt sich nicht bestimmen, welche Gemahlin gemeint sei. Im Cal. Alberti kommt am 4. Dezember eine Elisabeth Hausfrau Heinrici Junioris de Volchenstorf vor. Sieh daselbst Anm. 190. Im Cal. Probst Heinrich II. wird eine Elisabeth de Volchenstorf am 19. April, die andere am 29. November angemerkt. Beurkundet wird eine Elsbeth de Volchenstorf, Gemahlin Chunrads anno 1309. U. B. V. 18. — Die Vischhueb lag jenseits der Enns im Viertel O. W. W. in Chötting, Pfarre St. Valentin.

<sup>3)</sup> Es ist Chunrad von Alyndorf, Burggraf von Seuseneck. Sieh oben Anm. 7 Seite 89. Zu seinem Gedächtniss gab es auch eine Armenspende, 1 modius siliginis (Korn, Roggen) und 5 urnae (Eimer) vini. Register zum Oblaubuch. — Hartweigsberg, auch Hartweins, Ort in der Pfarre St. Valentin V. O. W. W.

<sup>4)</sup> Albert I. Er hat mit einem Gut in der Ortschaft Oberndorf, Pfarre St. Florian, und einem Gute in Rohr an der Traun einen Jahrtag, eine sonntägliche Messe in der Ulrichskirche zu Salmansleiten, eine montägliche in der Johanneskirche im Dorf, St. Florian, bestellt anno 1270 April 30. U. B. III. 374. Im Register zum Oblaubuch wird er Albertus Senior genannt und erwähnt, dass an seinem Tage 4 Schäffel Korn unter die Armen vertheilt wurden. Im Cal. Heinr. II. gleichfalls am 5. Dezember. Volchendorf jetzt Schloss Tillisburg.

<sup>5)</sup> Es ist der Tag der Wilbirgis. Sieh Cal. Alb. Anm. 193. — Hedi-geinsberg, jetzt Hargelsberg, Nachbarpfarre von St. Florian, einst Filialkirche.

14. Eberhardus de fancto Johanne.<sup>1)</sup> Solvitur I. tal. de vinea in Püchlersteig. Infirmarius.
15. H<sup>ä</sup>rtwicus de Gaukenperg.<sup>2)</sup> I. tal. Celerarius.
22. Heinricus plebanus de R<sup>ä</sup>nna.<sup>3)</sup> II. tal. de duabus vineis. Prepositus.
25. Aynwicus prepositus fr. nr.<sup>4)</sup> LX. den. de Wald. Infirmarius.
29. Hainricus prepositus fr. nr.<sup>5)</sup> LX. den. de Wald. Infirmarius.  
Chunrad Fürter.<sup>6)</sup> Prepositus.

---

<sup>1)</sup> Cal. Alb. Anm. 61.

<sup>2)</sup> Hertweich der Gaukenperger von Prukk bestellt seinen Jahrtag zu St. Florian 12. März 1332. — Sieh oben Anm. 6 Seite 92. Sein Sohn Leopold war Diakon in St. Florian. Cal. Alb. Anm. 176.

<sup>3)</sup> Niederrana dem Stift incorporirte Nachbarpfarre von Spitz. Sieh oben Anm. 1 Seite 79.

<sup>4)</sup> Cal. Alb. Anm. 198. — de Wald. ist soviel als Waldkirchen im oberen Mühlviertel. Die 60 Pf. waren nämlich aus dem Absentgeld zu bestreiten, welches der jeweilige Pfarrer dieser dem Stifte incorporirten reichen Pfründe an dasselbe im Betrag von jährlich 14 *℔*. zu entrichten hatte. Diese Stiftung am Todestage Einwiks und an dem des darauffolgenden Heinrich hatte Probst Wernher den 3. März 1325 gemacht. Für die 60 Pf. sollte ein Gericht von Fischen hergestellt werden. U. B. V. 416.

<sup>5)</sup> Cal. Alb. Anm. 201.

<sup>6)</sup> Cal. Alb. Anm. 199.

## Kalendarium Alberti plebani in Waldkirchen.<sup>1)</sup>

Es ist eine der angenehmsten Ueberraschungen für den Vaterlandsfreund, wenn er auf seinen einsamen Gängen in weit entlegene Gebiete der Geschichte auf einen edlen Mann stösst, der viel gesehen, viel erfahren und gewirkt hat, und endlich einen reichen Kranz trauernder Freunde hinter sich zurücklässt. Sie vermehren die Achtung vor dem Volke, dem man selber angehört und vor der Zeit, der sie angehörten. Ein solcher war Pfarrer Albert von Gmunden vorher in Waldkirchen. Er lebte in einer der bewegtesten Perioden unserer Geschichte — als das Haus Habsburg die neu gewonnene Stellung in Oesterreich und Deutschland zu begründen und für die Zukunft zu sichern hatte.

Der schön gelegene Ort Aschach an der Donau, welchem St. Florian schon den Probst Ulschalk (1277—83) verdankte, gab ihm Ursprung und Namen. Sein Vater hiess Hermann, seine Mutter Alhaid; er wurde ihnen am Michaelstage 1283 geboren. Er blieb nicht allein, er bekam auch eine Schwester Namens Gertrud, eine zweite Namens Agnes und einen Bruder. Wer sie gewesen sind, ist unbekannt. Zu den angesehensten Bürgersfamilien des Landes gehörten damals die landesfürstlichen Mauthner. Wie das Kalendarium zeigt, hat er mit denen von Aschach und Linz immer freundschaftliche Verbindungen hergehalten. Ein Onkel Ulricus war Priester, ein zweiter, Namens Elblinus, war Chorherr von St. Florian. Der Sohn seines Bruders war ohne Zweifel ebenfalls Geistlicher; denn Albert vermachte ihm den *Jacobus de Voragine* und noch ein zweites Predigtbuch.

---

<sup>1)</sup> Der handschriftliche Titel lautet: *Kalendarium Alberti plebani in Waldkirchen speciales suos defunctos continens, dilectos, dilectiores, dominos, socios et amicos.*

In seinem 13. Lebensjahre, am Georgitag des Jahres 1296, wurde er auf die Klosterschule St. Florian gebracht, ein Beweis, dass sich diese trotz der nahen Lateinschulen in Linz, Wels und Enns einen Namen müsse erworben haben. In seinem 15. Jahr, 1298, traf ihn ein harter Schlag, es starben Vater und Mutter, und von da an mag jene Klosterfrau von St. Florian,<sup>1)</sup> deren Gedächtniss er am 9. September in seinem Todtenalbum mit den Worten ansetzt: *Soror Gysila nutrix mea*, sich seiner hilfreich angenommen haben. Mit 22 Jahren *anno* 1305 trat er als Sekretär — *notarius* — in die Dienste des berühmten Mannes, den er mit dem Worte *gloriosissimus* beehrt und der ihm unvergesslich blieb. Mit goldenen Lettern hat er den Namen *Ainwicus prepositus* am 25. Dezember in sein Album eingetragen.

In der That gehörte Probst Ainwich von St. Florian zu den bedeutendsten Männern des Landes. Seine Schule war in anerkannt gutem Zustand; Adelige und Bürger von Nah und Fern vertrauten derselben ihre Kinder an. Der Neubau des Klosters und der Kirche im gothischen Styl führte eine Menge werktätige und kunstfertige Menschen herbei. Als altberühmter Gnadenort, gehoben durch einen glanzvollen Cultus, übte das neue Gotteshaus eine gewaltige Anziehungskraft, und fand diese in zahlreichen Stiftungen und dem Streben, dort begraben zu werden, begeisterten Ausdruck. Im Hause selbst lebten 24 Priester, zum grossen Theil von Adel, 3 Diakone, mehrere junge Kleriker, einige Laienbrüder, im Frauenkloster nebenan regulirte Chorfrauen und überall herrschte Zucht und Ordnung, denn der Mittelpunkt, von dem alle Bewegung ausging, Ainwich, flösste seinen Geist dem Ganzen ein. Von innigem Glauben und Frömmigkeit getragen, welche in dem von ihm verfassten Leben der Klausnerin Wilbirg aus jeder Zeile hervorleuchten, aber auch als kluger Hausvater bekannt, schien er dem Bischof Bernhard von Passau der rechte

---

<sup>1)</sup> Wäre sie eine leibliche Schwester gewesen, so würde er wohl nach Analogie vom 8. April „*Gerdrudis Soror mea*“ gesagt haben: *Gysila Soror et nutrix mea*.

Mann, um den tief gesunkenen religiösen Geist in den Ordenshäusern wieder anzufachen. Er erwählte ihn deshalb im Jahre 1301<sup>1)</sup> zugleich mit den Prälaten von Engelszell und St. Pölten und dem Kaplan Gerlach der römischen Königin „als Personen, deren Eifer für die Religion er kenne,“ um die Ordenshäuser des heil. Benedikt und heil. Augustin in Niederösterreich zu visitiren und zu reformiren. Als leuchtendes Zeugniß, wie ernst er seine Aufgabe nahm, dient die Reformationsurkunde des Stiftes Klosterneuburg vom Jahre 1301.<sup>2)</sup> Welche Achtung und Anerkennung er seinem Bischof Bernhard abgewonnen, entnehmen wir aus dessen beredten Worten im Jahre 1303.<sup>3)</sup> Er sei wohl gegen alle Kirchen seines Sprengels kraft seines Amtes verbunden, deren zeitlichen Vortheil zu befördern, aber mit ganz besonderer Huld umfasse er jene, welche eifriger dem Dienste Gottes obliegen. Eine solche sei St. Florian. *Hec est enim ordinis specula et religionis exemplar.* Gleiches Vertrauen schenkte er Ainwich auch in zeitlichen Dingen; er wurde von ihm als „Schiedmann“ in mancherlei Streithändel gebraucht. Hatte ja doch Ainwich trotz der Noth der Zeiten, den Nachwehen des langen Zwischenreichs, den Kriegen zwischen Ottokar und Albrecht die Einkünfte des Hauses vermehrt, verschuldete Güter geledigt, seine Chorberrn in Speise, Trank und Kleidung gebessert, die Mittel zu dem Bau und zu der Ausschmückung der Kirche geschafft und immer noch etwas erübrigt, um ein für die damalige Zeit grossartiges Werk, nämlich die Verbesserung des Trinkwassers durch eine fünf Viertelstunden lange Wasserleitung zu ermöglichen. Dabei herrschte die grossartigste Gastfreundschaft; Reisende, Pilger, Kreuzfahrer, aber auch Befreundete nahmen die Gastlichkeit des Hauses Tag und Nacht in Anspruch.<sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> Urk. Buch IV. 384.

<sup>2)</sup> *Fontes rer. austr.* Bd. X. p. 68 seqq.

<sup>3)</sup> Urk. B. IV. 427.

<sup>4)</sup> Die Belege für die Schilderung Ainwichs geben die im IV. und V. Bd. des Urk. Buches von Oberösterreich auf ihn bezüglichen Urkunden.



Diesem Manne lieh Albert seine Feder. Die Urkunden, welche Ainwich seit dem Jakobstage des Jahres 1305 erliess, sind als Arbeit seiner Hände anzusehen.<sup>1)</sup> Er mag sich vorher und nebenbei auch als fleissiger Bücherabschreiber versucht haben; denn noch besitzt die kais. Hofbibliothek in Wien einen Codex, der einst dem Stifte St. Florian angehörte und verschiedene Schriften der Bibel, des heil. Hieronymus, des Dichters Claudianus Mamertus und Pabst Innocenz III. enthält. Sie sind im 13. und 14. Jahrhundert geschrieben worden und haben am Ende die Inscription:

*Jam scriptor siste, tenuit labor iste, satis te.*

*Qui me scribebat, Albertus nomen habebat.*

*Explicit expliceat, ludere scriptor eat.*

*Non videat Christum, qui librum subtrahit istum.*

Auch das apologetische Werk *pharetra fidei contra Judaeos* ist darin, welches sein Testament ausdrücklich erwähnt.<sup>2)</sup>

Finden wir ihn hier als Sammler interessanter Schriftwerke, so zeigt von seinem Interesse für Literatur und geistigen Leben nicht minder die Widmung des sogenannten *Chronicon Florianense*, einer gedrängten Darstellung der Ereignisse von Leopold dem Heiligen bis zum Jahre 1310, die ihm von dem Autor mit den schmeichelhaften Versen zugesendet wurde.

*Digna Viro Digno | Descriptio Mente Benigna |*

*Mittitur Alberto | Virtutum Dote referto |*

*Suo Domino Speciali.*

Die Documente, welche aus seiner Hand hervorgingen,<sup>3)</sup> zeigen von Leichtigkeit und Gewandtheit im lateinischen Ausdruck und sind nicht ohne Schwung. Probst Ainwich mochte mit seinem geliebten Notarius<sup>4)</sup> wohl zufrieden sein, denn nach vier Jahren, anno 1309, liess er Albert, der das 26. Jahr erreicht

<sup>1)</sup> Eigenhändige Anmerkung zum *Chronicon Flor.*

<sup>2)</sup> Ueber den Codex ausführlich *Denis Codd. lat. I. 849 seqq.*

<sup>3)</sup> im Oberöst. Urk. B.

<sup>4)</sup> *per manus Alberti Notarii nostri dilecti.* Urk. B. V. 79.

hatte, zum Subdiakon weihen, und verlieh ihm im selben Jahr die Stiftspfarr Grünbach bei Freistadt; ein Beweis, dass Albert nicht in den Orden der regulirten Chorherrn eingetreten ist, sondern Weltpriester zu werden beabsichtigte. Mit der Ordensregel, welche Eigenthumslosigkeit verlangt, wäre die Verleihung einer besondern Pfründe durch den Probst unvereinbar und auch ganz überflüssig gewesen, indem der Eintritt in das Stift Anspruch auf volle Versorgung verlieh. Er, der uns jeden Fortschritt in seiner Lebensstellung so genau verzeichnet, hätte gewiss nicht unterlassen, uns den Eintritt in das Noviziat oder die Ablegung der Profess zu melden, die viel wichtigere Abschnitte waren als die Erlangung des Subdiakonats. Albert blieb an der Seite des Probstes und liess die Pfarre Grünbach durch einen Vikar versehen, der ihm eine bestimmte Summe des Erträgnisses jährlich abzuführen hatte — eine Art der Besoldung, welche bei Schreibern, Präceptoren, Prokuratoren und ähnlichen Aemtern in den Klöstern öfter stattfand. Im Jahre 1313 raubte ihm der Tod seinen Freund und Gönner Ainwih. Aber die geistigen und Charakteranlagen des verwaisten Geheimschreibers waren so gross, dass der Hintritt Ainwichts keine Veränderung seiner Lage hervorbrachte. Der neue Probst Heinrich verlieh ihm sogar das Jahr darauf — 1314 — obgleich er noch Subdiakon war, eine viel bedeutendere Pfründe als Grünbach, nämlich Waldkirchen am Windberg. Er war jetzt 31 Jahre alt. Im nächsten Jahr zu Ostern erhielt er den Diakonat, drei Jahre darauf, Ostern 1318, im 35. Lebensjahr den Presbyterat. Wir haben diese Lebensdaten, wie schon oben erwähnt, aus den Anmerkungen, welche er in das geschenkte Chronikbuch zu den einzelnen Jahren hinzufügte, indem er zugleich manche historische Züge aus seinem Gedächtniss oder Aufzeichnungen einflocht. Sie beweisen sein Interesse für die Geschichte, ohne welches ja auch die Gabe für ihn keinen Werth gehabt hätte. Es ist beinahe rührend, wie kindlich naiv damals auch die Gebildeten den grossen Erscheinungen der Natur gegenüber standen! Zum Jahre 1321 schreibt er: *Johannis et Pauli* (nämlich *festo*) *hora tertia sol eclipsatur* — die Finsterniss be-

deutete ihm offenbar ein Unglück — am Thomastag desselben Jahres stirbt der Probst Heinrich *vir religiosissimus et universis virtutibus plenus*. Das sind die zwei einzigen Momente, die er von diesem Jahre heraushebt. Auch Heinrich war ihm ein verehrter Freund, den er mit goldenen Lettern in sein Kalendarium eintrug. Ainwich und Heinrich glänzten wie zwei Sterne auf seiner Lebensbahn, darum werden sie vor allen andern Freunden und Gönnern mit Gold in sein Gedächtniss eingetragen. In religiösen wie in politischen Angelegenheiten wusste er sich mit ihnen eins. Vergisst er doch so wenig als Probst Heinrich<sup>1)</sup> die andächtige Erinnerung an den unglücklichen Böhmenkönig Ottokar am 26. August, von dessen tiefer Verehrung in St. Florian wir mehrfache Spuren finden. Sie mochte ihm von den Chorberrn, die Ottokar noch persönlich kannten und besonders von Ainwich und Heinrich, den warmen Anhängern des Königs, frühzeitig eingepägt worden sein.

Sein Aufenthalt in Florian muss Albert so angenehm als möglich gewesen sein. Schon 1318 finden wir von ihm ein Denkmal ausgiebigen Dankes. Auf einer schönen hellen Glocke, gegossen im Jahre 1318, welche sich jetzt noch Tag für Tag lieblich vernehmen lässt und dem heil. Florian gewidmet ist, erblicken wir sein interessantes Siegel, 3 mit dem Hinterkopf aneinander gelehnte Menschenhäupter und die Legende: *Sigillum Alberti plebani in Waltchirhen*. Darunter die leoninischen Verse, welche an seine schon oben erwähnte Fertigkeit und Eigenthümlichkeit erinnern:

*Hujus Campanae, Sonus Est Tua Laus Florianae  
Collaudatores, Paradysi Fac Fore Flores.*

Probst Heinrich konnte noch kurz vor seinem Tode einen Akt der Grossmuth verzeichnen. Albert hatte aus der Verlassenschaft Ermrich's, welcher sein Stellvertreter — *vicarius*<sup>2)</sup> — in

<sup>1)</sup> Sieh *Calendarium* Probst Heinrich II. im Jahresbericht 1877 des Linzer Museums.

<sup>2)</sup> Wird von *socius in divinis*, so viel als heut zu Tage Cooperator, unterschieden.

Waldkirchen war, und als Pfarrer von Puchenau starb, 11 Pfund Wiener Pfennige dem Probste zum Geschenk gemacht, wovon am jeweiligen Jahrestag — *anniversarius* — Ermrichs 5 Pfunde unter die Conventualen vertheilt werden sollten. Da haben wir zwei Momente, die Uebernahme einer Erbschaft und die freie Verfügung darüber, welche den Gedanken, Albert sei Florianer gewesen, ausschliessen. Probst Heinrich nennt ihn in der Urkunde <sup>1)</sup> seinen Diener, *familiaris*, und Mitbruder, *confrater*, welch letzteres Wort in demselben Context auch von dem Passauer Bürger Wernhard gebraucht wird und demnach offenbar nicht immer die Bedeutung von Stiftsmitglied, sondern auch von einem „Verbrüdeten“ hat und einen in die geistige Gemeinschaft des Gebetes und der guten Werke St. Florians Aufgenommenen bedeutet. Letztere Annahme wird ausser Zweifel gesetzt, wenn wir die Urkunde von 1324, September 7, lesen, worin der Bischof von Passau bestimmt, dass von den durch die Vorsorge Alberts vermehrten Einkünften von Waldkirchen, nach dessen Ableben oder Abtreten von dem jeweiligen Inhaber der Pfründe ein Absentgeld von 14 Pfund jährlich an das Stift St. Florian gezahlt werden sollte. Er heisst dort „der weise und fürsichtige Mann,“ *Discretus vir Albertus de Asschach Rector* <sup>2)</sup> *ecclesie parochialis s. Marie in Walkkirchen*, ein Titel, der vom Bischof nie gebraucht worden wäre, wenn er Ordensmann und regulirter Chorberr von St. Florian gewesen wäre. <sup>3)</sup> Auch hätte der Bischof im letztern

<sup>1)</sup> Urk. B. V. p. 304.

<sup>2)</sup> Das Wort *Rector* wird in unseren Urkunden bald im weiteren Sinne von jedem Pfarrer gebraucht, der die Pfarre wirklich und persönlich versieht, *immediate regens*, bald im speziellen Sinne von solchen, welche ihre Pfarre durch einen *vicarius* verwalten und sich den Ueberschuss über dessen anständigen Unterhalt auszahlen lassen, wie noch jetzt in England das Verhältniss zwischen *rector* und *vicar* besteht. — Ein zweiter *vicar* Alberts, Hermann *de Phoelnehoven*, erscheint in Urkunde von 1325, März 3.

<sup>3)</sup> In einer deutschen Urk. von 1316, Mai 4., wird er her Albrecht von Aschach des vorgenanten Gotshaus (Waldkirchen), Chircher genannt. Der Weltpriester und Pfarrer Friedrich von St. Veit,

Fall nichts über die Abführung des Geldes zu verfügen gehabt, indem der regulirte Chorherr alles, was er von den Einkünften erübrigte, nach dem Gutdünken des Probstes verwenden musste. St. Florian, welches von Alters her das Recht hatte, diese Pfarre durch einen Conventualen verwalten zu lassen, hatte, wie der Bischof selbst sagt, dieses Recht durch Missbrauch<sup>1)</sup> verloren und war ihm jetzt nichts als das Patronatrecht geblieben. Ueber die Einkünfte hatte jetzt der Bischof zu verfügen, daher derselbe sagt: *quam pensionem quatuordecim librarum ipsi Monasterio auctoritate propria appropiamus.*

Probst Werner von Winkel, der Nachfolger Heinrich's, verwendete den weisen und fürsichtigen Mann im Jahre 1323 zu einer ihm und dem „*sant Florianshaus*“ höchst wichtigen Sendung nach dem fernen Polenland. Wir wollen den Hergang erzählen. St. Florian wurde vom 11. Jahrhundert an durch das ganze Mittelalter in den Urkunden fast immer *domus s. Floriani*, *sand Florians hus*, *sant Florians haus* genannt — aber das Haus war leer. Niemand wusste, wohin der Leib des grössten Landesheiligen gekommen war. Er ruhte hier nach urkundlichem Zeugnis noch im 7. Jahrhundert.<sup>2)</sup> Ob er bis zur Verwüstung des Ortes durch die Ungarn im Jahre 900 dort geblieben, ist wahrscheinlich, aber bei den vorhergehenden Einfällen der Awaren nicht zweifellos.<sup>3)</sup> Nach den öftern verheerenden Streifzügen der Ungarn hat sich Kirche und Kloster aus den Trümmern

---

*amicus ecclesie nostre et benefactor specialis*, der 1344, März 21., eine Stiftung nach St. Florian machte, wird wie Albert mit dem Prädikat *discretus vir* eingeführt.

1) Urk. B. V. p. 415.

2) Pucche, *ubi preciosus martyr Florianus corpore requiescit*. Aeltester Passauer Codex im oberöst. Urk. B. I. p. 438.

3) In der Urkunde Ludwig des Kindes von 901, Jänner 19., heisst es, dass Bischof Richarius von Passau den König bat, *ut ad sacrosanctum locum in quo ejusdem beatissimi martyris corpus venerabiliter humatum est, traderemus etc.* Urk. B. II. 46. *humatum est* kann heissen: begraben worden ist (einst) oder begraben liegt (noch gegenwärtig).

erhoben, dem heil. Florian wurde in dem wiederhergestellten Gotteshaus vom Bischof Altmann ein eigener Altar geweiht, aber nicht eine Urkunde, nicht eine Aufzeichnung ist bis zu Ainswicks Zeiten zu treffen, welche das wichtige Wort aussprechen würde, *ubi corpus preciosum s. Floriani mart. requiescit* oder *ubi reliquiae ejusdem asservantur*, was so häufig dort erwähnt wird, wo man wirklich den Leib oder ansehnliche Reliquien eines Heiligen besass. Der gleichzeitige wohlunterrichtete Chronist, welcher die Einweihung der Kirche St. Florian *anno 1291* beschreibt und höchst wahrscheinlich eine Person mit Probst Ainswick ist, meint, die Vorfahren dürften den heil. Leib wegen der oftmaligen Einfälle der Heiden irgendwo in der Kirche (*monasterio*)<sup>1)</sup> oder vielmehr im Chor, *in choro*, verborgen haben. Man wusste auch im spätern Mittelalter nicht mit Bestimmtheit, ob die irdische Hülle des Heiligen bei der immer drohender werdenden Invasion der Ungarn irgendwo in der Nähe verborgen oder rechtzeitig an einen sichern Ort in der Ferne geflüchtet oder etwa der freistehende Sarg bei unvermuthetem Ueberfalle zertrümmert und die Gebeine zerstreut worden seien.

Bei dem zahlreichen Besuch der Ennsrer Jahrmärkte durch vielgereiste Kaufleute und besonders durch Regensburger Handelsleute, welche schon seit dem 12. Jahrhundert nach Russland Waaren verführten und zurückbrachten, war es in dem nahen St. Florian gewiss nicht unbekannt geblieben, dass auch die

---

<sup>1)</sup> Oftmals wird in dieser Kirchweihschilderung *monasterium* dem *chorus* gegenüber gestellt und bedeutet dann, wie aus dem Context klar hervorgeht, soviel als Schiff der Kirche. Derselbe Sprachgebrauch wird bestätigt durch *Cod. mansk.* 398 der Bibliothek, welcher geschrieben 1512 die alten liturg. Gebräuche der Kirche St. Flor. enthält. Wenn in der obengenannten Chronik nachträglich bei den Consekrationen einzelner Altäre *anno 1235, 1269, 1290* erzählt wird, dass in denselben Reliquien des heil. Florian sich befänden, so kann das der bestimmten Erklärung des ersten Chronisten gegenüber nur so verstanden werden, dass man etwas von der Kleidung etc. des norischen Heiligen zu besitzen vermeinte oder dass man sich Reliquien von anderen Heiligen dieses Namens aus Italien oder Deutschland zu verschaffen wusste.

Polen einen Märtyrer Florian in Krakau besassen. Sein kostbarer Leib war vom Pabst Lucius III. im Jahre 1183 an Herzog Kasimir, der um einen Schutzheiligen gegen das Andringen seiner Feinde in Rom angesucht hatte, geschickt worden. Dort befindet er sich noch gegenwärtig in der Kathedrale. Das Haupt in einer silbernen Kapsel und ein Arm in Silber gefasst im Schatze der Domsakristei; der zweite Arm in der zur Universität gehörigen Florianikirche ausserhalb der Stadt; die übrigen Gebeine sind in der *mensa* des Choraltars eingeschlossen. Ueber diesem befinden sich im kostbaren Sarg verwahrt die irdischen Reste des heil. Martyrers Stanislaus, Bischofs von Krakau, gestorben 1079, kanonisirt im Jahre 1254.

Es ist erklärlich, dass sich die Augen der eifrigen Chorrhenn von St. Florian oft mechanisch nach jenem beneideten Ort hinwendeten und Probst Werner ist, so weit dies aus Urkunden erweislich, der erste, welcher Reliquien von dorthier zu erlangen trachtete. Da nämlich eine solche Reise und zwar eine schnell nach einander wiederholte für den einfachen Geheimschreiber sehr kostspielig und beschwerlich war, müssen wir wohl voraussetzen, dass er sie im Auftrag seines Herrn ausgeführt habe. *Anno domini 1323*, sagt er, *primo ivi Crakoviam. Anno domini 1324 secundo ivi illic afferendo reliquias*. Diese letztere Stelle kann nicht, wie man meinte, heissen, zum zweitenmale sei er dorthin (*illic*) gegangen und habe Reliquien von St. Florian dorthin überbracht. Denn einmal heisst *illic* nicht dorthin, sondern dort, und dann ist wirklich kein Grund zu denken, warum Albert in eigener Person dorthin kleine, unbedeutende Reliquien, und keine andern hatte man nicht, überbringen sollte, da man in Krakau den ganzen echten Leib des norischen Glaubenshelden zu haben vermeinte. Wenn man sich schon dort für Reliquien aus St. Florian interessirte, so waren sie viel natürlicher von einem polnischen Priester abzuholen, wenn man es nicht vorzog, sie durch einen Russlandhändler überbringen zu lassen. Das Wort *illic* aber kann unmöglich der richtige Ausdruck an jener Stelle sein; denn als *adverbium* der Ruhe (dort) kann es nicht

mit einem Zeitwort der Bewegung construirt werden. Es ist einfach ein Buchstabe in der Feder unsers Geheimschreibers geblieben und *illic* statt *illinc* geschrieben worden. Dann heisst die Stelle *anno domini 1324 secundo ivi* nämlich *Cracoviam, illinc afferendo reliquias*, von dorthier Reliquien herbeibringend. Bei seiner ersten Reise mochte ihm das, was man in Krakau über die Identität ihres Florianus mit dem Märtyrer von Enns sagte, so überzeugend erscheinen, dass er Probst Werner überredete, ihm die Geldmittel zu einer zweiten Reise zur Erwerbung von Reliquien des Krakauer Blutzeugen zu gewähren.

Es sind Momente vorhanden, welche den Schluss gestatten, dass Albert ausser den für ihn wichtigsten Reliquien des heil. Florian auch welche vom heil. Stanislaus mitgebracht habe. Denn merkwürdiger Weise beginnt jetzt in St. Florian die Verehrung des fernen polnischen Landesheiligen, der zu Oberösterreich in gar keiner Beziehung stand, ausser dass er in Krakau der Altargenosse des grossen Märtyrers von Norikum war. Probst und Convent von St. Florian bestimmen auf Einrathen unsers Albert den 3. März 1325, dass von nun an das Fest des heil. Märtyrers Stanislaus jährlich auf das Feierlichste begangen werden solle. Die Kosten sollen aus dem Absentgeld des Pfarrers von Waldkirchen bestritten werden.<sup>1)</sup>

Wir finden seinen Altar vor 1329 bei den genauesten Altarbeschreibungen St. Florians nicht erwähnt, aber bei dem genannten Jahr wird erzählt, dass sein Altar von neuem consecrirt worden sei, und später, *anno 1345*, wird von unserm Albert im Testament ein Linnentuch zur *mensa* gestiftet.<sup>2)</sup> Messbücher St. Florians weisen jetzt sein Fest den 8. Mai innerhalb der Oktave des Florianifestes auf und in den Missalen aus dem 12., 13., 14. Jahrhundert finden wir beim Feste des heil. Florian die Orationen vom heil. Stanislaus von einer Hand des 14. Jahrhunderts an den Rand hingeschrieben. Man wollte offenbar im

<sup>1)</sup> Urk. B. V. 415.

<sup>2)</sup> *Cod. 101. a.* im Stiftsarchiv. — Urk. B. VI. 506.



Hinblick auf ihre Altargenossenschaft in Krakau den einen nicht erwähnen ohne den andern. Ein Beweis, wie sehr man durch jene Reise Alberts in dem Gedanken bestärkt wurde, dass der in Krakau verehrte Florian jenes alte geflüchtete Eigenthum des Florianshauses sei. Ein interessanter Briefcodex unsers Archives verzeichnet die Nachricht, dass im Jahre 1466 ein hochgestellter Laie vom Stifte eine Reliquie — ein Heilthum — erhielt, welche nach Bestätigung des Dechant und Custos von dem Haupte des heil. Florian — *von der chew des heyligen Sant florian* — genommen war.<sup>1)</sup> War das vielleicht ein Theilchen von den Schätzen, welche unser Wallfahrer von Krakau mitgebracht hatte?

In spätern Zeiten muss die Ansicht, dass die Polenhauptstadt den Leib unsers Heiligen verwahre, wieder schwankend geworden sein; denn den 19. December 1514 fordert Kaiser Maximilian, dem bei dem gewaltigen Vordringen der Türken wohl selbst um einen Schutzheiligen bang war, den Probst Peter von Innsbruck aus auf, Nachgrabungen nach den Gebeinen des heil. Florian in seiner Kirche, wo sie alter Tradition nach sein sollen, zu veranstalten. Sie blieben bekanntlich ohne Erfolg.

Nach dieser Abschweifung, welche uns die Erklärung der Polenfahrten unsers Notarius aufnöthigte, nehmen wir den Faden seines Lebens wieder auf. Zum Jahre 1325 macht er die lakonische Bemerkung: *ad Apostolicum perrexi*. Wie unter Augustus im Mittelalter schlechthin der römische Kaiser verstanden wurde, so unter *Apostolicus* der Pabst. Der residirte damals zu Avignon und da man von Pabst Johann XXII sicher weiss, dass er während seiner ganzen 18jährigen Regierungszeit Avignon nicht verliess,<sup>2)</sup> so erhellt daraus, welche weite Ausflüge Albert unternahm. Vielleicht bezog sich sein Besuch auf die Angelegenheit, die ihn schon jahrelang so lebhaft beschäftigte; denn drei Jahre darauf hebt er zum Jahre 1328 hervor, dass er am 29. Oktober

---

<sup>1)</sup> *Cod. epist.* der Pröbste Johann und Kaspar.

<sup>2)</sup> Hergenröther Kirchengesch. II. 13.

in Zeisselmauer,<sup>1)</sup> einen an sich unbedeutenden Ort an der Donau östlich von Tulln, gewesen. Der Schlüssel zu dieser Reise liegt wohl in dem Umstand, dass der heil. Florian nach der Legende vor seinem Martyrium dort seinen Wohnsitz hatte und unser Floriansucher ohne Zweifel erfahren wollte, was man dort von ihm wusste oder besass.

In demselben Jahr war ihm die Pfarre Gmunden verliehen worden. Sein Vorgänger Otto von Marsbach, Domherr von Passau, war den 16. Oktober 1328 gestorben. Da diese Pfründe unabhängig von der Verleihung des Probstes von St. Florian war, so musste es offenbar früher der Wunsch Alberts gewesen sein, das Verhältniss zum Probst Werner zu lösen; denn jetzt als Pfarrer in einer der 7 landesfürstlichen Städte Oberösterreichs, konnte er nimmermehr an der Seite des Probstes Schreibergeschäfte verrichten und Gmunden durch einen Vicar besorgen lassen. Ein inniges Verhältniss zwischen ihm und Werner darf wohl nicht angenommen werden, weil im Calendarium seiner geliebten Freunde und Herrn Werner durch seine Abwesenheit auffällt.

Albert war jetzt 45 Jahre alt und man kann bei Uebernahme der Pfarre Gmunden wohl sagen, dass er in den Hafen der Ruhe eingefahren ist.<sup>2)</sup> Der Geheimschreiber eines Prälaten war auch sein Geschäftsträger, Unterhändler, Kaplan und Begleiter desselben. St. Florian war aber nicht nur das zweitgrösste Stift im Lande, seine zahlreichen Güter in Ober- und

<sup>1)</sup> Im Text *zaizzenmauer*, das römische *Cetium*. In der von dem Florianer Chorberrn Altmann aus dem 12. Jahrh. herrührenden Umarbeitung der Legende des heil. Florian wird der Ort das erstemal als Wohnsitz des Heiligen genannt. Auch der Chronist der Kirchweihe von 1291 nennt Cecya seinen Wohnsitz.

<sup>2)</sup> Die Pfarre Waldkirchen hat er nie persönlich angetreten. In seinem Testament anno 1345 heisst es: *Illa que deduxi et comportavi de sancto floriano*. — Dass Gmunden am Traunsee und nicht, wie man gesagt hat, Gmünd im Viertel ober dem Manhartsberg gemeint sei, zeigt das Testament Alberts, wo er von seinen Filialkirchen Olstorf, St. Katharina (Aurachkirchen) und St. Nikola (Gschwandt) spricht.

Niederösterreich zerstreut, die Prälaten häufig zwischen Wien und Passau auf dem Wege, sondern es war auch durch seine Lage in der Nähe der Hauptstrasse in dem Viereck von Steyr, Enns, Linz, Wels Tag und Nacht, wie die Bischöfe von Passau eingestehen, durch das Gastrecht in unerträglicher Weise in Anspruch genommen. Dazu kam der Umbau der Kirche von innen und aussen, der eine Menge Bauleute, kunstfertige Meister und Gesellen hier vereinigte und grosse Unruhe bereitete. Das lange Verzeichniss seiner Bekanntschaften in Ober- und Niederösterreich unter hohen und niedern Geistlichen, Chorherrn, Benediktinern, Cisterciensern, Dominikanern, Minoriten und Weltpriestern, unter Bürgern und Bürgersfrauen in Linz, Enns, Steyr, Wels, Krems, Tulln, Wien, Passau, Salzburg, unter Rittern und Edlen, besonders in der Umgebung St. Florians, zeigt, mit wie vielen Leuten ihn seine Stellung in Berührung brachte. Und doch sind das nur solche Menschen, mit denen er in näherer Verbindung als die einer flüchtigen Bekanntschaft trat, indem er sie in das Album seiner Freunde aufnahm. Er hat sich damit unabsichtlich ein günstiges Zeugniss für seine gemüthvolle Art und angenehmen Sitten ausgestellt. Es müssen doch aber auch höhere Vorzüge in ihm gewesen sein. Wir finden in dem Kreise seiner Freunde auch Männer von geistiger Bedeutung, die Notare an den Höfen von Salzburg und Passau, den Baumeister der Kirche St. Florian, Meister Otto, den Maler, welchem das neue Münster seine Glasgemälde verdankte, Meister Wolfhard, gelehrte Schulmänner in Wien, eine Menge von Skriptoren, welche damals wahrhaft ein Schreibervolk waren und zum Theile die Bildung unter den Laien vertraten — sie alle gehörten zu denen, mit welchen ihn ein engeres Band verknüpfte. Es war ein rühriges, bewegtes Leben, welches er mit seiner Stellung in St. Florian verliess.

In Gmunden, dem Städtlein, *civitatula*, wie er es nennt, standen ihm in der Seelsorge, die sich damals auch über die Pfarren Ohlstorf und Gschwandt erstreckte, 4 Cooperatoren — *socii* nannte man sie — zur Seite. Von seinem dortigen Auf-

enthalt meldet er uns nichts, als dass beiläufig ein Jahr vor seiner Hinkunft die ganze Stadt ein Raub der Flammen wurde, und dass sie *anno* 1332, am Tage des heil. Briceus — 9. Juli — auf's neue von einem sehr grossen Brande heimgesucht wurde. Etwas später,<sup>1)</sup> etwa 1336, dürfte der Confraternitätsbrief fallen, den er mit seinem theuren Freunde Otto, Kaplan an der Kirche Maria Stiegen in Wien, tauschte.<sup>2)</sup> Viele Geschäfte, sagt er, und die Niedergeschlagenheit wegen der schweren Bedrängnisse, welche er durch viele Tage in seiner Nähe erleben musste, seien Ursache, dass er nicht schon längst geschrieben. Aber wenn auch die Zunge schwieg und die Feder nicht entbrannte, so sei doch die Liebe zu ihm nicht erloschen. Otto möge ihn in sein Gebet einschliessen, und wenn er früher sterben sollte, 30 Messen ohne Unterbrechung für die Ruhe seiner Seele lesen; das Nämliche verspreche er, wenn Otto früher aus dem Leben scheiden sollte.

Im Jahre 1345, den 4. April, er stand im 62. Lebensjahre, machte er Testament.<sup>3)</sup> Es ist der Ausdruck eines liebevollen,

1) Die *attritio tribulationum in finibus nostris* bezieht sich möglicherweise auf den Durchzug des Kriegsheeres Herzog Albrecht II. durch Oberösterreich nach Baiern. Pritz II. 28.

2) Archiv f. öst. Gesch. Quellen 1849 Bd. I. S. 266. Derselbe Otto wird l. c. S. 268 *Rector Capellae B. Virginis Wienne in litore* genannt — jetzt Maria Stiegen. Der Confraternitätsbrief abgedr. Urk. B. VI. 507 wird dort ohne Angabe des Grundes in das Jahr 1345 gereiht.

3) Das Testament enthält Momente genug, welche beweisen, dass er nicht *canonicus s. Flor.* war. Hier wo er ausdrücklich die Zugehörigkeit nach St. Florian in gewissem Sinne sich vindicirt „*Albertus de s. Floriano*“ hätte er gewiss das *canonicus* hinzugefügt, wenn er es gewesen wäre. Als *canonicus* hätte er nie sprechen können *elegi mihi locum sepulture in sancto floriano fecique ordinationem de rebus meis mobilibus*, ohne die Erlaubniss seines Prälaten zu erwähnen, über diese Dinge zu verfügen, die nach der Ordensregel selbstverständlich an das Kloster fielen. Wenn im Todtenbuch von St. Pölten (Bd. 21. der *Fontes rer. austr.*) am 1. Oktober ein *Albertus de Aschach* (so ist für *Aschad* zu lesen) unter 5 anderen verstorbenen *sacerdotes s. Floriani* vorkommt, so

zartfühlenden Herzens. Den Ehrenplatz darin nimmt sein geliebtes St. Florian ein. Im Eingang nennt er sich *Albertus de sancto Floriano in Gmunden plebanus*. Obgleich in Aschach geboren, benennt er sich von St. Florian; es war ja seine zweite Heimat geworden, in welcher er das, was man Leben nennt, verlebte. Aus diesem Gesichtspunkt müssen wir es erklären, wenn er die grossen Wohlthäter des Stiftes dankbarlich wie seine eigenen verehrt. Auch in einer höhern Beziehung durch die Aufnahme in die Confraternität gehörte er dem Hause an.

Was er an Silbergefässen, wahrscheinlich Geschenke aus seiner Secretärzeit, von St. Florian herabgebracht, ein silbernes Kreuz, zwei solche Reliquienmonstranzen, zwei silberne Flaschen, eine silberne Büchse, seine Bibel und die *Summa Johannis* (das ist *summa confessionis* des Johann von Freiburg, ein Handbuch für Beichtväter) vermacht er nach St. Florian zum Thurmbau. Zwei Exemplare der Predigten Pabst Gregor des Grossen über das Buch Hiob, widmet er zur Sakristei — *ad sacrarium* — daselbst; das ist soviel, als wie zur Bibliothek, welche sich damals wie so häufig in den Klöstern und Collegiatkirchen in der Sakristei befand. Der Probst bekam 3 silberne Trinkbecher. Das Buch, aus welchem er das *Matutinum* zu beten pflegte, wurde dem Pfarrer Ulrich von St. Florian zu Theil. Sein Hilfsbuch für das Latein war die Grammatik des Huguccio — er sagt Hugwico — sie wurde jetzt Eigenthum eines Geistlichen in Engelhartzell. Der Abt von Kremsmünster erhielt einen silbernen Pocal. Seine 4 Cooperatoren, 1 Verwandter und Freunde wurden

---

ist entweder ein anderer Albertus gemeint oder man hat von St. Florian aus unseren Albert als Verbrüderten und ehemaligen *sacerdos prebendatus* von St. Florian nach St. Pölten mit den anderen verstorbenen Florianern kurz gemeldet, ohne ihn genau von den Anderen zu unterscheiden. Dass man manchmal auch Verbrüderete St. Florians in den Roteln an fremde Stifte meldete, ist nach Aufzeichnungen unseres Stiftes nicht ohne Beispiel. — Nach dem Vorstehenden ist meine Ansicht über die Chorherrnwürde Alberts in Czerny Klosterschule von St. Florian S. 12 und ältestes Todtenbuch des Stiftes St. Florian S. 13 zu verbessern.

in rührender Weise mit Büchern bedacht. Freilich war damals die Bibliothek auch eines intelligenten Pfarrers bald vertheilt. 31 Bände war das Um und Auf des Gmundner Pfarrherrn. Ausser Bibel, Brevieren, Mess- und liturgischen Büchern enthalten sie Handbücher für das Studium der Bibel, für die Glaubenslehren, für den Beichtstuhl, für das kanonische Recht, für die Kirchengeschichte und Predigtsammlungen.<sup>1)</sup> -- Für die Ruhe seiner Seele war er eifrigst besorgt. Von den 18 Priestern, welche damals in St. Florian lebten, erhielt jeder  $\frac{1}{2}$  Pfund Pfennige, wofür jeder 30 Messen nach seinem Hintritt lesen sollte.<sup>2)</sup> Mit weitem 20 Pfunden stiftete er sich eine *Missa perpetua*, einmal in jeder Woche in der Hospitalkapelle in St. Florian. — Eine directe Angabe, wann Albert gestorben ist, findet sich nicht, aber durch Schlussfolgerungen können wir seinem Todesjahr ziemlich nahe kommen. Albert setzt nämlich den Gedächtnisstag des Bischofs von Lavant, *Henricus de leizz*, in seinem Kalendarium auf den 27. Juli an. Tangl, Reihe der Bischöfe von Lavant S. 113, lässt es unentschieden, ob dieser Bischof im Jahre 1356 oder 57 des Todes verblichen ist. Mit dem Datum Alberts vom 27. Juli können wir nun einerseits das Todesjahr des Henricus genau bestimmen. Da dessen Nachfolger Peter I. in einer Urkunde vom 25. Juli 1357 bereits als Bischof genannt wird,<sup>3)</sup> so kann sich das Datum Alberts: 27. Juli, nur auf das Jahr 1356 beziehen. Andererseits erfahren wir aber auch aus der nämlichen Angabe einiges über sein eigenes Todesjahr. Da er nämlich den Todestag des Bischofs Heinrich von Lavant, 27. Juli 1356, noch erlebte, am 7. December 1357 aber in den Urkunden bereits ein anderer Pfarrer von Gmunden, Namens Friedrich auftritt, so muss Albert zwischen 27. Juli 1356

1) Sieh Urk. B. VI. 506. Das ganze Testament ist kulturgeschichtlich interessant. Das Siegel hat dasselbe Emblem wie das Seite 103 beschriebene. Die Umschrift: *Albertus plebanus* in Gmunde.

2) Das Messstipendium belief sich also damals auf 4 Pfennige.

3) Tangl. I. c.

4) Urk. B. VII. 538.

und 7. December 1357 das Zeitliche gesegnet haben. Er erreichte nach dem Gesagten ein Alter von 73—74 Jahren. Nach dem voranstehenden Oblaibbuch St. Florians aus dem 14. Jahrhundert wurde der Anniversarius des Pfarrers Albert von Gmunden jährlich am 8. April begangen.

## Kalendarium Alberti plebani in Waldchirhen, speciales fuos defunctos continens, dilectos, dilec- tiores, dominos, focios et amicos.

### Januarius.

2. Jan. Octava f. Stephani. — Pilgrimus plebanus in Stainechirhn.<sup>1)</sup>  
— Perchtoldus frater fuus. — Ulricus paizz de Hall.<sup>2)</sup>
3. Jan. S. Innocentium. — Hylprandus plebanus in pheffing.<sup>3)</sup>
5. Jan. Henrici Mutarii in afschach.<sup>4)</sup> — Petri decani f. Floriani.<sup>5)</sup>  
— Friderici plebani in Schirolfing.<sup>6)</sup> — Magister Jacobus  
plebanus in zwetel.<sup>7)</sup>

1) Ein bisher unbekannter Pfarrer von Steinakirchen, einer dem Stifte Kremsmünster inkorporirten Pfarre zwischen Kremsmünster und Lambach.

2) Hall bei Kremsmünster gleichfalls diesem Stifte inkorporirt.

3) Zu Pfaffing einem Dorfe nahe bei Vöcklamarkt residirte der Pfarrer dieses letzteren Ortes, damals Veckkelsdorf genannt.

4) Ein Henricus, Mauthner des Grafen Heinrich von Schaunberg zu Aschach, wird 1291 urkundlich beglaubigt. Urk. Buch IV. 156. Wie schon in der Einleitung erwähnt wurde, war Albertus zu Aschach 1283 geboren.

5) Ein bisher unbekannter Dechant von St. Florian. Auch im Kalendarium Probst Heinrich II. von St. Florian wird er zum 5. Jänner aufgeführt.

6) Den 24. April 1323 verpflichtet sich Probst und Convent von St. Florian, von den Einkünften der Mühle in Lorch dem Pfarrer Friedrich von Schörfling, der dem Kloster 24 Mark Silber gegeben, einen Jahrtag zu begehen, von welchem in unserem Oblaibbuch zum 9. Jänner Erwähnung geschieht. Pfarrer Friedrich war zur Zeit der Ausstellung obiger Urkunde bereits todt. Pfarrer „Albert ze Waltkirchen“ wird in der Urkunde als Rathgeber bezüglich der Verwendung des Geldes aufgestellt.

7) Pfarre Zwetel im oberen Mühlviertl.

7. Jan. Valentini Ep. — Jordanis plebani in Chotans.<sup>8)</sup>
8. Jan. Eberhardi ep. et con. — Dietricus de lambaco. — Rycholfus plebanus in Eldinga.<sup>9)</sup> — Henricus Rusticus canonicus in waldhaufen.<sup>10)</sup>
11. Jan. Magister Otto murator.<sup>11)</sup>
13. Jan. Octava epyphanie. — Fridericus Romanorum Rex.<sup>12)</sup> (Am Rande: Anno 1330.)
18. Jan. Prisce virginis et mart. — Duringus vector.<sup>13)</sup>
20. Jan. Fabiani et Sebastiani mart. — Offmia mater yosep.<sup>14)</sup> — Chunradus de Chotwico Minister Minorum.<sup>15)</sup>
23. Jan. Emmerenciane virg. et mart. — Magister Nycolaus Canonicus ypolitanus.<sup>16)</sup> — Nycolaus presbyter dictus fleminch de welsa.

<sup>8)</sup> Pfarre Kottes bei Niederana im Viertel o. d. Manhartsberg.

<sup>9)</sup> Eldinga so viel als Everdinga. Im Oblaubuch erscheint er gleichfalls am 8. Jänner; ebenso im Calendarium Heinrich II. Er machte eine Stiftung nach St. Florian, von welcher an seinem Jahrtag ein Pfund Pfennige abfiel.

<sup>10)</sup> Ist wohl der Canonicus, der 1348 als Dechant von Waldhausen im U. B. VII. 77. erwähnt wird.

<sup>11)</sup> Der Baumeister jener Kirche von St. Florian, welche 1290 eingeweiht wurde. Seine Tochter Gisila hatte den um die Ausschmückung des Gotteshauses hochverdienten Maler und Glaser magister Wolfhardus zum Mann. U. B. V. 181. Wolfhard wird im Nekrologium von Wilhering den 19. April aufgeführt, im Florianer Oblaubuch ist sein und seiner Gemahlin Jahrtag der 27. Juni.

<sup>12)</sup> Der Gegenkönig Ludwigs von Baiern, Herzog Friedrich der Schöne von Oesterreich.

<sup>13)</sup> Vector der fahrende Bote. Das Botenwesen war zu Wasser und zu Land in jener Zeit hoch entwickelt und die Boten auf den Hauptverkehrsstrassen gleich unseren Postmeistern.

<sup>14)</sup> In solch kurzer Weise werden häufig die Verwandten der Capitularen von St. Florian aufgeführt. Josep canon. s. Floriani et custos erscheint unten am 18. November.

<sup>15)</sup> Albert war auf die Minoriten Oberösterreichs noch in seinem Testamente von 1345 bedacht. Tribus monasteriis, heisst es darin, ordinis Minorum fratrum in welsam, Linzam, in anasum III. talenta. U. B. VI. 507.

<sup>16)</sup> Auch im Nekrologium von St. Pölten am 23. Jänner verzeichnet.



26. Jan. Katherina uxor Herlini vermis. — Wilwurgis Inclusa.<sup>17)</sup>  
 31. Jan. Johannes Scriptor de Chremfmunster. — Alhaidis mater  
 mea. — Gerdrudis Soror ejus.

### Februarius.

3. Febr. Blasii op. et. mart. — Wernhardus Alhartinger de Chremf-  
 munster.<sup>18)</sup> — Siboto filius Henrici mutarii de aschach.<sup>19)</sup>  
 6. Febr. Ekkardus prepositus sancti ypoliti.<sup>20)</sup> (Am Rande: 1310.)  
 8. Febr. Leotoldus Canonicus sancti Floriani.<sup>21)</sup> — Otto Eoder  
 canonicus Reicherspergenfis.

<sup>17)</sup> Ist nicht die durch ihren Biographen Einwik berühmt gewordene In-  
 clusa, deren Gedächtniss in den Florianer Nekrologien am  
 11. Dezember gefeiert wird, sondern eine ältere, welche den  
 26. Jänner 1226 verstorben ist. Cod. Mansc. XI. 243. Fol. 20 der  
 Stiftsbibliothek. Hieronymus Pez Script. II. 276 hält irrthümlich beide  
 für ein und dieselbe Person. — Die ältere Wilbirgis muss gleichfalls  
 einen grossen Ruf gehabt haben. Auch Probst Heinrich II. hat sie  
 in sein Calendarium necrologicum aufgenommen.

<sup>18)</sup> Die Alhartinger waren eine rittermässige Familie, angesessen zu  
 Alharting unweit von Leonding. Im Jahre 1318 gab es zu Krems-  
 münster einen Wernhardus, mit welchem der obige wahrscheinlich  
 identisch ist. U. B. V. 231. Sie waren Vasallen der Schauberge.

<sup>19)</sup> Sieh Anmerkung 4.

<sup>20)</sup> Ekhard Probst von St. Pölten lebte ganz gewiss noch 1312. Maderna  
 Hist. Can. San-Hippolytanae II. 155. Die Jahrzahl am Rande,  
 1310, bezieht sich demnach auf einen wichtigen Moment z. B. der  
 gemachten Bekanntschaft oder sie ist ein lapsus memoriae. Das  
 Todtenbuch von St. Pölten hat wie das unserige den 6. Februar.

<sup>21)</sup> Im St. Pöltner Nekrologium ebenfalls am 8. Februar: Leutoldus  
 presb. eccl. s. Floriani et confr. n. Er war aus dem Geschlechte  
 der Lerbuechler. Leutolt der Lerbuechler chorberr datz sand  
 Florian zu den zeiten chelner und siechmeister; Urkunde von 1358.  
 U. B. VII. 600. Desgleichen anno 1360: Leutold der Lerbüller  
 ze den zeiten chorherre datz sand Florian. U. B. VII. 683.

Die Lerbuechler waren um diese Zeit Walseeische Lehensleute  
 und sassen als solche zu Achleiten bei Kremsmünster. Auch Tollet  
 bei Grieskirchen gehörte ihnen, welches Dietmar von Lerbuechel  
 um 1331 neu aufbaute, befestigte und von Friedrich dem Schönen  
 und seinem Bruder zu Lehen nahm. U. B. VI. 6. Ein anderer  
 Zweig war seit lange in Stadt Steyr ansässig. U. B. V. 441.

Das Sterbekreuz am Rand kann sich nur auf den nachfolgenden  
 Oeder beziehen, da Leutolt den Verfasser des Calendariums über-

9. Febr. Henricus de Hysper.<sup>22)</sup>  
 12. Febr. Frater Henrici Columba.  
 13. Febr. Gundacharus Storichenwergarius de wilperg.<sup>23)</sup>  
 14. Febr. Hertnidus de weizenek.<sup>24)</sup> — Wernhardus zenniger.<sup>25)</sup>  
 15. Febr. Gundachrus de Storichenwerch Canonicus f. Floriani.<sup>26)</sup>  
 16. Febr. Juliane virg. — Nycolai f. Floriani plebanus.<sup>27)</sup> (Am Rande: Anno 1330.)  
 17. Febr. Eberhardi raicharii.  
 18. Febr. Soror perchta f. Floriani.<sup>28)</sup>

lebte. Eoder, Oed, Oede, Oedte, Ode, unter diesen Namen kommen im oberösterreichischen Urkundenbuch mehrere Adelsfamilien vor, welche im Mühl- und Machland, Hausruck, Traunviertel ober dem Wienerwald und in Baiern begütert waren.

- <sup>22)</sup> Soll vielleicht Hysper. soviel sein als Hirzperger? In Unterösterreich gab es eine Adelsfamilie dieses Namens.
- <sup>23)</sup> Gundachar II. von Starhemberg, Vater des am 15. Februar verstorbenen Gundachar, regulirten Chorbherrn von St. Florian. Sieh Schwerdling Gesch. des Hauses Starhemberg S. 99. 104. — Das alte Schloss Wildberg liegt jetzt in Ruinen im Haselgraben zwischen Linz und Hellmonsöd.
- <sup>24)</sup> Die Weisseneck waren ein altes kärnthnerisches Edelgeschlecht. Ein Hertnid von Weizenek ist 1320 und 1356 urkundlich beglaubigt. U. B. VII. 177. 439.
- <sup>25)</sup> Dieser Wernhard war nach unserm Oblaibuch, in welchem er mit seinem Vater zum 14. Februar erwähnt wird, ein Sohn Otto des Zenniger, der im oberösterr. Urk. Buch 1270 und 1282 auftritt. Sie waren eine rittermässige Familie, ihr Ansitz Zänning in der Pfarre Sierning. Obiger Wernhard starb nach dem Calendarium Heinrich II. am 14. Februar als Subdiakon von St. Florian.
- <sup>26)</sup> Sohn des obengenannten Gundachar II. Er kam als puer oblatum im Jahre 1292 an die Klosterschule von St. Florian und starb als diaconus daselbst. Hohenegg Genealogie III. 514 setzt seinen Tod auf das Jahr 1307. Probst Heinrich II. gedenkt seiner im Calendarium am nämlichen Tage.
- <sup>27)</sup> Auch im St. Pöltner Todtenbuch am 16. Februar.
- <sup>28)</sup> Eine Klosterfrau der Kanonissinnen s. Augustini in St. Florian. Dieses Frauenkloster entstand wahrscheinlich schon im 11. Jahrhundert nach dem Einzuge der Chorbherrn in St. Florian. Zu Anfang des 12. Jahrhunderts nimmt Regilint von Windberg daselbst den Schleier. Sieh Calendarium necrolog. Henrici II. prepositi 31. August im Jahresbericht des Linzer Museums 1878. — Zum letztenmal erscheinen die Florianer Chorfrauen urkundlich unter

20. Febr. Gotfridus Canonicus in walthufen.<sup>29)</sup>  
 22. Febr. Kathedra s. Petri. — Magister Johannes de sancta Agatha.<sup>30)</sup>  
 23. Febr. Otto de Ror.<sup>31)</sup>  
 25. Febr. Henricus de walsee. Senior.<sup>32)</sup>  
 28. Febr. Chalohus mancus. — Leopoldus dux austrie filius Regis Alberti.<sup>33)</sup> (Am Rande: 1326.)

### Martius.

3. Mart. Chunegundis virg. — Rugerus plebanus Sancti Stefphani.<sup>34)</sup>  
 (Am Rande: 1327.)  
 4. Mart. Christina uxor domini wernheri de patavia.<sup>35)</sup> — Elyzabet filia ejus.

---

Probst Heinrich III. im Jahre 1344. Es scheint, dass derselbe mit Zustimmung von Passau das Frauenkloster eingehen liess und seine Einkünfte zu der 1348 bewirkten Erweiterung des Armenspitals beim Herrenkloster verwendete.

<sup>29)</sup> Am selben Tage auch im Todtenbuch von St. Pölten.

<sup>30)</sup> Wahrscheinlich St. Agatha bei Aschach, wo Albert geboren wurde.

<sup>31)</sup> Sie hatten ihr „Gesäss“ auf der Burg Rohr bei Kremsmünster. Otto ist wahrscheinlich identisch mit dem um 1324 im Urkundenbuch beglaubigten. Sie besaßen auch Leonstein (Leunstain, Lewenstain) bei Steyr und gehörten zu den Ministerialen Passau's.

<sup>32)</sup> Heinrich von Walsse, Hauptmann zu Enns. Er und sein Sohn Heinrich 1318 im Urkundenbuch. Die Walsse waren eines der vornehmsten und reichsten Herrngeschlechter von Oberösterreich. Eberhard v. W., Bruder Heinrich des Aelteren, war damals oberster Landrichter im Land ob der Enns, wie man damals den Landeshauptmann nannte.

<sup>33)</sup> Der dritte Sohn des röm. Königs Albrecht I. und tapfere Bruder Friedrich des Schönen, gestorben 1326.

<sup>34)</sup> St. Stephan im obereu Mühlviertel, damals dem Stifte St. Florian inkorporirt.

<sup>35)</sup> Wahrscheinlich die Frau „Wernher's in der Alten Milchgassen, purger's ze Passaw“, eines vorzüglichen Wohlthäters von St. Florian. Sein Sohn Wernher war Chorherr daselbst. Sieh des Vaters Brief an den Probst Einwik in Czerny Klosterschule von St. Florian. S. 86. Ein zweiter Sohn Heinrich war Dechant in Enns. Seine Tochter Elsbeth war mit Fridreich Preminger vermählt und erbt des Vaters Haus in der Milchgasse. Das Testament Wernhers vom Jahre 1324 im U. B. V. 392. Ueber dessen Mildthätigkeit l. c. V. 305.

7. Mart. Urschalcus prepositus sancti Floriani.<sup>36)</sup>
10. Mart. Otto Glevzzer decanus Ardazensis.<sup>37)</sup> — Ermricus plebanus in puechnaw.<sup>38)</sup> — Perichtoldus de sancto Nycolao canonicus.<sup>39)</sup>
11. Mart. Leopoldus puezzer de Lintza.<sup>40)</sup>
15. Mart. Katherina quondam abbatissa in erlaco dicta Oederinn.<sup>41)</sup> — Fridricus walder de Chremfmunfter.
17. Mart. Soror Elizabeth.
19. Mart. Hermanni plebani in Gersten.<sup>42)</sup>
20. Mart. Magister Hugo Coquinarius.<sup>43)</sup> — Daniel Scriptor. — Thomas canonicus ypolitanus.<sup>44)</sup>
21. Mart. Chunradus walpoto de anefo.<sup>45)</sup> — Perichta uxor ejus. —

---

<sup>36)</sup> Ulschalcus gest. 1283.

<sup>37)</sup> Er wird 1313 als decanus im weltlichen Collegiatstift Ardagger erwähnt U. B. V. 118 und Friess. Gesch. Ardaggers im Archiv f. K. östr. Gesch. Quell. 46. Bd. 493 ff.

<sup>38)</sup> Buchenau, Pfarrdorf an der Donau oberhalb Linz. Ermreich war einst Vicar des Pfarrers Albert von Waldkirchen. U. B. V. 304.

<sup>39)</sup> Chorherrnstift St. Nikola bei Passau. Im Todtenbuch von St. Pölten kommt er den 9. März vor, in dem Todtenbuch des Domstiftes Salzburg den 11. März.

<sup>40)</sup> Ein angesehenener Bürger von Linz, der in einer Urkunde von 1288 als Zeuge vorkommt. Sein Haus in Linz verkauft die Witwe 1331 an den Erzbischof von Salzburg. U. B. IV. 85. VI. 10.

<sup>41)</sup> Erla Frauenkloster ord. s. Ben. im V. O. W. W. nicht fern von Enns. Die Oederin war vermuthlich aus dem in der Nähe ansässigen Adelsgeschlecht. — Die am 17. März verzeichnete soror Elizabeth ist ohne Zweifel eine Klosterfrau St. Florians.

<sup>42)</sup> Benediktinerkloster Garsten bei Steyr. Anno 1327 wird ein Herman der Pohnalm im dortigen Kloster beurkundet. U. B. V. 496.

<sup>43)</sup> In St. Florian kommt im Mittelalter ein Wirthshaus unter der Bezeichnung domus magistri coquinae vor. Ein Hugo cocus erscheint in einer Florianer Urkunde von 1272 als Zeuge. U. B. III. 386.

<sup>44)</sup> Im Todtenbuch St. Pölten gleichfalls am 20. März. Er war Priester.

<sup>45)</sup> Ein Chunrad der Waltpot wird 1326 als verstorben aufgeführt in einer Florianer Urkunde. U. B. V. 457. Er war Lehensträger der Herrn von Volkenstorf. Die Waltpot waren Bürger von Enns.

- Chadoldus Sclaris de winchel.<sup>46)</sup> — Gerdrudis ad inclusam.<sup>47)</sup>  
 — Elizabeth de haunfperch.<sup>48)</sup>
22. Mart. Jacobus plebanus in wifelwurch.<sup>49)</sup> — Ulrici Tyreftainenfis  
 canonici waldhufani.
24. Mart. Dytricus plebanus in pergchirchen.<sup>50)</sup>
25. Mart. Annunciatio beate Virg. — Chunradus episcopus Saltz-  
 purgensis. (Am Rande: 1312.)<sup>51)</sup> — Henricus dyetrichinger.<sup>52)</sup>
26. Mart. Ulricus de Rosental canonicus f. Nycolai.<sup>53)</sup>
27. Mart. Chunradus plebanus in ybfa.<sup>54)</sup> — Fridricus de puerhausen  
 can. f. Nycolai.
28. Mart. Fridricus Archyepiscopus Saltzpurgensis.<sup>55)</sup> (Am Rande:  
 1338.)
29. Mart. Johannes examiner de anefo.<sup>56)</sup>

<sup>46)</sup> Ein Wernher von Winchel war von 1322—1331 Probst von St. Florian. Chadoldus demnach wahrscheinlich Student in St. Florian. — Es gab ein Adelsgeschlecht Winchel bei Alkofen, Lehensmannen der Schauberge; eine gleichnamige Familie sass in der Riedmark; die Winchel, welche in V. U. M. B. in der Nähe von Grafeneck hausten, gehörten zu den vornehmsten Ministerialengeschlechtern Unterösterreichs.

<sup>47)</sup> Die Dienerin einer unbekanntenen Klausnerin von St. Florian, welche Albert noch persönlich kannte. Siehe über die behannten Inklusen St. Florians das Register zu den Cal. Necrol. Heinrich II. im Jahr-Ber. d. Linz. Mus. 1878.

<sup>48)</sup> Ein Hertneid von Haunfperch war 1348 Landrichter ob der Enns. Er kommt in Florianer Urkunden zweimal vor. U. B. VII. 45, 51.

<sup>49)</sup> Wieselburg V. O. W. W.

<sup>50)</sup> Bergkirchen bei dem Markte Perg im untern Mühlkreis. Ditericus ist 1325 urkundlich bezeugt. U. B. V. 417.

<sup>51)</sup> Conrad IV von Vonstorf.

<sup>52)</sup> Die Dietreichinger gehörten zum niedern Adel. Ein Henricus als Zeuge 1300 beurkundet U. B. IV. 365. — Der Henricus unsers Calendariums ist der Chorherr von St. Florian, welcher im Cal. Henrici II. am 24. März eingetragen ist.

<sup>53)</sup> Im Todtenbuch des Domstiftes Salzburg ist Ulrich gleichfalls am 26. März als cellerarius verzeichnet.

<sup>54)</sup> Stadt Ibs im V. O. W. W.

<sup>55)</sup> Fridericus III. von Leibnitz. Nach Gams Series Ep. und dem Todtenbuch des Domstiftes Salzburg den 7. April gestorben.

<sup>56)</sup> Ist's eine Gerichtsperson im Sinne von Verhören? nach Dieffenbach Gloss. Lat. Germ. u. Haltaus Gloss. Germ., oder ein Schulmeister,

30. Mart. Henricus. Senior de volchenstorf.<sup>57)</sup>

31. Mart. Sifridus Sacerdos Socius in Gmunden.<sup>58)</sup>

### Aprilis.

1. Apr. Gerdrudis puezzerinn.<sup>59)</sup> — Henricus plebanus in Neun-  
chirchen.<sup>60)</sup>

2. Apr. Brigida de welsa. — Gerdrudis filia ejus.

3. Apr. Eberhardus de sancto Johanne.<sup>61)</sup> — Hartmannus plebanus  
in Hoflein.<sup>62)</sup>

4. Apr. Ambrosii ep. — Frater Engelfchalculus; Conventus dictus de  
vriehaim. — Frater Mychahel predicatorum prior. — Wntzlini  
de patavia. — Perichta de lapide.<sup>63)</sup> — Fridricus Cefarius  
patavienfis. — Hermannus posacus Saltzpurgenfis.

6. Apr. Henricus wendt vector de anefo.<sup>64)</sup> — Chunradus de Ryed

der andere, die es werden wollten, zu examiniren hatte. So wenig-  
stens nach dem Sprachgebrauch des 16. Jahrh.

<sup>57)</sup> Volchensdorf Henricus Senior und Junior kommen zusammen vor  
in einer Urkunde von 1317. U. B. V. 175. In unserm Oblaubuch  
wird das Anniversarium den 11. April angesetzt für ihn und seine  
Gemahlin Margaretha. Das berühmte Geschlecht hatte von der nächst  
St. Florian gelegenen Burg den Namen.

<sup>58)</sup> Einer von den vier Cooperatoren (socii) Alberts als Pfarrer von  
Gmunden. Er war bei der Testamentsabfassung Alberts anno 1345,  
April 4, noch am Leben. U. B. VI. 504.

<sup>59)</sup> Sieh oben Anm. 40.

<sup>60)</sup> Nachbarpfarre von St. Florian. Es kann aber auch das dem Pfarrer  
von Waldkirchen nahegelegene Oberneukirchen sein.

<sup>61)</sup> St. Johann-Kirchlein im Dorfe St. Florian. Eberhardus de s. Johanne  
servitor noster erscheint 1321 in einer Urkunde Probst Heinrich II.  
Er war Bürger im Dorfe St. Florian (ville nostre civis) und machte  
1313 mit einem Zehent von der Hube an dem Aigen, Sumerauer  
Amt, die er vom Stifte zu Lehen trug, eine Stiftung zur Infirmarie.  
Zum Markte wurde St. Florian vom Kaiser Friedrich III. erhoben.

<sup>62)</sup> Abgekommene Pfarre bei Ottensheim. — Das gleich darauf genannte  
vriehaim ist eine Ortschaft in der Pfarre Efferding.

<sup>63)</sup> Von dem Edelsitz Stein bei Steyr oder dem jetzt abgekommenen  
Schloss Stein in der Pfarre St. Marien.

<sup>64)</sup> Sieh oben Anm. 13.

- plebanus.<sup>65)</sup> — Ulricus cefar f. Floriani, duarum Ecclesiarum quondam prepositus.<sup>66)</sup>
7. Apr. Henrici de Chai can. Salczpurgenfis procuratoris in arenstorf.<sup>67)</sup>
8. Apr. Lyebhardus f. Nycolai canonicus. — Gerdrudis Soror mea.
9. Apr. Wernhardus confobrinus meus. — Margareta filia ejus.
11. Apr. Dominus Wernherus, Senior f. Floriani.<sup>68)</sup>
13. Apr. Laurencius plebanus in Munfpach.<sup>69)</sup>
15. Apr. Margareta de Harthaim de Traunchirchen.<sup>70)</sup> (Am Rande: 1330.) — Wernhardus Tamp. plebanus in pruk.<sup>71)</sup>
16. Apr. Reinmarus converfus f. Floriani.

<sup>65)</sup> Die dem Stifte incorporirte Pfarre Ried bei Mauthausen. Pfarrer Chunrad war 1294 bereits verstorben. U. B. IV. 207.

<sup>66)</sup> Auch im Todtenbuch von St. Pölten den 6. April. Er war Probst von St. Nicola bei Passau, nach Erhard Gesch. d. Stadt Passau, Bd. II. S. 281, der zweite dieses Namens und ist 1321 gestorben. Sein Vorgänger segnete das Zeitliche 1303. Damit stimmt so ziemlich die Angabe in der Collectio Script. rer. monast. T. V. 269., welche die Regierungszeit von 1303 bis 1320 ansetzt „quo resignavit“, ihn aber Ulrich III. nennt. Nach Stengl Monasteriologia in der oben berührten Collectio T. II. 109. hätte er noch 1323 gelebt „quo vel obiit vel resignavit.“ Aus gegenwärtigem Calendarium erfahren wir, dass Ulrich ein Chorberr von St. Florian gewesen ist. Wie er zu dem Beisatz „duarum ecclesiarum quondam prepositus“ gekommen ist, vermögen wir nicht anzugeben. Den grossen Probst Einwik von St. Florian nennt Ulrich in einer Urkunde von 1311 „specialis noster dominus et amicus.“ Sein Bruder Ludwig, Pfarrer von Linz, macht im selben Jahr für sich und seinen Bruder Ulrich, Probst von St. Nicola, eine Stiftung nach St. Florian, wo Ludwig, höchst wahrscheinlich auch Ulrich an der Klosterschule erzogen worden war. U. B. V. S. 58. Sieh auch Calend. necrol. Probst Heinrich II. im Jahresbericht des Linzer Museums 1878. Note 31. — Die Kaiser, de Cesaris, waren Ministerialen der Kapeller und nannten sich Chaiser von Asenthal.

<sup>67)</sup> Arnsdorf gegenüber von Spitz an der Donau. Es war einst eine, erzbisch. salzb. Herrschaft sammt Schloss.

<sup>68)</sup> In den Todtenbüchern von St. Pölten und des Salzb. Domstifts ist er am selben Tag als presb. can. s. Flor. eingetragen.

<sup>69)</sup> Pfarre Münzbach bei Mauthausen.

<sup>70)</sup> Frauenkloster ord. S. Benedicti am Traunsee.

<sup>71)</sup> Ist vielleicht Tamp = Tampeck. Sieh Note 80. Pruk wird häufig für Vöcklabruck gebraucht.

17. Apr. Chunrad Alrami claudus Scriptor de f. ypolito.
18. Apr. Siboto de volchenftorf.<sup>72)</sup> — Magister fridericus, Curie Salczpurgenfis prothonotarius. (Am Rande: 1331.)
19. Apr. Magister wolffhardus pictor.<sup>73)</sup> — Haiduricus canonicus f. Floriani.
20. Apr. Frater Gregorius Converfus.
21. Apr. Margareta abbatiffa in ybfa.<sup>74)</sup> — Otto plebanus f. Floriani.<sup>75)</sup>  
— Gerhardus aurifaber. — Wilwurgis uxor fua.
24. Apr. Georii mart. — Ulrici prepositi f. Floriani patnager dictus.<sup>76)</sup>
26. Apr. Salmannus Ludweichftorfer.<sup>77)</sup> — Ulricus vetzinger conversus.<sup>78)</sup>
28. Apr. Vitalis mart. — Chunrad altenperger canonicus f. Floriani.  
— Tuete Sororis fue.
30. Apr. Albertus Romanorum Rex. (Am Rande<sup>79)</sup>: 1308.)

<sup>72)</sup> Siboto war ein Bruder Heinrich des Jüngern. U. B. V. 54. Sieh oben Anm. 57.

<sup>73)</sup> Der Maler und Glasermeister Wolfhart hatte sich um die Kirche St. Florian ganz vorzügliche Verdienste erworben. Deswegen und weil er die Bauunternehmungen Probst Heinrich II. auch mit Geld unterstützte, nahm ihn dieser 1317 sammt seiner Frau Gisila, einer Tochter des Baumeisters Otto zu St. Florian, in die geistliche Verbrüderung auf und verlieh überdies beiden eine Herrenpfünde. Urk. B. V. 181. Auch Kloster Wilhering muss für diesen Mann Interesse gehabt haben. Er wird im dortigen Necrologium ebenfalls den 19. April verzeichnet. Magister Wolffhardus pictor de s. Floriano, heisst es dort. Stülz Wilh. 437.

<sup>74)</sup> Vom dortigen Kloster der Cistercienserinnen.

<sup>75)</sup> Bei der Beerdigung der Florianer Klausnerin Wilbirgis 1289 war er schon als Pfarrer gegenwärtig; 1297 wird er noch in derselben Würde aufgeführt im U. B. IV. 253, 258.

<sup>76)</sup> Auch im Necrolog Probst Heinrich II. am 24. April. Er war aus dem Edelgeschlecht der Patnanger und regierte von 1283—1295.

<sup>77)</sup> Salman, aus dem im obern Mühlviertl begüterten Edelgeschlecht der Ludweigstorfer wird zuletzt anno 1322 im U. B. lebend aufgeführt. Sieh V. 331. Ihr Stammsitz, der Lumerstorferhof, südwestlich von St. Johann am Windberg.

<sup>78)</sup> Die Uetzinger waren ein zu Wildenhaag bei Kogl im Attergau an-sässiges Ministerialengeschlecht der Schauberge.

<sup>79)</sup> Der bei Königsfelden in der Schweiz 1308 ermordete König Albert I.



## Majus.

1. Maj. Philippi et Jacobi. — Fridricus Tampech,<sup>80)</sup> — Rugerus frater fuus. — Agnes de chremftorf.<sup>81)</sup> — Nycolaus Camerarius plebanus wiennenfis.<sup>82)</sup>
6. Maj. Johannis ante portam Latinam. — Hermannus vicarius in waldchirchen.<sup>83)</sup> — Pilgrimus de f. ypolito canonicus.<sup>84)</sup>
8. Maj. Ulricus Senior Recho de Otenfheim.<sup>85)</sup> — Elizabeth uxor fua.
9. Maj. Gerdrudis de Chremftorf.<sup>86)</sup> — Pilgrimi de capella canonici patavienfis.<sup>87)</sup>
11. Maj. Octava f. Floriani. — Ulricus de Grueb<sup>88)</sup> canonicus f. Floriani. — Ernestus de Chremfmunfter.<sup>89)</sup>

<sup>80)</sup> Es gab eine Bürgerfamilie dieses Namens zu Wels. U. B. VI. 360, aber auch ein im Machlandviertl ansässiges Edelgeschlecht der Tampeck, wovon ein Friedrich 1329 beurkundet wird. U. B. V. 529. Der Tampeckhof war beim Markte Zell. Das alte Gesäss der Tannpecken im Machlandviertl hiess „zu der Aich.“ Sieh Urbar derselben im Linzer Museum. Doch würde in diesem Falle wahrscheinlich de Tampeck stehen.

<sup>81)</sup> Agnes Gemahlin des Herbord von Kremsdorf wird in den Urkunden erwähnt 1313. U. B. V. 89. Im Oblaubuch am 30. April.

<sup>82)</sup> Von ihm ist nichts ausser seinem Todestag bekannt. Er gehörte aber nach der Bestimmung des Necrologs offenbar zu den Zeitgenossen Alberts.

<sup>83)</sup> Hermannus de Phölnhoven war einst Vicar des Pfarrers Albert zu Waldkirchen. Er wird 1325 bereits als verstorben erwähnt. U. B. V. 416.

<sup>84)</sup> Pilgrimus de Pusleinstorf presb. am selben Tag im Todtenbuch von St. Pölten.

<sup>85)</sup> Es ist ohne Zweifel der Vater des am 2. Nov. verzeichneten Veters des Pfarrers Albert und wird dort als Ulricus Rechko aufgeführt.

<sup>86)</sup> Ist es vielleicht die zweite Gemahlin Herbord's. Er hatte nach unserm Oblaubuch 19. Juli deren zwei.

<sup>87)</sup> Pilgrim von Kapellen aus dem vornehmen Herrngeschlecht, welches damals Steiereck inne hatte. Er war sammt seinem Bruder, dem Canonicus Chunrad, am Kirchweihstag, den 15. Juni 1304 mit seinem Bischof Wernhart in St. Florian anwesend. U. B. V. 461.

<sup>88)</sup> Ist es der anno 1345 als parochus domesticus verstorbene Udalricus? Die Grueber waren eine von Grueb im obern Mühlviertl, in der Pfarre Kirchberg herstammende, später in der Riedmark und dem Machlandviertl ansässige Familie.

<sup>89)</sup> Ein Fr. Ernestus cellerarius in Kremsmünster kommt 1298 im U. B. IV. 297 vor.

12. Maj. Ebblinus scriptor.
14. Maj. Dyetricus Scriptor huppher.<sup>90)</sup> — Albertus wolfftain de domo teutunicorum.<sup>91)</sup> — Chunigundis uxor Sleglonis.<sup>92)</sup>
15. Maj. Lybanus de Truchfen.<sup>93)</sup> — Halka de Truchfen uxor. — Elizabeth Sleglinn de traunchirchen.<sup>94)</sup>
17. Maj. Dietmarus pofacus canonicus f. Floriani.<sup>95)</sup>
19. Maj. Albertus dux Saxonie Episc. pataviensis.<sup>96)</sup> (Am Rande: 1342.)
21. Maj. Otto plebanus in Lozperg.<sup>97)</sup>
24. Maj. Frater Antonius minor.
26. Maj. Rapoto de Anefo.
30. Maj. Chunrad dictus agnus canonicus in walthausen.

### Junius.

2. Jun. Marcellini et Petri. — Ekkolfus.
3. Jun. Chunradus cocus.
4. Jun. Wernherus Civis pataviensis Grandis benefactor domus sancti Floriani et vir christianissimus operibus bonis plenissimus.<sup>98)</sup> (Durchaus mit Mennig geschrieben. Am Rande: 1327.)
5. Jun. Dyemudis voeglin.

<sup>90)</sup> Ein Schreiber Dietrich von Rennarigel anno 1316. U. B. V. 164.

<sup>91)</sup> Ein Sohn Albert I. von Wolfstein; kommt auch im Oblaubuch und im Calend. Heinrici II. vor und war Ritter des Deutschherrnordens. Mehr darüber im Oblaubuch 14. Mai.

<sup>92)</sup> Die Schlegel waren Lehensleute der Schauberge; sie besaßen Gunkirchen. Ein Chunrad der Slegel ist Vogt zu Wels 1327. U. B. V. 466.

<sup>93)</sup> Die Truchsen waren Lehensleute der Bischöfe von Bamberg, im Garstner und Kremsthal begütert. Liban von Truchsen verkauft mit Hertneid von Truchsen 1337 das schön gelegene Schloss Pernstein bei Kirchdorf an Eberhart von Wallsee. Er erscheint 1338 das letztmal in den Urkunden. Seine Frau Heilka war eine Witwe Rugers von Huet; sie kommt am 15<sup>ten</sup> Mai im Oblaubuch vor.

<sup>94)</sup> Nämlich eine Nonne daselbst.

<sup>95)</sup> Auch im Calend. necrol. Heinrici II. am selben Tage.

<sup>96)</sup> Albert II. Von ihm befindet sich eine schöne mit Miniaturen geschmückte Handschrift des liber VI. decretalium in der Stiftsbibliothek.

<sup>97)</sup> Dem Stifte incorporirte Pfarre bei Freistadt im Mühlviertl.

<sup>98)</sup> Sieh oben Anm. 35. — Was die folgende Dyemudis voeglin anbelangt, so kommt der Name Vogel anno 1300 öfter von oberösterreichischen Persönlichkeiten vor. U. B. IV. 343. 353. 357.

7. Jun. Reinherus westval plebanus Stain.<sup>99)</sup> — Sophya Sulzpechin.<sup>100)</sup>
8. Jun. Matza puezzerinna.<sup>101)</sup> — Espinus de hag.<sup>102)</sup>
9. Jun. Primi et Feliciani. — Ulricus Sneiderger canonicus Sekkoviensis.
10. Jun. Henricus plebanus wiennensis.<sup>103)</sup> (Am Rande: 1336.)
12. Jun. Bafilidis. — Prechtlinus de welfa.
17. Jun. Dyetmarus de ayftersheim.<sup>104)</sup>
18. Jun. Marci et Marcellini. — Chunradus de Chumbentz canonicus Sekkoviensis.
19. Jun. Gervafii et Prothafii. — Leo puezzer.<sup>105)</sup>
20. Jun. Fridricus Swaimpech.<sup>106)</sup> — Henricus jefnitzer canonicus f. Nycolai.
21. Jun. Elizabeth de walfe.<sup>107)</sup>

<sup>99)</sup> Wahrscheinlich Steinakirchen zwischen Kremsmünster und Lambach.

<sup>100)</sup> Die Sulzpach waren ein Edelgeschlecht in der Pfarre Pfarrkirchen bei Hall ansässig.

<sup>101)</sup> Matza das abgekürzte Mathild. Sie war eine Witwe des Leopold Puezzzer und wird 1331 beurkundet. In Linz besass sie ein Haus, welches der Erzbischof Friedrich von Salzburg kaufte. U. B. VI. 10. Sieh auch Anm. 40. Ein Nikolaus Puesser de Linza war 1381 infirmarius in St. Florian, zuletzt Pfarrer von St. Michael in der Wachau von 1381—1395.

<sup>102)</sup> Espin von Hag, Dienstmann der Schaunberge, von denen er Schloss Hartheim zu Lehen hatte, zuletzt erwähnt 1332. U. B. VI. 62. Stammsitz derselben Lichtenhag bei Grammastetten.

<sup>103)</sup> Heinrich von Luzern. Er war Kaplan der Herzoge von Oesterreich, Domherr von Passau und Freising. Hormayr in den Denkwürdigkeiten Wien's hat den 11. Juli.

<sup>104)</sup> Der Name Ditmar kommt in dieser Familie und im U. B. so häufig vor, dass sich nicht bestimmen lässt, welcher von denjenigen, welche zur Zeit Alberts gelebt haben, gemeint sei. Sie waren Dienstmannen der Schaunberge.

<sup>105)</sup> Leo war der Sohn der Matz puezzer und wird 1331 erwähnt U. B. VI. 10.

<sup>106)</sup> Die Schweinpeck ein rittermässiges Geschlecht! zu Haus in der Riedmark. Friedrich ist zwischen 1325—27 gestorben. U. B. V. 435, 467. Seine Witwe Alheid erwarb sich eine Pfründe in St. Florian. — Zu Nic. jesnitzer sieh Note 189.

<sup>107)</sup> Elspet Gemalin Heinrichs Senior von Wallse ist 1323 urkundlich beglaubigt. Ihr Gemal war Hauptmann zu Ens. U. B. V. 338.

24. Jun. Nativitas f. Joannis baptiste. — Ulricus de Heller canonicus f. Nycolai.
25. Jun. Fridricus plebanus sancti Valentini.<sup>108)</sup>
26. Jun. Johannis et Pauli. — Wernherus plebanus in Cell.<sup>109)</sup>
27. Jun. Agnes Ekkerinna. — Mychahel Canonicus f. Nycolai.
28. Jun. Dyetricus Sacerdos de welfa.
29. Jun. Petri et Pauli apostolorum. — Henricus plebanus in Strenwerg.<sup>110)</sup>

### Julius.

3. Jul. Nycolaus locher. Chremfmunfter.
4. Jul. Udalrici episc. — Magister petrus de hyrnik.
5. Jul. Hylprandus plebanus in Maverchirchen.<sup>111)</sup>
6. Jul. Octava apostolorum. — Rugerus de lintza canonicus f. Floriani.  
(Am Rand: 1316.)
8. Jul. Kyliani et fociorum ejus. — Ulricus de sancto Pangraccio.<sup>112)</sup>
10. Jul. Septem fratrum. — Henricus converfus f. Floriani. — Engelschalcus converfus f. Floriani.
12. Jul. Nycolaus presbyter de Swertperg calvus.<sup>113)</sup>
14. Jul. Symon plebanus in Ryed.<sup>114)</sup>

<sup>108)</sup> Pfarre St. Valentin in der Nähe von Enns, V. O. W. W.

<sup>109)</sup> Ist das heutige Kleinzell, ehemals Filiale von Niederwaldkirchen, an welchem letztern Ort Albert Pfarrer war.

<sup>110)</sup> Pfarre im V. O. W. W. zwischen Enns und Amstetten.

<sup>111)</sup> Otto König von Ungarn, Herzog von Baiern, erhob 1312 den Hiltbrant Weigselberger, Pfarrer zu Mauerkirchen, zu seinem Kaplan. Er war Kanonikus von Matsee. U. B. V. 65.

<sup>112)</sup> Soll es der Probst Ulrich von Ranshofen sein, der zuletzt 1337 in U. B. VI. 239 bezeugt wird. Die Kirche des reg. Chorherrnstiftes Ranshofen bei Braunau war dem heil. Pancraz geweiht.

<sup>113)</sup> Pfarre Schwertberg bei Ried im unterm Mühlviertl.

<sup>114)</sup> Simon wird 1321 und 1341 als Pfarrer von Ried in dem Urk. B. bestätigt. Er muss vor dem Eintritt in den geistl. Stand verheirathet gewesen sein; denn Probst Wernher von St. Florian gestattet „dass des erbern manns Herrnn Symons unsers pharrer ze Ryed Suen, Stephan, Peter, Niclo, Symon, alle die zehent, die gehoernt in den obern Hof datz zierknaren bei der Chirchen“ ledigen. U. B. V. 280. 422 VI. 367.

16. Jul. Gerhardus f. Floriani canonicus.<sup>115)</sup>  
 18. Jul. Magister Henricus plebanus in Stainchirchen.<sup>116)</sup> — Soror Alhaidis.<sup>117)</sup> (Am Rande: 1332.)  
 20. Jul. Herbordus de chremstorf.<sup>118)</sup>  
 21. Jul. Henricus pranter canonicus f. Floriani.<sup>119)</sup>  
 22. Jul. Marie Magdalene. — Katherina uxor Neunmarcharii.<sup>120)</sup> — Ludwicus plebanus in waldchirchen. (Zu Letztern wird am Rande hinzugefügt: 1314.)  
 25. Jul. Jacobi apostoli. — Chuntzlinus de Radek notarius Episcopi Herbipolenfis. — Magister Chunradus de Schoennaw?<sup>121)</sup> — Merchlinus de chrenfa civis ane. (finus?<sup>122)</sup> — Otto abbas in Gersten phanzagel. — Chunradus abbas Celle principis.<sup>123)</sup> — (Am Rande zu Otto von Garften gehörig: 1333.)  
 26. Jul. Henricus de waffe filius domini Henrici.<sup>124)</sup>  
 27. Jul. Henricus Senior de Schaubenberch.<sup>125)</sup> — Perichtoldus abbas in Gerften.<sup>126)</sup> — Magister Henricus de leizz Episc. Laventinus.<sup>127)</sup>

<sup>115)</sup> Auch im Todtenbuch von St. Pölten als presb. domus s. floriani.

<sup>116)</sup> Die grosse, dem Stifte Kremsmünster incorporirte Pfarre zwischen Kremsmünster und Lambach.

<sup>117)</sup> Im Nec. Hein. II. kommt die Florianer Klosterfrau Alhaidis senior soror nostra am 19. Juli vor.

<sup>118)</sup> Er wird 1332 als Zeuge in eine Florianer Urkunde aufgeführt. U. B. VI. 75. Sieh auch Anm. 81.

<sup>119)</sup> Zu Linz war damals eine angesehene Bürgersfamilie der Pranter.

<sup>120)</sup> Ist wohl die Gemahlin des Jakob Neunmarcharii (von Neumarkt) dessen im Testament Alberts 1345 gedacht wird. U. B. VI. 506.

<sup>121)</sup> Schoenau? Schrift undeutlich

<sup>122)</sup> civis anesinus Bürger von Enns.

<sup>123)</sup> Chunrad III. gest. 1333. Fürstenzell Cisterz.-Abtei im damaligen Fürstenthum Passau.

<sup>124)</sup> Heinrich war ein Sohn des Hauptmanns zu Enns, Heinrich von Wallsee. Er wird beurkundet 1331. U. B. VI. pag. 1 ff. Sieh auch oben Note 107.

<sup>125)</sup> zuletzt beurkundet 1317. U. B. V. 176.

<sup>126)</sup> Es ist Berthold I. der Heilige. Auch im Todtenbuch von St. Peter in Salzburg an diesem Tag und im Necrol. Hein. II.

<sup>127)</sup> Es wird durch diese Angabe die Series bei Tangl und Gams in erwünschter Weise ergänzt. Gams schreibt in der Reihe der Bischöfe von Lavant: Hein. III. 1342; † post 15. Jul. 1356. Aus unserm Calend. erfahren wir einmal, dass Bisch. Heinrich den 27. Juli gestorben

28. Jul. Panthaleonis. — Chunradus iudex in Gmunden. — Wernhardus episc. pataviensis.<sup>128)</sup> — Paldwinus decanus in Nerden.<sup>129)</sup> (Am Rande zu Wernhardus gehörig: 1313.)
29. Jul. Felicis. simplicii. — Ainwicus amuchsel de patavia.<sup>130)</sup> — Leopoldus dux austrie Marchio.<sup>131)</sup>
30. Jul. Gundrachrus de polnhaim. quondam plebanus in sancto Valentino.<sup>132)</sup> (Am Rande: 1328.)

### Augustus.

1. Aug. Ad vincula f. Petri. — Henricus Muchler de Stiria.<sup>133)</sup>
2. Aug. Stephani pape. — Perchtoldus de harthaim.<sup>134)</sup>
3. Aug. Invencio f. Stephani. — Urchalci Mutarii in afchach.<sup>135)</sup> — Dietrici wolfftain canonici f. Floriani.<sup>136)</sup> (Zu Urfchalk am Rande: 1310.)

---

ist; da sein Nachfolger Peter I. schon den 25. Juli 1357 als Bischof urkundlich erscheint, erfahren wir auch mit Sicherheit das Todesjahr Heinrichs, nämlich 1356. Drittens wird uns hier sein Name bekannt gemacht; ob er der im V. U. M. B. ansässigen adeligen Familie von Leiss angehörte, lässt sich nicht bestimmen.

<sup>128)</sup> Bernhard von Prambach, Bischof von 1285 — 1313.

<sup>129)</sup> Pfarre Naarn an der Donau unterhalb Mauthausen.

<sup>130)</sup> Es gab in Passau eine Bürgersfamilie Amichsel. U. B. VI. 407.

<sup>131)</sup> Es ist Markgraf Leopold VI., †. 1230. Er wird auch vom Probst Heinrich in seinem Cal. aufgeführt. Er verdiente sich diese lange und mehrfache Anerkennung durch die Menge der Wohlthaten, mit denen er St. Florian überhäufte und deren wichtigste die Befreiung von dem Landgerichtszwang der benachbarten Herren von Volkenstorf war.

<sup>132)</sup> Ein bisher unbekanntes Glied dieses vornehmen und reichen Herrngeschlechts.

<sup>133)</sup> Die Muchler, Muhler, ein angesehenes Bürgergeschlecht in Steyr. Heinrich wird zuletzt 1334 beglaubigt. U. B. VI. 116.

<sup>134)</sup> Die Hartheim waren Passauische Vasallen. Berthold wird zuletzt 1328 in den Urk. aufgeführt. U. B. V. 517. Stammsitz Schloss Harthaim nächst Alkoven.

<sup>135)</sup> Kommt 1291 als Mauthner Heinrich des Aelteren von Schaunberg in Aschach vor. U. B. IV. 155.

<sup>136)</sup> Dietrich wird 1311 bereits als verstorben erwähnt. U. B. V. 53.

4. Aug. Tranflacio f. Valentini. — Albertus minor frater dictus Chergel. — Chunradus consuetudinarius? fuus. — Chriftanus abbas in paumgartenperg.<sup>137)</sup>
5. Aug. Ofwaldi regis (roth). — Magister Laurentius Episc. Gurczenfis.<sup>138)</sup> (Am Rande: 1337.)
8. Aug. Cyriaci mart. — Altmanni episc. (Am Rande: anno 1071 per eum Ecclesia f. Floriani reformatur.<sup>139)</sup>
10. Aug. Laurentii mart. (roth). — Ulricus Sacerdos dictus Seldo.<sup>140)</sup>
12. Aug. Ypoliti et fociorum ejus. — Wolfhardus prepositus f. Nycolai.<sup>141)</sup> — Henricus plebanus in Gratz.\*)
14. Aug. Eufebii conf. — Leupoldus zwichel laicus de polan.<sup>142)</sup> — Ortolfus canonicus f. Floriani.
15. Aug. Affumpcio f. Marie. — Meinhardus vicedominus frifacensis.
17. Aug. Octava f. Laurentii. — Stephani de wald canonici ypolitani.
18. Aug. Agapiti mart. — Sifridus plebanus in pruk.<sup>143)</sup>
23. Aug. Johannes plebanus in viechtwanch.<sup>144)</sup>
26. Aug. Otachrus Rex Bohemie.<sup>145)</sup> (Am Rande: 1278.)

<sup>137)</sup> Baumgartenberg, ehemalige Cistercienserabtei im unteren Mühlkreis. Christian I. starb 1317.

<sup>138)</sup> Laurentius von Griming ist nach Gams Series 1336 gest.

<sup>139)</sup> Auch im Cal. Heinr. II. als unvergesslicher Neubegründer der alten Kollegiatkirche St. Florian.

<sup>140)</sup> Am selben Tage kommt im Todtenbuch des Domstiftes Salzburg ein Ulricus Söld can. in Reichersperig quondam hospes noster vor. Im Todtenbuch des Klosters St. Peter in Salzburg wird er im Register an 4 Tagen: 8. Jänn., 24. Mai, 8. und 15. Dez. erwähnt. (24. Mai ist aber falsch citirt) Nach der Notiz daselbst zum 8. Jänn. war er hospes chori von St. Peter durch 24, nach der Notiz zum 15. Dez. durch 17 Jahre.

<sup>141)</sup> Wolfhard starb 1331. Im Todtenbuch von St. Pölten wird er 13. August erwähnt.

\*) Im Original Gretz mit dem bekannten Abkürzungszeichen für *a* über dem Buchstaben *e*.

<sup>142)</sup> Die Zwichel waren vom niederen Adel.

<sup>143)</sup> Vöcklabruck.

<sup>144)</sup> Dem Stifte Kremsmünster inkorporirte Pfarre am Albenfluss.

<sup>145)</sup> Auch im Nec. Heinr. II. Zahlreiche Wohlthaten bewahrten ihm lange eine dankbare Erinnerung in St. Florian, wo er unverkennbar im Kampf mit Rudolf von Habsburg grosse Sympathien für sich hatte.

27. Aug. Rufi mart. — Hyltwinus plebanus in talham.<sup>146)</sup>  
 29. Aug. Decollacio f. Joh. Bapt. — Otto Notarius Curie patavienfis.<sup>147)</sup>  
 — dietricus Scolasticus f. Nycolai.  
 31. Aug. Eppo de windberg.<sup>148)</sup> — Reglindis uxor sua. Petrus plei-  
 cholb.<sup>149)</sup> — Hierzo minor frater.<sup>150)</sup>

### September.

1. Sept. Egidii abbatis. — Ludwicus plebanus Linczenfis.<sup>151)</sup> (Am Rande: 1332.)  
 5. Sept. Rugerus Scolasticus.<sup>152)</sup> — Ulricus abbas in Gerften.<sup>153)</sup>  
 6. Sept. Rugerus de huatt.<sup>154)</sup> (huett.)

<sup>146)</sup> Pfarre Niederthalheim, eine Stunde von Schwannenstadt.

<sup>147)</sup> Magister Otto capellanus und notarius des Bischofs Wernhart von Passau 1311 beglaubigt. U. B. V. 41.

<sup>148)</sup> Eppo de Windberg sammt seiner Frau auch im Cal. H. II. Er ist einer der grössten Wohlthäter St. Florians, dem er um 1109 alle seine Allodialgüter und die zwei grossen Pfarrkirchen Waldkirchen und St. Peter am Windberg sammt dem Zehent zum Geschenke machte. Er war aus dem Hause der Grafen von Formbach und trat als Laienbruder in das Stift, seine Frau in das Frauenkloster daselbst.

<sup>149)</sup> Es gab eine solche Familie niederen Adels in Oberösterreich. Ein Albert der Pleicholwen kommt in einer Urkunde d. d. Wels 1303 vor. Der Buchstab w wird in dieser Urkunde häufig für b gebraucht. U. B. IV. 428. Sieh auch III. 521.

<sup>150)</sup> Hierzo minor i. e. ord. s. Francisci. Albert war ein grosser Freund der fratres minores, deren Häuser in Wels, Linz, Enns er in seinem Testamente bedachte.

<sup>151)</sup> Ludwicus Cesaris, sieh Note 66.

<sup>152)</sup> Auch im Necrologium Heinrici II In späteren Necrologien wird er ausdrücklich scolasticus s. Floriani genannt. Vielleicht ist es der Rueger de s. Floriano, dessen Knaben Albert in seinem Testamente 6  $\frac{1}{2}$  Pfen. vermacht. U. B. VI. 506.

<sup>153)</sup> Abt Ulrich III. gest. 1317.

<sup>154)</sup> Ein rittermässiges Geschlecht. Ritter Rugerus erscheint das letzte-mal 1311 als Zeuge und wird 1316 bereits als verstorben aufgeführt. U. B. V. 621. Sein Testament U. B. IV. 541. Nach dem Oblaubuch, 6. Sept., 14. October, hat er in St. Florian für diese Tage sich ein Andenken gestiftet. Die Familie machte überhaupt von ihren in Oberösterreich und im Viertel ober dem Wienerwald in den Pfarren Haag, St. Valentin u. a. gelegenen Gütern wiederholte Schenkungen an St. Florian.



7. Sept. Chunradus de harthhaim.<sup>155)</sup>
8. Sept. Nativitas f. Marie. — Gotfridus, Ortolfus, Ludwicus decani Cremfenes.<sup>156)</sup>
9. Sept. Gorgonii mart. — Soror Gyfila Nutrix mea.<sup>157)</sup>
11. Sept. Prothi et Jacinthe. — Frater wifento de Cella angelorum.<sup>158)</sup>
12. Sept. Magister Hermannus canonicus sancti Nycolai. — Otto plebanus f. Egydii pataviensis.<sup>159)</sup> — Bartholomeus Socius<sup>160)</sup> in Krems.
13. Sept. Jacobus Carpentarius. (Am Rande: 1318.)
14. Sept. Exaltacio S. Crucis. — Ulicus de pernnave prepositus in waldhaufen. (Am Rande: 1318.)
16. Sept. Eufemie virg. — Frater Peritholdus zörn1.

<sup>155)</sup> Chunrad zuletzt 1332 als urkundlicher Zeuge. U. B. VI. 75. Er war ein Bruder Pertholds, von dem nachzusehen Note 134.

<sup>156)</sup> Dechant Gotfried von Krems war es, der 1303 im Auftrage des Bischofs Wernhart von Passau den Probst Einwik von St. Florian in die grosse Pfarre St. Michael in der Wachau introducirte. Diese Pfarre war dem Stifte schon seit 1159 inkorporirt, aber wahrscheinlich wurde dieselbe manchmal eigenmächtig vom Ordinarius an Andere verliehen, daher die neue Verleihung anno 1303. Sieh U. B. IV. 451. Ortolf de Muerring wird das letztmal 1321 erwähnt, Ludwicus 1338. U. B. VI. 280. 624. Für Ortolf war ein Jahrtag in St. Florian gestiftet.

<sup>157)</sup> Die Art, wie Albert die Klosterfrauen St. Florians zum 18. Februar, 17. März, 18. Juli aufführt, beweist, dass wir auch hier eine solche und keine leibliche Schwester desselben vor uns haben, in welchem Falle er nach Analogie vom 8. April gesagt haben würde: Gysila soror et nutrix mea. Es geht aus Alberts Notiz hervor, dass diese Klosterfrau den die Klosterschule St. Florians im 13. Jahre besuchenden Knaben in besondere Affection nahm.

<sup>158)</sup> Cistercienserkloster Engelszell oder Engelhartzell an der Donau. Das Necrologium von Wilhering, das Stülz in der Geschichte dieses Klosters auszugsweise S. 435 mittheilt, verzeichnet zum 12. Sept. unseren Wisento als monachus et sacerdos in cella angelorum quondam abbas in Wilhering; praefuit annis 2 obiit 1312.

<sup>159)</sup> Es ist die Pfarrkirche der Innstadt bei Passau gemeint.

<sup>160)</sup> So viel als Cooperator.

17. Sept. Otto plebanus in haindorf.<sup>161)</sup> — Ulricus de afchach canonicus f. Floriani.<sup>162)</sup>
18. Sept. Diemarus de lerbbüchler.<sup>163)</sup>
23. Sept. Henricus zaucher canonicus f. Nycolai.
24. Sept. Tranflacio f. Rudperti. — Otto decanus in Lonveld.<sup>164)</sup> — dietricus walder canonicus f. Nycolai.
27. Sept. Cofme et Damiane (fic). — Chunradus de Radek canonicus f. Nycolai.<sup>165)</sup>
29. Sept. Mychahelis Archangeli. — Johannis wolffes de Turego.<sup>166)</sup> — Wernhardus wurfel de cella angelorum.<sup>167)</sup> — Soror petriffa de libera civitate.<sup>168)</sup>

### October.

6. Oct. Obiit Elyfabet. Anno domini 1340. — Wichardus de polnhaim Archyepisc. Salczpurg.<sup>169)</sup> (Am Rande: 1316.)
8. Oct. Fridericus hutter canonicus f. Floriani.<sup>170)</sup>

<sup>161)</sup> Pfarre Haindorf in der Bezirkshauptmannschaft St. Pölten.

<sup>162)</sup> Zur Zeit Alberts lebte ein Chorherr Ulrich als Stiftspfarrer und ein Chorherr Ulrich als Pfarrer von St. Michael in der Wachau. Beide hat Albert in seinem Testamente mit Liebeszeichen bedacht. Dem ersteren vermachte er sein Morgenbrevier (librum suum matutinalem), dem zweiten sein Heiligenbrevier (Communia sanctorum). U. B. VI. 506. Ulrich de Aschah kommt am selben Tage auch im Cal. Heinrici II. vor.

<sup>163)</sup> Die Lerbuchler waren vom niederen Adel. Ein Dietmar von L. besass 1331 das Schloss Tollet, von dem vielleicht unser Dietmar ein Sohn ist. Ein Chorherr Leutold der Lerbuchler war 1358 Kellner und Siechmeister zu St. Florian. U. B. VI. 6. VII. 600.

<sup>164)</sup> Leonfelden im oberen Mühlviertl. Otto wird 1328 urkundlich erwähnt und hatte in St. Florian einen Jahrtag. U. B. V. 510.

<sup>165)</sup> Er wird 1306 als decanus von St. Nikola in einer Florianer Urk. aufgeführt. U. B. IV. 504.

<sup>166)</sup> de Turego. Soll das Zürich sein, welches auch durch Turegum bezeichnet wird?

<sup>167)</sup> Vielleicht der Chelner Wernhart von Engelszell, welcher 1319 als Zeuge genannt wird. U. B. VI. 622.

<sup>168)</sup> libera civitas, Freistadt im Mühlviertl.

<sup>169)</sup> nach Gams Series Episc. starb er 1315.

<sup>170)</sup> Er war der Sohn Rudiger's von Hutt, der für seinen Sohn Friedrich, Chorh. v. St. Florian 1308, eine besondere Pfründe stiftete. U. B. IV. 542.

9. Oct. Dyonifii mart. — Gotfridus Scolasticus. (Am Rande: 1305.)  
 12. Oct. Maximiliani episc. (roth.) — Eberhardus Senior de walse.<sup>171)</sup>  
 (Am Rande: 1325.) — Sofphya de Salmanfleiten.<sup>172)</sup>  
 16. Oct. Galli abbatis. — Otto de Morsbach canonicus patavienfis  
 plebanus in Gmunden.<sup>173)</sup> (Am Rande: 1328.)  
 17. Oct. Luce ewangelifte. — Fridricus plebanus in petenpach.<sup>174)</sup>  
 (Am Rande: 1333.)  
 22. Oct. Henricus plebanus in ebelsperg.<sup>175)</sup>  
 25. Oct. Crispini et Crispiniani. — Leopoldus de Gaugenperg dyaco-  
 nus canonicus f. Floriani.<sup>176)</sup>  
 26. Oct. Hermanni patris mei. — Hylprandus Sacerdos de Asenheim.<sup>177)</sup>

<sup>171)</sup> Eberhard II. Er war Landeshauptmann von Oberöst. und Vogt von St. Florian. Ihm folgte in der Landeshauptmannschaft und Vogtei sein gleichnamiger Sohn. Sowohl unser Albert als der Probst Heinrich II. in seinem Cal. Necrol. geben den 12. Oct. als Todestag an, der bisher unbekannt war. Auch das Jahr des Todes erhält durch die Angabe unseres gegenwärtigen Calend. eine sichere Beglaubigung. Aus den Urkunden geht hervor, dass Eberhard III. allsogleich dem Vater in seiner Würde folgte; denn schon 1325 Nov. 11. wird eine Florianer Urkunde mit Eberhards Insiegel versehen. Diese und die folgenden Urkunden von 1325, 26 u. 27 im U. B. zeigen, dass Preuenhuber in seinem Catalogus der Landshauptleute grundlos eine zweijährige Verwaisung der obersten Landrichterstelle annahm, eine Behauptung, welche die folgenden Geschichtschreiber bis auf Pritz herab in der Gesch. Oberöst. acceptirten. Zur Aufhellung der viel verschlungenen Genealogie der Walsee in dem Recensus diplom. genealog. und zur Zerstreung der Phantasien Hanthalers hat in neuester Zeit Alfons Huber in seiner Gesch. des Herzogs Rudolf IV. 1865 pag. 162 ff. höchst dankenswerthe Beiträge geliefert.

<sup>172)</sup> Die Salmanfleiten gehörten zum niedrigen Adel und waren im Traungau begütert.

<sup>173)</sup> Er war der unmittelbare Vorgänger des Pfarrers Albert, dem diese Pfründe 1328 übertragen wurde.

<sup>174)</sup> Dem Stifte Kremsmünster incorporirte Pfarre im Traunkreis.

<sup>175)</sup> Er kommt 1308 als Zeuge in einer Florianer Urkunde vor. U. B. IV. 543.

<sup>176)</sup> Leupolt, Sohn des Hertwich Gaugenberger von Prukk, wird 1332 als bereits verstorben erwähnt. U. B. VI. 53. Sie waren vom niedrigen Adel und sassen zu Bruck, einer Ortschaft in der Pfarre St. Florian, wo noch ein Bauernhof der Gaumberger heisst.

<sup>177)</sup> Asenheim, Asenham bei Ried im Innkreis, Stammsitz der Asenheimer, von denen ein Zweig zu den Lehensleuten der Starhemberge gehörte.

27. Oct. Frater Rugerus minor frater de Tulna. — Otto pei dem Gatern.<sup>178)</sup>  
 29. Oct. Purchardus plebanus in Rorbach.<sup>179)</sup>

November.

1. Nov. Omnium sanctorum. — Mechthildis mater Magiftri Laurencii.  
 2. Nov. Ulricus Rechko confobrinus meus.<sup>180)</sup>  
 3. Nov. Alhaidis occulte martyris Christi<sup>181)</sup> (Mit grossen abwechselnd rothen und schwarzen Buchstaben.)  
 6. Nov. Leonhardi conf. — Wichardus de f. Mychahel.<sup>182)</sup> — Margareta de afchach. — Walchunus maritus ejus.  
 8. Nov. Rycherus conversus f. Floriani.  
 9. Nov. Theodori mart. — Swikkerus plebanus in Neunchirchen.<sup>183)</sup> — Henricus Ottersteter canonicus f. Flor.<sup>184)</sup>  
 10. Nov. Fridricus Gloyach plebanus in Syrnik.<sup>185)</sup> — Henricus zauchinger canonicus f. Floriani.<sup>186)</sup>

---

Ein Laie Namens Hilbrand de Asenheim wird 1311 beurkundet. U. B. V. 57, auch IV. 382. — Das Zeichen † am Rande bezieht sich auf Hermannus.

<sup>178)</sup> Ein Otto apud valvam, de gatern, bei dem gatirn kommt in Florianer Urkunden oft vor, aber in früherer Zeit von 1231 — 1258 U. B. III. und war eine in St. Florian angesehene Persönlichkeit. Der bei unserem Albert genannte ist wahrscheinlich ein Zeitgenosse Alberts aus jener Familie. Probst Heinrich II. führt einen Otto de valva am 3. März in seinem Calendarium auf.

<sup>179)</sup> Im oberen Mühlviertel nicht weit von Waldkirchen. Purchardus kommt öfter im U. B. und zuletzt 1316 vor. V. 165.

<sup>180)</sup> Sieh Note 85.

<sup>181)</sup> Von ihr ist in der Vita Beatae Wilbirgis, beschrieben von Probst Einwik von St. Florian, oft die Rede. Sie war die Erzieherin der Wilbirg. Das Factum, worauf sich der Beisatz occulte martyris Christi bezieht, ist in der Vita Wilbirgis cap. 17 besprochen; dort ist auch der Todestag der Alhaidis auf den 3. Nov. angegeben.

<sup>182)</sup> Pfarre St. Michael in der Wachau.

<sup>183)</sup> Unbestimmbar ob Niederneukirchen, Nachbarpfarre von St. Florian, oder Oberneukirchen im oberen Mühlviertel.

<sup>184)</sup> Aus einer Familie vom niederen Adel. Ein Rugerus von Otterstetten wird 1288 in Florianer Urkunden erwähnt. U. B. IV. 89. 91. Henricus war Priester nach dem Todtenbuch von St. Pölten 8. Nov.

<sup>185)</sup> Pfarre Sierning bei Steyr.

<sup>186)</sup> Der adelige Sitz Zaucha im Bezirke Haag V. O. W. W. Die Familie von niederem Adel. Henricus kommt auch im Cal. Heinr. II. vor.

13. Nov. Briccii episc. — Chunradus pellifex.  
 15. Nov. Frater petrus predicatorum.  
 16. Nov. Albertus filius judicis Gmunden.  
 18. Nov. Octava f. Martini. — Yofep canonicus f. Floriani et custos.  
 20. Nov. Fridericus Aicher dictus sic. Abbas in Chremfmunster.<sup>187)</sup>  
 — Henricus welichinger canonicus f. Floriani.<sup>188)</sup>  
 22. Nov. Cecilie virg. — Magifter dyetricus? curie Salezpurgenfis  
 prothonotarius. (Am Rande: 1322.)  
 24. Nov. Chryfogni mart. — Thomas custos canonicus f. Floriani.  
 28. Nov. Hermannus de lintza canonicus f. Floriani. — Hugo Jef-  
 nitzer canonicus f. Floriani. — Chunradus Chersperger cano-  
 nicus f. Floriani.<sup>189)</sup>  
 29. Nov. Saturnini mart. — Frater henricus converfus de Altach.

#### December.

1. Dec. Dyetricus de Anefo canonicus ypolitanus.  
 3. Dec. Anno 1334 Johannes papa XXII. obiit qui fedit annis  
 fere XX.  
 4. Dec. Elizabeth uxor junioris volchenstorf.<sup>190)</sup> — Meingotus tum-  
 prepoſitus pataviensis junior.<sup>191)</sup> (Am Rande: 1324.)

<sup>187)</sup> Friedrich I. von Aich, gest. 1327. Als Todestag setzt Redtenbacher Annal. Cremif. pag. 210. den 1. März an.

<sup>188)</sup> Ein in Florianer Urkunden oft wiederkehrendes niederes Adelsgeschlecht.

<sup>189)</sup> Die Familie Chersperger gehörte zu den Patriziergeschlechtern von Steyr. Ein Heinrich der Chersperger verkauft 1343 den schönen Seebacherhof im Garstenthal 1343 dem Kloster Spital am Pyrh. U. B. VI. 456. — Der voran erwähnte Chorherr Iesnitzer gehörte einer niederen Adelsfamilie an, von der 1332—1333 zahlreiche Glieder beurkundet werden. U. B. VI. Darunter auch ein Hugo, p. 97.

<sup>190)</sup> Der Volchenstorf junior ist Heinrich, ein Sohn Heinrich II., und anno 1311 das erstmal urkundlich bemerkt. U. B. V. 54. Seine Gemahlin war Elsbeth von Goldeck. Die Volkenstorf sassen alt, reich und angesehen auf der Burg gleichen Namens, eine Wegstunde von St. Florian. Ein Johannes von Volkenstorf, gestorben 1354, war Probst von St. Florian. Im Cal. Heinr. II. erscheint die Elisabeth von Volchenstorf den 29. Nov.

<sup>191)</sup> Im Passauer Domkapitel waren anno 1298 zu gleicher Zeit zwei Meingoz von Waldeck, beide Vettern; auch 1312 wird ein senior

7. Dec. Octava f. Andree. — Magister Nycolaus de ardacher. —  
Magister Fridricus Scolasticus wiennensis.
10. Dec. Magister Ulricus Scolasticus wiennensis.<sup>192)</sup> (Am Rande:  
1334.)
11. Dec. Damafci pape. — Wilwirgis inclusa.<sup>193)</sup> (Am Rande: 1289.)
14. Dec. Ortlibus plebanus in wätzenkirchen.<sup>194)</sup>
15. Dec. Sifridus decanus sancti ypoliti.<sup>195)</sup> — Albertus decanus  
Lauriacensis.<sup>196)</sup>
16. Dec. Gerwirgis de wachave.
24. Dec. Henricus decanus Lauriacensis.<sup>197)</sup> (Am Rande: 1331.) —  
Fridericus fuevulus de chremfmunster.
25. Dec. Nativitas domini nostri Jezu Christi (roth). Darunter mit  
goldenen Lettern: Ainwicus prepositus.<sup>198)</sup> (Am Rande: 1313.)
28. Dec. Sanctorum Innocencium. — Chunradus fuerter.<sup>199)</sup> —  
Ulricus de walthausen canonicus f. Floriani.

---

und junior unterschieden. U. B. IV. 276. V. 41. 74. Meingoz von  
Waldekk prepositus anno 1323. U. B. VI. 628. Die Waldecker  
hatten ihr Stammschloss Diersbach im Hausruckkreis und waren  
Passauische Dienstmannen.

<sup>192)</sup> Wahrscheinlich der magister ulricus de wienna, welcher im Todten-  
buch von St. Pölten den 28. November mit der Bemerkung aufge-  
führt wird, dass er der dortigen Kirche 2 Bücher vermacht habe.

<sup>193)</sup> Die berühmte Klausnerin von St. Florian, welche in zarter Jugend  
nach St. Iago di Compostella wahlfahrtete und in einer an die  
Klosterkirche von St. Florian angebauten Klausur 41 Lebensjahre  
zurücklegte. Auch Probst Heinrich II. führt sie auf. Albert fand bei  
seinem Eintritt in die Klosterschule noch einen reichen Kranz von  
Männern am Leben, welche mit ihr persönlich verkehrt hatten und  
er selbst wurde Geheimschreiber ihres Biographen, Probst Einwik.  
Willbirg starb 1289.

<sup>194)</sup> Pfarre Waitzenkirchen an der Asbach im Hausruckkreis.

<sup>195)</sup> Dechant Sifridus in einer Urkunde von 1325. Sieh Todtenbuch von  
St. Pölten 14. Dez.

<sup>196)</sup> Albert 1308 Zeuge in einer Florianer Urkunde. U. B. IV. 543.

<sup>197)</sup> Heinrich Sohn Wernher's, Bürgers von Passau, von dem in Note 35.  
Heinrich 1324 im U. B. genannt. V. 392.

<sup>198)</sup> Probst von St. Florian gest. 1313, einer der berühmtesten Vorsteher  
des Hauses. Sieh Einleitung.

<sup>199)</sup> Chunrad der Furter stiftet sich 1344 einen Jahrtag in St. Florian.  
U. B. VI. 473 Sie waren Vasallen der Schauberge.

29. Dec. Thome episc. et mart. — Ulricus plebanus in everdinga.<sup>200)</sup>  
Darunter mit goldenen Lettern: Hainricus prepositus.<sup>201)</sup> Am  
Rande: 1321.)

30. Dec. Henricus hiertel.<sup>202)</sup>

31. Dec. Sylvestri pape. — Symon plebanus welfensis. (Am Rande:  
1341.)

Auf dem letzten Blatt: Hic continentur Cari Amici mei quorum  
certum diem Anniversarium ignoro:

Jacobus plebanus in Leubendorf, dictus de Neidek.<sup>203)</sup>

Frater Fridricus de alderspach.<sup>204)</sup>

Magister Nycolaus de pyczken.

Ulricus plebanus in zebing.<sup>205)</sup>

Ulricus Monachus in Molichenstorf.<sup>206)</sup>

Dietricus plebanus in Rauna.<sup>207)</sup>

Phyllippus decanus in sancto Andrea.<sup>208)</sup>

Meingotus plebanus in lichtenwerd.<sup>209)</sup>

Wernherus plebanus in Cell in zilreftal.<sup>210)</sup>

<sup>200)</sup> Ulrich beglaubigt 1313. U. B. V. 114.

<sup>201)</sup> Heinrich II. aus dem adeligen Geschlecht der Marbach in der Riedmark, Nachfolger Probst Einwiks, gest. 1321.

<sup>202)</sup> Eine in den Florianer Urkunden von 1301 — 1333 häufig vorkommende Persönlichkeit, welche einem niedrigen Dienstmannengeschlechte angehörte.

<sup>203)</sup> Vielleicht Pfarre Loiben bei Krems oder Leobersdorf, wovon das eine im Marchfeld, das andere bei Wiener Neustadt war.

<sup>204)</sup> Ehemalige Cistercienserabtei in Niederbaiern, Bezirk Vilshofen.

<sup>205)</sup> Pfarre Zöbing am Kampfluss V. O. M. B.

<sup>206)</sup> Kloster Mallerstorf ord. s. Benedicti, Niederbaiern, Landgericht Mallerstorf.

<sup>207)</sup> Pfarre Niederranna, nicht weit von Spitz V. O. M. B., dem Stifte St. Florian inkorporirt.

<sup>208)</sup> Ehemaliges regul. Chorherrnstift St. Andrä an der Traisen V. O. W. W.

<sup>209)</sup> Pfarrdorf im V. U. W. W. bei Wiener-Neustadt.

<sup>210)</sup> Zell im Zillerthal; Tirol.

## Personen-Register

### zum Oblaibuch und Kalendarium. \*)

#### Geistliche Würdenträger aus dem Secular- clerus.

Johannes papa XXII. 3. Dec. — A.  
 Albertus dux Saxonie episc. patav.  
 19. Mai — A.  
 Altmannus episc. patav. 8. Aug. — A.  
 Polnhaim Wichardus de archiepisc.  
 Salczpurg. 6. Oct. — A.  
 Capella Pilgrimus de can. patav.  
 9. Mai. — A.  
 Chunradus episc. Saltz. 25. Mart.  
 — A.  
 Fridricus archiepisc. Salczpurg. 28.  
 Mart. — A.  
 Leizz Henricus de, magister, episc.  
 Laventinus 27. Jul. — A.  
 Laurencius magister, episc. Gurczen-  
 fis 5. Aug. — A.  
 Meingotus tumprepositus patav. junior  
 4. Dec. — A.  
 Morsbach Otto de can. patav. ple-  
 banus in Gmunden 16. Oct. — A.  
 Muerringer Ortolf de decanus Chre-  
 menfis can. patav. 27. Sept. — O.  
 Nycolaus episc. Marcopolensis 6. Febr.  
 — O.  
 Ulricus episc. patav. 31. Oct. — O.  
 Wernhardus episc. patav. 28. Jul.  
 — A. und O.  
 Winntzperger Wilhalmus tumprepo-  
 situs 5. Oct. — O.  
 Ynna Hainricus de decanus patavi-  
 enfis 23. Aug. — O.

#### Geistliche Würdenträger aus dem Ordens- clerus.

Aicher Fridericus abbas in Chrems-  
 munster 20. Nov. — A.  
 Ainnwicus prep. f. Floriani 25. Dec.  
 — A. und O.  
 Perichtoldus abbas in Gersten 27.  
 Jul. — A.  
 Cesar Ulricus can. f. Flor. duarum  
 ecclesiarum quondam prepositus  
 6. April. — A.  
 Cesar Ulricus prepositus f. Nicolai  
 11. Mart. — O.  
 Christannus abbas in Paumgartenperg  
 4. Aug. — A.  
 Chunradus abbas Celle principis  
 25. Jul. — A.  
 Phanzagel Otto abbas in Gersten  
 25. Jul. — A.  
 Hainricus prepos. f. Floriani 29. Dec.  
 — A.  
 Heinricus prepos. f. Floriani 21. Oct.  
 und 29. Dec. — O.  
 Rana Albertus de prepos. f. Floriani  
 7. April — O.  
 Ulricus prepos. f. Floriani patnanger  
 dictus 24. April. — A.  
 Ulricus abbas in Gersten 5. Sept.  
 — A.  
 Ulricus de pernawe prepos. in Wald-  
 haufen 14. Sept. — A.  
 Urfchalcus prepos. f. Floriani 7. Mart.  
 — A.

\*) Durch das A wird das Kalendarium Alberti, durch das O das Oblaibuch bezeichnet.



Wolfhardus prepos. f. Nycolai 12.  
 Aug. — A.  
 S. Ypoliti, Ekkardus prepositus 6. Febr.  
 — A.

Seculargeistliche.

Albertus decanus Lauriacensis 15. Dec.  
 — A.  
 Albertus plebanus in Gmunden 8. April.  
 — O.  
 Afenheim Hylprandus de sacerdos  
 26. Oct. — A.  
 Paldwinus decanus in Nerden 28. Jul.  
 — A.  
 Bartholomeus focus in Krems 12.  
 Sept. — A.  
 Pilgrimus plebanus in Stainebirhn  
 2. Jan. — A.  
 Polnhaim Gundrachrus de quondam  
 plebanus in f. Valentino 30. Jul.  
 — A.  
 Purchardus plebanus in Rorbach  
 29. Oct. — A.  
 Chai Henricus de can. Salczpurgenfis  
 procurator in Arenstorf 7. April.  
 — A.  
 Cesar Ludwicus plebanus Linczenfis  
 1. Sept. — A.  
 Cesar Ludwicus plebanus in Linz  
 11. Mart. — O.  
 Chunradus plebanus patav. 4. Nov.  
 — O.  
 Chunradus plebanus in ybfa 27. Mart.  
 — A.  
 Chunradus de Ryed plebanus 6. April.  
 — A. und O.  
 Tamp(eck) Wernhardus plebanus in  
 pruk 15. April. — A.  
 Dytricus plebanus in pergkirchen  
 24. Mart. — A.  
 Dyetricus sacerdos de welfa 28. Jun.  
 — A.  
 Dyetricus magister, curie Salczpur-  
 genfis prothonotarius 22. Nov.  
 — A.

Dietricus plebanus in Rauna f. dato.  
 — A. zu Ende.  
 Ermricus plebanus in puechnav. 10.  
 Mart. — A. und O.  
 Fleminch Nycolaus presb. de welfa  
 23. Jan. — A.  
 Phylippus decanus in f. Andrea s.  
 dato. — A. zu Ende.  
 Pholnchoven Hermannus vicarius in  
 Waltchirchen 29. April und 10. Mai  
 — O.  
 Fridericus plebanus in Schirolfing  
 5. Jan. — A.  
 Fridericus plebanus de Scherolfing  
 9. Jan. — O.  
 Fridericus mag. curie Salczpurg.  
 prothonotarius 18. April. — A.  
 Fridericus plebanus f. Valentini 25.  
 Juni. — A.  
 Fridericus plebanus in petenpach  
 17. Oct. — A.  
 Gleuzzer Otto decanus Ardazenfis  
 10. Mart. — A.  
 Gloyach Fridricus plebanus in Syrnik  
 10. Nov. — A.  
 Gotfridus decanus Cremfenfis 8. Sept.  
 — A.  
 Hartmannus plebanus in Hoflein 3.  
 April. — A.  
 Hainricus plebanus in Renna 2. Jan.  
 u. 22. Dec. — O.  
 Henricus plebanus in Neunchirchen  
 1. April. — A.  
 Henricus plebanus Wiennenfis 10. Jun.  
 — A.  
 Henricus plebanus in Strenweg  
 29. Jun. — A.  
 Henricus mag. plebanus in Stain-  
 chirchen 18. Jul. — A.  
 Henricus plebanus in Gratz 12. Aug.  
 — A.  
 Henricus plebanus in ebelsperg 22.  
 Oct. — A.  
 Henricus decanus Lauriacensis 24.  
 Dec. — A.

Hermannus vicarius in waldchirchen  
6. Mai — A.  
Hylprandus pleb. in pheffing 3. Jan.  
— A.  
Hylprandus plebanus in Mavarchir-  
chen 5. Jul. — A.  
Hyltwinus plebanus in talham 27.  
Aug. — A.  
Jacobus mag. plebanus in zwetel  
5. Jan. — A.  
Jacobus plebanus in Wifelwurch 22.  
Mart. — A.  
Johannes plebanus in viechtwanch  
23. Aug. — A.  
Jordanes plebanus in Chotans 7. Jan.  
— A.  
Laurencius plebanus in Munspach  
13. April. — A.  
Ludwicus plebanus in Waldchirchen  
22. Jul. — A.  
Ludwicus plebanus in Waltchirchen  
20. Jul. — O.  
Ludwicus decanus Cremfensis 8. Sept.  
— A.  
Manigoldus plebanus in Wartperch  
30. Oct. — O.  
Meingotus plebanus in liechtenwerd  
s. dato — A. zu Ende.  
Neideck Jacobus plebanus in Leuben-  
dorf s. dato — A.  
Nycolaus Camerarius plebanus Wien-  
nensis 1. Mai. — A.  
Nycolaus Calvus presb. de Swert-  
perg 12. Jul. — A.  
Nycolaus mag. de ardacher 7. Dec.  
— A.  
Ortlibus plebanus in wätzenchirchen  
14. Dec. — A.  
Ortolfus decanus Chremfensis 8. Sept.  
— A.  
Otto plebanus in Lozperg 21. Mai  
— A.  
Otto notarius curie pataviensis 29.  
Aug. — A.  
Otto plebanus f. Egidii pataviensis  
12. Sept. — A.

Otto plebanus in haindorf 17. Sept.  
— A.  
Otto decanus in Lonveld 24. Sept.  
— A.  
Otto decanus de Lonveld 25. Sept.  
— O.  
Paetzel Marchardus plebanus ad f.  
Vitum 26. Febr. — O.  
Rycholfus plebanus in Eldinga 8. Jan.  
— A.  
Richolfus plebanus in Everdinga 8.  
Jan. — O.  
Rynoldus decanus Chremfensis 19.  
Aug. — O.  
Rugerus plebanus f. Stephani 3.  
Mart. — A.  
Seldo Ulricus facerdos 10. Aug. — A.  
Sifridus facerdos focius in Gmunden  
31. Mart. — A.  
Sifridus plebanus in pruk 18. Aug.  
— A.  
Syghardus pleb. de Lozperch 21. Mai  
— O.  
Symon plebanus in Ryed 14. Jul. — A.  
Symon plebanus de Ryed 18. Jul.  
— O.  
Symon plebanus welfensis 31. Dec.  
— A.  
Swikkerus plebanus in Neunchirchen  
9. Nov. — A.  
Ulricus plebanus in everdinga 29.  
Dec. — A.  
Ulricus plebanus in zebing s. dato  
— A. zu Ende.  
Ulricus plebanus ad f. Johannem  
3. Nov. — O.  
Wernherus plebanus in Cell 26. Jun.  
— A.  
Weychardus plebanus de Lozperch  
12. Aug. — O.  
Weichardus plebanus in Swans 9. Nov.  
u. 28. Nov. — O.  
Wernherus plebanus in Cell in zilrestal  
f. dato — A.  
Westval Reinherus plebanus in Stain-  
chirchen 7. Jun. — A.

**Regulargeistliche.**

Canonici s. Floriani.

Altenperger Chunrad 28. April. — A.  
 Petrus decanus 5. Jan. — A.  
 Posacus Dietmarus 17. Mai. — A.  
 Pranter Henricus 21. Jul. — A.  
 Chersperger Chunradus 28. Nov. — A.  
 Chlawbanus Georius (Can. s. Flor.?)  
 26. Sept. und 6. Oct. — O.  
 Thomas custos 24. Nov. — A.  
 Tobler Fridricus decanus 24. Oct.  
 — O.  
 Engelschalcus conversus 10. Jul. — A.  
 Vreihaim Engelschalcus de conversus  
 4. April. — A.  
 Gaugenperg Leopoldus de dyaconus  
 25. Oct. — A.  
 Gerhardus 16. Jul. — A.  
 Gregorius conversus 20. April. — A.  
 Grueb Ulricus de 11. Mai. — A.  
 Haidnricus 19. April. — A.  
 Henricus conversus 10. Jul. — A.  
 Hermannus de lintza 28. Nov. — A.  
 Hutter Fridericus 8. Oct. — A.  
 Hutter Fridricus 4. Oct. — O.  
 Jesnitzer Hugo 28. Nov. — A.  
 Leotoldus 8. Febr. — A.  
 Nycolaus plebanus f. Floriani 16.  
 Febr. — A.  
 Reicherus 3. Febr. — O.  
 Reinmarus conversus 16. April. — A.  
 Rycherus conversus 8. Nov. — A.  
 Rugerus de lintza 6. Jul. — A.  
 Ottersteter Henricus 9. Nov. — A.  
 Otto plebanus f. Floriani 21. April.  
 — A.  
 Ortolfus 14. Aug. — A.  
 Storichenwerch Gundachrus de 15.  
 Febr. — A.  
 Storhenberch Gundacherus de 12.  
 Febr. — O.  
 Vetzinger Ulricus conversus 26. April.  
 — A.  
 Ulricus de afchah 17. Sept. — A.  
 Ulricus de walthaufen 28. Dez. — A.

Welichinger Henricus 20. Nov. — A.  
 Wernhardus de Patavia 4. April  
 — O.  
 Wernherus Senior f. Floriani 11.  
 April. — A.  
 Windwerg Eppo de 31. Aug. — A.  
 Wolfstain Albertus 26. Sept. und  
 6. Oct. — O.  
 Wolfstain Albertus de 6. Juni. — O.  
 Wolfstain Dietricus 3. Aug. — A.  
 Wolfstain Dietricus de 27. Oct. — O.  
 Yernfridus (Can. f. Flor.?) 17. Mart.  
 — O.  
 Yosep custos 18. Nov. — A.  
 Zauchinger Henricus 10. Nov. — A.  
 Zenninger Wernhardus de 14. Febr.  
 — O.

**Ordensgeistliche aus andern Klöstern.**

Alderspach, Fr. Fridricus de sine  
 dato. — A.  
 Altach, Fr. Henricus conversus 29.  
 Nov. — A.  
 Cella angelorum, Weruhardus Wurfel  
 de 29. Sept. — A.  
 Cella angelorum, Fr. Wifento 11.  
 Sept. — A.  
 Chremsmunster, Wernhardus Alhar-  
 tinger de 3. Febr. — A.  
 Domus teutunicorum, Albertus Wolf-  
 stain de 14. Mai. — A.  
 Gerften, Hermannus plebanus in  
 Gerften 19. Mart. — A.  
 Molichensdorf, Ulricus monachus in  
 sine dato. — A.  
 S. Nicolai, Perichtoldus can. 10.  
 Mart. — A.  
 S. Nicolai, Fridricus de puerchaufen  
 can. 27. Mart. — A.  
 S. Nicolai, Henricus Jesnitzer can.  
 20. Jun. — A.  
 S. Nicolai, Ulricus Heller can. 24.  
 Jun. — A.  
 S. Nicolai, Magister Hermannus can.  
 12. Sept. — A.

- S. Nicolai, Lyebhardus can. 8. April.  
— A.
- S. Nicolai, Mychahel can. 27. Jun.  
— A.
- S. Nicolai, Chunradus de Radek can.  
27. Sept. — A.
- S. Nicolai, Ulricus de Rofenthal can.  
26. Mart. — A.
- S. Nicolai, Dietricus Walder can.  
24. Sept. — A.
- S. Nicolai, Zaucher Henricus can.  
23. Sept. — A.
- Ranshofen, Ulricus de f. Pangraccio  
8. Jul. — A.
- Reichersperg, Otto Eoder can. 8.  
Febr. — A.
- Sekkoviensis, Ulricus Sneiderger can.  
9. Jun. — A.
- Sekkoviensis, Chunradus de Chumbentz can. 18. Jun. — A.
- Walthaufen, Chunrad dictus agnus can. 30. Mai. — A.
- Walthaufen, Gotfridus can. 20. Febr.  
— A.
- Waldhaufen, Henricus Rusticus can.  
8. Jan. — A.
- Waldhufanus, Ulricus Tyrestainensis can. 22. Mart. — A.
- S. Ypoliti, Pilgrimus can. 6. Mai.  
— A.
- S. Ypoliti, Dyetricus de Anefo can.  
1. Dec. — A.
- S. Ypoliti, Thomas can. 20. Mart.  
— A.
- S. Ypoliti, Magister Nycolaus can.  
23. Jan. — A.
- S. Ypoliti, Sifridus decanus 15. Dec.  
— A.
- S. Ypoliti, Stephanus de Wald can.  
17. Aug. — A.
- Predicadores, Fr. Mychahel prior.  
4. April. — A.
- Predicadores, Fr. Petrus 15. Nov. — A.
- Minores, Fr. Antonius 24. Mai. — A.
- Minores, Fr. Albertus Chergel 4. Aug.  
— A.

- Minores, Chunradus de Chotwico minister. 20. Jan. — A.
- Minores, Fr. Hierzo 31. Aug. — A.
- Minores, Fr. Rugerus de Tulna 27. Oct. — A.
- ? Fr. Peritholdus Zoernl 16. Sept. — A.

#### Klosterfrauen.

- Margareta abbatissa in Ybfa 21. April.  
— A.
- Oederinn Katherina abbatissa in Er-laco 15. Mart. — A.
- Alhaidis foror f. Flor. 18. Jul. — A.
- Alheidis occulta martyr Christi 3. Nov. — A.
- Petrissa de libera civitate, foror f. Flor. 29. Sept. — A.
- Perchta foror f. Flor. 18. Febr. — A.
- Elifabeth foror f. Flor. 17. Mart. — A.
- Gerdrudis ad inclusam 21. Mart. — A.
- Gyfila foror f. Flor. 9. Sept. — A.
- Harthaim Margareta de, foror in Traunchirchen 15. April — A.
- Mechtild inclusa 20. Nov. — O.
- Sleglinn Elizabeth foror de Traunchirchen 15. Mai. — A.
- Wilwurgis inclusa ad f. Flor. 26. Jan. — A.
- Wilwurgis inclusa ad f. Flor. 11. Dec. — A. und O.
- Windwerg Reglindis de, f. Flor. foror. 31. Aug. — A.

#### Weltliche Regenten.

- Albertus Romanorum Rex 30. April.  
— A.
- Albertus Romanorum Rex 30. April. und 2. Mai. — O.
- Fridericus Rom. Rex 13. Jan. — A.
- Leopoldus dux austrie filius regis Alberti 28. Febr. — A.
- Leupoldus dux austrie Marchio 29. Juli. — A.
- Otachrus Rex Bohemie 26. Aug. — A.

**Weltliche Herren und Frauen, Ritter,  
Bürger.**

Agnes de Lintza 10. Jul. — O.  
 Aystersheim Dyetmarus de 17. Jun.  
 — A.  
 Albertus filius iudicis in Gmunden  
 16. Nov. — A.  
 Alhaidis mater mea 31. Jan. — A.  
 Alharting Hainricus de 2. Jun. — O.  
 Amuchsel Ainwicus de patavia 29.  
 Jul. — A.  
 Arnoldus de s. Johanne 1. Febr. — O.  
 Arnoldus de villa 31. Jan. — O.  
 Paizz Ulricus de Hall 2. Jan. — A.  
 Perchaim Richerus de 23. Jun. — O.  
 Perchta de Tulna 8. Mart. — O.  
 Perchtoldus frater Pilgrimi plebani  
 in Stainechirhn 2. Jan. — A.  
 Pernaw Chalohus de 13. Febr. — O.  
 Pernaw Geutta uxor Chalhoi de  
 10. Febr. — O.  
 Pernaw Gyfula de 1. April. — O.  
 Pernawer Hainricus 5. Jul. — O.  
 Pernaw Ulricus de 1. April. — O.  
 Petrus de Lintza 25. Jul. — O.  
 Pleicholb Petrus 31. Aug. — A.  
 Ponhalm Marchardus 25. Aug. — O.  
 Poenl Hainricus 27. Jan. — O.  
 Pofacus Dietmarus 25. Mai. — O.  
 Pofacus Hermannus Saltzpurgensis  
 4. April. — A.  
 Prechtlinus de welfa 12. Jun. — A.  
 Brigida de welfa 2. April. — A.  
 Bruk Dietricus de 1. Oct. — O.  
 Pruk Hærtwicus de Gaukenperg  
 15. Dec. — O.  
 Prunner (?) Diemudis de Lintza  
 14. Mart. — O.  
 Prunner (?) Oertwinus de Lintza  
 14. Mart. — O.  
 Puezzer Leopoldus de Lintza 11. Mart.  
 — A.  
 Puezzerinn Gerdrudis 1. April. — A.  
 Puezzerina Matza 8. Jun. — A.  
 Puezzer Leo 19. Jun. A.  
 Capella Pylgrimus de 9. Mai. — O.

Capella Chunradus de 23. Oct. — O.  
 Capella Ulricus longus de 9. April. — O.  
 Chalohus mancus 28. Febr. — A.  
 Carpentarius Jacobus 13. Sept. — A.  
 Castor Duringus 29. Nov. — O.  
 Cesarius Fridricus patavienfis 4. April.  
 — A.  
 Columba frater Henrici 12. Febr. — A.  
 Chremstorf Agnes de 1. Mai. — A.  
 Chremstorf Agnes de 30. April. — O.  
 Chremstorf Gerdrudis de 9. Mai. — A.  
 Chremstorf Herbordus de 20. Jul. — A.  
 Chremstorf Herbord de 19. Jul. — O.  
 Christina uxor domini Wernheri de  
 patavia 4. Mart. — A.  
 Chunrad Alrami claudus scriptor de  
 f. ypolito 17. April. — A.  
 Chunradus cocus 3. Jun. — A.  
 Chunradus iudex in Gmunden 28. Jul.  
 — A.  
 Chunradus consuetudinarius Alberti  
 fr. minoris 4. Aug. — A.  
 Chunradus pellifex 13. Nov. — A.  
 Tampech Fridericus 1. Mai. — A.  
 Tampech Rugerus frater Friderici  
 1. Mai. — A.  
 Daniel Scriptor 20. Mart. — A.  
 Dyetrichinger Henricus 25. Mart. — A.  
 Dietricus de Lambaco 8. Jan. — A.  
 Dietricus Scolasticus f. Nycolai 29.  
 Aug. — A.  
 Toblarius Hainricus 13. Mai. — O.  
 Tobler Hertwicus 10. Oct. — O.  
 Truchsen Lybanus de 15. Mai. —  
 A. u. O.  
 Truchsen Halka uxor de 15. Mai.  
 — A. u. O.  
 Tuechler Alhaidis 6. Mai. — O.  
 Tuechler Leupoldus de Anafo 21. Jan.  
 — O.  
 Tuechler Ofmye de Anafo 21. Jan.  
 — O.  
 Tuechlerinn Offmia de anafo 17. Sept.  
 — O.  
 Tueta soror Chunradi Altenperger  
 can. f. Flor. 28. April. — A.

- Duringus vector 18. Jan. — A.  
 Ebblinus scriptor 12. Mai. — A.  
 Eberhardus de f. Johanne 3. April.  
 — A.  
 Eberhardus de f. Johanne 14. Dec.  
 — O.  
 Ekkerina Agnes 27. Jun. — A.  
 Ekkolfus 2. Juni. — A.  
 Elyzabeth soror Reicheri 3. Febr.  
 — O.  
 Elyzabeth filia Christinæ uxor dom.  
 Wernheri de patavia 4. Mart. — A.  
 Elyfabet 6. Oct. — A.  
 Engpoltztorfer Dietmarus 12. Sept.  
 — O.  
 Ernestus de Chremsmunster 11. Mai.  
 — A.  
 Espinus de Hag 8. Jun. — A.  
 Vermis Katherina uxor Herlini 26.  
 Jan. — A.  
 Vøeglin Dyemudis 5. Juni. — A.  
 Vochenstorf Henricus de Senior 30.  
 Mart. — A.  
 Volchenstorf Hainricus de 30. Mart.  
 — O.  
 Volchenstorf Hainricus de Senior  
 11. April. — O.  
 Volchenstorf Margareta de 11. April.  
 — O.  
 Volchenstorf Siboto de 18. April. — A.  
 Volchenstorf Syboto de 12. April. — O.  
 Volchenstorf Elizabeth de 4. Dec.  
 — A.  
 Volchenstorf Elizabeth de 30. Nov.  
 — O.  
 Frennczperch Benedicta de 3. Febr.  
 — O.  
 Frennczperg Otto de 3. Febr. — O.  
 Fridricus magister, Scolasticus wien-  
 nensis 7. Dec. — A.  
 Fridericus fuevulus de chremsmunster  
 24. Dec. — A.  
 Fuërter Chunradus 28. Dec. — A.  
 Fuerter Chunradus 29. Dec. — O.  
 Gaugenperg siehe Pruk  
 Gerwiris de wachave 16. Dec. — A.  
 Gerdrudis foror Alhaidis matris Al-  
 berti 31. Jan. — A.  
 Gerdrudis foror Alberti 8. April. — A.  
 Gerdrudis filia Brigidae de welfa  
 2. April. — A.  
 Gerdrudis 26. Mai. — O.  
 Gerhardus aurifaber 21. April. — A.  
 Gyfila uxor Wolfhardi Magistri 27.  
 Jun. — O.  
 Gotfridus Scolasticus 9. Oct. — A.  
 Haimpucherinna Margareta 16. Febr.  
 — O.  
 Hainricus de Lintza 23. Febr. — O.  
 Harthaim Perchtoldus de 2. Aug.  
 — A.  
 Harthaim Chunradus de 7. Sept. — A.  
 Harthaim Hainricus de 18. Jan. — O.  
 Haunspersch Elifabeth de 21. Mart.  
 — A.  
 Henricus Mutarius in aschach 5. Jan.  
 — A.  
 Hermannus pater Alberti 26. Oct.  
 — A.  
 Hiertel Henricus 30. Dec. — A.  
 Hierzo de Ebelsperch 17. Jul. — O.  
 Hyrnik magister Petrus de 4. Jul.  
 — A.  
 Hysper Henricus de 9. Febr. — A.  
 Huatt Rugerus de 6. Sept. — A. u. O.  
 Huett Elizabeth de 5. Jun. — O.  
 Huett Katherina de 3. Mart. — O.  
 Huett Rugerus de 14. Oct. — O.  
 Hutter Hertwicus 4. Oct. — O.  
 Hugo coquinarius magister 20. Mart.  
 — A.  
 Huppher Dyetricus Scriptor 14. Mai.  
 — A.  
 Immganch Seyfridus 13. Mart. — O.  
 Johannes scriptor de Chremsmunster  
 31. Jan. — A.  
 Johannes magister de f. Agatha 22.  
 Febr. — A.  
 Johannes examiner de Aneso 29.  
 Mart. — A.  
 Lapide Perichta de 4. April. — A.  
 Lantzenperg Gyfula de 13. Jul. — O.

- Lerbuechler Diemarus de 18. Sept.  
— A.
- Locher Nycolaus de Chremsmunster  
3. Jul. — A.
- Lonstorf Hainricus junior de 6. Mart.  
— O.
- Lonstorf Otto de 11. Jan. — O.
- Lonstorf Reytza de 11. Jan. — O.
- Lonstorf Syboto de 25. Febr. — O.
- Lonstorf Ulricus de 20. Jan. — O.
- Lonstorf domini de 15. Mart. — O.
- Ludweichstorfer Salmannus 26. April.  
— A.
- Margareta filia Wernhardi 9. April.  
— A.
- Margareta de aschach 6. Nov. — A.
- Mechtildis de Lintza 23. Febr. — O.
- Mechtild de Lintza 10. Jul. — O.
- Mechtildis mater mag. Laurencii 1.  
Nov. — A.
- Meinhardus vicedominus frifacensis  
15. Aug. — A.
- Meinhardus de Tulln 2. u. 8. Mart.  
— O.
- Merchlinus de chremfa civis anefinus  
25. Jul. — A.
- Muchler Henricus de Stiria 1. Aug.  
— A.
- Neumarcharii uxor Katherina 22.  
Jul. — A.
- Nycolaus de pyczken magister f.  
dato. — A.
- Otto murator, magister 11. Jan. — A.
- Otto juxta valvam 20. Mart. — O.
- Otto pei dem Gatern 27. Oct. — O.
- Offmia mater yosep 20. Jan. — A.
- Rapoto de Anefo 26. Mai. — A.
- Radek Chuntzlinus notarius Episc.  
Herbipolensis 25. Jul. — A.
- Raicharius Eberhardus 17. Febr.  
— A.
- Rechko Ulricus confobrinus Alberti  
2. Nov. — A.
- Recho Ulricus Senior de Otensheim  
8. Mai — A.
- Recho Elizabeth 8. Mai. — A.
- Ror Otto de 23. Febr. — A.
- Rugerus scholasticus 5. Sept. — A.
- Salmansleiten Sofphya de 12. Oct.  
— A.
- Saeufenekk Chunradus de cum uxore  
2. Dec. — O.
- Schaunberch Henricus Senior de 27.  
Jul. — A.
- Schoennaw magister Chunrad de 25.  
Jul. — A.
- Storichenwergarius Gundacharus de  
wilperg 13. Febr. — A.
- Storchenberch Gundacherus II. 19.  
Sept. — O.
- Storchenberch domini de 18. Febr.  
— O.
- Siboto fil. Henrici mutarii de aschach  
3. Febr. — A.
- Symon de Paden 30. Sept. — O.
- Symon mutarius Lintzensis 16. Sept.  
— O.
- Sintzenberg Meinhardus de 30. Aug.  
— O.
- Sintzenberg Ulricus de 15. Oct. — O.
- Sleglo Chunigundis uxor Sleglonis  
14. Mai. — A.
- Sulzpechin Sophya 7. Jun. — A.
- Swaimpech Fridricus 20. Jun. — A.
- Ulricus magister Scolasticus wien-  
nensis 10. Dec. — A.
- Wntzlinus de patavia 4. April — A.
- Urfchalculus mutarius in aschach 3.  
Aug. — A.
- Wachrainer Chunradus 5. April. — O.
- Walpoto Chunradus de anefo 21.  
Mart. — A.
- Walpoto Perichta uxor Chunradi de  
anefo 21. Mart. — A.
- Walchunus de aschach 6. Nov.  
— A.
- Walder Fridericus de Kremsmunster  
15. Mart. — A.
- Walfee Henricus Senior de 25. Febr.  
— A.
- Walfe Elizabeth de 21. Jun. — A.
- Walfee Henricus de 26. Jul. — A.

Walfe Eberhardus Senior de 12. Oct. — A.	Wolflefs Johannes de Turego 29. Sept. — A.
Weizenek Hertnidus de 14. Febr. — A.	Wolfstain Albertus I. de 5. Dec. — O.
Wendt Henricus vector de anefo — 6. April. A.	Wolfstain Albertus II. d. 21. Oct. — O.
Wernhardus corfobrinus Alberti 9. April. — A.	Wolfstain Albertus de 14. Mai. — O.
Wernhardus civis pataviensis 4. Jun. — A.	Wolfstain Arnoldus de 5. Nov. — O.
Wernherus civis pataviensis 4. Jun. — O.	Wolfstain Pelagia 18. Mart. — O.
Wichardus de f. Mychahel 6. Nov. — A.	Wolfstein Ditmarus 18. Mart. — O.
Wilwirgis uxor Gerhardi aurifabri 21. April. — A.	Wolfstein Ditmarus miles 28. Mart — O.
Winchel Chadoldus Scholaris de 21. Mart. — A.	Wolfstein Elizabeth de 2. April. — O.
Wolfhardus magister pictor 19. April — A.	Wolfstain Jeuta 14. Mai. — O.
Wolfhardus magister 27. Jun. — O.	Wolfstein Otto miles de 2. April. — O.
	Wuelfingus de Styria 26. Oct. — O.
	Zenninger Otto de 14. Febr. — O.
	Zenniger Wernhardus 14. Febr. — A.
	Zwichel Leupoldus laicus de polan 14. Aug. — A.

**Oertlichkeiten, welche im Oblaibuche erwähnt werden.**

- Aichperg, Ortschaft. Aichberg, Pf. Enns.  
 Aigenpach, Ortschaft. in der Pfarre Weistra bei Seitenstetten.  
 Anasum, Stadt Enns.  
 Apel, Apendl, Opandl, Weingarten in der Wachau, Pf. Wesendorf.  
 Arbeitthueb, Bauerngut, Ortschaft. Fernbach, Pf. St. Florian.  
 Auf der Duerr, Bauerngut in der Riedmark, Pf. Neumarkt.  
 Aw, zwei Bauerngüter, Ober- und Niederauer, Ortschaft. Hofkirchen, Pf. Hof-  
 kirchen.  
 Paden, Stadt Baden bei Wien.  
 Piscina, der eingegangene Weierhof zur Ortschaft. Fernbach, Pf. St. Florian,  
 einst gehörig.  
 Posch, Ortschaft. an der Donau, einst der Pf. St. Florian, jetzt der von Asten  
 einverleibt.  
 Poesenhunstorf, Hundsdorf, Ortschaft. in der Pf. Haidershofen, V. O. W. W.  
 Predra, Weingarten in der Wachau, Pf. Weissenkirchen.  
 Pruk, Ortschaft. bei Hausleiten, Pf. St. Florian.  
 Bruk, Ortschaft. bei Tödling, Pf. St. Florian.  
 Puchlersteig, Weingartland in der Wachau, Pf. Wesendorf.  
 Puchnaw, Pf. Buchenau bei Ottensheim.  
 Chettnaffen, Chetenaffen, eingegangene Mühle, Ketnaxmühle genannt, unter-  
 halb Walling, Pf. St. Florian.  
 Chetzleinstorf, Pf. Katstorf bei Ried.



- Chreuzzingen, Kreusing, Bauerngut in der Pf. Ried bei Mauthausen.  
 Chunpechonis Huba, noch jetzt Kühböck, Bauerngut in der Ortsch. Bruck  
 bei Hausleiten, Pf. St. Florian.  
 Chuertzenkirchen, Ortsch. in der Pf. St. Marien, ehemals zur Pf. St. Florian  
 gehörig.  
 Tailant, Weingartland bei Krems.  
 Tenn, Thening, Ortsch. in der Pf. Kirchberg bei Linz.  
 Tœbling, Pf. Döbling bei Wien.  
 Traunerdorf, Traundorf, Ortsch. in der Pf. Ebelsberg.  
 Traunerhub, Bauerngut in der Ortsch. Sieding, Pf. Hargelsberg.  
 Vischhueb, in der Ortsch. Chötting, Pf. St. Valentin V. O. W. W.  
 Volchenzdorf, jetzt Schloss Tillisburg bei St. Florian.  
 Fovea, de fovea, der Gruber, Bauerngut zu Bruck bei Tödling, Pf. St. Florian.  
 Vreihaim, Fraham, Ortsch. in der Pf. Efferding.  
 Vreinleiten, Ortsch. Niederfraunleiten, Pf. St. Florian.  
 Vulpach oder Fullenbach, Weingarten in der Wachau.  
 Frennczperch, auch Freuczperch, Ortsch. in der Pf. Hargelsberg.  
 Goltperg, Goldberg, Ort in der Pf. Hofkirchen bei St. Florian.  
 Grimperg, Grintperg, jetzt Ortsch. Gründberg, Pf. Sierning.  
 Grunprunn, Ortsch. Grünbrunn, Pf. Niederneukirchen an der Jpf.  
 Harras, Bauerngut in der Ortsch. Schiedlberg, Pf. Thanstetten bei Sierning.  
 Haertweigsperg, auch Hartweins, Ort in der Pfarre St. Valentin. V. O. W. W.  
 Hausleiten bei Linz, wahrscheinlich eins mit Ort Hausmanning ganz nahe  
 bei Linz.  
 Hayd, Weingarten in der Wachau.  
 Hedigeinsperg, Pf. Hargelsberg bei St. Florian.  
 Herstel, Weingartland in der Wachau bei Tyrnstein.  
 Hohenberg, Bauerngut in der Ortsch. Hohenstein, Pf. Gallneukirchen.  
 St. Johann, Kirchlein im Markt St. Florian.  
 Larch, Unter- und Oberlorch, Ortsch. in der Pf. Enns.  
 Lonveld, Pf. Leonfelden, im untern Mühlviertl.  
 Maulspach, Ortsch. Mausbach in der Pf. St. Florian.  
 Mayrern, Bauerngut Teufelmayr in der Pf. Sierning?  
 Nœtingstorf, Ortsch. Nettingstorf, Pf. Ansfelden.  
 Oberndorf, Ortsch. in der Pf. St. Florian.  
 Oberweidelhaim, Oberweidelbam, Ortsch. in der Pf. St. Florian.  
 Oed, Ortsch. in der Pf. Kollnitzberg. V. O. W. W.  
 Raffoltzsteten, Raffelstetten, Ortsch. an der Donau, Pf. Asten, einst zur  
 Pf. St. Florian gehörig.  
 Raenna, Pf. Niederranna bei Spitz. V. O. M. B.  
 Reichgozzing, Rehgassing, Rakassing, Ort in der Pf. Meggenhofen.  
 Reut, Bauerngut in der Ortsch. Kurzenkirchen, Pf. St. Marien.  
 Rossazen, Rossaz, Pfarrdorf an der Donau gegenüber Tiernstein.  
 Rusdorf, Ruestorf bei Linz, auch Ruestorf im Traungey oder im Thal bei  
 Hausmanning genannt, Bauerngut ganz nahe bei Linz.  
 Salmansleiten, Ortsch. Samesleiten, Pf. St. Florian.

Scherolfing, Schörfling, Pf. am Attersee.

Schilichhueb, Bauerngut, Ortschaft. Walling, Pf. St. Florian.

Smiding, Ortschaft. Schmiding, Pf. Kronstorf bei Enns.

Smolatz, Smolatsch, Weingarten in der Wachau, Pf. Weissenkirchen.

Snaitt, auf der Gschnaitt, Bauerngut in der Pf. Aschach bei Steyr.

Spech, Bauerngut am Speck, Pf. Hofkirchen an der Trattnach, Hausruckkreis.

Straussmul, die Straussmühle in der Ortschaft. Winkling, Pf. Hofkirchen.

Swaimpechhub, Schweinböck, Bauerngut in der Ortschaft. Niederfraunleiten, Pf. St. Florian.

Swans, Schwanenstadt.

Sumberav, Summerauer, Bauerngut, Ortschaft. Samesleiten, Pf. St. Florian.

Wagram, Wagrain, Bauerngut in der Pf. Mauthausen.

Waltchirchen, Pf. Niederwaldkirchen im obern Mühlviertel.

Weissenkirchen, Pfarrdorf bei Wels.

Weizdra, Pf. Weistra, V. O. W. W., bei Seitenstetten.

Wenpach, Weninpach, Waninpach, Wambach, Ortschaft. in der Pf. Ebelsberg.

Wilperch, Wildberg, Ortschaft. im Haselgraben bei Linz, Pf. Hellmonsöd.

Wintherstorf, Winnersdorf, Ortschaft. in der Pf. Haag, V. O. W. W.

Wolfmarcht, Bauerngut in der Riedmark, Pf. Reichenau.

Zeilich, der Maier in Zeillach, Ortschaft. Niederfraunleiten, Pf. St. Florian.

Zeyleich, Bauerngut in der Pf. St. Marien bei St. Florian.

Zeizperg, niedriger Berg in der Pf. St. Florian. Die Feydhersthueb heisst jetzt Seissberg.

